ÜBER DIE

AZTEKISCHEN ORTSNAMEN,

VON

JOH. CARL ED. BUSCHMANN.

ERSTE ABTHEILUNG.

BERLIN,
IN FERD. DÜMMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG.
1853.

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

I. Einleitung.

§ 1. Indem ich es unternehme, zu einem rein praktifchen, äufserlichen Zwecke, dem der Erklärung der Ortsnamen oder, genauer gefagt, der geographifchen Namen, die aztekifche oder mexicanifche Sprache zu prüfen; zu zeigen, wie weit das uns in Hülfsmitteln überlieferte Material hinreiche zum Verftändnifs eines hiftorifch gegebenen Stoffes; und damit in einer leichten Form eine Anfchauung von diefer Sprache zu geben: blicke ich dankbar auf eine Kette begünftigender Umftände. Sie beginnt mit dem denkwürdigen Unternehmen und den erftaunenden Leiftungen, durch welche der grofse Reifende der Cordilleren mit dem Anfange diefes Jahrhunderts vor den Augen der ganzen gebildeten Welt ein glorreiches Licht über den neuen Welttheil heraufgeführt hat. Der alles umfaffenden Sorgfalt, welche er der Erforfchung diefer Länder und aller Natur zugewandt, verdanken wir für die Sprache des Reiches des Motezuma die erften und die koftbarften Hülfsmittel. An fie und an fein grofses, alles erfchöpfendes Werk der Reife in die Äquinoctial-Gegenden des neuen Continents reihten fich die tief wiffenfchaftlichen Spracharbeiten feines Bruders; und eine Gunft, die mir das Glück verfchaffte, an denfelben in einem fpäteren Stadium Theil nehmen zu dürfen. Ich verdanke es beiden herrlichen Brüdern, dafs ich fpäterhin, und noch jetzt, diefe amerikanifchen Spracharbeiten fortfetzen konnte. Wilhelm von Humboldt gebührt noch das Verdienft, zu einer Sammlung und lexicalifchen Bearbeitung der aztekifchen Ortsnamen den Plan

entworfen und mich veranlafst zu haben. Unter diesem Antriebe, und in dem Interesse, das ich in Folge meiner eigenen Reise für das Land hegte, habe ich einen Reichthum von geographischen Namen und Notizen aus den Reichen Mexico und Guatemala zusammengebracht, wie sie in keinem Werke vereinigt angetroffen werden; indem ich aus dieser Sammlung die der aztekischen Sprache entsprossenen Namen herausziehe, biete ich eine nirgends zu findende Fülle. Ich sage damit aber keinesweges, dafs die Sammlung nicht noch vermehrt werden könne; denn ich habe bis jetzt manche mir wohlbekannte Quelle noch nicht in dieselbe aufnehmen können. Die nächste Abtheilung wird aber dieses Fehlende der Arbeit einverleibt zeigen.

Der Zweck dieser Arbeit ist zunächst: die aztekischen Ortsnamen vermittelst der Sprache zum Verständnifs zu bringen; und sodann: aus diesen geographischen Namen, durch eine sorgfältige und vielseitige Betrachtung derselben, allen möglichen Nutzen zu ziehen: sowohl für die Sprache selbst, als auch für die anderen Wissenschaften: für die Geographie, Geschichte und Alterthümer des neuen Continents und seiner Völker. Die Sorge für diese anderen Wissenschaften tritt in dieser ersten Abtheilung mehr hervor, als es später der Fall seyn wird; sie hat mich zu Abweichungen veranlafst, und die Arbeit durch einige Abschnitte vermehrt, welche nur entfernt mit dem Gegenstande zusammenzuhangen scheinen, aber doch dazu dienen eine bestimmte Erkenntnifs desselben zu vermitteln. Ich mufs aufserdem in den den Orts- und Völkernamen beigegebenen Erläuterungen einen nicht unbedeutenden Theil des geographischen, historischen und antiquarischen Stoffes, welcher die zwei grofsen Länder Mexico und Guatemala angeht, zu einem kurzen Überblicke bringen. In diesen Erläuterungen von grofser Mannigfaltigkeit, welche für diese, meiner Absicht nach wesentlich linguistische Arbeit doch Beiwerk sind und für welche ich auf den kleinsten Raum beschränkt bin, kann ich nimmermehr berücksichtigen, noch weniger einigen die zahlreichen Darstellungen, Berichte und Ansichten einer langen Reihe einheimischer und spanischer Historiker, wie der europäischen Gelehrten und Schriftsteller bis in die neueste Zeit, welche einander labyrinthisch durchkreuzen. (1) Ich folge einigen Hauptquellen, ich füge mehrfache Varianten bei; aber auf den ganzen übrigen Theil des gleichartigen Stoffes mufs ich verzichten.

(1) S. darüber unten § 15.

Wie wichtig die Kunde der geographifchen Eigennamen bei Fragen der alten Völkergefchichte ift und wie fie gehandhabt werden kann, hat Wilhelm von Humboldt in feiner „Prüfung der Unterfuchungen über die Urbewohner Hifpaniens vermittelft der Vaskifchen Sprache" gezeigt: welche er auf grofse Sammlungen celtifcher und vaskifcher, fo wie anderer Ortsnamen in einem langen Striche des füdlicheren Europa's geftützt hat. Der Eigenname hat eine merkwürdige Starrheit und Dauer: der Ortsname noch mehr als der Perfonenname. Denn der Menfch wechfelt und verfchwindet; er leidet von dem Einfluffe der Gegenwart. Aber es bleibt die fefte Erde und die Örtlichkeit; fie trägt die wandelnden Gefchlechter und Völker, ein ftummer Zeuge der Weltgefchicke. Augenblicklich, fo wie er gegeben, ringt fich der Eigenname von der Sprache los. Er ift nicht mehr die Sache. Ein Gefetz fchon, eine innere Stimme gebietet uns, bei dem Eigennamen nicht an die Sache zu denken, von der er entnommen; es verfteht fich von felbft, dafs man bei dem Namen nicht mehr der Sache, des appellativen Sinnes, gedenke: es zu thun, erfcheint ungefchickt, kindifch und lächerlich. Ich brauche nicht allein an die häfslichen und unglücklichen Namen zu erinnern. Was die Abficht und der innere Drang der Natürlichkeit, die mit der Wiederholung und Gewohnheit fich einftellende Bewufstlofigkeit nicht thun, wirkt die alles Bewufstfeyn auslöfchende Zeit: fie, die dem Menfchen fogar entreifst, was er fo gern feftgehalten hätte! Die grofsen Umwälzungen der Weltgefchichte kommen hinzu, welche ganze Epochen vor den Augen der Nachwelt zerftören, und die Auslegung eines todten, überlieferten Stoffes unfern fchwachen Kräften und unfrem befangenen Sinne überlaffen. So ftarke Schläge find nicht nothwendig, um der Sprache den Namen zu entfremden. Eben weil er als eine todte und ftarre Form behandelt, und aus dem Sprachbewufstfeyn, aus der Erinnerung des geiftigen Inhalts gerückt wird, entfernt er fich unter den Händen des Volks von der Sprache; fchon manchmahl in einigen Jahrhunderten wird er unkennbar. Während die ganze geiftige Welt der Sprache in ihrer äufseren Form und ihrem inneren Gehalte in einem immerwährenden, ftufenweifen Wandel fich befindet; Laute fortfchreitend wechfeln, abfallen und zuwachfen; in der Abwechslung der Dialecte der ganze allgemeine Wortbau, wie ein buntes Farbenfpiel, in neue Geftaltungen eintritt: bleibt die Welt der Eigennamen, von diefen Veränderungen kaum berührt, zurück; wird aber wieder, im ungleichen Maafse,

von anderen angetaftet. Ich nenne den Ortsnamen ftarr; wie dürfte ich ihn unveränderlich, das Unbewegliche unter allem Bewegten nennen! Er bleibt hinter der Sprache zurück, der er entfproffen, er zeigt sie uns in urfprünglicheren Zuftänden; aber je bedeutungslofer er wird, defto eher taftet ihn fchon das eigene Volk an. Und welche gewaltfame Veränderungen kann er erdulden, wenn ihn als ganz unverftändliche Form bei den grofsen Umwälzungen eine fremde Nation überkommt! wie unkenntlich kann er werden, wenn ein mächtig felbftftändiger, alles fremde in fein Eigenthum umwandelnder Sprachfinn (wie der der Griechen und Römer war) ihn zu dem feinigen ftempelt! Aber diefe Veränderungen treffen den Ortsnamen doch nur theilweife: er dauert feiner Natur nach im grofsen Verhältniffe viel mehr, als aller anderer Sprachftoff, unverändert fort; und er bleibt grofsentheils bei dem Wechfel der Völker, gehend von Hand zu Hand. Ift fo die Maffe der örtlichen Eigennamen für die Gegenwart eine fremde Welt, fo bereitet ihre Deutung vermittelft der Sprache dem Forfcher ein fchweres Loos; der Eigenname aus alter Zeit fetzt die Sprachkunde einer graufamen Prüfung aus. Es ift hier ein Schauplatz der fcharffinnigften Verfuche wie der abenteuerlichften Verirrungen. Wehe! wenn das Idiom unentfchieden ift, zu dem der Name zu rechnen! wenn mannigfaltige Zungen fich um den Boden ftreiten! In diefer Starrheit und in diefer Dauer find die Ortsnamen koftbare Denkmähler längft entfchwundener Zeit; fie reden mit Buchftabenfchrift oft da, wo die Völkergefchichte fich noch nicht auf Schrift-Monumente ftützen kann.

Das Wirrfal, welches die geographifchen Namen in Deutfchland darbieten, den Kräften zweier Brüder Grimm angemeffen, findet man in den aztekifchen Ortsnamen nicht. Sie laffen in ihrer Einheit mit der Sprache den aztekifchen Volksftamm in diefen Ländern als neu erfcheinen: entfprechend der Epoche, welche viel geltende Urtheile dem erften Auftreten deffelben angewiefen haben. Der Übergang der aztekifchen in die fpanifche Welt ift freilich von wefentlichen Veränderungen diefer Namen begleitet gewefen, die ich an einer fpäteren Stelle entwickeln werde; aber die Jahrhunderte vorher überliefern uns die Ortsnamen fo, dafs fie meift leicht aus der uns bekannten Azteken-Sprache fich deuten laffen. Dafs die Etymologie derfelben auch ihre Schwierigkeiten und Dunkelheiten hat; dafs die Namen uns auch Wörter bewahren, welche untergegangen find: verfteht fich von felbft, und ich werde Gelegenheit haben davon Beifpiele zu liefern. Im all-

gemeinen aber und grofsen ift die Aufgabe ihrer Löfung vermittelft der Sprache nicht fo fchwer. Gerade diefe Dunkelheiten und Schwierigkeiten machen ihre Erforfchung für das beftimmte Idiom nutzenbringend und wichtig.

II. Aztlan und die aztekifche Sprache.

§ 2. Die **aztekifche** Sprache und das Volk der **Azteken** (*sing.* ***Aztecatl***) find benannt nach:

AZTLAN, welches der Name des Vaterlandes der Azteken und, wie es fcheint, der übrigen Nahuatlaken ift, aus welchem fie ihre Wanderung in das mex. Thal begannen. Man fucht es, neben Amaquemecan und Huehuetlapallan, im nördlichen Amerika. Nach Clavigero (*storia antica del Messico,* Cesena 1780. 4° T. I. p. 156-7; 1780 erfchienen dafelbft T. I. II. III. diefes Werkes, T. IV. 1781) lag es nördlich vom Meerbufen von Californien; der kritifche Gallatin gefteht ihm nur die Lage bei Michuacan zu (in den *transactions of the American ethnological society* Vol. I. *New York and London* 1845. 8° p. 202^m; Vol. II. *New York* 1848 p. LXXXVI^mm). (¹) Ich kann den Namen wenigftens noch in gegenwärtiger Exiftenz nachweifen, als den eines Ortes in der Provinz Potofi. *S. Catalina de* ***Aztla*** ift nach Ant. de **Alcedo** (*diccionario de las Indias occidentales* T. I. 1786 p. 193) (²) ein *pueblo* des *partido de Coxcatlan* in der *alcaldía mayor de Valles,* und war damahls bewohnt

(¹) Ich werde in diefer Schrift mich öfter bei Verweifungen, vorzüglich auf Stellen in ihr felbft, einer Bezeichnungs-Methode bedienen, welche, vor langen Jahren von mir zu eignem Gebrauch erfonnen, nicht ohne einige Sonderbarkeit in der öffentlichen Anwendung ift, aber doch den wichtigen Zweck erfüllt: dafs man immer auf ganz beftimmte Stellen der Seite hinweifen kann; wogegen die allgemeine Weife, durch Nennung der blofsen Seite, fehr roh erfcheint. Ich theile die Seite (*pagina*) in drei Drittel, welche ich, von oben nach unten, mit den Buchftaben *a, m, n* bezeichne; jedes diefer Drittel theile ich wieder in drei Drittel: deren oberes durch den blofsen Buchftaben, deren mittleres durch deffen Verdopplung, und deren unteres durch Hinzufügung von *f* bezeichnet wird. Folgendes find alfo die 9 Felder (Neun-Theile) der Seite in meiner Bezeichnung: *a, aa, af; m, mm, mf; n, nn, nf.* Wenn ich oben alfo citirte: p. 202^m, fo ift damit die kleine Mitte; p. LXXXVI^mm, fo ift die Mitte des letzten Drittels der Seite gemeint.

(²) Der vollftändige Titel diefes inhaltreichen Werkes ift: *Diccionario geográfico-histórico de las Indias occidentales ó América .... escrito por el Coronel D. Antonio de* ***Alcedo.*** T. 1-5. *Madrid* 1786. 87. 88. 88. 89. 4° *min.*

von 300 Familien von Indiern; die Stadt Valles liegt 140 *leguas* nördlich von Mexico, in 23° 5' N. Br. Mühlenpfordt führt (II, 499) in S. Luis Potofi *Axtla* (mit *x* gefchrieben) auf. Vielleicht liegt der Ortsname als zweiter Theil in *Chichicastla* (von *chichic* bitter), einem Orte bei Yepes; doch läfst fich diefes Wort auch anders conftruiren. Das Wort *aztli*, von welchem die Form *Aztlan* durch die Ortsendung *tlan* abgeleitet ift, ift der Sprache verloren gegangen. Der Name hat aber nichts mit dem Worte *aztatl*, weifser Reiher, zu thun; wie man auf einem hierogl. Gemälde den über dem Zeichen für Waffer fitzenden Vogel auf Aztlan deuten will (f. darüber Humboldt, *Vues des Cordillères* 1816 II, 179 ([1])). Das unbekannte Wort *aztli* finden wir deutlich in dem reduplicirten *aaztli* Flügel; in *aztetl*, Namen eines buntfarbigen Steines; und ganz deutlich als *secundum compositi* in Quilaztli (von *quilitl* Grünes), gleich Cihuacohuatl (*i. e.* weibliche Schlange) dem Namen einer Hauptgöttinn der Mexicaner (Clavigero II, 9). Ich bin der Meinung, dafs + *aztli* in keiner Verbindung mit *aztatl* weifser Reiher fteht, eben fo wenig als mit *azcatl* Ameife, dafs vielmehr alle drei unabhängige Stammwörter find; wohl aber kann *aztatl* Beziehungen mit dem Stamme *iztac* weifs haben, worauf 2 Doppelformen von *derivatis* hinweifen: *iztauhyatl* und *aztauhyatl* Wermuth, *aztapiltic* fehr weifs, weifs, *iztapilticayotl* die Weifse.

Aztecatl, ein Azteke, ift das *Gentile* von der Ortsform *Aztlan*. Die Azteken find ein Stamm der Nahuatlaken. Sie wanderten mit den übrigen Stämmen derfelben bis Chicomoztoc, blieben aber hier zurück, und zogen zuletzt von allen fieben Stämmen in das mex. Thal ein. Sie erbauten dafelbft die Stadt Mexico, und errichteten, durch allmähliche Unterwerfung der Nachbarvölker, ein mächtiges Reich, das Cortes im Jahr 1521 zerftörte. — Dafs fie Eines Urfprunges mit den Tolteken, Acolhuern und andern Bewohnern von Mexico waren, beweift die allen gemeinfchaftliche Sprache, welche noch die aztekifche heifst. Es ift aber gebräuchlicher, vorzugsweife das Volk Mexicaner und die Sprache die mexicanifche zu nennen. — Die Azteken (Humb. *Cord.* 1816 II, 389)

([1]) Nach dieser Ausgabe der *Vues des Cordillères* (T. I. II. *Paris* 1816. 8°) citire ich in dieser Schrift.

wanderten aus Aztlan nach Gama 1064, nach Clavigero 1160 (Gallatin ſpricht gegen Clav.'s 1160: *transactions of the American ethnological society* Vol. I. 1845 p. 129), nach einem andern hierogl. Gemälde 1038 (Humb. *Cord.* 1816 II, 183). In den Gebirgen von Zacatecas (Humb. *Cord. l. c.*) trennten ſie ſich von den Tlascalteken und Chalkern. (¹) Nach 23jährigem Umherwandern (Humb. II, 79) kamen ſie 1087 nach Tlalixco oder Acahualtzinco (1091 begann nach Gama ihre Ära, Humb. I, 360), 1196 nach Tula, 1216 nach Tzompanco, 1245 nach Chapoltepec. 1314 fielen ſie in die Sklaverei der Colhuer, aus welcher ſie ſich aber nachher befreiten; 1325 gründeten ſie Tenochtitlan. (²) — Nach Ixtlilxochitl's Geſchichte der Chichimeken (ſ. Gallatin I, 153-4) „langten die Mexicaner 1141 an der Stelle des jetzigen Mexico an." Es ſcheint ihm, „daſs ſie von der Küſte der Provinz Xalisco kamen, und daſs ſie von der Familie eines Tolteken Huetzin waren. Dieſer floh nach dem Untergange der Tolteken mit ſeiner Familie und Dienern durch Michuacan nach der Provinz Aztlan (die hiernach alſo bei Michuacan läge) und ſtarb da. Seine Nachkommen entſchloſſen ſich nach dem Lande ihrer Vorfahren zurückzukehren, was ihnen nach vielen Abenteuern gelang." (S. noch Gallatin 159ᵃ⁻ᵃᵃ.) Daſſelbe wiederholt Gallatin I, 204ᵃ⁻ᵃᵃ.

§ 3. Der eigentliche, gemeine Name für die aztekiſche Sprache möchte *NAHUATL* geweſen ſeyn. José Guerra (*Revolucion de la Nueva España,* London 1813 T. II. p. 539) nennt ſie ſo (³); und man wird den Ausdruck: *en lengua* nahuatl überall in Boturini's Catalog wiederholt finden, bezeichnend: in aztekiſcher Sprache geſchrieben. (⁴) Der Name bedeutet urſprünglich etwas wohlklingendes, wohl auch hell tönendes; und

(¹) In Chicnmoztoc (ſ. unten § 28), welches Clav. in den Trümmern ſüdlich von der Stadt Zacatecas vermuthet, trennten ſich die übrigen Stämme der Nahuatlaken von den Azteken, und rückten dieſen voraus. Die Azteken blieben noch einige Zeit dort.

(²) Die Azteken wanderten lange unſtät im mexicaniſchen Thale herum (Prescott I, 14-15), bis ſie ſich 1325 am Südweſt-Ufer des Sees Tezcuco niederließen und Mexico bauten. [Unter Prescott verstehe ich: William H. Prescott, *history of the conquest of Mexico.* Vol. I. II. III. London 1843. 8°]

(³) *„la lengua* nahuatl *ó Mexicana"*.

(⁴) Boturini ferner *Catalogo* p. 95: *Los Manuscritos en lengua* Nahuatl, *que en este Catalogo se citan, se entiende ser en lengua Mexicana.* Das geſchichtliche Urtheil über dieſe Sprache, welches Bot. hier mittheilt, möchte nicht anzunehmen ſeyn.

wohl vielmehr adjectivifch: wohlklingend, helltönend, laut; so (*cosa que suena bien, asi como campana etc.*) überfetzt Mol. das Wort. Wir haben hier das richtige Verhältnifs eines Appellativums, an fich bedeutfamen Wortes, das zum Volksnamen (Eigennamen) wird. Molina giebt ihm noch die 2te Bed.: ein fprachgewandter Menfch (*hombre ladino*), welche natürlich mit dem Namen der Sprache zufammenhängt. In Guatemala wird uns eine Sprache Nahuate, daneben aber noch die mexicanifche Sprache genannt. Ich werde diefs unten (§ 51) näher betrachten. Über Sahagun's *Nahoas* als ein Volk werde ich fogleich reden (S. 9[mm]). Die Derivata von *nahuatl* geben weitere Aufklärung: *nahuatlato* (von *tlatoa* fprechen) heifst ein Dolmetfcher; *nahuati* laut reden 2) fchön klingen; mit dem *a priv.*, *anahuati*, fchweigen oder fehr facht fprechen; *nahuatia* bedeutet: befehlen u. a.: woher *nahuatilli* Gefetz, Verordnung und *nanahuatia* verordnen kommen. Von *nahuatl*, dem Namen der gemeinfamen Sprache, leite ich nun in einfacher Natürlichkeit:

Nahuatlacatl (*sing.*, aus *nahuatl* und *tlacatl* Perfon zufammengefetzt: ein das aztekifche Idiom Redender), den allgemeinen Namen für fieben Völkerfchaften. Man hat bisher diefen Namen fo conftruirt, dafs man eine eigentliche Form *Anahuatlacatl* aufgeftellt hat, welche man von *Anahuac* ableitete (Leute, *tlacatl*, von Anahuac); aus diefer fei *Nahuatlacatl* eine Verftümmlung. Für eine folche Wegwerfung eines, so wefentlichen, Anfangs-*a* giebt es kein Beifpiel; wir müffen eine folche Kühnheit als ein bekanntes Manoeuvre verwerfen. Schwerlich konnten auch diefe Völker vor der Einwanderung in Anahuac fchon den Namen Anahuatlaken führen; exiftirte derfelbe wirklich, fo bekamen fie ihn nachher: fei es von *Anahuac*, fei es von ihrem bisherigen Namen durch Vorfetzung des *a* von *atl*, alfo Waffer-Nahuatlaken. — Nahuatlaken ift der allgemeine Name für die fieben Stämme der Xochimilker, Chalker, Tepaneken, Acolhuer (nach Einigen: Colhuer), Tlahuiken, Tlascaler und Azteken oder Mexicaner: die, nichts anderes als Theile Einer Nation: wie diefs daraus hervorgeht, dafs fie alle diefelbe Sprache, die aztekifche, fprachen; aus dem nördlichen Amerika, wo Aztlan ihr gemeinfchaftliches Vaterland gewefen zu feyn fcheint, auswanderten, nach Süden zogen und fich, einer nach dem andern, in dem mexicanifchen Thale und den umliegenden Gegenden niederliefsen.

Nach Humboldt (*Vues des Cord.* II, 389; *Essai polit.* I, 347 und 413([1])) kamen die Nahuatlaken 1178 nach Mexico. Clavigero bemerkt (I, 151), dafs die 7 Stämme benannt wurden nach den Örtern, die fie gründeten oder an denen fie fich niederliefsen. Wir werden diefs bei ihrer Analyfe (f. unten § 28-30) prüfen können. Sahagun fagt für Nahuatlaken *Nahoas*, welches nichts anderes als das Wort *nahuatl* ist. Er nennt zwar an Einer Stelle (T. III. p. 121-2) Nahoas nur eines der alten einwandernden Völker; nachher fagt er aber (p. 145): es kamen nach einander nach Mexico die Nahoas, welches find: die Tepaneken, *Acolhoaques, Chalcas, Vexotzincas* und *Tlaxcaltecas*: jede Familie für fich; p. 147 nennt er noch dazu: *Tlateputzcas, Cholultecas.* Hier sagt er: *las gentes* Nahoas *son los que entienden la lengua mexicana.*

Anahuac deutet man etymologifch durch *atl* mit der Poftpof. *nahuac*, nahe, bei: am Waffer, das am Waffer gelegene Land. Es hiefs fo zuerft das mex. Thal (von dem ein grofser Theil durch die Seen eingenommen wurde; daher ift das Waffer diefer Seen gemeint, nicht die Mexico befpülenden Oceane([2]), zu denen die Mexicaner wohl erft da gelangten, als der Name Anahuac fich fchon längft gebildet hatte); nachher, und fo immer, ein Theil des bisherigen Neufpaniens, der jetzigen Republik Mexico, im Süden gelegen; umfaffend: das aztekifche Reich, die Reiche Acolhuacan und Michuacan, und die Republiken Tlascala, Cholula und Huexotzinco. Oviedo nennt uns ein Dorf Anahuaca in Nicaragua (f. unten § 53). — Guerra (in seiner „*Revolucion de la Nueva España*", London 1813 T. II. p. 572) fagt, *nahuac* bedeute *circulo* oder *corona*, und *Anahuac* heifse daher fo viel als Halbinfel; er fügt hinzu, der See Tezcuco felbst hätte fo geheifsen. Beide Behauptungen, befonders die von *corona*, find fehr fremdartig.

Nach Humboldt (*Essai pol.* 1825 I, 197) begriff Anahuac das Land zwifchen 14° und 21° N. Br. (f. darüber Prescott I, 11). Prescott (I, 4) rechnet das Reich Motezuma's (was etwas mehr ift) von 18-21° N. B.

([1]) *Alexandre de Humboldt, Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne.* 2ème éd. T. I. Paris 1825, T. II. III. IV. 1827. 8°; nach diefer Ausgabe citire ich in diefer Schrift.

([2]) Veytia (f. über ihn unten § 25) *lib.* I *cap.* 1 deutet aber den Namen: zwifchen dem atlantifchen Meere und der Südfee.

am atlantifchen Meere, 14-19° an der Südfee; er fetzt es unter 16,000 *leagues*, während Humboldt es zu 18-20,000 Quadrat-*lieues* fchätzt (*Essai pol.* I, 196). Die Gränzen von Anahuac bezeichnet Clavigero in feiner 7ten Differtation (IV, 267-9) und nach ihm Humb. im *Essai pol.* T. I. p. 195-198. Das Reich des Motezuma betrug $\frac{1}{8}$ von Neufpanien (*Essai pol.* T. I. p. 296), und umfafste (*ib.* I, 196) die Intendanzen Vera Cruz, Oaxaca, Puebla, Mexico und Valladolid. (¹) Unabhängig von ihm waren die Könige von Acolhuacan, Tlacopan und Michuacan.

Die etymologifche Deutung von *Anahuac* gewinnt durch das von mir unter *nahuatl* und *Nahuatlacatl* Gefagte mehr Verwickelung; man fragt nicht ohne Grund: heifst es wirklich einfach: am Waffer? oder, da der Anklang an *nahuatl* gar zu nahe liegt, ift es aus dem Namen der Sprache entftanden und *a* Waffer ein fpäterer Zufatz von der Lage her? Die Verwickelung fteigt durch die Frage, ob nicht die Poftpof. *nahuac*, bei, neben und mit, in der Tiefe der Zeit und Allgemeinheit urfprünglicher Bedeutungen mit *nahuatl* genau verbunden ist (*nahuatl* mit der Poftpof. *c*)? Einige Derivata der Poftpof. deuten auf die Bed. von um, wozu Guerra's *corona* pafst: *nahuatequi* umarmen, *altepenahuac* Umgegend einer Stadt (*comarca de pueblo*). Merkwürdig find zwei unmittelbare Derivata von *Anahuac*. Das eine, *anahuacayotl*, bedeutet: Dinge, die von umliegenden, oder angränzenden Ländern oder Gegenden gebracht werden (*cosas que se traen de tierras comarcanas*). Der Bed. nach hängt diefs *subst. abstractum* (was es ift) mit *Anahuac* nur formell zufammen; die Bed. beruht auf *nahuac* bei, und das *a* an der Spitze bleibt räthselhaft. Unmittelbar kommt aber von *Anahuac* in einer finnigen Anwendung her *cem-anahuac* oder *cem-anahuatl* die Welt (durch das Adv. *cen, cem*, zufammen, ganz, gebildet). In der letzteren Form fehen wir *nahuatl* felbft; der Vorgang ift: das Subft. hat die fubft. Endung *tl* angelegt, wovor das *c* der Poftpof. gewichen ift. Der Perfonenname *Huitznahuatl*, ein Fürft von Huexotla zur Zeit des Nezahualcoyotl (²), zeigt auch *nahuatl* felbft;

(¹) Von Valladolid ift aber das Reich Michuacan abzurechnen.

(²) Wahrfcheinlich kam er durch Maxtlaton zu feiner Würde; er verlor diefelbe aber, nachdem er von den zur Wiedereinfetzung des Nezahualcoyotl ausgezogenen Mexicanern befiegt war.

es iſt aber wahrſcheinlich auch aus *nahuac* entſtanden. *Huitznahuac* (an den Dornen; derſelbe Anſatz der Poſtpoſ. *nahuac* an *huitztli* Dorn wie bei *Anahuac* an *atl*) hieſs eine Vorſtadt des alten Mexico; und mit ihr mag der Häuptling in Verbindung zu ſetzen ſeyn, eben ſo wie der Name einer Prieſter-Gattung: *huitznahua-teohuatzin* (der 2te Theil iſt *teotl* mit der Poſſeſſiv-Endung *hua* und der reverencialen *tzin*); es hieſsen ſo die 2 Vicarien des *Mexicoteohuatzin* (eines höheren Prieſters). Aus *nahuatl* entſtand, wie ich meine, die Poſtpoſ. *nahuac*, und in *nahuatl* ſehen wir ſie wieder zurückkehren.

§ 4. Die aztekiſche Sprache war nicht nur die gemeinſame Sprache der ſieben (von mir im Artikel genannten) Stämme der Nahuatlaken, ſondern auch die Sprache anderer, vor den Nahuatlaken nach einander einwandernder Völker: der Tolteken, Chichimeken und Colhuer (Acolhuer). (¹) Ich verweiſe wegen des Näheren auf dieſe 3 Artikel unten (§ 26, 27 und 29). Wilhelm von Humboldt hat über den Zuſtand der Sprache ſo geurtheilt: „Daſs die Nation ſich je in mehrere Stämme getheilt hätte, zeigt ſich wenigſtens in der Sprache nicht. Eben ſo wenig findet ſich in dem grammatiſchen Bau eine Spur, daſs ſie ſich einer andren angeſchmiegt, oder eine andre in ſich aufgenommen hätte; oder daſs frühere und ſpätere Bildung in ihr zuſammengeſloſsen wäre." Die aztekiſche Sprache war und iſt nach Alexander von Humboldt (*Essai pol.* T. I. p. 353) die am meiſten verbreitete in Mexico (²). Sie iſt nach ihm „heutiges Tages verbreitet vom 37° N. Br. bis zum See Nicaragua, in einer Länge von 400 *lieues*." Es ſind damit die Endpunkte und die Erſtreckung, in denen ſie geredet wird, ausgedrückt; ſie herrſcht nicht in dieſer Erſtreckung, ſondern nur in den 4 Provinzen von Anahuac (ſ. oben S. 10**) als ihrem Centrum. Über den Umfang der aztek. Sprache zur Zeit der Eroberung ſ. Gallatin in *ethnol. soc.* I, 3. Ich werde die Art und die Gründe dieſer Ausbreitung nach Norden und Süden, in die nördlichen Provinzen von Mexico und tief bis in den Süden des Reiches Guatemala, unten näher darlegen. Aber viel weiter gehend zeigt ſich ihr Einfluſs in der Zerſtreuung oder Häufung aztekiſcher Ortsnamen über die

(¹) Über alle dieſe Völker zuſammen ſ. *Vues des Cord.* I, 96, 257-8; *Essai pol.* I, 346-353, 408-415.

(²) Alex. von Humboldt nennt ſie nicht wohlklingend, aber reich.

ganze von Humboldt genannte grofse Längen-Ausdehnung; über Provinzen, in welchen die Sprache nie fo herrfchend gewefen feyn kann. Diefs zu zeigen ist einer der Zwecke meiner Abhandlung. Dafs in dem mexicanifchen Reiche, fo weit daffelbe fich erftreckte, die aztekifche Sprache die herrfchende war, und, von felbft oder durch Zwang, auch unter den anders redenden, unterworfenen Volksftämmen eine gewiffe Verbreitung erlangte; folgt aus den Verhältniffen von felbft, und hat fich immer unter ähnlichen Umftänden wiederholt. Clavigero bemerkt (II, 170), dafs die Verfchiedenheit der Sprachen im Lande den Handel der Mexicaner nicht behinderte, weil die mexicanifche Sprache die herrfchende war, und überall verftanden und gefprochen wurde. Am ftärkften ift diefer Zwang und die Abficht bei der Univerfalität fichtbar gewefen, welche die Incas der Quichua-Sprache gaben. Jofeph Acofta bezeugt diefelbe Maxime bei den mex. Herrfchern; er fagt (*historia natural y moral de las Indias* lib. VII cap. 28): *„como iban los Señores de Mexico y de el Cuzco conquistando tierras, iban tambien introduciendo su lengua;* bei allen Verfchiedenheiten der Sprachen in beiden Reichen, verbreitete fich doch und ift noch verbreitet die Hoffprache von Cuzco über 1000 *leguas*, und die von Mexico nicht viel weniger." Wir werden diefe Bemerkung Acofta's unten (§ 51) von Juarros wiederholt fehn.

§ 5. Sehr mannigfaltig war und ift die mexicanifche Sprachwelt. Zahlreiche Sprachen finden wir noch bei der urfprünglichen indianifchen Bevölkerung des mexicanifchen Reichs. Humboldt zählt deren über 20 (*Essai pol.* T. I. p. 352), „welche alle ganz verfchieden fcheinen": davon 15 mit Grammatiken und Lexicis verfehen. Eine der letzteren liegt mehr in Guatemala: das Cachiquel; aber auch Clavigero nennt es bei Mexico. Die 14 anderen find, in alphabetifcher Folge: Aztekifch, Cora, Huaftekifch, Matlatzinca, Maya, Miftekifch, Mixe, Otomitifch, Popoluca [1], Tarahumara, Tarasca, Tepehuana, Totonakifch, Zapotekifch. Vier von diefen Namen werde ich unten bei den Völkern ausführen; folgende find nicht-aztekifchen Urfprungs: Cora, Maya, Mixe, Tarahumara, Tarasca, wohl auch Tepehuana; ich habe daher nur die Huafteca, Matlatzinca und Totonaca hier zu behandeln:

HUAXTECATL (Gentile eines Ortsnamens *Huaxtlan*, von *hua-*

[1] Humb. und Clav.; fie wird auch bei Guatemala genannt.

xin, Ort dieſer Baumart): eine Nation, deren Land, Huaxtecapan genannt, nördlich von den Totonaken, am mexicaniſchen Meerbuſen, und von da weſtlich lag; ſie waren nie dem mexicaniſchen Reiche unterworfen.

Matlatzinco (von *matlatl* Netz: kleiner Ort der Netze): alte Provinz ſüdweſtlich von Mexico, von dem mächtigen Volke der Matlatzinken (Matlatzincatl, wie ſich aus dem Perſonennamen *Matlatzincatzin*, eines Bruders Motezuma's II, Herrn von Coyohuacan, abnehmen läſst) bewohnt. Sie hatten eine eigene Sprache (ſ. auch Gallatin *ethnol. soc.* I, 4). Ihr Land begriff namentlich das Thal von Toluca, welcher Ort ſelbſt ihre Hauptſtadt war, ging aber noch bis Tlaximaloyan hinaus; Axayacatl machte ſie der Krone Mexico zinsbar. Nach Haſſel gab es auch einen Ort Matlatzinco, an der Stelle des jetzigen Charo in Guanaxuato; d. h. wenn er mit ſeinem *Matlanzinga* dieſs meint.

Totonacatl (aus *tototl* und *nacatl* zuſammengeſetzt: Vogelfleiſch; wenn es nicht von *tona*, warm ſeyn, es ſcheint die Sonne, *totonia* wärmen, abzuleiten iſt): ein Volk, welches das Küſtenland nördlich von Vera Cruz bis Tampico herauf, Totonacapan nach ihm genannt, bewohnte. Über ſeinen Urſprung weiſs man nichts; es hatte ſeine eigene, von der aztekiſchen ganz verſchiedene Sprache, die totonakiſche, die noch jetzt in der Gegend geſprochen wird. Durch die Mexicaner verloren ſie ſpäter ihre Unabhängigkeit; ſchloſſen ſich aber, um ſie wieder zu erlangen, gleich an Cortes an, zuerſt der Cazik von Cempoallan, und waren die erſte Stütze dieſes Eroberers bei ſeinem Vorhaben.

Zu dieſen Sprachen kommen noch manche hinzu; ich mache es mir nicht zum Geſchäft ſie hier anzuführen; ich nenne nur als Beiſpiele die Tlapaneca bei Humboldt, und aus meiner eignen Reiſe-Erfahrung: die Chucha, Chinanteca, Cuicateca, Mazateca, Papalo, die Zapoteca *serrana* (im Unterſchiede von der Zapoteca *del valle de Oaxaca*). Die Tlapaneca wird geſprochen um *Tlapa* in der Provinz Puebla (Humb. *Essai pol.* II, 157); ſie hat ihren Namen von *Tlapan* (von *tlapantli* flaches Dach u. a.), im Alterthume einem Staat der Cohuixken; jetzt *Tlapa*, *ciudad* in Puebla. Clavigero nimmt 35 Sprachen in Mexico an, er nennt ſie aber nicht alle. Auch

diese Zahl wird unter der Wirklichkeit bleiben. Wir dürfen nur an die vielen Völkerstämme denken, welche den höheren, breiten Norden des mexicanischen Reichs bewohnen oder durchschwärmen, um von der Unzulänglichkeit kleinerer Zahlen überzeugt zu werden. Der Pater Lasuen zählte (s. *Essai pol.* II, 280-1) an den Küsten von Neu-Californien, von San Diego bis San Francisco, in einer Längen-Ausdehnung von 180 *lieues*, 17 Sprachen, von denen Humboldt selbst bemerkt: *qui ne peuvent guère être considérées comme des dialectes d'un petit nombre de langues-mères. Cette assertion ne doit pas étonner ceux qui connaissent les recherches curieuses - - - faites sur les langues américaines.* Humboldt im *Essai polit.* und nach ihm Mühlenpfordt [1] I, 208-213 gehen die in jeder Provinz lebenden Völkerstämme an; ihre Zahl ist im Norden sehr grofs. Gallatin (*ethnol. soc.* Vol. II. p. LXXXII) redet an einer Stelle von 3-4 verschiedenen Sprachen, deren er 2 nennt: Piro (bei den Taos, Picuris), Tegua; Castañeda [2] nennt drei Sprachen bei Culiacan (s. Gallatin I, 203): Tahu, Pacasa und Acaxa. Man wird einen Begriff bekommen von der Sprach-Zerspaltung, auf die man gefafst seyn mufs, wenn man ferner aus ganz neuen Untersuchungen thätiger nordamerikanischer Forscher an Ort und Stelle von 6 ganz verschiedenen Sprachen in Einem Landstriche hört. Lieut. James H. Simpson [3], der im Aug. und Sept. des J. 1849 eine Expedition gegen die Navajo-Indianer führte, hat uns geliefert: *a comparative vocabulary of the language of the Pueblo* [4] *or civilized Indians of New Mexico, and of the wild tribes living upon its borders,* oder (p. 57ⁿ) *comp. vocab. of the different Pueblo Indians in New Mexico.* Er schätzt 10,000 Pueblo-Indianer in Neu-Mexico, und sagt (mit seltener und rühmenswerther Haltung und Festigkeit):

(1) Der Titel dieser vorzüglichen, fleifsigen, allgemein geschätzten Arbeit meines alten, theuren Freundes und Reisegefährten ist: „Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mejico besonders in Beziehung auf Geographie, Ethnographie und Statistik. Nach eigner Anschauung und den besten Quellen bearbeitet von Eduard Mühlenpfordt. Bd. I. II. Hannover 1844. 8°

(2) *Pedro de Castañeda de Nagera, relation du voyage de Cibola (publ. en français par M. H. Ternaux-Compans). Par.* 1838. 8°

(3) *Report of capt. R. B. Marcy's route from Fort Smith to Santa Fe, and the report of lieut. J. H. Simpson of an expedition into the Navajo country. Wash.* 1850. 8°

(4) Er schreibt diesen, uns bis dahin unbekannten Namen öfter fehlerhaft *Peublo*; s. meine Erläuterung unten (§ 23).

among them as many as six distinct dialects obtain, no one showing anything more than the faintest, if any, indications of cognate origin with the other. (1) Sein *compar. vocabulary* (p. 140-3) hat 9 Rubriken: 1) S. Domingo und viele andere Örter 2) S. Juan und viele a. 3) Taos, Picoris, Sandia, Isleta 4) Jemes (alt Pecos) 5) Zuñi 6) Moqui 7) Navajos 8) Ticorillas (ein Zweig der Apaches) 9) Utahs. Er ſagt p. 115: die Sprachen der Teſuques und der Zuñis *„are radically different ---- and so with all the other Pueblos. The different languages they speak are all resolvable into six distinct tongues."*

Aber auch der mexicaniſche Süden liefert Beiträge zu dem behaupteten Reichthume des Landes an Völkern und Sprachen; ſo die Provinz Oaxaca. „19 verſchiedene Indierſtämme", ſagt Mühlenpfordt (II, 140), „welche gröſstentheils ganz von einander verſchiedene Sprachen reden, wohnen im Staate Oajaca". Er nennt ſie S. 141: Zapoteken, Miſteken, Mixes, Chinanteken, Chontales, Cuicateken, Chochos oder Chochones, Chatinos, Azteken oder Mexicaner, Almoloyas, Huabes oder Guabes, Huatequimanes oder Guatinicamanes, Izcateken, Mazateken, Solteken, Triques, Pabucos, Amusgos, Zoques oder Soques. Die Wohnſitze der einzelnen Stämme findet man beſtimmt S. 141-3.

§ 6. Die aztekiſche Bevölkerung Mexico's auſser den Tolteken iſt neu, alle dieſe Stämme ſind nach Sage und Überlieferung wenige Jahrhunderte vor der ſpaniſchen Eroberung von Norden her eingewandert. Zahlreiche Völkerſtämme werden uns aber als uralte oder alte Bewohner genannt, zum Theil ohne nachweisbaren Urſprung; oder als Einwanderer vor den Tolteken. (2) Völker, von deren Urſprunge man nichts weiſs, ſind: die Cuitlateken, Popoloken und Zapoteken:

Cuitlatecatl (Gentile eines Ortsnamens *Cuitlatlan*: Ort des Kothes, *merda*, *cuitlatl*): ein beſonderes Volk, von deſſen Urſprunge man nichts weiſs; ſie bewohnten die groſse Provinz Cuitlatecapan, die von Michuacan ſich am ſtillen Meere entlang nach Süden erſtreckte.

Popoloca (ein Wort der aztek. Sprache: Barbaren, Ausländer bedeutend, Menſch, der eine fremde Sprache redet; auch Verbum: eine

(1) S. noch p. 64 ſeinen Widerſpruch gegen Ruxton und Gregg.

(2) Humboldt giebt ſie an *Vues des Cord.* II. p. 386.

barbarifche, ausländifche Sprache fprechen): ein mexicanifcher Volksftamm, von deffen Abkunft nichts bekannt ift; Tecamachalco war einer ihrer Hauptörter (vielleicht in der Prov. Puebla). Gallatin (*ethnol. soc.* I, 3) konnte die geogr. Lage der Sprache nicht erfahren (f. jedoch Mithrid. III, 3. S. 28^{ff}, 32); er fagt nur, dafs fie innerhalb des alten Reichs von Mexico gefprochen wurde. Die Popoloca (bei Juarros *Popoluca*, bei Haffel fälfchlich *Pupulaca*) wird uns auch als eine Sprache in Guatemala genannt. Ich werde auf letztere nochmahls zurückkommen (f. §50).

Tzapotecatl (Gentile von *Tzapotlan*: Ort der Zapoten, Bäume oder Früchte; f. den öfter vorkommenden Namen unten § 70): ein fehr bedeutendes Volk, das den weftlichen Theil der jetzigen Provinz Oaxaca bewohnte, Tzapotecapan genannt; früher unter vielen kleinen Fürften ftand, fpäter aber von den Mexicanern unterworfen wurde. Die Gefchichte erwähnt ihren Urfprung nicht; und ihre Sprache, die noch jetzt gefprochen wird, zeigt, dafs fie ein Volk eignen Stammes waren.

Ein uraltes Volk in Mexico, von deffen Urfprunge man nichts weifs, find die Olmeken. Nach den Meinungen Einiger (f. Clavigero I, 147) waren fie und die Xicallanken, mit denen fie immer vereint vorkommen, fo alt in Anahuac als die Tolteken; Clav. fragt, woher fie gekommen feien?

Olmecatl (*mecatl* ift die Endung der Gentilia von Ortsnamen auf *man*, diefs würde einen Ort *Olman* geben; doch wird *mecatl* auch in Zufammenfetzungen in der Bed. Gefchlechtslinie, Sprofs gebraucht [f. über diefe Endung ausführlich bei *Amaquemecan* § 27]: es ift alfo eher anzunehmen, dafs der Name auf diefe Art von *olli* abftammt: Volk des Gummi): ein uraltes Volk, von deffen Urfprunge man nichts weifs. Sie wohnten mit den Xicallanken zufammen um den Berg Matlalcueye, wurden von den einwandernden Tlascalern vertrieben, und warfen fich an den mexicanifchen Meerbufen, wo fie z. B. die Städte Cuetlachtlan und Coatzaqualco hatten. Nach Humboldt haben fie ihre Wanderungen bis zum Meerbufen von Nicoya und bis *Leon de Nicaragua* fortgefetzt (*Cord.* 1816 T. II. p. 386). Fernando de Alva Ixtlilxochitl (f. über ihn unten § 25) hat in feiner Gefchichte der Chichimeken es unternommen von ihrer Herkunft zu berichten. Er erzählt: „Die Erde fei im 3^{ten} Weltalter von den Olmeken und Xicallan-

ken bewohnt gewesen. Nach ihren Geschichten seien sie in Schiffen von Osten gekommen, im Lande Potonchan gelandet, und hätten sich ausgebreitet bis Cholula. Später erschien unter ihnen Quetzalcoatl, nach dessen Verschwinden Cholula durch einen Orkan zerstört wurde (um Christi Geburt oder 299 nach Christus)." Über die Sprache der Olmeken wird uns nichts berichtet: ob sie die der Tolteken oder von ihr verschieden gewesen sei (vgl. Gallatin, *ethnol. soc.* I, 167).

Xicallanco (bedeutet wohl dasselbe als *Xicallan*, alter Ort in Michuacan, von *xicalli*: Ort dieser Kürbisart oder dieser Art Trinkschalen, span. *xicara*; der Name enthält zwei Postpos., *tlantli* Zahn liegt wohl nicht darin): alter Ort an der Gränze von Tabasco, von dem die Xicallanken benannt sind (*Xicallancatl*): ein uraltes mexicanisches Volk, das mit den Olmeken, mit denen sie immer zusammen vorkommen, um den Berg Matlalcueye wohnte, bis sie von den einwandernden Tlascalern vertrieben wurden und sich südlich an den mexicanischen Meerbusen warfen.

Die Chiapaneken (*Chiapanecatl*, Gentile vom Ortsnamen *Chiapan*, den ich unten § 68 entwickelt habe) behaupteten die ältesten Bewohner ihres Landes zu seyn (s. Clav. I, 150).

Das Volk der Chinanteken wohnte schon im Anfang amerikanischer Geschichte an derselben Stelle:

Chinantecatl (Gentile von *Chinantla*: Ort der Rohrzäune, *chinamitl*; der alten Hauptstadt der Chinanteken): eine Nation, welche ihre Wohnsitze zwischen den Zapoteken und Misteken, und ihre besondere Sprache, die chinantekische, hat. Der Anfang amerikanischer Geschichte findet sie bereits in jenen Niederlassungen, und es giebt keine Nachricht über ihren Ursprung. — Dieselbe Form, als *Chinandega*, ist merkwürdigerweise ein Dorf in der Prov. Nicaragua, Distr. Realejo (s. § 57).

Sehr alte Völker sind: die Cohuixken, Mazateken, Mixteken, Otomiten:

Cohuixco (die Form weist auf das Verbum *cohuia*, die Deutung kann mancherlei seyn): grosse alte Provinz, von den Cohuixken, einem besondern Volke, deren Ursprung die Geschichte nicht kennt, bewohnt: von der Küste von Acapulco an bis zum Lande der Cuitlateken, Tla-

huiken und Yoper; von Motezuma II der Krone Mexico unterworfen.

Mazatlan (von *mazatl*: Ort der Hirſche): 1) eine Provinz des alten Mexico, nördlich von der Miſteca, mit der Hauptſtadt gleiches Namens, von den Mazateken bewohnt: einer Nation, deren Urſprung die Geſchichte nicht kennt, die eine eigene Sprache, *Mazateca* genannt, redeten, welche noch in jener Gegend geſprochen wird; 2) jetzt Stadt und Hafen am californiſchen Meerbuſen, in Cinaloa; dabei liegt das *Presidio de Mazatlan* [Ward] (ſ. näher Mühlenpfordt II, 406[m]); 3) [Gomara] alter Ort in Guatemala: wie es ſcheint, bei Izancanac; jetzt [Juarros *Mazatan*] Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Soconusco, Pfarrei Tuxtla.

Mixtecatl (Gentile eines Ortsnamens *Mixtlan*: Ort der Wolken, *mixtli*; jetzt 2 Dörfer im Diſtr. Itzcuintla in Guatemala): ein Volk, das zu den Autochthonen von Mexico gehört, und ſeine eigne Sprache, die miſtekiſche, hat. Das Land dieſer groſsen Nation, Mixtecapan genannt, lag nördlich von den Zapoteken und ging bis zum ſtillen Meere. Jetzt heiſst es die *Misteca* und bildet einen Theil der Provinz Oaxaca. Das Volk ſtand unter mehreren Fürſten, die nachher alle von den Mexicanern unterworfen wurden. 2) *Mixteca* nennt Oviedo einen Bezirk in Nicaragua (ſ. unten § 53).

Otomitl kann man um ſo eher für mex. anſehn, als es nicht der einheimiſche Name iſt, da das Volk ſelbſt ſich *Hiaihiu* oder *ñahñu* nennt. Die Form *Otomitl* kommt, wie wir gleich ſehen werden, vor als Perſon; Sahagun aber (III, 122) nennt ihren Häuptling *Oton*. Dem äuſseren Anſchein nach wäre das Wort ein Compoſitum aus *otli* Weg und *tomitl* thieriſches Haar (das menſchliche heiſst *tzontli*): Haar des Weges bedeutend; der Name müſste ein dunkles Bild enthalten, und vielleicht hergenommen ſeyn von der irrenden Lebensart des Volkes, zuſammen mit einer uns unbekannten Art das Haar zu tragen? Die Spanier ſchreiben *Otomí* oder *Otome*; iſt letzteres auch eine reine mexicaniſche Form, ſo könnte es ein eigener Plural, aber auch durch Anhängung des poſſeſſiven *e* an *tomitl* gebildet ſeyn. — Die Otomiten waren im Alterthume ein wildes, ganz rohes Jägervolk: unabhängig, ohne Oberhaupt, ohne Wohnungen in Höhlen hauſend; das mit den Chichimeken einen groſsen Landſtrich nördlich von Mexico bewohnte, welcher von der

Bergkette des mexicanischen Thales anfing. Nach Ixtlilxochitl (s. näher bei *Acolhua*) sollen sie aber mit den Acolhuern zusammen gekommen seyn. Erst im funfzehnten Jahrhundert bequemte sich ein Theil von ihnen zur Cultur, baute Städte, selbst im mexicanischen Thale, und unterwarf sich der Krone von Mexico und von Acolhuacan; andere zerstreuten sich unter die Matlatzinken und die Tlascaler, die letztern hielten sie in ihren Heeren und garnisonirten mit ihnen ihre Gränzörter. Überall in diesen Colonien behielten sie ihre Sprache, die eine der verbreitetsten in Mexico ist. Die meisten aber blieben, wie die Chichimeken, in ihrem wilden Zustande, und machten noch lange nach der Eroberung durch Einfälle den Spaniern viel zu schaffen, denen es erst im sechzehnten Jahrhundert gelang sie ganz zu unterwerfen.

Für einige bisher genannte Urvölker Mexico's giebt es eine mythische Personificirung. Nach Gomara und anderen Geschichtsschreibern, deren Ansehn aber Clavigero nicht gelten läfst, war Iztac Mixcoatl (die weifse Wolkenschlange; *mixtli* Wolke und *coatl* Schlange; Mixcoatl hiefs in Anahuac die Göttinn der Jagd, besonders von den Otomiten und Matlatzinken verehrt) der Stammvater verschiedener Urvölker von Mexico. Er erzeugte mit der Ilancueitl (bedeutend: alter Weiber Rock; von *ilama*, auch *ilantli*, alte Frau, und *cueitl* Weiberrock) die 6 Söhne: Xolhua, Tenoch, Olmecatl, Xicallancatl, Mixtecatl und Otomitl: welche alle verschiedene Sprache hatten und die Stammväter der nach ihnen benannten Völker waren.

Alte Völker sind: die Cora, Tarasken und die Zacateken:

Zacatecatl (Gentile eines Ortsnamens *Zacatlan*: Ort des Maisstrohs), welches Volk die jetzige Provinz Zacatecas bewohnte, wie auch deren Hauptstadt jetzt heifst. *Zacatlan* läfst sich jetzt nachweisen als ein Ort nördlich von Tlascala; und 2) als ein Flufs in der Prov. Vera Paz, welcher in die Bai Amatique fällt.

Es ist wohl anzunehmen, dafs einige dieser Völker, welche alte Sitze oder Ursitze im mexicanischen Continent zu haben scheinen, auch, in dem Dunkel der Jahrhunderte, durch Einwanderung dahin gekommen sind. Humboldt äufsert sich in den *Vues des Cord.* I, 258 so: „es ist wahrscheinlich, dafs andere Völker: wie die Otomiten, Olmeken, Cuitlateken, Zacateken und Tarasken; vor den Tolteken im nördlichen Mexico erschienen."

III. Merkwürdigkeiten der mexicanifchen Sprache.

§ 7. In einer Schrift, welche die Deutung vieler Hunderte von aztekifchen Wörtern zum Gegenftande hat, wird es mir nicht verfagt feyn, durch einzelne Züge und einige ein allgemeines Intereffe erweckende Notizen ein theilweifes Bild von der Sprache zu geben, wenn ich dabei eine fchwerfällige Form und grammatifche Vertiefung vermeide.

Es ift nicht möglich von einer Verwandtfchaft der mexicanifchen Sprache mit den Sprachen anderer Erdtheile zu reden. Dennoch fehlt es nicht an merkwürdigen Ähnlichkeiten. Die mex. Sprache befitzt, ganz wie das Sanskrit und Griechifche, den privativen Vorsatz *a*, welcher (in den 2 genannten Sprachen euphonifch vor Vocalen zu *an* geftaltet) im Celtifchen zu *an*, im Lat. zu *in* (*im*), im Deutfchen zu *un* geworden ift: ἀθάνατος, *amiquini*, unfterblich. Sie gebraucht zu ihrem *perf.*, auch wohl zum *imperf.*, das Augment o, wie das Sanskr. das *a*, das Griech. das ε. Diefe Ähnlichkeiten erfcheinen erftaunend. Ich verfahre aber bei der Auffaffung und Behandlung von Sprachähnlichkeiten meffend und rechnend. Vor diefer ftarr verftandesmäfsigen Abwägung find jene zwei Übereinftimmungen weniger wunderbar. Aber einen hohen Grad der Merkwürdigkeit erreicht eine Wortverwandtfchaft: im Mex. heifst *teotl* Gott; es ift vollftändig, bis auf das *th*, das griech. θεός: denn *tl* ift wie hier ς Endung, welche in der Compofition und Derivation wegfällt: *teopan* Tempel, Kirche, *teocalli* Tempel, *teopixqui* Priefter. Es wird eine kleine Nebenaufgabe meiner Behandlung der aztekifchen Ortsnamen feyn, zu beweifen, dafs das Wort nicht etwa durch die Spanier der Sprache zugeführt ift. Gewifs ift fchon, dafs die heldenmüthigen Eroberer und die Geiftlichen nicht, wie die heutigen Miffionare in der Südfee, die indifchen Sprachen mit griechifchen und hebräifchen Wörtern begabt, und dafs fie nur *Dios* für Gott gewählt hätten und anderwärts gewählt haben. Zu meiner beiläufigen Bemerkung über die wunderbare Belebung der polynefifchen Sprachen durch die englifchen und nordamerikanifchen Miffionare mit Wörtern, welche dem fpäteren Etymologen auf der einen Seite grofse Sorgen machen, auf der andern Hoffnung von Verwandtfchaften erwecken werden, fei es mir erlaubt anzuführen: *poute* Buch (das engl. *book*) und *phono* tödten (φόνος) in der tahit. Sprache; *hipo* Pferd (ἵππος), *arenio* Lamm (ἀρνίον), *areto* Brodt (ἄρτος), *na-*

hesa Schlange (hebr. נָחָשׁ) im Sandwich; ***melahi*** tahit. Engel (arab. مَلَائِك oder مَلَائِكَة); Sandwich: ***selou*** Wachtel (hebr. שְׂלָו), ***inica*** Tinte (engl. *ink*), ***hipa*** oder ***bipa*** Schaaf (engl. *sheep*), ***hoki*** Pferd (engl. *horse*). (1) Die Übereinstimmung des mex. ***teotl*** mit θεός, arithmetisch sehr hoch anzuschlagen wegen des Doppelvocals, zeigt, wie weit es der Zufall in Wortähnlichkeiten zwischen ganz verschiedenen Sprachen bringen kann.

Ich habe für andere Zwecke eine größere Sammlung aztekischer Wortähnlichkeiten mit unseren Sprachen gemacht; ich will hier nur einige, zum Theil des Scherzes halber, mittheilen. *Macic* massiv, span. *macizo* (es ist aber eine Bildung von ***aci*** ankommen, erlangen *etc.*); ***ocalli*** Straße, span. *calle* (es ist aber eine Compos. aus ***otli*** Weg und ***calli*** Haus: Weg von Häusern); ***tlami*** beendigen würde ein grübelnder Linguist für das lat. ***terminus, terminare*** erklären; ***teca*** legen und ***tema*** etwas wohin legen für die griech. Subst. θήκη (lat. *theca*) und θέμα; ***tilmatli*** Mantel für ἱμάτιον; ***cuxitia*** kochen, span. *cocer* (so erscheint aber das Wort nur nach ***tla*** und ähnl. Vorsätzen, an sich ist es ***icuxitia***); ***pepeyol-quahuitl (quahuitl*** ist Baum) Pappel, *populus*; ***aqua*** laufen, von Wassergefäßen, Wasser durchlassen, könnte ein kühner Geist mit dem lat. *aqua* vergleichen (es ist aber ein Compos., bedeutend: Wasser essen, aus ***atl*** Wasser und ***qua*** essen); die mex. Ortsendung ***pampa,*** z. B. in ***amilpampa ehecatl*** Südwind, erinnert lebhaft an die peruanischen Ortsnamen auf ***pampa:*** die mex. ist aber eine Verbindung der zwei Postpositionen ***pan*** und ***pa***; die Quichua-Endung ist das Subst. ***pampa*** Ebene (ebenes, freies Feld, freier Platz): obgleich selbst dieses sich sehr wohl, in Begriff und Form, von den zwei mex. Postpositionen herleiten ließe. — ***ye*** bedeutet ja; ***tzimpil*** schreckhaft könnte man mit zimperlich vergleichen, ***topehua*** stoßen mit dem span. *topar*; ***matoca***, mit der Hand anrühren oder anfassen, führt, da ***ma*** von ***maitl*** Hand herkommt, auf span. *tocar* = franz. *toucher:* aber das einfache ***toca*** hat keine solche Bed., es heißt: unter die Erde bringen, einscharren, begraben 2) säen 3) folgen, nachfolgen u. a.; in der ersten Bed. könnte es aber Jemand sehr nahe vergleichen mit dem tongischen (Sprache der Freundschafts-

(1) S. mehr dergleichen in meinem *Aperçu de la langue des îles Marquises et de la langue taïtienne, Berlin* 1843 p. 44.

Infeln) *toka*, welches bedeutet: auf den Boden, zu Boden; auf den Boden kommen, auf dem Boden liegen.

§ 8. Während der mex. Sprache eine ganze Anzahl von Confonanten fehlen: *b*, *d*, *f*, *g*, (die Laute, welche die Spanier durch *ll* und *ñ* ausdrücken,) *r*, *s*, *v* und *w* (dazu fängt kein Wort mit *l* an); giebt das Vorherrfchen einiger anderer, befonders des *tl*, dem Lautwefen derfelben einen eigenthümlichen Charakter. Ich gebe zuerft einige Beifpiele von *ca* und *c* überhaupt: + *cacalaccatl* (von *calani* klingen) in Compof. (*ixquacacalaccatl* Glatze); *ocacalacac* es klapperte, *ocacayacac* es ift verfallen, *ocacapacac* er klapperte mit Pantoffeln, *onicacahuacac* ich hatte grofse innere Unruhe oder Hitze, *ococotocac* es ift zerriffen; — von *hua*, *hue*: *ehua-huahuanqui* Gerber (von *ehuatl* Fell), *huehue-cacaca* dünn ftehen, vom Rohr u. a. (*hueca* fern und *ca* feyn, beide reduplicirt); — von *t*: *tetatatacoyan* Steinbruch. Beifpiele des Geklappers von *tla*: *tla-cuitlatlaxtli* freigelaffener Sklav, *amox-tlatlatlamachilli* illuminirtes Buch, *tlatlatlalilpehualiztli* Grundlage, Anfang, *tlatlatlalpiltitentli* Holzbündel, *tlatlatlamachiliztli* (von *tlatlamachia*) Illuminirung von Büchern, *tlatlatlamantililiztli* Unterfcheidung. Einige gemifchte Beifpiele der Laute: *tetlatzacuiltiliztli* Beftrafung, *netlacuitlahuiliztli* Sorge, *tetlamatataquiliztica* mit Eifer. Nach diefen Beifpielen wird es nicht auffallen, wenn die fpanifchen Grammatiker von dem *sonsonete de los Indios* reden.

§ 9. Ganz in demfelben Grade und derfelben Freiheit, wie wir es an gewiffen hoch bevorzugten Sprachen: dem Sanskrit, Griechifchen, Germanifchen, Slavifchen, kennen, befitzt die mexicanifche die Eigenfchaft durch Wort-Zufammenfetzung neue Gebilde in unerfchöpflichem Reichthum und unendlicher Verkettung zu fchaffen. Indem diefer Vorzug zu dem einer reichen Derivation: der Wortbildung und -Abwandlung durch Endungen, fo wie durch Vortreten von Partikeln (Präpofitionen, Adverbien und untrennbaren), welche dem Sinn eine entfcheidende Wendung oder eine Modification geben, auch durch Reduplication (als grammatifches und wortbildendes Mittel); hinzukommt: tritt das aztekifche Idiom in merkwürdiger Ähnlichkeit des geiftigen Gepräges an die vollkommenen Sprachen unfrer alten Welt heran. Die Wort-Zufammenfetzung hat dabei in ihr auch den grammatifchen Vorzug, dafs das vortretende Wort feine Endung aufgiebt oder eine Lautveränderung erfährt: fo dafs das Wort in der Verbindung fich von dem

vereinzelten Satzgliede unterscheidet. Ein Bindelaut erscheint vereinzelt, und nur als ein Anklang an den hohen Vorzug, welchen die griechische Sprache und die slavischen Mundarten durch dessen Allgemeinheit geniessen: während wir, in der deutschen Sprache zwar nur zum Theil, aber leider ganz in der englischen das starre Zusammentreten der Wörter in der Zusammensetzung beobachten. — Diese Leichtigkeit und Freiheit der Zusammensetzung führt die aztekische Sprache zu sehr langen und sylbenreichen Wortgebilden. Ich werde deren 4- und 5fache angeben: *xochi-ocotzo-quahuitl* der Liquidambra-Baum, *cuitla-tetz-miliuh-tincmi* träge einhergehn, *ix-tcn-cuil-chilli* Thränenwinkel des Auges; *quauh-temalaca-yullotl* und *quauh-te-malaca-el-quauhyotl* Wagenachse, *xoco-meca-yaca-tzuntli* die Gäbelchen am Weinstock, *clo-ahua-tecolotl* ein Infect, *ix-qua-mul-tzom-picqui* mit dichten, zusammengewachsenen Augenbraunen (span. *cejunto*), *al-tcpc-qua-xoch-quetza* eine Stadt oder Dorf abstecken (in ihren Gränzen); *much-quimo-cac-cayctocani* und *much-quimo-thui-caye-tocani* der sich stellt als höre, als sehe er alles (9 und 10 Sylben), *ama-machio-tlacuilol-tzaqua* (11 Sylben) zusiegeln.

Ich liefere noch Beispiele langer Wörter, ohne Rücksicht auf die Quelle und die Bestandtheile:

8sylbige Wörter: *tlanqua-ololiuhcayotl* Kniescheibe, *tlacalaquil-tecani* Zoll-Eintreiber, *ma-chachacalihutni* Schwielen an den Händen habend, *chichihual-aapilol* und *chichihual-atccomatl* (Weib) mit grossen Brüsten, *altcpc-tcnan-coyoctli* Pförtchen in der Stadtmauer, *amochi-popozoquillotl* Zinnschlacken, *huitz-quil-tzontccomatl* Artischocke, *ilhuica-tlamatini* Astrolog, *ix-ocuil-loaliztli* Ausschlag (*barros*) im Gesicht, *ixpoyo-tlanamictia* unschuldig büssen, *micca-quimiliuhcayotl* und *micca-te-quimiloloni* Leichentuch, *amox-quimiliuhcayotl* Bücherdeckel, *amox-tem-malhuiloni* Rand des Buches, *amoxtlatol-tzintiliztli* Eingang oder Anfang eines Buches, *coco-tcmccaxihuitl* *clematis* (Pflanze), *tepe-huilaca-pitz-xochitl* Art *volubilis* (Pflanze), *totonca-xoxocoyolli* Art Sauerampfer, *tlan-atonahuizpatli* eine Pflanze, *tcnamaz-nanapaloa* ein Strauch und ein Thier, *chichic-tlapal-cz-quahuitl* *sanguiflua* (ein Baum), *quctzal-huexoloquauhtli* eine Adlerart;

9fylbige: *tlahueliloca-quahuitl* ein Baum, welcher Spezerei giebt; *tlallan-tlaqua-cuitlapilli* die Wurzel von Michuacan, *tzinacan-cuitla-quahuitl* Baum, aus deffen Harz ein ftarker Leim bereitet wird (wörtlich: Fledermaus-Koth-Baum; *tzinacancuitlatl* heifst diefes Harz); *coyame-naca-huatzalli* Speck, *altepe-tequi-panoliztli* öffentliche Arbeit, öffentliches Amt, *ix-totol-icihuiliztli* der weifse Staar, *ne-qua-cehual-huiloni* Hut, *a-xthui-tlapapatlactli* eine Pflanze, *axix-cozahuiliz-patli* ü., *ilhui-tlapoal-amoxtli* Calender, *quauh-cuetzpal-cuitlapilli* eine Pflanze, *xoxocoyol-huihuilan* ü., *ix-tamazol-icihuiztli* Filzlaus;

10fylbige: *cuitlapam-mimiliuhcayotl* (auch *cuitlapan-ciyot-cayotl* und *cuitlapan-xilotcayotl*) der untere Theil des Rückgrats *(lomos)*, *i-nonqua-quizaliz-tonacayo* Glied, *cuitla-tetz-miliuh-ti-nemi* träge herumgehn;

11fylbige: *quauh-chilpa-cuitlaton-pici-xochitl* eine Pflanze, *ama-tlacuilol-laneltiliztli* fchriftliche Beglaubigung oder Verpflichtung, *ama-tlacuilol-machio-ana* einen Brief entfiegeln oder aufbrechen;

12fylbige: *ama-tlacuilol-machiotiani* Brief-Verfiegler, *ama-tlacuilol-machiotiliztli* Verfieglung des Briefes;

14 Sylben: *ama-tlacuilol-itquitca-tlaxtlahuilli* Briefgeld, Porto (wörtlich: Papier-gefchrieben-Träger-Bezahlung);

endlich kann ich nach Hernandez einen, nur in dem vorderen Theile etwas corrumpirten und dunklen Pflanzennamen von 16 Sylben nennen: *mthuittilmoyoic-cuitlaton-pici-xochitl.*

Die Erfcheinung der Wörter im Satze, mit vielen Partikeln, Affixen und Präfixen, grammatifchen Sylben und einverleibten Wörtern bekleidet, bietet noch weit gröfsere Complexa dar. (1) Ohne auf den Sylbenreichthum

(1) Ein 12fylbiges Wort führt Humboldt im *Essai pol.* (I, 353) an: *no-tlaza-mahuiz-teopixca-ta-tzin*, ehrwürdiger Pater (in der Anrede). Der Schlufs einer Predigt bei Paredes (Ignacio de Paredes, *Promptuario manual mexicano*, Mexico 1759. 4° *min.* pag. 167) lautet fo: *maximanepantlázôtlacan, maximonepampalehuican, macama ximanepandiablahuihuicaltican. Ca ic in Dios amechmohuiquiliz in Inetlazotlaliztlâtocayopantzinco, in Gloria. Amen.* D. h.: Liebet euch unter einander, helfet einander, fliehet nicht einander: auf dafs Gott euch aufnehme in das Reich feiner Liebe, in feine Herrlichkeit. Amen.

zu zielen, will ich nur einige einfache Beispiele von Formen geben: o-*nite-ix-popoyo-chiuh* ich habe betrogen (im Kauf) (9 Sylben), o-*nite-ix-poyotla-namicti* ich habe ohne Schuld büfsen laffen (10 Sylben), *a*-o-*nicno-chihual-ye-tocac* ich habe geläugnet es gethan zu haben (10 Sylben). — Beifpiele der reichen Bekleidung mit grammatifchem Stoff, wo das wirklich Wefentliche nur in Einer Sylbe und einem oder wenigen Buchftaben befteht, bieten viele Wörter fchon an fich dar: mil-*e-ca-ton-tli* Mitbefitzer eines Grundftücks, mil-*panecatl* Ackermann, *ne*-qua-ce-*hualhuiloni* Hut.

Die mehrfache Zufammenfetzung, Wortlänge und Umkleidung eines kleinen Grundtheils mit Beiwerk läfst fich auch an manchen aztekifchen Ortsnamen beobachten, nur dafs diefe nicht in hohe Grade eintreten können. In Otompan [jetzt *Otumba:* kleine Stadt öftlich von Tezcuco, bei welcher Cortes auf feinem Rückzuge eine blutige Schlacht gegen ein grofses mexicanifches Heer gewann] ift nur das o ftammhaft, und bedeutet Weg *(o-tli);* der ganze Name bedeutet: an dem kleinen Wege. 7fylbig sind die Namen: Atlauhtlacoloayan (wo fich die Schlucht oder *barranca* krümmt oder wendet; von *atlauhtli* und *coloa* krümmen; vgl. Bezerra Tanco, *felicidad de Mexico* p. 21, welcher den erften Theil durch Bach überfetzt) alter Name für Tacubaya, ein Dorf bei Mexico. — Chimalhuacanchalco (zusammengefetzt aus *Chimalhuacan,* Dorf bei Tezcuco, von *chimalli* Schild; und *Chalco*), Dorf im mex. Thale [Clav.]. — 8fylbig: Teoquilahuacoyan [Gomara: *Teuquilavacoyan*], alter Ort in Mexico; Itzcuincuitlapilco (Ort des Hundefchwanzes; von *itzcuintli* Hund und *cuitlapilli* Schwanz) Ort bei Yepes. — Folgende zwei 6- und 7fylbige Ortsnamen geben Beifpiele reicher Zufammenfetzung, und wie die Sprache durch Ein Complexum einen Satz auszudrücken vermag: Achichillacachocan (vielleicht zufammengefetzt aus *atl* Wasser, *chichiltic* roth, *tlacatl* Menfch und *choca* weinen; und bedeutend: Ort, wo die Menfchen wegen des rothen Waffers oder am rothen Waffer weinen), alte Stadt des Reiches Acolhuacan; Quauhximmiquilapa (aus *quahuitl* Baum; *xihuitl* Kraut, Türkifs und Jahr; *miqui* fterben und *atl* Waffer zufammengefetzt; vielleicht, mit Rückficht auf *quauhxihuitl* die Zweige oder Äfte der Bäume, und *ximmictia* den Weizen u. ä. erfticken [von Kraut, Unkraut gefagt], bedeutend: an dem

Waſſer, wo die Bäume erſtickt werden), Name zweier Örter in Mexico (ſ. unten § 60).

§ 10. Ich wende mich in meiner Betrachtung zu dem Gegentheil des eben Abgehandelten. Das vielgliedrige Wort, die Zuſammenfaſſung mehrerer Haupt-Grundtheile mit untergeordneten und auxiliaren Elementen ſtellt uns einen Sprachtypus dar, welcher an die etymologiſche Kunſt manche ſchwere Anforderungen ſtellt. Es gilt, die vielen Glieder, bedeutſame oder unbedeutſame, zu erkennen und auseinanderzulöſen: *huel-im-man-yotl* paſſende Zeit, *cen-ne-cxi-an-tli* ein Schritt; ſie in ihrer Zerſtückelung zuſammenzufinden, bei dem Ineinander-Liegen von Worttheilchen: von Stamm- und Anbildungsſylben, vorderen, mittleren und hinteren: *a-o-n-on-te-pouh* ich miſsachtete (5 Partikeln vor Einer Stammſylbe), *a-o-n-on-no-namic* und *a-o-n-on-ehua-ti-nen* ich lebte in Dürftigkeit. Von der Überſicht langer Complexa werden wir getrieben auf den engſten Wortraum. Zuerſt finden wir wichtige, als erſtes Glied zahlreicher Compoſita ganze alphabetiſche Stücke beherrſchende Stammwörter von erſtaunender Kürze, deren mehrere äuſserlich mit Partikeln zuſammenfallen ([1]): *a-tl* Waſſer, *ce-tl* Eis (*ce*, mit *cem* und *cen:* eins, zuſammen), *coa-tl* Schlange, *el-li* Leber oder Bruſt, *ez-tli* Blut, *huitz-tli* Dorn, *ich-tli* Garnſtauſch, *itz-tli* Obſidian; *ix-tli* Geſicht, Oberfläche, oft *in comp.* Auge, Augen; *ma-itl* Hand, *o-tli* Weg, *qua-itl* Scheitel oder Kopf, *ten-tli* Lippe oder Lippen, Rand, *te-tl* Stein, *tle-tl* Feuer, *tlal-li* Erde oder Land, *tlan-tli* Zahn, *tzin-tli* der Hintere, *tzon-tli* Haar, *yol-li* Herz oder Geiſt. Dazu treten die zahlreichen Partikeln an allen Stellen der Wort-Gefüge. Es gilt, das wenige Weſentliche in weiter Umhüllung zu erkennen. *manqui, provectus aetate,* iſt das *participium* des Verbums *ana* ziehen, dehnen; *popotl* Beſen iſt abgeleitet von *poa* zählen, rechnen; *anepilhuiliztica,* ohne Unterſchied, geht zurück auf *pia* behüten, bewahren: in dem langen Worte iſt nur *pi* das Weſentliche, alles übrige acceſſoriſch.

Die alte Sprache von Anahuac iſt ganz auf der Höhe der gefeiertſten Idiome der alten Welt, der feinſten grammatiſchen Analyſe einen würdigen Stoff zu bieten. Wir bewundern die etymologiſche Kunſt, welche uns

---

([1]) Nur der Worttheil vor dem Trennſtrich tritt in die Compoſition ein, der ſpätere Theil iſt abfallende Subſtantiv-Endung.

lehrt, dafs das Sanskritwort *abda* Wolke, dafs *mânuscha* und unfer Menfch, welche ein natürlicher Sinn durch Jahrtaufende für einfache Wörter halten durfte, poetifche oder mythologifche Zufammenfetzungen find: jenes bedeutend: Waffer gebend (*ap*+*da*), diefes: der von Manu Erzeugte (*Manu* +*scha*). Die Etymologie findet hier ein Feld einzelner Triumphe; aber auch gefährlicher Lockungen, der Täufchung und Befchämung. Wir verlangen vermittelnde Beweife, um an solche Producte des Scharffinnes zu glauben; denn die finnigfte Löfung ift oft nur ein Spiel der Willkühr und ein Mifsbrauch der Kräfte. Aber nimmermehr, und das wollte ich hier vorzüglich ausfprechen, ift jene enge Verknüpfung oder Einflechtung feiner Elemente das Erbtheil weniger, vielgepriefener Sprachen: die Sprachen aller Welttheile, gebildete und barbarifche, können kleine Wörter eng verbinden; können Wörter, bis zur Unkenntlichkeit zufammengedrängt und verändert, in Complexen verftecken, und einer feinen Analyfe würdigen Stoff bieten. Wer kann es tadeln, wenn der aufsen Stehende den aztekifchen Namen des Mais, *TLAOLLI*, für ein einfaches Wort hält? Treten wir ihm aber näher, fo fehen wir auch die Form *tlayolli* neben ihm erfcheinen, die freilich nur fehl leiten kann; und erfahren ferner, dafs diefer Name, unterfchieden von anderen für andere Zuftände, nur den ausgekörnten, aus den Ähren gefonderten Mais, die blofsen (trockenen) Körner bezeichnet. *tlaolli* ift nur das zufammengezogene *participium passivi* des Verbums *oya*, auskörnen (Mais, Granatäpfel, Tannzapfen u. a.); das unverfehrte Participium befteht daneben: *tlaoyalli* ausgekörnt. Von dem Stamme ift nur das *o* in dem Namen, und die Fixirung des Begriffes auf den Mais ift willkührlich. Es würde eine thörichte Überhebung feyn, wollte uns ein etymologifcher Forfcher ohne weiteres das Wort *tlaolli* aus *oya* deuten; aber das Wort hat einen vermittelnden Beweis in der Bedeutung an fich bewahrt, und die gegebene Löfung ift unantaftbar. Wir haben hier eine ermuthigende Probe, wie die Analyfe unter begünftigenden Umftänden zu den Anfängen von Wörtern gelangt, die an fich den Schein der Unmittelbarkeit haben oder im Laufe der Zeiten erhalten. Der Lauf der Jahrtaufende verwehet uns aber meiftentheils die zuführenden Steige; und die Kühnheit reicht nicht hin den Producten menfchlichen Scharffinns die Gewähr der Wahrheit zu erwerben, Möglichkeit kann nicht die Wirklichkeit erfetzen.

Zwei Beispiele will ich noch liefern, um die Behauptung zu rechtfertigen, dass auch die mexicanische Sprache Stoff zu einer feinen Zerlegung und Erkennung verborgener Theile, dass sie kleine Triumphe überwundener Schwierigkeiten darbietet. Das Verbum *NAMIQUI*, das in seinem jetzigen Sinnwesen nicht mehr vollständig ist, bedeutet: 1) zu etwas passen 2) Einem begegnen, entgegengehn; *reflex.* auch einander begegnen 3) mit Einem streiten u. a. Die active Form desselben, *namictia*, bedeutet: verbinden 2) trauen; heirathen 3) streiten, zanken; *namictli*: verheirathet; Ehemann, Ehefrau 2) gleich, passend 3) Genosse 4) Gegner, Feind. Auf eine merkwürdige Weise, aber vielleicht nur zufällig, sieht das Wort *namiqui* wie ein Derivatum von *miqui* sterben aus; dieses bildet auch das Activum *mictia* tödten, das Subst. + *mictli* (nur als *sec. compositi*); das *perf.* lautet von beiden + *mic* und + *namic*. Von *namiqui* leiten wir die Substantivform + *NAMITL*, welche nur als 2ter Theil von Compositis vorkommt, nämlich in *chinamitl* Rohrzaun und *tenamitl* (von *tetl* Stein) Mauer, Stadtmauer. Wir suchen die Begriffs-Vermittlung in der Verbindung und dem In-einander-Fügen. Das Grundwort ist aber verstümmelt, von *miqui* ist nur *mi* geblieben. In nahen Derivaten verschwindet auch noch das *i*: *tenamealtepetl* oder *altepetenametica* mit Mauern umgebene Stadt, *chinampa* (von *chinamitl* durch die Postpos. *pa* abgeleitet) der Besitzer eines der schwimmenden Gärten auf den mexicanischen Seen (s. Clav. II, 183), nach Humboldt diese Gärten selbst. Die Spuren von *miqui* verschwinden in dem Sprach-Process noch mehr. In + *namitl* betrachtet die Sprache (nach formellem Gesetz, aber nicht nach historischem Recht) das *itl* als Subst. Endung, welche in der Composition und vor Affixen (wie wir schon in *chinampa* sahen) wegfällt. (¹) Das schliessende *m* geht aber nach mex. Lautgesetz in *n* über (in *chinampa* verhalf nur das *p* zu dem *m*). Wir erhalten nun also + *NAN*; z. B. in Compositionen von *chinamitl* und *tenamitl*: *xochichinan-calli* Garten, *tenan-quiahuatl* Vorstadt, *altepe-tenan-coyoctli* Pförtchen in der Stadtmauer (von *altepe-tenamitl* Stadtmauer), *altepe-tenan-quetza* Gränzsteine für eine Stadt setzen, sie abgränzen, abstecken. Auch eine Substantivform + *NANTLI*, ganz wie *nantli* Mutter (ein Urwort) gestaltet, erscheint neben + *namitl*: d. h. + *tenantli* neben

(¹) Dahin gehört auch der Ortsname *Te-nam-pulco*, eine Vergrösserungsform.

+*tenamitl* in *tlaltenantli* Wall, Schanze (vorn: *tlalli* Erde). +*NAN*+ erscheint nun ferner vor den Postpos. und Ortsendungen *co, titlan, tzinco* in zahlreichen Ortsnamen; immer von den Derivaten *tenamitl* und *chinamitl*: *Chinanco* (wovon *Chinan-tecatl*), *Quauhchinanco*, *Acachinanco*; — *tenanco* in zahlreichen Ortsnamen (die ich an einem späteren Punkte dieser Schrift zusammenstellen werde); *Tenantitlan*, *Tenantzinco* (letzteres eben so die Verkleinerungsform von *tenamitl*: Ort der kleinen Mauer oder kleiner Mauerort, wie *Tenampulco* die Vergröſserungsform davon ist). Noch in einem anderen Compositum von *miqui* oder auf *miqui* endenden Worte, *tiamiqui* handeln, Handel treiben, dessen Natur und erster Theil eben so dunkel ist als in *namiqui*, erleidet *mi* die Verkürzung in *n*; denn von *tiamiqui* kommt, wie auf der einen Seite *tiamictli* Waare, her *tianquiztli* Markt; unsre Sicherheit bleiben hier *tia* und das *qui*, als zweiter Theil von *miqui*. Darf ich nun betrachten die Merkwürdigkeit: daſs ein 2sylbiges Wort, *miqui*, bis auf Einen Buchstaben aufgezehrt ist; ja daſs wir in dem Einen Buchstaben *n* noch sicher ein Wort finden können, in welchem nicht einmahl der eine Buchstabe erscheint! Es ist aber nur möglich gewesen dieſs mit Sicherheit zu thun durch ein stufenweises Verfahren und durch den Vortheil, daſs uns immer das *na* als Bürgschaft der Wahrheit zur Seite stand. Wer wollte aber dasselbe Verfahren mit dem bloſsen *miqui* wagen? wer dürfte es wagen ein *m* oder gar *n* mitten im Worte für *miqui* sterben zu erklären? Es ist wohl möglich, daſs *mitl* Pfeil von diesem Stamme einfach abgeleitet ist — + *namitl* (in *chinamitl* und *tenamitl*) giebt die vollständigste Analogie dazu —; aber ich stelle *mitl* als ein selbstständiges Stammwort auf.

Das *adv.* *MAXAC*, bedeutend: rittlings, zwischen den auseinandergesperrten Beinen oder Schenkeln (¹), halte ich für eine Zusammensetzung aus *maitl* und einem *derivatum* des Stammwortes *xeloa*. *maitl* bedeutet: Hand 2) Arm, Arme; aber auch: Zweig des Baumes, wie erhellt aus dem Plural *mama*: *imama in quahuitl* Zweige, Gezweige des Baums, und den *compos.*: *quammaitl* Zweig des Baumes (*quam* von *quahuitl*), *xocomeca-maitl* Weinranke, *amaitl* Meerarm, Half (von *atl* Wasser). —

(¹) Es wird z. B. mit *pron. poss.* gebraucht: *no-maxac, entre mis piernas, en la horcajadura.*

Das Stammwort *XELOA*, auch *XALOA*, foll bedeuten: abfondern (Vieh, eine Heerde); man kann aber noch befonders fpalten hinzufügen; feine Begriffs-Erftreckung wird durch folgende Data vervollftändigt: *quauhxeloa* Holz fpalten; das *frequent. xexeloa* theilen, zertheilen 2) zerftückeln 3) abfondern u. ä.; das *verb. neut. xelihui* fich fpalten, fich theilen (ein Flufs, Weg u. ä.). — Es ift deutlich, dafs dem Begriffe nach *xeloa* ganz das Wort ift, welches zu der Bed. von *maxac* pafst; der Stamm *xaloa* ift darin gröfstentheils verfchwunden: die zweite, wefentliche Hälfte ift verloren gegangen, und durch den formativen Zufatz *c* ift die Entfremdung noch vermehrt. Für die Ableitung von *xeloa* bietet die Sprache nun vollftändige, vermittelnde Beweife, indem der volle und der verftümmelte Stamm in der Verbindung mit *maitl* neben einander hergehn: *maxeloa* und *maxaloa* bedeutet: Raum machen (unter einer Menfchenmenge, durch Trennung), (ein Röhrigt) lichten, einen Weg hindurchbrechen 2) von einem Wege abgehn, u. a.; das *verb. neut. maxelihui* und *maxalihui*: fich in Arme theilen (ein Weg, Flufs, Baum); *maxaltic*: in Arme zertheilt (wie ein Weg) 2) das Gabelförmige des Baumes; die Gabel, welche der Stamm mit einem Afte bildet. Vollftändig beweifend für meine Behauptung ift die Identität von *omaxac* und *omaxalco* (in denen *o* von *otli* Weg ift), welche beide bedeuten: Wegfcheide, Kreuzweg. Diefem Worte ift ganz ähnlich *amaxac* und *amaxactli* (mit vorgefetztem *atl*, Waffer): Ort, wo der Flufs fich in Arme theilt. Diefes *Amaxac* ift auch Name zweier Örtlichkeiten, es heifsen fo: 1) eine Brücke bei der Stadt Mexico und 2) ein Real in der Diputacion Hoftotipaquillo. In *amaxactli* fehen wir das *xac*, wie es häufig in der mex. Sprache, befonders bei Poftpofitions-Formen, ift, die Subftantiv-Endung *tli* annehmen. Von + *maxalli*, aus dem *omaxalco* kam, find abgeleitet *huitz-mamaxalli* (vorn *huitztli* Dorn) ein Baum, und *Maxaltenanco* (wenn man nämlich *Mazaltenango* fo herftellen darf, deffen 2ter Theil von *tenamitl* Mauer ift: in der Mauer der Scheide oder Kreuzung), drei Dörfer in Guatemala (f. unten § 68). Wenn wir in *MAXAC* noch eine Sylbe oder zwei Buchftaben von *xeloa*, *xaloa* erhalten fahen; fo fehen wir, weiter forfchend, diefes Stammwort bis auf den Anfangsbuchftaben fchwinden. Ich leite von *xeloa* und *maitl* oder unmittelbar von *maxac* das Subft. *MAXTLATL*, ein kurzes Beinkleid, oder ein Stück Zeug, das fo umgewickelt wird; und einen Stamm + *MAXTLI*, nur als *sec. compos.* vor-

kommend, welcher mit *maxtlatl* in enger Verbindung fteht. Seine *derivata* find: *imaxtli, pendejo ó barba inferior (pubes); ama-maxtli* (von *amatl* Papier), papierne *maxtlatl*, von Sahagun (I, 108) erklärt: *unos paños menores de los satrapas que ellos usaban de papel.* Von + *maxtli* erfcheint in der Compofition vor Wörtern oder Partikeln nur + *MAX* +: *Amaxcallan* (wohl von *amaxac* und *calli* abzuleiten: Weiler, wo der Flufs fich in Arme theilt), ein alter Ort bei Tasco; *Iztacmaxtitlan* (vorn *iztac* weifs), alte Stadt und Feftung in Tlascala, jetzt Real in d. Prov. Puebla. Von *maxtlatl* Beinkleid kommen, mit Abwerfung des End-*tl*, ja einmahl des -*atl*: *Maxtlaton* (das *dimin.* von *maxtlatl*: kleines Beinkleid), Herrfcher von Azcapozalco und Tyrann von Acolhuacan; *maxtle* (die Poffeffiv-Form von *maxtlatl*: mit einem kurzen Beinkleid oder Gurt verfehen; Hernandez überfetzt, die Poffeffiv-Form nicht erkennend: *gossypinum cingulum*, was die Überfetzung von *maxtlatl* feyn würde) ift der Name eines merkwürdigen vierfüfsigen Thieres, *procyon lotor*, das auch *mapach* heifst; *amamaxtla* (Papierfchurz, von *amatl*), eine Art Rhabarber; *tepemaxtla* (Berg- oder wilder Schurz), ein vierfüfsiges Thier, *bassaris astuta;* deffen *dimin. tepemaxtlaton*, eine Art wilder Katze oder Wiefel. Ich darf es eine hohe Kühnheit nennen, in den Formen *maxtlatl* und + *maxtli* das *x* als die letzte Spur des Stammwortes *xeloa* aufzuzeigen, weil es dort in enger Verknüpfung mit dem folgenden Confonanten und zugleich mit der vorigen Sylbe fteht; es müfste an fich durchaus als ein mittlerer Buchftabe eines Wortes angefehen werden. Dafs die Etymologie fo unerhörtes wagen konnte, ift nur durch die ungemeffene Kraft einer fchrittweifen Induction möglich geworden.

In den zwei Beifpielen, welche ich mit etymologifcher Genauigkeit abgehandelt, habe ich einen Blick thun laffen in das dunkle Gebiet der Wort-Zertrümmerung, auf welchem fich das aztekifche Idiom weniger, doch viel mehr als wir glauben ([1]), auf welchem fich aber die Völkerftämme in den weiten Länderftrecken des höheren amerikanifchen Nordens in regellofer

([1]) Nur Ein Beifpiel einfacher Art fei angeführt: *niltze*, das Molina als einen Anruf: he! heda! (*ola, hao, oye*) angiebt; ift eine Verkürzung aus *nopiltzine*, mein Sohn! (*pilli* Sohn, *no* mein, *tzin* Reverencial-, hier eher Liebkofungs-Anfatz, *e* Zeichen des Vocativs).

Ungebundenheit bewegen. Wie in einer grofsartigen Natur der Flufs schäumend fich in die Felskluft ftürzt und fein Dafeyn nur noch durch unterirdifches Braufen verräth, fo verfchlingt ein wilder Wortbau bis auf unfichere Spuren einzelne Theile.

§ 11. Von dem äufseren Lautwefen der Sprache, in welchem die bisherigen Bemerkungen fich bewegten, gehe ich noch über zu dem Inneren der Wortform, den Begriffen, um einzelne Merkwürdigkeiten herauszuheben. Ich nenne Beifpiele einer finnigen Bezeichnung, merkwürdiger Vermittlung der Begriffe; einer eigenthümlichen, fremdartigen Auffaffungs- und Vorftellungsweife, feltfamen Gedankenganges; die bald kindliche, bald rohe Art, in welcher Ausdrücke für Dinge gebildet find; wie es nicht an Spuren fehlen kann, dafs das Sinnliche bei diefen Völkern noch eine grofse Rolle fpielt. Alfo zuerft von einer finnigen Bezeichnung, und merkwürdigen Vermittlung oder Befchaffung der Begriffe: *OMEYOLLOA*, zweifeln, kommt von *ome* zwei und *+yolli* Herz, Geift; *ATEZCATL* (Wafferfpiegel) bedeutet: 1) See und 2) Wafferwage; *APOZONALLI* (auch wörtlich) Meerfchaum 2) Bernftein; *TLA-IHIO-ANANI TETL* (der durch den Hauch an fich ziehende Stein; von *ihiotl* Hauch, Athem, *ana* ziehen; *ihioana* durch den Hauch oder Athem an fich ziehn) ift der Magnet; *MIXOYOTL* (ein Wolkenwefen, von *mixtli* Wolke) heifst Zinne: auch *mixtequacuilli* (das Wolken-Standbild; von *tequacuilli* Bildfäule, Götze: das wieder aus *tetl* Stein, *quaitl* Kopf und *cuiloa* malen zufammengefetzt ift); *NACATZATZATL* taub (dem man ins Ohr fchreien mufs; von *nacaztli* Ohr und *tzatzi* fchreien); *QUAQUAHUE* Stier, Ochfe (ift die Poffeffiv-Form von *quaquahuitl* Horn: der Gehörnte; und das Wort Horn ift eine Verbindung von *quaitl* Kopf und *quahuitl* Baum, Holz); *QUAQUAUH-TENTZONE* Ziege (Horn-Bärtige: aus *quaquahuitl* und der Poffeffiv-Form von *tentzontli* Bart zufammengefetzt; letzteres befteht wieder aus *tentli* Lippe und *tzontli* Haar); *QUANACA* (der am Kopfe Fleifch hat; von *quaitl* Kopf und *nacatl* Fleifch) der europäifche Hahn oder das eur. Huhn; *TEQUIHUAN* Beamter (von *tequitl* Werk, Gefchäft, Amt) bedeutet 2) europäifcher Hahn; *TLALLI*, Erde, Land, halte ich für abgeleitet von *tlalia* fetzen: es bedeutet 2) Verftand, Befinnung; *QUIQUIZTLI* Trompete (durch Redupl. von *quiza* ziehen abgel.), *TLEQUIQUIZTLI* (Feuer-Trompete, *tletl* Feuer) Flinte, *tlequiquiztlalli* (von *tlalli* Erde) Schiefspulver; *TLILATL* (fchwarzes Waffer; *tlilli* fchwarze

Farbe) tiefes Waffer, Abgrund mit tiefem Waffer; *AMICTLAN* tiefes Waffer, Abgrund (aus *atl* Waffer, und *mictlan* das Todtenreich, die Hölle zufammengefetzt); *MICTLAMPA* nach der Hölle zu 2) nach Norden: *mictlampa ehecatl* Nordwind; *AQUA* (wörtlich: Waffer effen; *atl* und *qua*) laufen, rinnen (von Gefäfsen); *QUALO* (wörtlich gegeffen werden) verfinftert werden (von Sonne und Mond); *CEQUALO* (vom Eife, *cetl*, gegeffen werden) zu Eis gefrieren; *TEQUANI* (das Jemanden effende) wildes Thier; *QUALLI*, gut, ift vielleicht ein *partic.* von *qua*: was man effen kann; *OZTOHUA* oder *OZTOA* Fuchs ift Poffeffiv-Form von *oztotl* Höhle: Höhlen-Bewohner; *TLILQUAHUITL* (fchwarzer Baum; *tlilli* fchwarze Farbe, *quahuitl* Baum) Linie, Strich; *CENCUITLAXCOLLI* Blutsverwandtfchaft (von *cen* zufammen und *cuitla-xcolli* Gedärme, in dem *cuitlatl* Menfchenkoth liegt); *CITLALICUE* die Milchftrafse (wörtlich: mit einem Rock von Sternen angethan; von *citlalin* Stern und *cueitl* Weiberrock); *OQUICHPANTLI* Affe ift ein *derivatum* von *oquichtli* Menfch, Mann; *TEOCOCOX, teococoliztli* (götter-krank; göttliche, wohl von den Göttern gefandte, Krankheit) ausfätzig, Ausfatz; *TEPE-TLAMACAZQUI* Saffaparille (Berg-Mönch; *tlamacazqui* eine Art ftrenger Mönche). Zum Schlufs habe ich noch einer fehr finnigen Compofition zu erwähnen: das mex. Wort für S t a d t (grofse und kleine, auch wohl Flecken und bewohnten Ort überhaupt), *ALTEPETL* ift nichts als eine Zufammenfügung von *atl* Waffer und *tepetl* Berg; Waffer und Berg find dem Bewohner von Anahuac die Erforderniffe für feinen Wohnort. Das Wort ift kein Compofitum: denn in folchem wirft *atl* die Subft. Endung ab und das würde *atepetl* lauten; fondern es ift eine blofse fummirende Nebeneinanderftellung, wobei durch den Gebrauch und die Einheit des Sinnes das *tl* zum *l* abgefchliffen ift. Die Veränderung des *tl* in *l* in diefer Lage ift eine ganz anomale, doch ift fie nicht ohne einzelne Beifpiele. Ein folches ift *altia* baden, ein *derivatum* von *atl* durch die Endung *tia*: völlig anomal, da es *atia* lauten müfste; *atia* (von *atl*) giebt es aber auch: es bedeutet: fchmelzen, zergehen. Auf jene etymologifche Löfung von *altepetl* ift vor mir Niemand gekommen; Wilhelm von Humboldt, der fich mit dem Worte angelegentlich befchäftigt hat, verfuchte es durch *altia* baden zu deuten: Ort, wo auf dem Berge die Götzen gebadet werden. Ich bin auch erft in diefem Jahre auf die Etymologie verfallen. Aus *altepetl* entfteht die Poffeffiv-Form *ahua tepehua*, Bewohner einer Stadt, Einwohner: eine

deutliche fummirte (durch +*plus* verbundene) Zweiheit: Waffer (und) Berg habend.

Proben merkwürdiger Metaphern und Bilderwefens in der Sprache: *MECATL* Strick; (mit *pron. poss.*, *te* Jemandes, davor) *pellex* (*manceba*); *NACAZTLI* Ohr und *IXTLI* Geficht, davon eben fo *te-nacaz te-ix* (Jemandes Ohr [und] Auge) Abgefandter (eines grofsen Herrn), Bote; *OXITL* Salbe aus Terpentin 2) edelgeborner Sohn, Sohn von hohen Eltern; *IXQUAMULLI* Augenbraunen, *te-ixquamul* (Jemandes Augenbraunen) ein Edler, Adliger; *QUAUHTLAMATI* 1) in Holz fchneiden 2) fich auf die Gunft eines Mächtigen ftützen; *TLAL-COLOTL* (Erd-Scorpion, von *tlalli* Erde und *colotl* Scorpion) Lohnarbeiter auf dem Felde, Ackermann; *TLAL-MAITL* (Erd-Hand) eben das; *CUITLAPILLI ATLAPALLI* (Schwanz [und] Flügel) kleine Leute, Vafallen; *TLEYOTL* Ehre, Ruhm ift das *subst. abstractum* von *tletl* Feuer; *IXNOPAL-QUIZQUI* dumm und unverfchämt (dem aus dem Geficht [*ixtli*] ein Nopal [*nopalli* Cactus Nopal] hervorkommt; *quiza* herausgehn); *QUAUHNOCHTLI* (Baum-Nopal) eine Art Richter; *XOQUECHPAN* (aus + *xotl* Fufs und *quechpan* Schulter zufammengefetzt) ein unruhiger Menfch, zu Lärmen und Aufruhr geneigt; *QUIMICHIN* Spitzmaus 2) Kundfchafter, Spion; *tenamitl* Mauer, *CENTENAMITL* (eine Mauer) eine Rotte oder ein Gefchwader Kriegsvolks; *TLEMOYOTL* Feuerfunke (Feuer-Mücke oder -Moskite; aus *tletl* Feuer und *moyotl*); *TOZCA-TEQUACUILLI* (Kehl-Götze; von *tozquitl* Kehle und *tequacuilli* fteinernes Götzenbild, Bildfäule: f. S. 32 m/) das Zäpfchen im Halfe; *tamalli* eine Art zarten Maisbrodts in Maisblätter gewickelt, *TZINTAMALLI* die Hinterbacken (von *tzintli anus*); *TZOYOTIA* 1) mit dickem Schweifs (*tzotl*) befchmutzen (ein Hemde), befchmutzen überhaupt 2) Einen durch Gefchenke oder Wohlthaten verpflichten, verbinden; *YOLLOXOXOUHQUI* frei (im Gegenfatz zum Sklaven), bedeutet wörtlich: grün von Herzen (*yollotli* Herz; *xoxouhqui* grün, unreif, roh).

Im Gegenfatze zu folchen aufserordentlichen und feltfamen Bildern und Vorftellungen begegnen wir in der amerikanifchen Sprachwelt aber auch manchen Anklängen an befondere Begriffs-Verknüpfungen und Bilderwefen, die uns von den Sprachen unfrer alten Welttheile her bekannt find: *TLENENEPILLI* die Feuerflamme (eig. Zunge von Feuer; *nenepilli* Zunge); *ANANTLI* Flufsbette (eig. die Mutter des Fluffes, fpan. *la madre del rio*); von *MAPILLI* Finger (Sohn der Hand: aus *maitl* Hand und *pilli* Sohn, Kind zu-

ſammengeſetzt) kommen: *mapiltecutli* Daumen (der Herr, Fürſt; *tecutli*), und *mapilxocoyotl* der kleine Finger (*xocoyotl* bedeutet: jüngſter Sohn oder Tochter); *IXNENETL* Augapfel (aus *ixtli*; und *nenetl* Puppe, Götzenbild, in erſter Bed. aber *vulva*) iſt wie *pupilla*, wie ſpan. *niña del ojo*; auch *ixteotl* (der Gott oder Götze des Auges) heiſst Augapfel. — Die rechte Hand wird die gute oder kluge genannt: *yecmaitl* oder *mayectli* (von *YECTLI* gut); *yeccampa*, das bloſse *yectli* mit Poſtpoſ. (nach dem Guten hin), iſt der Ausdruck für rechts; *ma-imatca* und *ma-nematca* auch: die rechte Hand (von *IMATI* klug ſeyn). — *TOCAITL* Name bedeutet auch: Ruf, Ruhm. — Die Darſtellung der Adverbia für den vorigen und folgenden Tag oder Abend durch die bloſsen Ausdrücke für das Subſt. Morgen, Abend oder Nacht: wobei die Hauptſache, das Unterſcheidende von geſtern und morgen, hinzuergänzt wird; ſcheint den Sprachen ſehr nahe zu liegen: man vergleiche franz. *demain* morgen, ſpan. *mañana* zugleich der Morgen und morgen, das deutſche doppelte Wort; franz. *la veille* der vorige Abend, engl. *eve* der Vorabend; ſpan. *á noche* geſtern Abend; ruſſ. **вечеръ** Abend, poln. *wieczor* Abend: **вчера**, *wczora* oder *wczoray* geſtern; und vieles andere. Im Aztekiſchen heiſst *icippa* früh Morgens (*mane*) und *ICIUH* morgen (*demain*) (erſteres iſt aber das letztere mit der Poſtpoſ. *pa*). Von *yohua* Nacht werden (*yohualli* Nacht) kommt *YOHUAN* geſtern Abend, in der vergangenen Nacht; ich leite daher aber auch *YALHUA* geſtern, und zwar von *yohualli*, das auch kürzer *yoalli* lautet: an das verkürzte *yoalli* (*yoal-*, dann *yal-*) iſt *hua* getreten.

Einige Ausdrücke der Sprache ſind auffallend philoſophiſch oder philoſophirend: ſo bedeutet *IPAL YELOANI* Gaſtwirth nichts als: der, durch den man iſt (exiſtirt); indem *yeloani* Participium der Paſſivform des Verbums ſeyn iſt; ein inniger Freund, Buſenfreund, *TONAL-ECAPO*, heiſst: der mit Einem die Sonne oder den Sonnenſchein gemein hat (*tonalli* Sonne, Sonnenwärme, davon die Poſſeſſiv-Form *tonale* die Sonne beſitzend; *ca* Bindung, *po* Poſtpoſ. nahe, ähnlich); durch dieſelbe Formation iſt von *calli* Haus abgeleitet: *calecapo* Nachbar (mit *pron. poss.*, z. B.: *no-calecapo*, der neben mir wohnende Hausbeſitzer). — Aus den beiden ziemlich gleichbedeutenden Poſtpoſitionen *tloc* neben, mit, und *nahuac* bei, neben, mit werden Poſſeſſiv-Formen gebildet, deren Verbindung: *TLOQUENAHUAQUE*, uns als ein Beiname des höchſten Weſens, des abſoluten Gottes der

alten Mexicaner, überliefert ist; dieser Doppelname soll bedeuten: der Herr alles Mitseyns (*tloque*) und alles Beiseyns (*nahuaque*); zusammen: der, bei welchem das Seyn aller Dinge ist.

Man wird sich leicht vorstellen, dafs in den Sprachen dieser Naturvölker Ausdrücke für Dinge unverhüllt eine Rolle spielen, über die wir, als zu natürlich, in Gedanken und Wort gern hinweggleiten. Das Subst. *CUITLATL*, Menschenkoth (*merda*), thierische Excremente, figurirt als erster Theil in vielen Compositen: *cuitlachihuia* Einen auklagen, ihm unverdient Böses bereiten; *cuitlamomotzcayotl* (*mom.* die Fettigkeit im Topfe) Schlaffheit, Faulheit; *cuitlazcopicyotl* Sorglosigkeit, Nachlässigkeit; *cuitlananaca* (*nanacatl* der Schwamm, Pilz) schlaff, faul; *cuitlananacatic* (von demf. Worte) sehr dick; *cuitlaxeloa* sich unter Leute stürzen, stecken; *cuitlaxocotl* schwer; *cuitla-tetecuica* oder *cuitla-titica* sehr schmerzen (eine Wunde, ein Geschwür); *cuitlatlaza* aus der Sklaverei befreien (doch kann hier *cuitlatl*, wie es öfter ist, Rücken bedeuten; *tlaza* heifst werfen). Ich bemerke noch die *derivata: cuitlapantli* Rücken; *cuitlapan* 1) hinter 2) Mistplatz, Misthaufen 3) ein fauler, nachlässiger Mensch; *cuitlapilli* Schwanz; *cuitlahuia* als *v. a.* düngen, als *v. r.:* etwas besorgen 2) sich in ein Gastmahl eindrängen. *teocuitlatl* (Götter-Dreck) ist der gemeinschaftliche Name für Gold und Silber; sie werden unterschieden durch *cuztic* gelber und *iztac* weifser (*cuztic t.* Gold und *iztac t.* Silber).

Viel umfassender, und die Sprache in einem gewissen Umfange beherrschend ist aber der Gebrauch von *TZINTLI, anus, foramen podicis.* Ganz abgesehen von Compositen und Derivationen ähnlich wie bei *cuitlatl:* bildet es, indem es an alle Redetheile (an Subst. als *tzintli*, wegen der *pron. poss.* gewöhnlich *tzin*, manchmahl auch ohne *pron. tzin;* an Verba als *tzinoa*) tritt, die, die Sprache so unendlich belastende, überall wiederkehrende Reverencial-Form. Nicht nur an die geehrte Person, an die sie bezeichnenden Substantiva, Pronomina und Adjectiva, wird *tzintli* gehängt; sondern auch an alle Gegenstände, welche in irgend einer Beziehung zu der geehrten Person stehn, wenn man auch vor diesen Dingen an sich gar keinen Respect hat oder haben kann. Es tritt an an die gewöhnlichsten Adverbia, an Wörter jeder Art, an ja (*quema*): *quema-ca-tzin.* Ich mufs aber den trivialen Ausspruch der spanischen Grammatiker von der Reverencial-Form durch die Bemerkung wesentlich erweitern und vernünftiger erscheinen

lassen: dass diese Formation durch *tzintli* nicht bloss Achtung, Höflichkeit oder Ehrfurcht ausdrückt; sondern dass sie wesentlich auch Ausdruck auf der einen Seite der Liebe, Liebkosung und Zuneigung, auf der andern des Bedauerns und Mitleides, ja bisweilen (und so namentlich in der Endung *tzinco*) eine Verkleinerungsform ist. Sein Umfang wird daher vollständiger so gefasst: *tzintli, tzin* bezeichnet Achtung, Ehrfurcht, Höflichkeit; Liebe, Werthschätzung, Liebkosung; Bedauern oder Mitleid gegen oder für die Person oder Sache, mit oder von welcher man redet. Immer aber bleibt *tzintli* ein eigenthümliches Wort, um diese Gefühle auszudrücken. Dass die Nation selbst den natürlichsten Begriff mit diesen grammatischen Formen verbindet, wird durch die Hieroglyphen bewiesen. Die Städtenamen, welche auf *tzinco* endigen (rein diminutiv: wie *Tollantzinco* kleiner Binsenort, Klein-Tollan; *Xochitzinco* kleiner Blumenort, kleiner Blumengarten oder Hain), werden dargestellt durch ein menschliches Hintertheil mit den Beinen, welches die Hieroglyphe des Haupttheiles des Namens vor sich hat. (¹)

IV. Hieroglyphische Gemälde.

§ 12. Es wird in dem wenigen bisher von aztekischen Orts- und Völkernamen Gelieferten schon sichtbar geworden seyn, wie aus dem Alterthum amerikanischer Völker und Geschichte Ereignisse und Jahresdaten mit einer Bestimmtheit angegeben werden, nach deren Quelle und Begründung man fragen muss; diese Angaben werden sich noch häufen. Ich halte es daher für nöthig darüber in der Kürze Rechenschaft zu geben. Wenn ich auch wesentlich nur einiges sehr kurz wiedergeben kann, was in dem herrlichen, tief reichen Werke der *Vues des Cordillères* enthalten ist; so werde ich doch einiges hinzufügen können, was die neueste Zeit für diese Quellen alter amerikanischer Geschichte geleistet und was sie, namentlich einige bedeutende nordamerikanische Gelehrte, über dieselben geurtheilt hat.

Die Quelle alter mexicanischer Geschichte sind, ausser der Überlieferung auf verschiedenen Wegen, hieroglyphische Gemälde; eine Hauptgattung derselben sind hieroglyphische Annalen: wo jede Seite von den Calenderzeichen, welche Jahr und Datum angeben, eingefasst ist, innerhalb de-

(¹) Clavigero sagt exprefs (T. I. p. 253-4): *quasi tutti i nomi de' luoghi, che hanno la terminazione in* tzinco, *i quali son molti, ... si rappresentano in simili figure.*

ren die Ereignisse durch hieroglyphische Zeichen und Figuren beigesetzt sind. In einem solchen historischen Werke besorgte Ein Künstler die Zeit-Bezeichnung, ein anderer die Ereignisse (nach Ixtlilxochitl, Gesch. der Chichimeken, Vorrede (1)). In den Priester-Collegien, wo die Jugend in den Wissenschaften Unterweisung erhielt, wurde ein besonderer Unterricht den Personen ertheilt, welche sich den Hieroglyphen widmen wollten (vgl. Presc. I, 88-89). (2) Ich verweise auf die tiefgehende Darstellung, welche Alex. v. Humboldt dem aztekischen Calender gewidmet hat; das ganze Werk der *Vues des Cordillères* ist außerdem angefüllt mit Entwickelung und Betrachtung der mex. Hieroglyphen und hieroglyphischen Malerei (3), wie mit Beschreibung und tief gelehrter Analyse zahlreicher hieroglyphischer Gemälde in den grofsen Sammlungen beider Hemisphären. Ich kann in den Gegenstand der mex. Hieroglyphen hier mit keinem Worte eingehn. Prescott discutirt diesen Gegenstand in Vol. I. des *conquest of Mexico* p. 84-97, und Gallatin hat ausführlich über die mex. hierogl. Gemälde gehandelt in den *Transactions of the American ethnol. society* Vol. I. 1845 p. 116-147. S. ferner über das Äufsere der Manuscripte Boturini, *Catalogo del Museo historico Indiano* p. 95-96.

Als die Spanier in das Land eindrangen, waren zahlreiche Maler beschäftigt alle Ereignisse und alles merkwürdige aufzuzeichnen, zur Kunde für den Hof (Motezuma hatte 1000 Maler); die Spanier fanden grofse Schätze von Manuscripten dieser Art im Lande vor. Diese hierogl. Gemälde führten die Tolteken auf ihrer Wanderschaft mit sich, sie hatten darauf verzeichnet

(1) *Tenian para cada género* (sagt Ixtlilxochitl in der Vorrede seiner Gesch. der Chichimeken) *sus Escritores: unos que trataban de los Anales, poniendo por su orden las cosas que acaecian en cada año, con dia, mes y hora; otros tenian á su cargo las Genealogias, y descendencia de los Reyes, Señores, y Personas de linage, asentando por cuenta y razon los que nacian, y borraban los que morian con la misma cuenta. Unos tenian cuidado de las pinturas de los terminos, limites y mojoneras de las Ciudades, Provincias, Pueblos y Lugares, y de las suertes y repartimiento de las tierras, cuyas eran y á quien pertenecian; otros de los libros de Leyes, ritos y ceremonias que usaban.*

(2) *The hieroglyphics served as a sort of stenography, a collection of notes, suggesting to the initiated much more than could be conveyed by a literal interpretation. This combination of the written and the oral comprehended what may be called the literature of the Aztecs.*

(3) f. besonders T. I. 1816 (8°) p. 173 sqq.

ihre Wanderung von Jahr zu Jahr (*Vues des Cord.* I, 204). Humboldt sagt (I, 208), daſs, bis zum See Nicaragua herab, Völker jeder Zunge dergleichen bei sich hatten. ([1]) Dieser Reichthum alter Kunde und Kenntnisse hat aber traurige Schicksale gehabt und ist für uns auf geringe Trümmer herabgesunken. Die Spanier hatten religiöse und politische Gründe die Indianer dieser Denknisse ihrer Vorzeit zu berauben. Eine ungeheure Menge hierogl. Gemälde wurde im Anfang der Eroberung auf Befehl der Bischöfe und Missionare verbrannt (*Cord.* I, 226). Der Erzbischof von Mexico Juan de Zumarraga lieſs sie auf einem groſsen Haufen verbrennen (s. näher Prescott I, 91). Jeder Soldat fühlte sich berufen dieſs nachzuahmen. Das wenige, was dieser Zerstörung entgangen war, wurde von den Eingebornen sorgsam verborgen (s. Prescott. I, 92 Anm. 17). Aus diesen Schlupfwinkeln, wo die Zeit wohl vieles zerstörte, suchten einige sorgsame Sammler Trümmer zusammen; aber

([1]) Diese Nachricht gründet sich, so weit sie Nicaragua betrifft, auf die ausführlichen Zeugnisse von Oviedo, Gomara und Herrera. Der älteste dieser Historiker, Oviedo, sagt (*Nicaragua ed.* Ternaux 1840 p. 6-7), von den Bewohnern Nicaragua's im allgemeinen redend: *Ces Indiens avaient des livres sur parchemin qu'ils fabriquaient avec des peaux de cerfs. Ces livres, remplis de caractères peints en noir et en rouge, étaient de la largeur de la main ou un peu plus, et avaient quelquefois jusqu'à dix ou douze pouces* (es steht durch ein Versehen *pas* gedruckt) *de long; et l'on pouvait les plier comme un paravent, de sorte qu'ils n'étaient pas plus gros que le poing. Quoique ces caractères ne fussent ni des lettres ni des figures, ils avaient néanmoins leur signification, et les naturels les comprenaient parfaitement. Ils connaissoient, par ces livres, les limites des héritages. Ils y marquaient soigneusement les rivières, les chemins, les forêts et les bosquets; et en cas de procès, les vieillards, qu'ils nommaient* guegues [dieſs ist das aztekische Wort *huehue* Greis], *les consultaient avant de prononcer leur jugement.* — Gomara legt sehr bestimmt nur den Bewohnern mexicanischer Zunge in Nicaragua die hieroglyphischen Gemälde und Bücher bei; und wenn Oviedo bloſs von ihrem Gebrauch im bürgerlichen Leben redet, so erwähnt er ausdrücklich auch die historischen Manuscripte. Er sagt, in der von mir weiter unten (§ 53) gegebenen Stelle (*hist. de las Indias cap.* 206): *Sea como fuere, que cierto es que tienen estos que hablan Mexicano, por letras los figuras que los de Culhua i libros de papel y pergamino, un palmo anchos y doce largos, y doblados como fuelles, donde señalan por ambas partes de açul, purpura y otros colores las cosas memorables que acontecen; y allí están pintados sus leyes y ritos, que semejan mucho á los Mexicanos, como lo puede ver quien cotejare lo de aquí con lo de Mexico. Empero no usan ni tienen esto todos los de Nicaragua; ca los Chorotegas tan diferentemente sacrifican á sus Idolos, quanto hablan; y así hacen los otros.* — Herrera schreibt beinahe Wort für Wort den Gomara ab, ohne dieſs zu sagen (s. unten § 53), nur daſs er gerade den Choroteken die hieroglyphischen Bücher beilegt.

unter harten Verfolgungen durch die spanischen Beamten (vgl. unten über Boturini) und jeder Art von Verwahrlosung ging der schönste und gröfste Theil dieser Sammlungen verloren. Zur Zeit von Humboldt's Reise (*Cord.* I, 229^{nn}) waren im einzelnen hierogl. Gemälde in Neuspanien höchst selten; er ist aber der Meinung (I, 230), dafs gewifs die Indianer in Mexico und Guatemala noch vieles befafsen. Davon wird jetzt schon viel weniger die Rede seyn können. Viele dieser Gemälde wurden in der spanischen Zeit, nachdem das Volk der Azteken vermittelst des lateinischen Alphabets seine Sprache schreiben gelernt hatte, meist in der frühen Epoche nach der Eroberung, von Kundigen im Volke oder nach deren Angaben, mit kurzen beigeschriebenen Erklärungen (theils in aztekischer, theils in spanischer Sprache) versehen: die Hauptquelle, welche das Verständnifs für uns vermittelt hat. (¹) Solche aztekische Beischriften, Deutung der Hieroglyphen und hieroglyphischen Namen, trugen die meisten hierogl. Gemälde der Sammlung, welche ich im J. 1827 in der Universität zu Mexico, im sogen. National-Museum, gesehen habe In der Mendoza'ischen Sammlung liefs der Vicekönig auf jedes Blatt eine mex. und span. Erklärung setzen (*Cord.* I, 222); Humboldt hat diesen Commentar uns *Cord.* II, 315-322 geliefert. In der des Escurial (1 Buch fol.) steht unten auf jeder Seite eine spanische Erklärung, welche in der Zeit der Eroberung hinzugefügt ist (*Cord.* I, 216); f. andere Beispiele (theils aztekischer, theils span. Erklärung) *ib.* 163-4. Die Manuscripte zu Rom, Veletri, Bologna und Wien sind ohne Erläuterungen (*Cord.* I, 233). Diese uns gewordene Hülfe ist nicht ohne Bedenken. Der spanische Erklärer der Mendoza'ischen Sammlung sagt (f. Kingsborough Vol. VI. p. 87): dafs die Eingebornen, denen die Gemälde zur Deutung übergeben wurden, geraume Zeit hinbrachten, ehe sie zu einer Erklärung der Bedeutung gelangten. Prescott bemerkt (I, 95), dafs nur einige wenige Gemälde Erklärungen hätten, nur 3 Codices: der Mendoza'ische, der *Telleriano-Remensis* zu Paris und der Vaticanische No. 3738, dessen Commentar aber neueren Ursprungs sei. „Der gröfste Theil aber", sagt Prescott, „ist ohne Erklärung und kann nicht mehr enträthselt werden". Zwar bestand bis gegen Ende des 18ten Jahrh. an der Universität zu Mexico ein Lehrstuhl für das Studium der einheimischen Bilderschrift,

(¹) Humboldt sagt an einer Stelle (*Cord.* I, 233): *on se perdroit dans de vaines conjectures, si l'on vouloit interpréter ces allégories.*

er beschränkte seine Thätigkeit aber auf entziffern von Titeln für Processe. Schon Fernando de Alva Ixtlilxochitl fand im Lande nur 2 sehr alte Leute, welche die Gemälde zu erklären wufsten (s. dessen Gesch. der Chichimeken, und Prescott I, 96). Boturini konnte auf seiner Reise durch das ganze Land nicht Einen Menschen ausfindig machen, welcher die aztekischen Hieroglyphen zu deuten verstand (*Idea* p. 116). Zu Ende des vorigen Jahrhunderts behauptete der Licenciat Don Manuel Borunda zu Mexico den vollständigen Schlüssel dazu gefunden zu haben. ([1]) Prescott sagt (96): es sei nicht wahrscheinlich, dafs die Kunst diese hierogl. Gemälde zu lesen jemahls wieder erlangt werde.

Das in Sammlungen Vorhandene hat Alexander von Humboldt in dem Werke der Cordilleren in einer Auswahl bekannt gemacht und ausführlich erklärt. Den gröfsten Theil dieser Schätze finden wir aber gesammelt in dem bewundernswürdigen, grofsartigen, mit dem äufsersten Grade einer edlen Aufopferung geschaffenen Werke des Lords Kingsborough: *Antiquities of Mexico,* neun ungeheure Folio-Bände bildend: Vol. 1-7 London 1830, 31, Vol. 8 und 9 ib. 1848. Die Idee, die Colonisation Mexico's durch die Kinder Israels zu beweisen, belebte den Eifer des edlen Urhebers noch mehr (s. Prescott I, 116). Die Verdienste des Künstlers, Augustin Aglio, darf ich nicht unerwähnt lassen. Die 7 ersten Bände kosteten anfangs colorirt 175, uncolorirt 120 Pfd. St.; nachher sank der Preis bedeutend (Presc. I, 115). Vgl. über das Werk überhaupt Presc. I, 115-7. Das Vorhandene erschöpft das Werk nicht; so z. B. macht Prescott bemerklich (I, 92), dafs nicht Ein Gemälde aus Spanien darin sei; ich füge hinzu: keines aus der neuen Welt.

([1]) Borunda schrieb eine *„clave genrral de geroglificos americanos"*, büfste aber seine Arbeit in dem Processe des Pater Mier ein. Diesen Procefs erhob der Erzbischof von Mexico Nuñez de Haro im J. 1795 gegen Mier, weil derselbe in einer Predigt die Erscheinung der heil. Jungfrau von Guadalupe geläugnet hatte. Als der Erzbischof erfuhr, dafs Borunda den Schlüssel zu den mexicanischen Hieroglyphen besäfse und dafs er ihn dem Pater Mier geliehen habe, nahm er dem Verfasser die Schrift ab. Eine kurze Angabe des Inhaltes der Schrift findet man von Don Carlos Maria de Bustamante im 2ten Theile seiner Ausgabe der *Piedras* des Ant. de Leon y Gama p. 33, und ein ausführliches Verzeichnifs der *clave* von demselben im *suplemento no.* 3 *Tomo* IV. der *Voz de la Patria* vom 16 Nov. 1830.

§ 13. Ich nenne zunächst diejenigen Personen, welche sich durch Sammlung dieser aztekischen Urkunden verdient gemacht haben.

Der erste Vicekönig Mexico's, Don Antonio de Mendoza, Marques de Mondejar (1535-51 in seiner Würde), sandte eine herrliche Sammlung von 63 Gemälden an Kaiser Carl V. Das Schiff wurde von einem französischen Corsaren genommen, die Sammlung kam nach Frankreich und von da nach England. Purchas machte die ganze Mendoza'ische Sammlung in P. III. seiner *Pilgrimes* (Lond. 1625) p. 1065-1117 bekannt; sie erschien wieder in einem sehr fehlerhaften Abdruck in Thevenot's *Relation de divers voyages* T. II. 1696 pl. 4 p. 1-85. Darauf war das Original des Manuscripts länger als ein Jahrhundert verschwunden, so daſs Humboldt in den *Cord.* nach dem räthselhaften Verbleiben desselben fragt: bis es in der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford wieder zum Vorschein kam; die Sammlung macht daselbst einen Theil der *Selden mss.* aus. Humboldt behandelt die Sammlung in den *Vues des Cord.* I, 219-226: und wieder ausführlich, nach de Palin, pl. 58 und 59, T. II. p. 306-322; Clavigero I, 22-23; in Kingsborough befindet sie sich Vol. I. No. 1, Text in Vol. V. und VI. S. über sie noch Prescott I, 92-93 und Gallatin in *ethnol. soc.* I, 116-120, 129. Prescott nennt das Bodlejanische Manuscript nur eine Copie; eine zweite Copie war in Boturini's Sammlung, nach welcher der Erzbischof Lorenzana von Mexico seine Tribut-Rollen stechen lieſs; ein 3tes Exemplar (vielleicht das Original, nach Prescott) soll im Escurial sich befinden.

Der groſse mexicanische Gelehrte Don Carlos de Siguenza y Gongora, Professor der Mathematik zu Mexico (*c.* 1680), brachte eine groſse Menge ausgesuchter alter Gemälde zusammen, theils durch hohen Kauf, theils durch das Testament des Don Juan de Alba Ixtlilxochitl aus der Erbschaft der Könige von Tezcuco. Er vermachte seine Sammlung, nachdem er sie zu seinen Schriften benutzt, dem Jesuiten-Collegium *de San Pedro y Pablo* zu Mexico, wo Clavigero sie 1759 studirte (s. diesen I, 23-24, Humb. *Cord.* II, 171 und Gallatin I, 126^f). Wohin die Sammlung nach Aufhebung des Ordens gekommen, konnte Humboldt nicht ausfindig machen (II, 171). Girolamo Francesco Gemelli Careri (s. über ihn Humb. *Cord.* II, 168-171) hat einige Stücke derselben in Bd. 6. seines *Giro del Mondo* (zusammen 6 Bände, Neapel 1699 und 1700. 12°) herausgegeben, wovon das der mex.

Wanderung sich (nach Gemelli) in Vol. IV. von Kingsborough befindet, so wie in den *Vues des Cord. pl.* 32 (T. II. 1816. 8° p. 168-185).

Der *Cavaliere* Lorenzo Boturini Benaducci, ein mailändischer Edelmann, unternahm aus reinem Eifer für das alte Amerika eine Reise nach der neuen Welt (er langte daselbst im Febr. 1736 an); er durchstreifte Neuspanien: und es gelang ihm, trotz der vorangegangnen grausamen Zerstörungen, eine herrliche Sammlung von beinahe 500 hierogl. Gemälden zusammenzubringen, neben Schätzen von Handschriften. Seine Reise durch das Land erregte aber bei der span. Regierung Misstrauen; man nahm ihm alle seine Sammlungen und schickte ihn als Staatsgefangenen nach Madrid; der König von Spanien sprach ihn zwar frei, doch gelangte er nicht wieder zu seinem Besitz. Seine Sammlungen, auf die er einen Abriss einer allgemeinen Geschichte gegründet hat: *Idea de una nueva historia general de la America septentrional. fundada sobre material copioso de Figuras, Symbolos, Caractères, y Geroglificos, Cantares, y Manuscritos de Autores Indios ultimamente descubiertos. Dedicala al Rey N.tro Señor... el cavallero Lorenzo Boturini Benaduci, Señor de la Torre, y de Hono. Madr.* 1746. 4° *min.*; hat er selbst verzeichnet in einem, dem Werke beigefügten: *Catalogo del Museo historico Indiano del cav. Lor. Boturini etc., quien llegò á la Nueva España ...* 1736. *y à porfiadas diligencias, è immensos gastos de su bolsa juntà, en diferentes Provincias, el siguiente Tesoro Literario etc. s. l. et a.* Über die grofsen Mühsale, unter denen er seine Schätze im mexicanischen Lande zusammenbrachte, spricht sich der aufopfernde Mann selbst in folgender Weise aus: *„expuesto à las inclemencias del Cielo y à otras infinitas incomodidades, caminè largas tierras, y muchas veces sin encontrar albergue: hasta que con ocho años de incessante tesoǹ y de crecidissimos gastos tuve la dicha, que ninguno puede contar, de haver conseguido un Musèo de cosas tan preciosas ..., que se puede tener por otro de los mas ricos tesoros de las Indias, cuyo Indice, en seguro testimonio de mi lealtad y humilde sumission, remitì à V. M.* (Boturini's Zuschrift an den König von Spanien, geschrieben aus Madrid 3 Febr. 1745). S. ferner über seine 8jährigen Bemühungen seine *Idea* p. 7: *Ni se puede bastantemente ponderar el immenso trabajo y gasto, que me costò dicho Archivo, despues de la pesada tarèa de ocho años continuos, que me tuvo ocupado el descubrimiento de tan varios Monumentos, por caminos dilatadissimos y à costa de infinitas incomodidades.* Ein Theil der Schätze wurde ihm schon

auf der Fahrt nach Spanien von den Engländern geraubt (*Idea de una nueva historia general de la Amer. sept. p.* 6-7): *Una de estas Pieles traia conmigo para presentarla à V. Mag.; y me la quitaron los Ingleses, con otros Papeles de mucha importancia, ropa y alhajas, en el Navio nombrado La Concordia, en que fui apressado.* Beide Werke, den *Catalogo* (vor der *Idea* geſchrieben) und die *Idea*, ſchrieb der mitleidswerthe Mann entblöſst von allen ſeinen Hülfsmitteln, aus dem bloſsen Gedächtniſſe:... *para formar esta Idèa Historica, me hallè, no solo apartado de aquellos Materiales, que juntè en muchos años y me pudieran subministrar sobrados primores con que ilustrarla; sino tambien despojado de todas las apuntaciones, que traia conmigo de las Indias: y assi viene à ser este trabajo una restitucion, que hace la memoria de lo depositado en ella: pero tan fiel, que no me queda escrupulo de dàr noticia, que no sea verdadera* ... (*Idea: Prologo al lector.*) Wieder, am Schluſſe des *Catalogo* (p. 96): *Por fin advierto, que en mi Estante se hallan otros mas Documentos de los que aqui se especifican; pero por ser flaca la memoria y voluminosos los Papeles, no me pude acordar de todos, pues, quando escribì este Catalogo, me hallaba apartado de mi Archivo.*

Die dem unglücklichen Boturini abgenommenen Schätze wurden gröſstentheils in dem vicekoniglichen Archive zu Mexico aufbewahrt (ſ. auch Clav. I, 24-25): mit ſo wenig Sorgfalt, daſs zu Humboldt's Zeit nur noch $\frac{1}{8}$ der Manuſcripte vorhanden war (im vicekoniglichen Pallaſte; ſ. näher darüber *Cord.* I, 227-8); der gröſste Theil war zerriſſen und zerſtreut (ſ. ib. 227[mm]). Ein Theil war nach Europa geſchickt, das Schiff wurde aber von einem engliſchen Corſaren genommen (vgl. oben Z. 1-5), und man weiſs von dem Verbleib der Manuſcripte nichts (ſ. näher *Cord.* I, 226-7). (S. überhaupt über Boturini und ſeine Sammlung: *Cord.* I, 163, 226-8; Clav. I, 16-17, 24-25; Gallatin in *ethnol. soc.* I, 120-1.) Aus dem vicekoniglichen Archive gab 1770 der Erzbiſchof Lorenzana von Mexico 33 Gemälde Boturini's, aber ſehr fehlerhaft, in den Briefen des Cortes heraus, in dem Werke: *historia de Nueva-España, escrita por su esclarecido conquistador Hernan Cortes* (Mexico, *fol. min.*). Ein Gemälde der Sammlung Boturini's von 23 Seiten liefert Lord Kingsborough Vol. I. No. 3.

Antonio de Leon y Gama (geboren zu Mexico 1735, † 1802) nenne ich hier ſowohl als Sammler (ſ. *Cord.* I, 229) wie als einen tief in dieſe Mate-

rien eingeweihten Gelehrten (f. über ihn Prescott I, 117): wovon er Proben gegeben hat in seiner: *Descripcion ... de las dos piedras que con ocasion del nuevo empedrado, que se está formando en la plaza principal de Mexico, se halláron en ella el año de* 1790. *Mex.* 1792. 4°; 2da *ed., (por) Carlos Maria de Bustamante. Mex.* 1832. 4° *min.* (dem der Herausgeber einen 2ten Bd. hat folgen lassen).

Humboldt (f. *Cord.* I, 228-9) fand in dem Hause des Don José Antonio Pichardo zu Mexico die reichste und schönste Sammlung der Hauptstadt: eines Geistlichen von der Congregation S. Felipe Neri, der mit Aufopferung seines Vermögens aztekische Gemälde sammelte und diejenigen, welche er nicht erhalten konnte, copiren liefs; ihm vermachte Gama, sein Freund, alles, was er an kostbaren hierogl. Manuscripten befafs. Von Pichardo fagt Humboldt: *La maison de cet homme instruit et laborieux a été pour moi ce que la maison de Siguenza étoit pour le voyageur Gemelli.* Über das spätere Schicksal von Pichardo's Sammlung ist nichts bekannt geworden.

Unter den Sammlern aztekischer hierogl. Gemälde nenne ich ferner nach Verdienst und Gebühr unsern grofsen Reisenden, Alexander von Humboldt, selbst, welchem die Königl. Bibliothek zu Berlin diese Seltenheiten verdankt.

Ein Gemälde aus dem Besitz des Herrn von Fejérváry zu Pesth ist im Kingsborough' Vol. III. No. 3 abgebildet.

Zu den Städten übergehend, in welchen Sammlungen sich befinden, bemerke ich, dafs ich hier nicht von Museen rede, wo mexicanische Alterthümer aufbewahrt werden, wie deren z. B. neuerdings zu Paris im Louvre und zu Kopenhagen bestehn. Ich schliefse ferner hier aus die Schätze von hieroglyphischer Sculptur und Malerei, welche auf einsamen Pfaden in den amerikanischen Wildnissen der verschiedensten Zonen der Wanderer staunend schaut: eine Welt der Geheimnisse, die noch lange ihrer Deutung harren wird.

In der schönen und grofsen Hauptstadt der alten aztekischen Welt, Mexico, sah Humboldt (*Cord.* I, 197-8) eine kostbare, mannigfaltige Sammlung im Pallast des Viceeönigs; wir haben von Boturini's Sammlung im viceköniglichen Archiv oben geredet; von Siguenza's Sammlung, welche durch sein Vermächtnifs in das Jesuiten-Collegium von S. Pedro y Pablo kam. In

der Univerfitäts-Bibliothek fand Humboldt keine hierogl. Original-Gemälde mehr (I, 228), fondern nur: *quelques copies linéaires, sans couleurs, et faites avec peu de soin.* Ich fah dafelbft 1827 im National-Mufeum der Univerfität den Anfang einer Sammlung hierogl. Gemälde und anderer Manufcripte; eine Anzahl derfelben find, mit erläuterndem Texte, herausgegeben von Waldeck: *Coleccion de las antiguedades Mexicanas que ecsisten en el museo nacional, y dan á luz Isidro Icaza é Isidro Condra. Litografiadas por Federico Waldeck é impresas por Pedro Robert. Mex.* 1827. *fol. maj. c. tabb.*

Das, ehemahls fo mächtige Mutterland Spanien, einft gebietend über diefe und andere unermefsliche Reiche, hat keinen Stoff zum öffentlichen Nutzen geliefert. Es kann aber nicht anders feyn, als dafs zahlreiche hieroglyphifche Stücke in den Jahrhunderten dahin kamen und noch theilweife dort zu finden find (f. auch Prescott I, 116); fo wurden eine Anzahl zu Petri Martyr's Zeit hingebracht (*de Insulis nuper inventis* p. 368). Der gelehrte Jefuit Fabrega vermuthete auch Gemälde im Archiv von Simancas (*Cord.* I, 215). Sicher wiffen wir nur von mex. Hieroglyphen-Werken im Escurial (¹): von einer Sammlung in einem Folio-Band, unterfucht von Waddilove (f. *Cord.* I, 216 und Robertfon *hist. of America* 1802 Vol. III. p. 403); einem Exemplar der Mendoza'fchen Sammlung (f. vorhin S. 42ⁿ), gefehn vom Marchefe Spineto (Presc. I, 116).

Das *Museo Borgiano* des Cardinals Borgia, zur Zeit von Humboldt's Reife zu Veletri (*Cord.* I, 230), jetzt im *Collegium de propaganda fide* zu Rom, befitzt die prächtigfte aller Sammlungen mex. hierogl. Gemälde, den herrlichen *codex mexicanus*, von deffen Farbenpracht Prescott (I, 93-94) mit Entzücken redet. Er findet fich in Humb. *Cord.* pl. 15, 27 und 37; in Vol. III. von Kingsborough als No. 1. S. noch hiernächft Bologna (S. 47ᵃ). — Die Bibliothek des Vaticans zu Rom befitzt 2 *codices mexicani*, welche Humboldt an 4 Stellen der *Vues des Cord.* behandelt hat: pl. 13, 14, 26 und 60; Clavigero hat fie nicht gefehn (I, 23), aber Acofta erwähnt ihrer. S. über fie auch Gallatin 132-9. Im Kingsborough find fie wiedergegeben Vol. II. No. 1 und Vol. III. No. 4.

(¹) Humboldt nennt in den *Vues des Cord.* (1816 I, 215) 6 Sammlungen in Europa: Escurial, Bologna, Veletri, Rom, Wien, Berlin.

Eine Sammlung befitzt das *Instituto delle scienze e dell' arti* zu Bologna (*Cord.* I, 216-7); von diefem *codex mexicanus* befindet fich eine Copie im *Museo Borgiano*. In Kingsborough Vol. II. No. 3.

Die Bodlejanifche Bibliothek zu Oxford befitzt: 1) die Mendoza'fche Sammlung (f. oben S. 42); 2) Gemälde der Sammlung von Sir Thomas Bodley, in Kingsborough Vol. I. No. 4; 3) 2 Gemälde unter den *Selden mss.*, im Kingsborough Vol. I. No. 5 und 6; 4) ein Gemälde, der Univerfität Oxford gefchenkt vom Erzbifchof Laud; im Kingsb. Vol. II. No. 2.

Paris hat nur fchwache Spuren hierogl. Gemälde aufzuweifen: die grofse Bibliothek befafs zur Zeit von Humboldt's Rückkehr kein einziges mex. Original-Manufcript (f. *Cord.* I, 220-1 und II, 291); aber fie befitzt den *codex Telleriano-Remensis*: eine Copie, jedoch fehr werthvoll; f. über ihn *Vues des Cord.* pl. 55 und 56, T. II. p. 295-303. Im Kingsborough ift er Vol. I. No. 2 abgebildet. Nach Gallatin (132) wäre der *codex Tellerianus* beinahe identifch mit dem *Vaticanus*.

Die kaif. Bibliothek zu Wien befitzt Ein Werk; f. über den *codex Vindobonensis Cord.* I, 217-9. Es find 8 Gemälde. Humboldt hat bewiefen (I, 217-9), dafs fchwerlich die Angabe richtig feyn kann, nach welcher die Sammlung urfprünglich vom Könige Emanuel von Portugal († 1521) dem Papfte Clemens VII († 1534) gefchenkt feyn foll; fie kam nach manchem Wechfel an den Herzog von Sachfen-Eifenach, welcher damit 1677 dem Kaifer Leopold ein Gefchenk machte (f. Clav. I, 23). Im Kingsb. findet fich die Sammlung Vol. II. No. 4, in Humb. *Cord.* pl. 46-48.

Auf der Königl. Bibliothek zu Dresden befindet fich ein aztekifches hierogl. Manufcript (f. *Cord.* I, 268-271); Humboldt wurde durch Aug. Böttiger damit bekannt, der daffelbe auch in feiner Archäologie der Malerei (1811) erwähnt hat. Prescott (I, 94) legt ihm eine hohe Bedeutung bei: er findet es nicht genug beachtet; er meint, es fei fremdartig, vielleicht phonetifch, möglicherweife aus Mittel-Amerika. Es ift in Humb. *Cord.* pl. 45, bei Kingsborough in Vol. III. No. 2.

Die Königl. Bibliothek zu Berlin befitzt verfchiedene aztekifche hierogl. Gemälde, welche Humboldt während feines Aufenthaltes in Neufpanien erworben hat: Tributliften, Gefchlechtsregifter, die Gefchichte der Wanderungen der Mexicaner, ein Procefsftück, einen Calender aus dem Anfang der Eroberung; f. Humb. *Vues des Cord.* pl. 12, 36, 38 und 57. Im

Kingsborough find diefe Gemälde (auch ein mex. Bas-Relief des Königl. Antiken-Cabinets) gegeben in Vol. II. No. 5.

§ 14. Diefem fo noch vorhandenen Stoffe alter Gefchichte, Mythologie, Sitten und Einrichtungen Mexico's: für welchen fchwerlich, durch ergänzende Nachweifung, oder bedeutende Funde in Spanien und den transatlantifchen Ländern, eine grofse Vermehrung zu erwarten feyn möchte; fo wie dem gröfseren, den älteren Gefchichtsfchreibern zugänglich gewefenen Vorrathe, haben faft alle Schriftfteller: die Hiftoriker felbft, verfchiedene Gelehrte, Archäologen, Clavigero, Humboldt, eine hohe Bedeutung beigelegt; fie haben ihre Auslegung angenommen und an ihre Wahrheit geglaubt. Nur einige neue grofse Forfcher alter amerikanifcher Gefchichte, Gallatin und Prescott, haben den ganzen Gegenftand einer fcharfen Kritik unterworfen, und haben den noch vorhandenen Schätzen mexicanifcher hieroglyphifcher Malerei einen fehr geringen Werth und geringe Glaubwürdigkeit zugefprochen. Zunächft macht Gallatin darauf aufmerkfam (*ethnol. soc.* I, 170): dafs wir kein einziges Document befitzen, welches fich auf ein anderes Volk als Stämme mexicanifcher Zunge bezöge. Dann bemerkt Prescott unfern gänzlichen Mangel an toltekifchen Manufcripten. Er urtheilt (I, 11): von den Tolteken könne nichts mit Gewifsheit gewufst werden, weil ihre eignen Documente untergegangen feien, und wir von diefem Volke nur durch Traditionen der ihnen nachfolgenden Völker Kunde haben. Boturini habe nie ein toltekifches Manufcript felbft gefehen; er habe nur von einem gehört, das Ixtlilxochitl befafs (Bot., *Idea de una nueva historia general de la America septentrional*, Madrid 1746 p. 110). Ein Schatz der Art, für die toltekifche Gefchichte, von welchem wir Kunde haben, das *teoamoxtli* (göttliche Buch), ift auch verloren gegangen. „Nie hat es ein Europäer gefehen", fagt Prescott (I, 96). Diefes Werk: enthaltend Cosmogonie, Chronologie, Gefchichte von Völkerwanderungen, Mythologie und Moral; wurde von dem Aftrologen Huematzin im J. 660 (*Cord.* 1816 I, 249-250) oder 708 nach Chr. (II, 386) zu Tula, nach Ixtlilxochitl gegen Ende des 7ten Jahrh. vom Arzt Huematzin zu Tezcuco (der Ort ift wenig glaublich), verfafst. Humboldt fragt: ob es zu Cortes Zeit wenigftens noch Copien davon gegeben habe? ob daffelbe vielleicht in Yucatan durch die Mönche mit verbrannt fei? Eine Copie foll im Befitz der tezcucanifchen Königsfamilie gewefen feyn (Presc. I, 96) bei der Einnahme ihrer Hauptftadt. Prescott meint, es fei

vielleicht von Zumarraga mit vernichtet worden. Mitten unter diesen verzweifelnden Äusserungen ist Friedrich von Waldeck mit der Behauptung aufgetreten, dass das *teoamoxtli* sich in seinem Besitz befinde (*Voyage pittoresque et archéologique dans la province d'Yucatan pendant les années* 1834 *et* 1836, *par Fréd. de Waldeck. Paris et Londres* 1838 *fol. maj.*, pag. VII). Hr. von Waldeck war, mit Unterstützung des Lords Kingsborough, 12 Jahre in Mexico, davon zwei Jahre zwischen den Ruinen von Yucatan und der Gränze von Guatemala; und hegt viele selbstständige und eigenthümliche Ansichten über das Alterthum von Amerika. Er hatte die Absicht ein Werk zu liefern über die alte Geschichte von Mexico nach den von ihm gesammelten Original-Quellen, so wie „die wahre Chronologie der Tolteken und Azteken nach den von ihm übersetzten Denkmälern". Er hält das Volk von Yucatan (die Mayas) für viel älter als die Tolteken (p. 44), und meint, dass sie den Tolteken und Azteken ihre Civilisation gegeben haben (p. 72). Den Ruinen von Tixualajtun in Yucatan giebt er ein Alter von 3000 Jahren (p. 73).

Gallatin macht (*ethnol. soc.* I, 116) eine scharfe Ausscheidung des Historischen aus den uns bekannten Überbleibseln, und sagt von diesem: *It will be seen that these* (die hist. Stücke) *afford but very scanty information. All, with perhaps the exception of that of Boturini* (Eines Gemäldes), *are compilations made subsequent to the conquest*; *and Mendoza's collection is the only one of which the origin is ascertained.* Weiter spricht er sehr geringschätzig über den Inhalt der übrig gebliebenen Gemälde und die geringe Gründung der alten mex. Geschichte (S. 145*-147); sie enthielten nur einen dürftigen Geschichtsbericht über 100 Jahre vor der Eroberung, kaum etwas über frühere Zeit. Eben so stark äussert sich Prescott über den Werth der Quellen, auf welche die alten Geschichtsschreiber ihre Nachrichten gründeten. Von den Tolteken redend, sagt er (I, 11): *Of course, little can be gleaned, with certainty, respecting a people whose written records have perished, and who are known to us only through the traditionary legends of the nations that succeeded them;* und in der Anm.: (*Ixtlilxochitl*) *tells us, that his account of the Tultec and Chichemec races was „derived from interpretation" (probably of Tezcucan paintings), „and from the traditions of old men"; poor authority for events which had passed centuries before. Indeed, he acknowledges that their narratives were so full of absurdity and falsehood, that he*

was obliged to reject nine-tenths of them. (*See his Relaciones, MS.*, no. 5.) *The cause of truth would not have suffered much, probably, if he had rejected nine-tenths of the remainder.* Humboldt's Bemerkung, dafs die aztekischen Annalen mit gröfster Genauigkeit abgefafst seien, versieht Prescott (I, 88 Anm. 10) mit zarter Beschränkung: *Humboldt's remark ... must be received with some qualification.* Er giebt zu bedenken: dafs in einem Jahre manchmahl nur Eine Thatsache verzeichnet sei, bisweilen nur eine in zwölf Jahren; dafs bei dieser Methode nur einige Hauptereignisse bezeichnet werden konnten und die Sache sehr fragmentarisch bleiben mufste.

Gallatin spricht seine Zweifel über die Richtigkeit der älteren Geschichte und die Mangelhaftigkeit der hierogl. Gemälde ([1]) wieder aus I, 164[mf]-5[aa]. „Wenn", sagt er, „in dem nächsten Jahrhundert vor der Eroberung die Schriftsteller in der Zeitbestimmung eines Ereignisses von einander abweichen, und diefs Zweifel über die Zuverläfsigkeit der von ihnen gebrauchten Urkunden erregt, wie viel mehr mufs solches von der alten Zeit gelten! *It is evident, that the accounts given by the several authors are not derived from any contemporaneous historical records, and are purely traditional. Facts may be misunderstood, or misrepresented by contemporaneous writers. But men who keep a diary, Priests charged with the care of recording facts, as they occur, cannot be mistaken as to the dates of such plain and simple facts as the death of a king and the accession of his successor, which take place in their own town and under their eyes. When, therefore, we find that no two authors agree in that respect, and that the differences exceed fifty and occasionally one hundred years: we may safely conclude that, within a few years after the conquest, there did not exist a single original historical painting, in which events prior to the fifteenth century were faithfully recorded under their proper date. — If, at the time after the conquest, when Mendoza's collection and the Codex Tellerianus were compiled, or when some Indians first wrote histories of their country with our characters, there had existed one or more authentic painted chronological records contemporaneous with the events recorded, the discrepancies of dates in those compilations and histories could not have occurred. On the other hand, it cannot be doubted,*

([1]) Waldeck (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 46 und 47) geht noch weiter, und redet von der Falschheit der mexicanischen Handschriften; er nimmt Anfertigung falscher Handschriften u. s. w. durch die Mönche an.

that paintings or fragments of paintings had escaped destruction, which represented some actual events, without specifying the date, or some legendary traditions believed to be true. Weiter Gallatin p. 167: *No such original painting of a date corresponding with the period of the Toltec monarchy has ever been produced; and it may be doubted, whether any such was in existence at the time of the Spanish conquest.* Er hebt beſonders hervor (ſo 169): daſs wohl kein altes Zeugniſs vorhanden war, als die erſten Geſchichtsſchreiber von Spaniern oder Eingebornen die alte Geſchichte ſchrieben. (1)

Im Gegenſatz zu dieſem herabſetzenden Urtheile zollen die genannten Autoren doch auch eine theilweiſe Anerkennung. So ſpricht Gallatin (I, 126^{mf-nf}) einem Gemälde Boturini's eine gewiſſe Zuverläſſigkeit und Bedeutſamkeit zu, und macht noch ein recht wichtiges anderes deſſelben Beſitzers bemerklich (144-5). Hierau ſchlieſst ſich ein bedeutendes allgemeines Lob Prescott's (I, 88): *they digested a complete system of chronology, and could specify with accuracy the dates of the most important events in their history.*

§ 15. Die zweite wichtige Quelle der alten mexicaniſchen Geſchichtsſchreibung war, wie bei allen Völkern, die Tradition: die **mündliche Überlieferung** (vgl. Presc. I, 88-89) von Geſchlecht zu Geſchlecht, unter dem Volke wie unter den Kundigen: durch Geſchichte, Sagen, Geſänge und Lieder. Die Lieder wurden in den Schulen gelehrt; es iſt aber keine dieſer aztekiſchen Compoſitionen auf uns gekommen (vgl. Prescott I, 97). (2) Ixtlilxochitl erklärt in ſeiner Geſch. der Chichimeken expreſs: daſs er ſich auf hieroglyphiſche Gemälde, auf Lieder, auf einheimiſche Geſchichtsſchreiber und auf mündliche Nachrichten ſtütze; ſ. näher Gallatin I, 161^{m}-2^{m}. Auch dieſer hiſtoriſche Stoff wird von den Nordamerikanern nach Möglichkeit verkleinert. (3) Gallatin bemerkt, daſs die Schriftſteller über neue und alte Geſchichte Mexico's rein traditionellen Quellen folgten, daſs ſie das meiſte

(1) *It may indeed be admitted that the imperfect system of writing of the Mexicans enabled them to record dates and names, and to give graphic descriptions of some facts. But there is not a shadow of proof that any of such ancient date were in existence at the time of Sahagun, or when the earliest Indian authors wrote with our characters.*

(2) Über die Wichtigkeit der Lieder (*cantares*) als hiſtoriſchen Stoffes ſ. Boturini *Catalogo* p. 94; *Idea* p. 2, 5-6; „... *los Cantares, que son dificiles de explicar, porque envuelven todo lo historico con continuadas alegorias*" (*Cat.* p. 95).

(3) Ihm gilt eigentlich der obige Ausdruck Prescott's (I, 11; ſ. oben S. 50^{a}) von der „Verwerfung der neun Zehntel von neun Zehnteln".

ihres Stoffes mündlicher Mittheilung entnahmen. Eine Gattung seien Lieder gewesen, die uns aber nicht aufbehalten seien; in ihnen habe sich weniges, freilich mit Fabeln vermischt, fortgepflanzt. I p. 156: *The account given by Fernando d'Alva shows clearly, that the knowledge of those events was not derived from any authentic painted records, kept at the time when the supposed events took place, but from a vague tradition disfigured by fables.* (1)

Doch finden bei den strengen Kritikern die alten Geschichtsschreiber noch einigen Glauben. Dem Sahagun legt Gallatin grosse Wahrheit bei; er macht aber bemerklich, dass derselbe keine Jahre für Ereignisse vor dem 12ten Jahrhundert angebe. Auch gesteht Gallatin (169) folgendes ein: dass ein grosses Reich vor den Mexicanern vorhanden war, und dass zahlreiche Ruinen grosser Städte über Motezuma's Reich hinaus diess beweisen.

Ich für mein Theil will, da ich in keine Untersuchung der einzelnen Gegenstände und dieser Vorwürfe mich einlassen kann, meine eigne Überzeugung hier dahin aussprechen: dass ich den hieroglyphischen Gemälden und ihren Auslegungen, so wie der alten überlieferten Geschichte Anahuac's grossen Werth und Glaubwürdigkeit beilege. Ich gestehe ein, dass es, bei dem mannigfachen Auseinandergehen der vielfältigen Nachrichten und Angaben, bald in den Thatsachen, bald in den Daten (2), ein dorniges Unternehmen seyn würde aus dem vorhandenen Material eine alte Geschichte zu schreiben. Man kann die grosse Verschiedenheit z. B. erkennen, wenn man von Clavigero's Werk zu dem Studium Sahagun's übergeht; man findet sich beinahe in eine fremde Welt versetzt. Und beides sind Autoren, welche

---

(1) Dagegen weiss Boturini nicht genugsam die Wahrhaftigkeit in den aztekischen Gemälden und Liedern zu erheben, nur dass die letzteren durch reiches Bilderwesen schwierig zu verstehen seien; *Idea de una nueva historia general de la America septentrional* p. 5-6: *Aun mas admira la verdad y sencillez, con que los Historiadores antiguos, assi en las Pinturas como en los Cantares, referian las cosas dignas de memoria .... Podia tanto en ellos el amor à la verdad, que al Mentiroso se le cortaba el labio inferior, para que fuesse conocido en la Republica; y el Embustero pagaba su delito con la vida. Y no por esto* (p. 6) *dexan los referidos Cantares de traer consigo tan sublimes metaforas y continuadas alegorias, que dan mucho que entender para llegar à su verdadero sentido.*

(2) Man findet eine Zusammenstellung der divergirenden Zeit-Angaben zwischen einigen Geschichtsschreibern für die wichtigen Ereignisse aus dem Alterthum von Anahuac bei Humboldt und Gallatin I, 162-3.

ihr Gebäude auf einen reichen, alten und werthvollen Stoff gegründet haben. Aber für das allgemeine Urtheil erwäge man: dafs die hieroglyphische Malerei anerkanntermafsen den Zweck historischer Aufbewahrung von Ereignissen erfüllen konnte; dafs, was ihr an Sicherheit abging, durch die lebendige Überlieferung des Sinnes der Gemälde ersetzt wurde: man erwäge, dafs diese merkwürdige graphische Litteratur, ein Vortheil, welchen die Volksstämme Anahuac's vor vielen Völkern unsres alten Continents und vor den meisten der neuen Welt voraus hatten, seit alter Zeit Eigenthum dieser Völker, dafs sie zu einer Wissenschaft ausgebildet war, welche durch Lehre sorgfältig fortgepflanzt wurde; man erwäge den Reichthum der Documente dieser Art, welche bis zur Eroberung im Besitze der Nation waren: und man wird weder so geringschätzig über ihren Werth urtheilen noch so ungläubig gegen ihre Data seyn können. Man bedenke dann: dafs, wo die Documente fehlen, die Tradition eintrat, welche die Ereignisse wohl wenige Jahrhunderte hindurch erhalten konnte; dafs bei dem regen Eifer und dem Sinn für historische Fixirung und Aufbewahrung bei diesen Völkern das Überlieferte nicht als so unglaubhaft betrachtet werden darf. Wenn so zu dem Reichthum jenes, im Anfang und zum Theil auch noch lange nach der Eroberung vorhandenen, sinnbildlichen Materials die Überlieferung durch eine Menge gebildeter und unterrichteter Personen unter den Eingebornen hinzukam (unter denen ich die Glieder der Tetzcukischen Königsfamilie nenne), welche die ganze Fülle des lebendig im Lauf der Zeiten Erhaltenen zu übertragen vermochten; so kann ich nicht anders als den alten Historikern Mexico's, spanischen wie einheimischen, denen diese Quellen zuflossen, einen recht hohen Werth und Glaubwürdigkeit beilegen. Die Kritik mufs zwischen ihnen sondern und ausgleichen. Die Überlieferung, welche auch der Hieroglyphenkunde Unterstützung leiht, hat für die alte Welt von Anahuac denselben hohen und denselben bedingten Werth wie überall bei den in die Geschichts-Dämmerung eintretenden Völkern. Sie liefert einen ungeheuren, mit Irrthum und Fabeln gemischten, in Unbestimmtheit schwebenden Stoff, für den wir nicht dankbar genug seyn können. In Mexico hatte sie an der Hieroglyphik noch eine Stütze, die sie zu mehr Genauigkeit und Sicherheit zu führen vermochte.

V. Einwanderung von Norden.

§ 16. Ehe ich in dem diesen Abschnitten zum Grunde liegenden Plane, die alte Geschichte und Landeskunde von Anahuac an dem Faden geographischer Namen fragmentarisch zu durchlaufen, von den alten, sesshaften Völkern zu den von auswärts eingewanderten übergehen kann, muss ich noch bei einem wichtigen Punkte dieser Wanderungen länger verweilen: bei der überall in den Völkersagen und den Darstellungen der Geschichtsschreiber wiederkehrenden angeblichen Einwanderung der Volksstämme von **Norden** oder **Nordwesten** her, und ihrem Weiter-Ziehen nach Süden. Ich vermisse hierbei eine recht ernste Kritik über die Quellen dieser Behauptung: dass, unabhängig von den persönlichen Ansichten europäischer Historiker und Archäologen, nachgewiesen werde, wo und wie in den alten hierogl. Malereien vielmehr als in den Überlieferungen diese Herkunft der Völker von Norden bestimmt ausgedrückt ist. Diese Herkunft aus dem Norden und Nordwesten ist nun von einigen Forschern auf den amerikanischen Continent gedeutet worden; andere haben darin die Bestätigung einer Lieblings-Meinung, der Abstammung und Überkunft der Amerikaner aus Asien, gefunden. Die Einwanderung von Tolteken, Chichimeken, Nahuatlaken, und unter ihnen auch der Azteken, aus Nord- oder Nordwest hat **Humboldt** in seinen *Vues des Cordillères* (s. auch *Essai politique* I, 346-352) an zahlreichen Stellen berührt, und ausführlich, mit voller Anhänglichkeit und Glauben an die Sache, behandelt. (¹) Dasselbe findet man bei **Clavigero**. Auch die Chiapaneken erzählten, dass ihre Einwandrung von Norden her geschehen

---

(¹) Ich setze hier eine Stelle aus dem *Essai pol. sur la Nouv. Esp.* her (3ᵉ *éd.* T. I. 1825. 8° p. 346-7), welche **Humboldt's**, zugleich mit Vorsicht vorgetragene, Meinung darlegt: *En général, depuis le septième siècle jusqu'au treizième, la population paraît avoir continuellement reflué vers le Guatimala. Des régions situées au nord du Rio Gila sortirent ces nations guerrières qui, les unes après les autres, inondèrent le pays d'Anahuac. Nous ignorons si c'était là leur patrie primitive ou si, originaires de l'Asie ou de la côte nord-ouest de l'Amérique, ils avaient traversé les savanes de Nabajoa et du Moqui, pour parvenir au Rio Gila. Les tableaux hiéroglyphiques des Aztèques nous ont transmis la mémoire des époques principales qu'offre la grande migration des peuples américains.* — Späterhin (*Essai pol.* I, 152): *Les migrations des peuples américains s'étant constamment faites du nord au sud, du moins depuis le sixième jusqu'au douzième siècle ....*

fei (f. Clav. I, 151); in Soconusco trennten fie fich, gingen theils nach Chiapan, theils nach Nicaragua (vgl. unten § 44). Sahagun, der ebenfalls nicht anders berichtet, als dafs die Wanderung von Norden herkam und nach dem Süden ging (II, 266), deutet einen naturhiftorifchen, auch von uns augenblicklich aufzunehmenden, Grund an: das Suchen warmer und fruchtbarer Länder; die Völker hätten, meint er, vielleicht durch ein Orakel geleitet, das irdifche Paradies gefucht, und hätten es im Süden zu finden gehofft. Die Herkunft von Norden wird auch von Gallatin und Prescott angenommen. Erfterer fagt (*ethnol. soc.* I, 166): *All these tribes, including the Chichimecs, whose name merged into that of Acolhuas, appear to have come from adjacent northern countries....* Von den Tolteken redend (203), erklärt er fich näher: *It is asserted that they came from the north: a vague expression, and which may have been equally applied, by the Mexicans, to a country immediately adjacent to the northern boundary limits of their empire, or to a more remote region.* Prescott läfst die Tolteken von Norden kommen und in Anahuac einwandern, wahrfcheinlich vor dem Ende des 7ten Jahrh. (I, 11); die Chichimeken aus dem fernen Nordweften (I, 13), die Mexicaner aus dem fernen Norden (I, 14). Man findet bei ihm die Zeugniffe für diefe Herkunft der Völker aus Nord oder Nordweft zufammengeftellt Vol. III. p. 350-2; (1) ferner find die amerikanifchen Traditionen gefammelt von Warden in dem Werke *antiquités mexicaines* P. II. (2) Die Azteken kamen, nach der allgemeinen Annahme (z. B. von Clavigero, Humboldt; vgl. Gallatin I, 202), nach ihrem Auszuge aus Aztlan (f. oben S. 5),

---

(1) Hier einige Stellen Prescott's: *Traditions of a Western* (fo fagt er, abweichend von allen übrigen, in der Zuneigung zu Afien) *or North-western origin were found among the more barbarous tribes, and by the Mexicans were preserved both orally and in their hieroglyphical maps, where the different stages of their migration are carefully noted. But who at this day shall read them? They are admitted to agree, however, in representing the populous North as the prolific hive of the American races. In this quarter were placed their Aztlan and their Huehuetlapallan, the bright abodes of their ancestors ... From this quarter the Toltecs ...* (etc.) *came successively up the great plateau of the Andes ....*

(2) Baradère, de St. Priest u. A. *Antiquités Mexicaines*, T. I. II. *Paris* 1834. *fol. max.* mit Atlas. *Partie II.* führt den befonderen Titel: *Recherches sur les antiquités de l'Amérique du nord et de l'Amérique du sud, et sur la population primitive de ces deux continents, par M. Warden. ib. eod.* Auf pag. 185 sqq. finden fich: *traditions des Indiens d'Amérique concernant leur origine;* die der Völker von Mexico p. 185-6.

vom Rio Gila (welcher in 32° 45′ N. B. und 116° 43′ W. L. von Paris in den, bald darauf in die Nordſpitze des Meerbuſens von Californien mündenden, Rio Colorado ſich ergieſst): wo groſsartige Trümmer (die *casas grandes*), noch jetzt vorhanden, auf ihren Aufenthalt gedeutet werden. Einige Gemälde der Sammlung Boturini's im Pallaſte des Vicekönigs (ſ. Humboldt *Cord.* I, 228) „ſtellen vor die Wandrung der Azteken vom Fluſſe Gila nach dem Thale von Tenochtitlan". Nach Clavigero, welcher dieſe Wanderung I, 158-161 sqq. behandelt, gingen die Azteken über den Rio Colorado jenſeits des 35ten Breitengrades, bis zum Rio Gila, wo ſie einige Zeit verweilten; dann wandten ſie ſich ſüdöſtlich, und blieben an einem Orte unter dem 29ten Grad d. Br., 250 *miglia* von der Stadt Chihuahua, wo ſich andere *casas grandes* befinden. Die Örter, an welchen die Azteken auf ihrer Wandrung von Aztlan bis zur Gründung von Tenochtitlan raſteten, und die Städte, die ſie dabei erbauten, findet man der Reihe nach aufgeführt von Humboldt in der Erläuterung zu der von ihm auf pl. 32 der *Vues des Cord.* abgebildeten merkwürdigen hieroglyphiſchen Geſchichte der Azteken von der Fluth des Coxcox an bis zur Gründung von Tenochtitlan (II, 180-2). Gallatin verwirft den Gila-Fluſs; er ſagt (I, 202): *The hypothesis, which places Aztlan in a remote country, in Asia, or even on the banks of Rio Gila, are modern suggestions. Clavigero, who makes the Aztecs to come from the Rio Gila, appears to have embraced that opinion principally on account of the ruins of buildings on the banks of that river and of others farther south, generally called* „casa grande", *and which are supposed to have been built by the Aztecs.* Eben ſo läſst ſich derſelbe vernehmen in *ethnol. soc.* Vol. II, LXXXVI: *The traditions of the Mexicans respecting the travels of the Azteques went no further than that they came from the north or north-west, and, occasionally remaining several years in several places, arrived, at the end of about 150 years, in the valley of Mexico. The supposition, that they came from the Rio Gila, or any country north of it, was a mere conjecture of the Spaniards: which does not appear to have been sustained by any other fact than that of the ruins above mentioned.* An einer andern Stelle (I, 206) ſpricht er aus, daſs er nicht nördlicher gehn will als das Thal von Neu-Mexico: *This presumed history of the Aztecs and other tribes speaking the same language is only a conjecture, rendered probable by the fact, that no trace has been discovered of the Mexican language*

in countries lying farther north. But it seems to me, that any hypothesis, which would place their abodes farther off than the valley of New Mexico, is altogether inadmissible.

Die Herleitung der amerikanischen Bevölkerung aus Asien hat viele Fürsprecher gehabt. Auch Prescott neigt sich dazu (III, 350). Gallatin hält dieselbe für sehr wahrscheinlich (I, 158ᵃ): meint aber, dass die Völker diesen Ursprung in der langen Zeit vergessen haben mussten. Die Einwanderung setzt er höchst früh; bleibt aber dabei, dass alle Wahrscheinlichkeiten auf Asien hinweisen (I, 174ᵐⁿ). Er führt diess in einer langen, sorgfältigen Erörterung aus I, 174 sqq. Aber dass Aztlan in Asien liegen solle, hält er für thöricht; es sei eine Einbildung Boturini's und anderer Neueren gewesen (I, 204ᵉ⁻ᵃᵃ).

§ 17. Ich habe bei meinem Studium des mexicanischen Wortschatzes nach Spuren gesucht, welche auf alte Wohnsitze der Mexicaner hindeuteten. Ich führe zwei Wörter an, die Aufmerksamkeit erregen können:

ATEMOZTLI (Herabkommen des Wassers, von *atl* Wasser und *temo* herabsteigen) heisst der 18ᵗᵉ Monat des mex. Jahrs, vom 15 Dec. bis 3 Januar; was für die Tropen durchaus nicht passt. Denn die Regenzeit beginnt in den dortigen Gegenden im allgemeinen erst Ende Mai oder Anfang Juni. Schon Clavigero hat den Namen für eine Hinweisung auf frühere veränderte Wohnsitze der Mexicaner gehalten, und für entsprungen in jenen nördlichen Gegenden. Sahagun erläutert aber, ohne einen Anstoss zu nehmen, ganz einfach die Etymologie so: „weil zu jener Zeit die ersten Donner und Regen zu seyn pflegten". Diess ist aber nicht gegründet; wohl kann man Donner und Regen gelegentlich im Februar und März dort erleben: aber, so verschieden die Climate sind, doch nie in jenen 2 Monaten. Von der atlantischen Küste Mexico's sagt Humboldt (*relation historique du voyage aux régions équinoxiales*): im December und Januar fällt kein Tropfen Regen; im Februar, April und Mai wenig. In der *tierra fria* giebt es im Dec. und Jan. gelegentlich einen leichten Reif (Mühlenpf.); auf den hohen Plateaus sind periodische Regen nur vom Mai bis Sept., zwischen 22-30° Br. sind sie noch seltner. In den feuchten Waldgegenden des Rio Negro (Humb. *rel. hist.*) regnet es 9 Monate lang, aber der December und Januar sind trocken. Die obige Deutung des Namens wird bekräftigt durch die Hieroglyphe des Monates: Wasser auf der Treppe eines Gebäudes.

CIHUATLAMPA nach Westen zu, *cihuatlampa ehecatl* Westwind. Die Wort-Ableitung führt auf *cihuatl* Weib, verbunden mit der Orts-Partikel *tlan* und der Postpos. *pa* gegen; also: gegen das Weiberland hin oder von da her. Es giebt aber auch zwei Örter *Cihuatlan* (s. unten § 60): einen alten Ort am stillen Meere, etwas südlich von Zacatollan; und einen südlich von Tabasco, nach der Ostküste zu: so dass die Weltgegend in dem mexicanischen Ausdruck auch heissen kann: gegen Cihuatlan hin. (1) Ein ganz ähnlicher Fall findet sich in *huitztlampa ehecatl*, Südwind, und mehreren in dieser Richtung liegenden Örtern *Huitztlan* (ich nenne unten § 72 sechs Örter des Namens in Guatemala): wo es gleich zweifelhaft bleibt, ob der Wind: gegen das Dornenland hin oder von ihm her, oder: gegen, von Huitztlan gemeint ist. (2) Im ersteren Falle würden die Örter nach der Weltgegend; im letzteren, durch irgend eine Beziehung, nach Weib und Dorn ihre Namen erhalten haben. Das Letztere, so dass die Weltgegend nach jenen Örtern genannt sei, ist die wahrscheinlichere Annahme. — Die Huitztlan liegen gerade im Süden von Mexico, das Cihuatlan der Südsee weicht von der westlichen Richtung ein wenig nach Süden ab; auch haben beide Örter gerade keine Rolle in der mexicanischen Geschichte gespielt, doch konnten wohl eher Handelsverbindungen auf den Gebrauch derselben führen. Wer weiss aber auch, ob nicht andere, mit uns unbekannten Beziehungen, denselben Namen geführt haben? und ob die Benennung der Weltgegenden gerade von der Stadt Mexico ausgegangen ist? Eine ganz ähnliche Bewandtniss hat es mit *AMILPAMPA EHECATL* Südwind. Der Ausdruck kann herkommen von *amilli*: Wasser-Grundstück, am Wasser (am Meere oder Flusse) belegenes, oder wässriges Grundstück oder Acker; er kann aber auch unmittelbar von einem Orte Amilpan herkommen, wozu das, südlich vom mexicanischen Thale gelegene Städtchen *Guautla de las Amilpas* passen würde,

---

(1) Sahagun II,251 erklärt den Namen des Windes (auch *Cioatecaiotl*) durch: Wind, der von da her weht, wo die Weiber wohnen; und in den Westen verlegten (so sagt er) diese Völker den Wohnsitz der Göttinnen, welche *Cioapipilti* (richtig: *cihuapipiltin* = junge Mädchen) genannt wurden.

(2) Auch diesen Wind leitet Sahagun (*l. c.*) von Göttinnen ab: *viento que sopla de aquella parte donde fuéron las diosas* Vitznahoa; letzterer Name würde in *Huitznahua* zu corrigiren seyn. Ich weiss nur anzugeben Huitznahua, eine Vorstadt des alten Mexico; und einen Fürsten Huitznahuatl, Herrn von Huexotla zur Zeit des Nezahualcoyotl.

wenn seine Lage nicht zu nahe wäre, um eine Bedeutung zu gewinnen. — Der Norden, welcher uns gerade wichtig ist, gewährt keinen uns hier interessirenden Aufschluss: *mictlampa*, nach oder von Norden, bedeutet eigentlich und daneben: nach der Hölle, dem Todtenreiche (*mictlan*) hin, oder von da her (so deutet es Sahagun II, 253); es kann aber eben so auch heissen: nach einem Orte Mictlan hin: deren wir zwei kennen (s. unten § 62): in Oaxaca (Mitla) und bei Vera Cruz; und deren es noch mehrere gegeben haben kann.

§ 18. Ich gehe nun über zu den verschiedenen Bestimmungen, Untersuchungen und Kritiken der Gegend im Norden von Anahuac, von welcher die Wanderung dieser Völker ausgegangen seyn, oder wo dieselben einen längeren Aufenthalt bei ihrem Weiterrücken nach Süden genommen haben könnten. Man hat dabei vorzüglich die Frage verfolgt: ob in den höheren Gegenden des mexicanischen Nordens unter den Indianer-Stämmen Spuren höherer Bildung, als sie gemeinhin haben, aufzufinden seien. Sehr ausführlich hat den ganzen Gegenstand discutirt, und alle Gegenden und Berichte durchmustert Gallatin in den *Transact. of the Amer. ethnol. soc.* Vol. II. 1848 p. LIII-XCVII, CLXIX-CLXXIII. Humboldt, in den *Vues des Cord.* (1816. 8° T. II. p. 179), setzt die alte Heimath über den 42sten Breitengrad hinaus: *il est presque certain qu'il faut chercher la première patrie des peuples mexicains, Aztlan, Huehuetlapallan et Amaquemecan, au moins au nord du 42e degré de latitude.*

§ 19. Die Gegend des Gila-Flusses (s. oben S. 56a) hat am meisten die Betrachtung auf sich gezogen. An den Ufern desselben (in der Provinz Sonora) sind Trümmer volkreicher Städte zu sehen; und zwar zunächst am südlichen Ufer, unter etwa 33° $\frac{1}{2}$ N. B., eine *legua* vom Flusse entfernt, in einer grossen und schönen Ebene: ausgedehnte Ruinen, welche zwei kühne Mönche, Francisco Garces und Pedro Font, auf einer grossen Landreise im J. 1773 auffanden und der Letztere beschrieb (s. Humb. *Essai polit.* II, 241-4). Er erkannte daselbst, einen Raum von mehr als einer *legua* nach verschiedenen Richtungen bedeckend (1), die Trümmer „einer alten aztekischen Stadt", in deren Mitte ein grosses Gebäude, *Casa grande* dort genannt.

(1) Die spanischen Worte sind: *las ruinas de las casas se extienden mas de una legua al Oriente, y á los demas vientos*; Humboldt sagt: beinahe eine Quadrat-*lieue*.

Garces entdeckte die Spuren eines künftlichen Canals, welcher die Waffer des Gila nach der Stadt leitete. Die ganze umliegende Ebene ift bedeckt mit zerbrochenen Thongefäfsen, wobei fich auch auffallend Stücke von Obfidian (*itztli*) befinden. Gallatin (II, LXXXVI^{v}-VII^{e}), welcher eine Carte der Thäler vom Rio Grande und Rio Gila liefert (*ib.* nach p. LII, zufammengeftellt von Squier), ftatuirt, wie Humboldt (f. diefen *Essai pol.* II, 243^{me}-4), eine Civilifation am Gila. Da in einem Bilde Boturini's ein Mann in einem Boote über einen Strom fetzt, fo liefs Bot. die Azteken (aus Afien kommend und an der amerikanifchen Weftküfte herabziehend) über den füdlichen Theil des Meerbufens von Californien fetzen. Clavigero fah in dem Flufs den Rio Colorado von Californien; Gallatin fetzt dem entgegen (f. I, 128): dafs das ganze Land zwifchen diefem Fluffe und der californifchen Gebirgskette eine unfruchtbare Wüste ift; und dafs die Azteken, wenn fie aus einem Lande nördlich vom Gila kamen, füdwärts nicht den Colorado paffiren konnten. Clav. läfst die Azteken nach einem Aufenthalte am Gila Culiacan erreichen. In der Nähe der Stadt und des Fluffes Culiacan (25° N. B.), meint Gallatin (*ib.*), könne die Landung oder der erfte Aufenthalt der Azteken gewefen feyn. — Prescott (III, 351-2) fagt: *Along the rio Gila, remains of populous towns are to be seen, quite worthy of the Aztecs in their style of architecture.* Mühlenpfordt's Angaben find etwas abweichend: er fetzt die Ruinen (II, 435-6) „jenfeits des Gila, am San Francifco: welcher, ein bedeutender Strom, von NO. ... dem Gila zuftrömt"; er nennt fie *Casas de Piedras*, und fügt hinzu, dafs die umwohnenden Indier fie *Hottái-Ki* nennen; an einer andern Stelle (538) fagt er: „am Ufer des Rio de San Francifco finden fich die ... Ruinen ... von den Spaniern *Casas Grandes*, von den Indiern aber *Hottai-Ki* genannt."

Es erfcheint mir nicht unpaffend den fpanifchen Original-Bericht über das Trümmerfeld und die *Casa grande* am Rio Gila, wie er fich in der *Cronica seráfica y apostólica del colegio de propag. fide de la Santa Cruz de Querétaro* des *Fray Juan Domingo Arricivita* (*Mex.* 1792. *fol.* p. 462) findet, hierher zu fetzen. Es war im Beginn der 2ten Expedition, welche der mex. Vicekönig nach dem Hafen S. Francifco fandte. Die leitenden Perfonen waren der Capitän (fungirend hier als Oberftlieut.) Anfa, und die 3 Padres: Pedro Font, Francifco Garzes und Tomas Eyzarch. Die Expedition war am 20 April von dem Prefidio de Horcafitas aufgebrochen, konnte

aber erst am 21 October sich von dem Pres. de Tubac aus in Marsch setzen, nachdem der ganze Zug von Soldaten, Familien, Pferden und Maulthieren zusammengebracht war. Hier stießen Garzes und Eyzarch hinzu. Man nahm den Weg über *S. Xavier del Bac*, gelangte am 29 zum *cerro de Tacca*, und benachrichtigte von da aus die *Pimas Gileños*: worauf am folgenden Tage die Gouverneure von 3 Ortschaften mit vielen Indiern, alle zu Pferde, bei den Spaniern erschienen. Nun heißt es weiter: *Llegaron á una laguna cerca del rio Gila, y al otro dia 31 mandó el Comandante que descansara la gente; y con esto tuvieron lugar los Padres para ir á ver la Casa grande que llaman de Moctezuma, acompañados de algunos Indios y del Gobernador de Uturicut: quien contaba una historia ó tradicion que conservan de sus antepasados, que toda se reduce á patrañas* (Mährchen) *mezcladas confusamente con algunas verdades católicas. El sitio donde está la casa, es llano por todas partes, dista del Gila una legua; y las ruinas de las casas que formaban la poblacion, se extienden mas de una legua al Oriente, y á los demas vientos; todo el terreno está sembrado de pedazos de ollas, jarros y otras vasijas: unas ordinarias; otras pintadas de blanco, azul, colorado y otros colores. Es la casa quadrilonga, y puesta exáctamente á los quatro vientos cardinales; y á su rededor hay ruinas que parecen de muralla que cubria la casa, y otros edificios, en cuyas esquinas parece habia castillos ó atalayas, pues en una se conserva un pedazo con divisiones, y un alto. Tenia la casa de Norte á Sur* 420 *pies geométricos, de Oriente á Poniente* 260; *lo interior de ella eran cinco salas de* 26 *pies de largo y* 10 *de ancho, y las dos de los extremos tenian* 38 *de largo y* 12 *de ancho: todas tenian de alto* 11 *pies; lo grueso de las paredes era de quatro pies, y estaban muy bien enjarradas. Todo el edificio era de tapia fabricada con caxones de varios tamaños; le venia del rio Gila y de bien léjos una azequia muy grande, con lo que tenia abundancia de agua la Poblacion. No se le encuentran vestigios de escaleras, aunque se conoce que la casa tenia tres altos; y acaso serian de madera, y se destruirian en la quemazon que de ella* (p. 463) *hicieron los Apaches. Se observó la altura del Polo en aquel sitio, y pareció estar en treinta y tres y medio* ($33\frac{1}{2}$) *grados.*

Am 1 Nov. gelangte die Expedition nach dem *Pueblo de Uturicut*, am 2 Nov. machte sie 4 *leguas* bis zum *Pueblo de Sutaquison. Hay en solo este corto distrito cinco Pueblos, que tienen como* 2500 *almas; hacen gran-*

I 2

des siembras de trigo, maiz, algodon, calabazas y otras frutas, para cuyo cultivo tienen con buenas azequias cercadas sus milpas, y andan vestidos con mantas que hacen ellos de algodon ó de la lana de sus ovejas.... A las dos leguas de allí pararon en una laguna de tan mala agua que enfermó á algunos, y la llamaron del Hospital; y caminando siempre á orillas del rio Gila llegaron al parage de la Agua-caliente (wo 2 Rubetage genommen wurden), ... *siendo el Pueblo de Indios Cocomaricopas ... A los tres dias de camino vadearon el rio Gila, y el dia 15 deseansaron en Rancherias de los mismos Indios ... Caminando muy moderadas jornadas ....* (464) *á los tres dias volvieron á vadear el rio Gila, y á los diez llegaron al cerro del Metate ...* Nach 3 Tagen ging die Expedition zum 3ten Mahle durch den Gila, und gelangte am andern Tage zu einer grofsen *enramada*, wo fie die Cocomaricopas und Yumas verfammelt fand. *Una legua de este parage está la junta de los dos rios ....*

Über ähnliche Bauten von Städten als die eben befchriebenen, bei **benachbarten Stämmen**, haben fchon die Reifenden des vorigen Jahrhunderts Kunde gegeben. **Humboldt** berichtet darüber (*Essai pol.* II, 253-4): „Von den nomadifchen, fcheuen Indianern, welche die Savannen öftlich von Neu-Mexico durchftreifen, ftechen ab Stämme weftlich vom Rio del Norte, zwifchen den Flüffen Gila und Colorado. Der Miffionar Garces hat 1773 das Land der **Moqui**-Indier, welches der Flufs Yaquefila durchftrömt, befucht. Er war erftaunt da eine indifche Stadt zu finden mit zwei grofsen Plätzen, Häufer von mehreren Stockwerken, und gerade laufende, einander parallele Strafsen. Das Volk verfammelte fich alle Abend auf den flachen Dächern der Häufer. Die Bauart der Häufer des Moqui ift diefelbe als die der *Casas grandes* am Ufer des Rio Gila. Die Indier, welche den nördlichen Theil von **Neu-Mexico** bewohnen, geben auch ihren Häufern eine beträchtliche Höhe, um die Annäherung ihrer Feinde zu entdecken. Alles fcheint in diefen Gegenden Spuren von der Cultur der alten Mexicaner anzuzeigen. Die indifchen Traditionen lehren uns fogar, dafs 20 *leguas* nördlich vom Moqui, an der Mündung des Rio Zaguananas, die Ufer des **Nabajoa** die erfte Wohnung der Azteken nach ihrem Auszuge aus Aztlan waren. Wenn man die Civilifation betrachtet, welche auf mehreren Punkten der Nordweft-Küfte Amerika's, am Moqui und an den Ufern des Gila, herrfcht; fo würde man (ich wage es hier zu wiederholen) verfucht feyn zu

glauben, daſs bei der Wanderung der Tolteken, Acolhuer und Azteken mehrere Stämme ſich von der groſsen Maſſe des Volks getrennt hätten, um ſich in dieſen nördlichen Gegenden feſtzuſetzen." — Von dieſer Civiliſation ſagt Gallatin (*ethnol. soc.* II, LIV): *It was much further north, in the upper valley of the Rio del Norte from lat.* 31° *to* 38°, *and in a portion at least of the country drained by the great Rio Colorado of the West, that Indians were found who, though* 700 *miles distant from the Mexicans and separated by wild tribes, had attained a degree of civilization, inferior indeed in most respects to that of Mexico and Guatimala, but very superior to that of any other native tribe of North America.*

§ 20. Die Gegend dieſer Ruinen am Gila-Fluſſe und viele andere nördliche Landſtriche ſind neuerdings, und beſonders ſeit der nordamerikaniſchen Invaſion, welche dem unglücklichen mexicaniſchen Lande thränenreiche Opfer abgedrungen hat, von Nordamerikanern und Anderen ſo mannigfach durchforſcht worden; und die genauen Beſchreibungen der Ruinen, die Berichte über neue Funde von Trümmern überall, wie über alle Örtlichkeiten und die Völkerſtämme, haben ſich ſo gemehrt und mehren ſich täglich: daſs ich auf dieſen neuen Stoff hier durchaus nicht ausführlich eingehen darf. Nur einiges werde ich im Nachfolgenden kurz anführen. Lieut. Hardy (*travels in the interior of Mexico in* 1825-28, *Lond.* 1829) ſagt, nach der, unten zu gebenden Schilderung einer anderen Gruppe, nichts weiter über die Überbleibſel am Gila als die kahle Nachricht (p. 466): *On the south bank of the Rio Gila there is another specimen of these singular ruins.* — Lieut. James H. Simpſon, von deſſen Zuge durch das Navajo-Land (in Cap. R. B. Marcy's *route from Fort Smith to Santa Fe, Wash.* 1850. 8°) ich anderwärts (oben S. 14^{nf}) ſchon geredet, beſpricht (p. 83-85) eine Reihe von Ruinen, welche er nordweſtlich von Santa Fé, zwiſchen 36 und 37° N. B. und in 108° W. L., am Rio Chaco (der ſich in den San Juan ergieſst) entdeckt hat, und von denen er meint, daſs ſie vielleicht die von Humboldt ſeien, welche dieſer für aztekiſche und für einen früheren Wohnort der Azteken erkläre. Wenn ſie nicht den hohen Stand der aztekiſchen Kunſt verrathen, bemerkt er, ſo könnten ſich die Azteken ſpäter mehr ausgebildet haben. Wenn die zertrümmerten Bauwerke von *Casas grandes* in Chihuahua, welche Wislizenus beſchreibe (ſ. unten S. 66), von *adobes* und Holz ſeien, ſo ſeien die von Chaco von Stein, und daher jenen

ungleich. Simpson bezweifelt mit Gallatin den aztekischen Ursprung der *Casas grandes* am Gila, aber er möchte Chaco für aztekisch halten. — Der Major William H. Emory (von dem Corps der topographischen Ingenieure, *corps of topographical engineers*, der Vereinigten Staaten) handelt über die Ruinen und die Volksstämme am Gila im *Append.* (p. 130-4) seiner *Notes of a military reconnaissance, from fort Leavenworth, in Missouri, to San Diego, in California* (*Wash.* 1848. 8°, mit einer sehr grofsen Carte von dem Laufe des Gila und eines Theiles des Rio Colorado und Rio del Norte) (¹); er ist der Meinung, dafs sie von den Indianern der Gegend, den Pimos, herrühren. Simpson vermuthet, dafs vielleicht die Ruinen von Chaco, nicht die am Gila, die letzte Station der Azteken seien, ehe sie an die Eroberung von Anahuac gingen.

Emory hat an anderen Stellen am Gila-Flusse, wie es scheint, am nördlichen Ufer, Ruinenfelder gefunden (vgl. Gallatin II, XC-III). Die ersten erschienen in 109° 20′ W. L. Von da bis zu dem Dorfe der Pimos, in 160 *miles* gerader Entfernung, fanden sich die Trümmer in grofser Menge („*they were sufficient to indicate a very great former population*"). An einer Stelle, zwischen 111° und 112° W. L., ist ein langes und breites Thal von 20 *miles* Erstreckung grofsentheils mit Trümmern von Gebäuden und zerbrochenem Geschirr bedeckt. (²)

Ruxton (George F. Ruxton, *adventures in Mexico and the Rocky Mountains, Lond.* 1847. 8° *min.*) erwähnt (p. 194) die Trümmer von 5 Städten unter den Moqui („*in the country of the Moquis are the remains of*

(¹) Dieser kurze Bericht Emory's (1847) wurde hervorgerufen durch einen Brief Gallatin's (abgedruckt p. 127-130), welchen das Erscheinen von Castañedas Buch über Quivira und die alte Expedition nach dem Gila (1540-42) zu Fragen über die dortige Gegend veranlafst hatte.

(²) Emory's Bericht lautet so (*notes of a military reconnaissance* p. 133-4): *The ruins on the Gila were first seen at camp 81... Wherever the mountains did not impinge too close on the river and shut out the valley, they were seen in great abundance, enough, I should think* (134), *to indicate a former population of at least one hundred thousand; and in one place, between camps 91 and 97, there is a long wide valley, twenty miles in length, much of which is covered with the ruins of buildings and broken pottery. — These ruins are uniformly of the same kind; not one stone now remains on the top of the other; and they are only discoverable by the broken pottery around them, and stone laid in regular order, showing the trace of the foundation of a house. ... The stone are unhewn* etc.

five cities of considerable extent"); über die Ruinen am Gila fpricht er p. 194-5.

Nördlich vom Gila findet fich nichts, was eine alte Civilifation verriethe; aber an der Nordweft-Küfte, zwifchen Nutka und dem Cook-Fluffe, befonders unter dem 57° N. B., zeigen nach Humboldt (*Essai pol.* I, 348) in der Norfolk-Bai und im Cox-Canal die Eingebornen einen entfchiedenen Gefchmack für hieroglyphifche Gemälde. De Fleurieu hat fie für Abkömmlinge einer mexicanifchen Colonie halten wollen, welche zur Zeit der fpan. Eroberung hierher geflüchtet. Humboldt ift eher geneigt zu glauben (349), dafs bei der Wanderung von Tolteken und Azteken einige Stämme an den Küften von Neu-Norfolk und Neu-Cornwall zurückblieben. Denn das Nachbleiben einzelner Stämme in den nördlichen Regionen, die fich von der allgemeinen Wanderung nach Süden getrennt hatten, ift das zweite Element, welches die Forfchung in diefen Ländern im Auge haben mufste und welches eine Verwandtfchaft erklären konnte.

§ 21. Eine zweite Gruppe von Ruinen, auch *Casas grandes* genannt, weift Humboldt nach (*Essai pol.* II, 243) in Neu-Biscaya (Durango), zwifchen dem Prefidio von Yanos und dem von San Buenaventura. „Sie werden von den Eingebornen als die dritte Wohnung der Azteken bezeichnet; in der fehr unfichern Annahme: dafs das aztekifche Volk auf feiner Wanderung von Aztlan nach Tula und dem Thale von Tenochtitlan drei Stationen machte: die erfte am See Teguyo (füdlich von der fabelhaften Stadt Quivira, dem mex. Dorado!), die 2te am Rio Gila und die 3te um Yanos."— Mühlenpfordt (II, 525) fetzt diefe Trümmer, die er *Casas de Piedras* oder *Casas grandes* nennt, in den Staat Chihuahua: in die Nähe des Prefidio *de Casas Grandes*, zwifchen die Prefidios San Buenaventura und Llanos; er nennt hier auch (520) einen *Rio de Casas Grandes*. — Der Lieut. R. W. H. Hardy, der diefe Ruinen von *Casas Grandes* befucht hat (f. feine *travels in the interior of Mexico in* 1825-28, *Lond.* 1829. 8° p. 464-6), fchildert fie als von grofser Ausdehnung (gröfserer als die am Gila). Meilenweit fand er die Gegend mit Überreften von Bauwerken, mit Thongefchirr, Obfidian u. a. bedeckt. Er reifte von Chihuahua dort hin, über den Sancho Ramos; er fah den *Rio de Casas Grandes*, und kam nach *Casas Grandes* (464): welches er beftimmt als entfernt 8 *leagues* von Ramos und 16 von Llanos. Hier find Ruinen, fagt er, deren Urheber von Norden gekommen feyn follen. *The*

country here (p. 465), *for the extent of several leagues, is covered with the ruins of buildings capable of containing a population of at least* 20,000 *or* 30,000 *souls.* Da die Ruinengruppe, den obigen geogr. Daten nach, in 30°¾ N. B. liegen mufs (Clav., oben S. 56ᵃ, fagt 29°); fo ift es unerklärlich, wie Prescott (III, 352) bei der Anführung von Hardy's Berichte fie in 33° N. B. fetzen konnte. — A. Wislizenus (in feinem *Memoir of a tour to northern Mexico,... in* 1846 *and* 47, *Wash.* 1848. 8° *c. tab.*) hat uns, nach den Nachrichten Anderer, die er aber nicht nennt, einen Bericht über die Ruinen diefer *Casas Grandes* (der 3ten Station der Azteken, wie er auch fagt, wenn man die am Gila die 2te nennt) geliefert (p. 59-60), da er felbft, fehr gegen feinen Wunfch, verhindert war fie zu befuchen. Diefer Bericht lautet: *In the northwestern part of the State of Chihuahua some old ruins are found, built, no doubt, by a cultivated Indian tribe that has passed away. They are known as* Casas Grandes, *and lie near the village and creek of the same name, between Janos and Galeana. Ruins of large houses exist here: built of adobes and wood; squared, three stories high; with a gallery of wood, and staircase from the outside; with very small rooms and narrow doors in the upper stories, but without entrance in the lower. A canal led the water of a spring to the place. A sort of watch-tower stands two leagues southwest of it, on an elevation commanding a wide view. Along the creeks Casas Grandes and Janos a long line of Indian mounds extends, in some of which earthen vessels, painted white, blue and violet, have been found; also weapons, and instruments of stone, but none of iron. The same artificial construction of houses is yet found amongst the Moqui Indians, northwest of the State of Chihuahua...... The ruins of Casas Grandes are only distant about four days' travel from Cosihuiriachi, and I felt very anxious to examine them; but as the government of Chihuahua, following the precedent of Dr. Francia in Paraguay, considered a scientific exploration of the country as endangering the welfare of the republic, I had to forego the pleasure, and to confine myself to the reports given to me in relation to it.*

§ 22. Eine grofse Gruppe von Ruinen, fehr ausgedehnt und merkwürdig, findet fich in Zacatecas: genannt *los Edificios*, 2 *leguas* nördlich vom Flecken Villanueva, 12 *leguas* SSW von der Stadt Zacatecas und eine kleine *legua* nördlich von der Hacienda *la Quemada*; unter 22° 26′ 36″ N. B.

und 105° 1' 15" W. L. (1) Sie bedecken Hügel bis zu 7406 Fuſs Höhe über dem Meere. (2) Clavigero (I, 161) erklärt ſie auch für Reſte der aztekiſchen Wanderung nach Süden, für die Station Chicomoztoc (ſ. unten § 28). Beſchreibungen haben geliefert: Cap. G. F. Lyon, *Journal of a residence and tour in Mexico* (Vol. I. II. *Lond.* 1826. 8°); Joſeph Burkart, Aufenthalt und Reiſen in Mexico in den Jahren 1825 bis 1834 (2 Bde. Stuttg. 1836. 8°) Bd. II. S. 97-106; genaue Abbildungen Carl Nebel (welcher nach Burkart die Trümmer beſuchte) in ſeinem Prachtwerke: *Voyage pittoresque et archéologique dans la partie la plus intéressante du Mexique* (*Paris* 1836. *fol. max.*). Vgl. noch Mühlenpfordt II, 492. Capitän Lyon's Bericht über die Ruinen von la Quemada findet man wieder abgedruckt in Brantz Mayer, *Mexico, aztec, spanish and republican; Hartford* 1852. 8°, Vol. II. p. 317-323. Burkart hat die Ruinen von *los Edificios* verſchiedene Mahle beſucht. Er entwarf mit ſeinem Begleiter de Berghes einen Grundriſs und eine Anſicht von denſelben, welche Letzterer auf einem ſchönen Blatte ausführte. Eine Linien-Zeichnung dieſes Grundriſſes nebſt einer Beſchreibung der Gebäude ſandte Burkart 1830 an den geheimen Staatsrath Niebuhr, der ſie zum Druck beſtimmte, aber durch ſeinen Tod daran verhindert wurde: ſo daſs dieſe gröſsere Arbeit für das Publikum verloren ſcheint. Wir haben dafür von Burkart nur den kleinen Grundriſs auf Tafel X ſeines 2ten Bandes und ſeinen kürzeren Bericht.

§ 23. Der zweite Punkt, welchen die Forſchung in dieſen nördlichen Gegenden Mexico's verfolgt hat, iſt geweſen: ob nicht in irgend einer der dortigen Sprachen eine mit der aztekiſchen verwandte aufgefunden würde. Vater's Mithridates hat dazu Hoffnungen gemacht, die noch Prescott erfüllen. Letzterer ſagt (III, 351): „in den nordweſtlichen Diſtricten Neuſpaniens, 1000 *miles* von der Hauptſtadt entfernt, ſind Dialecte entdeckt worden, welche eine innige Verwandtſchaft mit der mexicaniſchen Sprache

(1) Alles dieſs ſind Beſtimmungen Burkart's; nur die Länge iſt eine Berechnung Mühlenpfordt's nach Burkart's Angabe: 3° 35' 45" W. L. von Mexico, welches die Länge der *hacienda* Quemada iſt; die der *edificios*, d. h. vielmehr des Kreuzes auf dem höchſten Berge der *edificios* (von welchem Kreuze auch die obige Breite: 22° 26' 36" gilt), iſt dieſer beinahe gleich; die Breite der Hacienda iſt aber 22° 22' 45" N.

(2) So nach Mühlenpfordt. Nach Burkart aber liegt die Hacienda Quemada 6347 rheinl. Fuſs über dem Meere, und das Kreuz auf dem höchſten Berge bei *Edificios* 7191 ſolcher Fuſse.

zeigen"; und zwar in der Provinz Sonora, am californischen Meerbusen. Diess beruht nun auf Vater's Behauptung von der Verwandtschaft der Cora- und Tarahumara-Sprache mit der mexicanischen (Cora in den Missionen von Nayarit). Er spricht sie ganz bestimmt von beiden aus, von der Cora zugleich im Grammatischen: zunächst Mithrid. III, 3. (1816) S. 87; dann wieder 131 und 143. Die Wort-Ähnlichkeiten liefert er 87-88; und es läfst sich nicht läugnen, dafs darunter einige auffallende sind: was den Verf. des Cora-Wörterbuchs, Ortega, auch bewogen hat solche Wörter für aufgenommen aus der mex. Sprache, aber sehr früh, zu erklären. Er sagt (*Prologo* § 3): *Muchos vocablos de la lengua Mexicana y algunos de la Castellana los han* corisado, *haziendolos proprios de su idioma tan antiguamente, que ya oy en dia corren y se tienen por Coras.* Er führt an *tatoani* (mex. *tlatoani*), *governador del pueblo; muatati* (mex. *metlatl*), und *pexuvi* wiegen (span. *pesar*). Ich unterlasse es, von meiner Seite über den Gegenstand hier irgend etwas zu sagen, weil ich ihn ein ander Mahl zu behandeln gedenke. Ich weise aber noch auf die Merkwürdigkeit hin, dafs ein Volksstamm in Cinaloa, der zu den Coras gehören soll, Hueicolhues heifst (s. Mühlenpf. II, 402ª und unten § 29). Ferner hat Alex. von Humboldt in noch höherem Norden auf äufsere Laut-Ähnlichkeiten der Sprachen mit der aztekischen hingewiesen, was Vater (Mithr. III, 3. 210-2) zu weiteren Behauptungen veranlafst hat. Humboldt bemerkt (*Essai pol.* T. II. 1827 p. 279-280), wie er „bei einer genauen Prüfung der im Nutka-Sunde und zu Monterey aufgenommenen Wortsammlungen verwundert gewesen sei über das Zusammentreffen der Laute und die dem Mexicanischen ähnlichen Endungen mehrerer Wörter; wie: in der Nutka-Sprache *apquixitl* umarmen, *temextixitl* küssen, *cocotl* Fischotter, *hitltzitl* seufzen, *tzitzimitz* Erde, *inicoatzimitl* Name eines Monats; aber im ganzen seien die Sprachen von Neu-Californien und der Quadra-Insel wesentlich vom Aztekischen verschieden": was er durch Vergleichung der Zahlen 1-10 in der Escelen-, Rumsen- und Nutka-Sprache zeigt. Solche Ähnlichkeiten meint Vater auch in Sprachen im Norfolk-Sunde bis zur Beringsstrafse zu finden; namentlich in der der Koluschen, und auffallend häufig in der der Ugaljachmutzen; von einer kurzen Wortvergleichung zwischen beiden Sprachen und der mex. (212-3) sagt er: „man wird kaum abläugnen können, dafs manchen der anzuführenden Berührungen ein gemeinschaftlicher Stammlaut zum Grunde

liegen könne." Prescott äufsert darauf (III, 352): „Das Land nördlich vom Rio Colorado ift nur unvollkommen erforfcht; aber in höheren Breiten, bei Nutka, finden fich noch Volksftämme, die der Endung und dem allgemeinen Klange der Wörter nach bedeutende Ähnlichkeit mit dem Mex. zeigen." Von ihrem Wortvorrath fagt er, zu weit gehend: *showing the probability of a common origin of many of the words in each.* — Jene kurze Lifte Vaters 212-3 enthält wirklich einiges verführerifche; man kann aber daraus nur wieder lernen, wie eine abfichtliche, alle Vortheile wahrnehmende Aufftellung täufchen kann. Ich habe die übrigen lexicalifchen Sammlungen der beiden grofsen Sprachen, der Kolofchen und der Kinai (Ugaljachmuzen), geprüft, und kann behaupten: dafs zwifchen ihnen und der mexicanifchen in Wörtern und Grammatik keine Verwandtfchaft exiftirt, beide Sprachen gänzlich vom Mex. verfchieden find, und in Wörtern fich kaum ein paar zufällige Ähnlichkeiten finden, die keinen bedeutenden Werth haben; wie Kolofch. *te* Stein (mex. *tetl*; fchon bei Vater), Kinai: *kanin* Haus (mex. *calli*). Ähnlichkeiten Vater's verfchwinden, wenn man fie näher prüft; wenn er z. B. für Erde *tlatka* angiebt (freilich immer noch weit vom mex. *tlalli* entfernt), fo finden wir bei andern Gewährsmännern *tlekkak* und ähnliche Formen. Mit der Kolofchen-Sprache find wir durch eine verdienftvolle Leiftung Iwan Wenjaminow's, Priefters in Unalafchka, näher bekannt geworden, dem wir eine kurze Grammatik und ein ruffifch-kolofchifches kleines Wörterbuch verdanken: **Замѣчанія о Колошенскомъ и Кадьякскомъ языкахъ.** St. Petersb. 1846. 8°.

Den Urtheilen Vater's und Prescott's ftehen andere und entfcheidendere entgegen, dahin gehend: dafs in den Sprachen des Nordens keine Verwandtfchaft mit der aztekifchen aufzufinden fei. Diefs fagt fchon Humboldt von denen an den Flüffen Gila und Colorado (*Essai pol.* II, 254): *Cependant la langue que parlent les Indiens du Moqui, les Yabipais, qui portent de longues barbes, et ceux qui habitent les plaines voisines du Rio Colorado, diffère essentiellement de la langue mexicaine. Voyez le témoignage de plusieurs moines missionnaires, qui étaient très versés dans la connaissance de la langue azlèque* (*Chronica serafica del colegio de Queretaro* p. 408). Das hier genannte Buch führt den Titel: *Crónica seráfica y apostólica del colegio de propaganda fide de la Sta. Cruz de Querétaro por Juan Domingo* ARRICIVITA. *Parte* II. *Mex.* 1792. *fol.* (Der Titel des 1ten Theils

iſt: *Chronica apostolica, y seraphica de todos los colegios de propaganda fide de esta Nueva-España. Escrita por el R. P. Fr. Isidro Felis de Espinosa. Mex.* 1746. *fol.*) In jener *Parte* II. wird p. 408 bemerkt, daſs der Pater die Rufe und Stimmen der feindlichen Indier am Gila nicht verſtand; p. 419 vom Lande der Yumas, über die Verſchiedenheit der dortigen Sprachen: *no siendo posible llevar interprete por la variedad de idiomas, solo se acompañó de un Indio Papago.* Den Pimas predigte Pater Garzes durch einen Dolmetſcher (420); *no se entienden los Indios ni ellos entienden á uno.* An einer anderen Stelle (p. 461-2) heiſst es im allgemeinen von dieſen Länderſtrecken: *El Padre Garzes habia visto que de ningun modo se podria explicar con los Indios de tanta variedad de Naciones é idiomas, para los que era imposible hallar Interpretes, sino con figuras* (deſshalb nahm er zu einer neuen Expedition ein Bild der heiligen Jungfrau auf Leinwand mit). Es werden in der Gegend, neben den Cocomaricopas, auch genannt die Quiquimas (421), die Opas (425). Anderwärts nennt er auf der Strecke vom Gila bis zu den Moqui die Stämme: Cajuenches, Cucapa (469), Tallicuamais (470), Yavipais (471), Quemaya (471), Jamajabs (472), Chemevet (473); und viele weiter.

Der ehrwürdige Forſcher nordamerikaniſcher Sprachen, Albert Gallatin, erſcheint auch darin groſs, daſs er nicht ſo leicht in Sprachverwandtſchaften eingeht; er lehnt die nord-mexicaniſchen Affinitäten ganz ab, auch die tarahumariſche. Er ſagt zunächſt *ethnol. soc.* I. (1845) p. 4: *As the Toltecs and Aztecs are said to have come into the valley of Mexico from the north, it would be interesting to know, whether any trace of their language can be discovered amongst the native Indians in that quarter. No such discovery has as yet been made: and the words contained in the only grammar of any of those northern Indians which I have obtained, that of the Tarahumaras, have no resemblance with the Mexican.* Dann p. 203, vom Rio Gila redend: *No trace of the Mexican language has been discovered in any part of that region. Castenada* (sic) *mentions three languages in the vicinity of Culiacan: the Tahu, the Pacasa and the Acaxa: and we have a grammar of the Tarahumar, spoken in the same region. This has not in its words any affinity with the Mexican: and the people who speak it, have a decimal arithmetic. It seems probable that the Indians of New Mexico and of the country south of it, as far at least as Culiacan, were not of the*

same stock or family as the Mexicans or Toltecs, though they must have received their agriculture from these nations. S. ferner *ethnol. soc.* II, LXXXVI-VIII; dann LXXXIX-XCII: „Abwärts den Gila, von 108° 45′ L. bis zu ſeiner Mündung, eine Strecke von 350 *miles* in gerader Linie, findet man nur 2 indianiſche Stämme: nahe bei einander, an der Mündung des Salinas, in 112° L., die Pijmos und Coco-Maricopas. Die Pijmos ſind alte Bewohner; ihre Tradition ſagt, daſs ſie von Norden kamen. .... Die Coco-Maricopas wollen von Weſten gekommen ſeyn. Sedelmayer, welcher die Gegend des Gila 1744-8 beſuchte, fand an dem Azule, einem Nebenfluſſe deſſelben, die Nijoras; weſtlicher die Yumas am Colorado, ſüdlich vom Gila, welche einen Dialect der Sprache der Coco-Maricopas redeten. Dieſe 3 Stämme und zwei andere ſind friedlich, und bilden einen Gegenſatz zu den nördlicheren wilden Völkern." Vom Lieut. (jetzt Major) Emory erhielt Gallatin einige Wörter der Coco-Maricopas (abgedruckt *ethnol. soc.* II, CIX), und äuſsert über ſie (XCII und CVIII), daſs ſie „keine Verwandtſchaft oder Zuſammenhang mit irgend einer andern, ihm bekannten indiſchen Sprache haben." Ich kann daſſelbe für die aztekiſche Sprache bejahen, wünſchte aber das Verzeichniſs etwas gröſser. Es enthält nur die Zahlen von 1-10, ganz fremdartig; und 10 Subſtantiva, an deren zweien ſich aber künſteln läſst. In *seniact* Frau (*woman*) fällt *ct*, ähnlich der mex. Endung *tl*, auf; und das Wort hat immer eine gewiſſe Ähnlichkeit mit dem mex. *cihuatl*; *comerse* Kind iſt auch etwas ähnlich dem mex. *conetl*. Vorläufig ſind dieſe Analogien nur ein Beweis, wie leicht ſich Ähnlichkeiten zwiſchen Sprachen auffinden laſſen, wenn man darauf ausgeht und, ſeinen Geſichtskreis abſichtlich ſo viel als möglich beſchränkend, die Gedanken ſcharf auf einzelne Punkte richtet. Dem Lieut. Simpſon verdanken wir, wie ich ſchon oben (S. 14ᵐᵛ-15ᵃᵃ) ausgeführt habe, neue und beſtimmtere Nachrichten über die Stämme und Sprachen der Gila-Gegend, der Navajos und ſogenannten Pueblo-Indianer (¹). Ich habe auf den Wunſch Carl Ritter's,

(¹) Es ſind Stämme, welche Gregg unter dem Namen der „7 *Pueblos* von *Moqui*" zuſammengefaſst hat. Über die Navajos, zwiſchen 36° und 18° N. B., 150 *miles* weſtlich von S. Fé, berichtet Gregg (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* II, LXXXVIII); er hält ſie für Eines Stammes mit den Moqui, wenn nicht gar für die Moqui ſelber. Dann erwähnt er des *Pueblo of Zuñi* am Rio Colorado, 150 *miles* weſtlich vom Rio del Norte. — Ruxton ſpricht (p. 195) von 5 „*pueblos in the Moqui*", von welchen er 4 nennt: *Orayxa, Masanais, Jongoapi, Gualpi.*

der, bei ſeinem allſeitigen Intereſſe für jede neue Aufklärung auf dem Gebiete der Völkerkunde, mich auf Simpſon's Forſchungen aufmerkſam machte, die Wortverzeichniſſe dieſer Stämme bei Simpſon geprüft, und danach die Sprachen gänzlich fremd der aztekiſchen gefunden. Ruxton (George F. Ruxton, *adventures in Mexico and the Rocky Mountains, Lond.* 1847. 8° *min.*) hat (p. 194) über die Apache-Sprache, zu welcher er die Indianer von Nord-Mexico überhaupt, nebſt den Pueblos und Navajos, rechnet, ein flüchtiges und leichtſinniges Urtheil gefällt, wie wir es ſo ſehr gewohnt ſind. Er ſagt: *The Indians of Northern Mexico, including the Pueblos, belong to the same family — the Apache; from which branch the Navajos, Apaches Coyoteros, Mescaleros, Moquis, Yubipias, Maricopas, Chiricaquis, Chemeguabas, Yumayas (the two last tribes of the Moqui), and the Nijoras, a small tribe on the Gila. All these speak dialects of the same language, more or less approximating to the Apache ... They likewise understand each other's tongue. What relation this language bears to the Mexican, is unknown; but my impression is, that it will be found to assimilate greatly, if not to be identical.* Simpſon, in der ſeltnen und rühmenswerthen Haltung, die ich von ihm ſchon erwähnt habe, bemerkt dazu (Marcy, *route to Santa Fe* p. 64): *this sweeping declaration of Ruxton, grossly erroneous as it is ...* Den Meinungen dieſes und Gregg's (*commerce of the Prairies* Vol. I. p. 269) über die Pueblo-Dialecte ſetzt er entgegen (p. 115-6): daſs ja z. B. die Sprachen der Teſuques und der Zuñis ganz von einander verſchieden ſeien, und alſo nicht von Einem Stamme entſproſſen ſeyn können. „Sie könnten alſo nicht beide aztekiſchen Urſprungs ſeyn. Und ſo ſei es mit allen anderen Pueblos."

§ 24. Wenn Sagen und Meinungen ſo einſtimmig den Norden und Nordweſten von oder über Neuſpanien als die Heimath oder das Eingangsthor der ſpäteren Völkerwelt von Anahuac bezeichnen, ſo fehlt es doch nicht an einer Überzeugung vom Gegentheil. Eine Abhandlung, betitelt *Teatro Critico Americano*, des *Dr.* Paul Felix Cabrera in Neu-Guatemala, geſchrieben 1794 und gegründet auf die Unterſuchungen des Capitäns Don Antonio del Rio an Ort und Stelle: deren Überſetzungen, engliſch London 1822 und deutſch zweimahl: Meiningen 1823 und Berlin 1832, (¹) weite Ver-

(¹) 1) *Description of the Ruins of an ancient City, discovered near Palenque, in the kingdom of Guatemala, in Spanish America; transl. from the orig. ms. report of capt. Don Antonio del Rio:*

breitung gefunden haben; ftellt die paradoxe Behauptung auf: dafs in den bekannten, bei der Stadt Palenque in der Nähe von Neu-Guatemala befindlichen Ruinen, welche im J. 1787 auf Befehl des Königs von Spanien durch den Capitän Don Antonio del Rio näher unterfucht worden find, die Trümmer der alten Stadt Huebuetlapallan, des Vaterlandes der Tolteken, zu fuchen feien. Der Autor erklärt diefelbe für eine phönicifche oder carthagifche Colonie; er läfst von diefer grofsen Centralftadt die ganze amerikanifche Bevölkerung ausgehn, und zieht daraus den Schlufs: dafs die Bewohner Amerika's von Phöniciern und Carthagern abftammen. ([1]) Auch Juarros (*historia de Guatemala* II, 55) fagt (von Chiapa redend): ***Mas lo que no tiene duda, es que esta Provincia fué habitada de gente muy poderosa y culta, y que tuvo comercio con los Egipcios, como lo comprueban las suntuosas Ciudades de Culhuacan y Tulhá, cuyos vestigios se ven cerca de los Pueblos de Palenque y Ocosingo.*** Ich werde auf diefe Seltfamkeit von Juarros, welcher in den Ruinen bei Palenque die alte Stadt Colhuacan und in den Trümmern bei Ocofingo das alte Tula erkennen will, unten bei Colhuacan (§ 29 und § 44) wieder zurückkommen. Laffen wir die Thorheiten von Phöniciern und Ägyp-

---

followed by teatro critico Americano; or, a critical investigation and research into the History of the Americans, by Dr. Paul Felix Cabrera. *Lond.* 1822. 4°.

2) Huebuetlapallan, Amerika's grofse Urftadt in dem Königreiche Guatimala. Neu entdeckt von Cap. Don Antonio del Rio und als eine Phönicifch-Cananäifche u. Carthagifche Pflanzftadt erwiefen von *Dr.* Paul Felix Cabrera. Aus d. Engl. des H. Berthoud. Meiningen 1823. 8° c. 17 *tabb.*

3) Befchreibung einer alten Stadt, die in Guatimala (Neufpanien), unfern Palenque entdeckt worden ift. Nach der engl. Überfetzung der fpanifchen Originalhandfchrift des Cap. Don Ant. del Rio und *Dr.* Paul Felix Cabrera's *Teatro critico Americano*, oder Löfung des grofsen hiftorifchen Problems der Bevölkerung Amerika's. Von J. H. von Minutoli. Berl. 1832. 8°. Mit 14 Taf. fol.

In den Jahren 1805-1807 find die Ruinen von Palenque und Mitla von dem Capitän Dupaix unterfucht worden, deffen Zeichnungen und Befchreibung im 4ten und 5ten Bande des grofsartigen mexicanifchen Alterthums-Werkes des Lords Kingsborough veröffentlicht find. Die Kupfer nehmen faft das ganze Vol. IV. (London 1831) ein; die Erläuterungen zu den Kupfern, und die Befchreibung der Alterthümer, der Ruinenftätten und Monumente fteht Vol. V. pag. 207-343.

([1]) Waldeck (*Voyage pittoresque et archéologique dans la prov. d'Yucatan, par Fréd. de Waldeck. Par. et Londr.* 1838. *fol. maj.*) erklärt die Benennung Huehuetlapallan für die Ruinen bei Palenque für abgefchmackt (p. 45); er erkennt aber in ihnen afiatifche Baukunft (p. 71). S. wieder bei ihm von afiatifcher Ähnlichkeit p. 104, von einer Ähnlichkeit mit den Hebräern p. 99.

tern bei Seite: so können die grofsartigen Ruinen von Städten, welche in früherer und in neuester Zeit an so verschiedenen Stellen im Reiche Guatemala und in Yucatan aufgefunden sind, wohl etwas den Sinn abwenden von einer Besetzung dieser Central-Gegenden durch eine allgemeine Einwanderung aus Norden; und können ihn hinlenken, wenigstens auf die Annahme einer reichen unvordenklichen Bevölkerung, deren Ursprung und Herkunft wir auf sehr verschiedenen Wegen zu erforschen suchen können.

VI. Wanderungen und älteste Geschichte.

§ 25. Nach Beendigung dieser einleitenden Capitel kann ich auf den zweiten Theil meiner Darstellung des alten Anahuac, auf die älteste Geschichte und die Wanderungen der Völker, eingehn. Diese älteste Geschichte ermangelt nicht sehr alter, mythischer Daten, wie hoher Zahlen von Jahren. Wir haben oben schon (S. 17[aa]) aus Ixtlilxochitl eine Zerstörung Cholula's um Christi Geburt oder 299 nach Christus gesehen; wir finden unten (S. 77[v]) seinen Bericht von der Ankunft der Tolteken in Huehuetlapallan im J. 387. Die hieroglyphischen Annalen der Azteken zählten, wie Humboldt in der Erläuterung der, auf pl. 32 seiner *Vues des Cord.* dargestellten, hierogl. Geschichte (T. II. 1816 p. 175-6) bemerkt, nach Einer Berechnung, vom Anfange des 1[ten] Weltalters (*tlaltonatiuh*) bis zur 4[ten] Weltzerstörung (zu Ende des *atonatiuh*), zur Fluth des Coxcox, 18,028 Jahre. In der Geschichte Quetzalcoatl's (s. Humb. *Cord.* I, 110) wird einer Hungersnoth in der Provinz Culan erwähnt, welche nach der Zeitberechnung des Paters Rios 13,060 Jahre nach Erschaffung der Welt eintrat.

Ich nenne noch einige Quellen für diese alte Zeit. Über die älteste Bevölkerung von Amerika handelt Clavigero's (s. über seine *storia antica del Messico* oben S. 5[m]) 1[te] Dissertation, T. IV. p. 9-44; über die älteste Geschichte von Mexico die 2[te]: *ib.* p. 45-64. Eine wesentlich verschiedene und eigenthümliche Darstellung der Völker, auch viele andere Namen, liefert Bernardino de Sahagun in libro X cap. 29 (T. III. p. 106-147) seiner *Historia general de las cosas de Nueva España.* (*Dala á luz con notas y suplementos Carlos Maria de Bustamante.* T. I. II. III. *Mexico* 1829. 29. 30. 4° *min.* Über einen 4[ten] Band s. gleich hiernach.) Don Fernando de Alva Ixtlilxochitl, ein Nachkomme aus dem Geschlechte

der Könige von Tezcuco (ſ. Clav. I, 10-11 und Gallatin *ethnol. soc.* I, 150), indiſcher Dolmetſcher des Vicekönigreichs Neuſpanien (*interprete del virreinato*), ſchrieb gegen Ende des 16ten Jahrhunderts eine Reihe werthvoller hiſtoriſcher Werke über die alten Völker und Reiche Anahuac's, welche Boturini beſaſs (ſ. deſſen *Catalogo del Museo Indiano* p. 2, 6-7) und von denen einige jetzt gedruckt ſind. (1)— Sehr wichtig iſt auch Mariano de Echevarria y Veytia (ſ. Prescott I, 20; ſchon erwähnt von Alex. von Humboldt, *vues des Cord.*, Folio-Ausg., Par. 1810, pag. 183): geboren 1718, ausgebildet in Europa; ein Freund Boturini's, deſſen Sammlungen er benutzte; geſtorben 1780. Von ſeinen Werken iſt nur gedruckt die: *historia antigua de Mexico*, Mexico 1836; welche aber mit dem Jahre 1430 abbricht, indem der Tod den Verfaſſer an der Vollendung hinderte. In Vol. VIII. Kingsborough's (1848) p. 161-217 iſt abgedruckt: Veitia, *historia del origen de las gentes que poblaron la America septentrional, que llaman la Nueva-España.* — Durch den 9ten Band dieſes groſsen Werks iſt uns auch, wie einige Jahre früher ſtückweiſe in franzöſiſcher Überſetzung in den *nouvelles annales des voyages* (*histoire du Mexique, trad. par Ternaux-Compans*), ein andrer alter Geſchichtsſchreiber von Mexico bekannt geworden. Fernando de Alvarado Tezozomoc, ein mexicaniſcher Indianer, ſchrieb um 1598 unter dem Titel *Cronica mexicana* eine vollſtändige Geſchichte von Anahuac, welche ſich handſchriftlich im Jeſuiten-Collegium von San

---

(1) Der Name *IXTLILXOCHITL* bedeutet: Vanillen-Geſicht; er iſt zuſammengeſetzt aus *ixtli* Geſicht und *tlilxochitl* Vanille: wörtlich: ſchwarze Blume, von *tlilli* ſchwarze Farbe und *xochitl* Blume. Zuerſt gab von ihm Buſtamante eine kleine Schrift heraus als 4ten Band ſeiner Ausgabe Sahagun's: *horribles crueldades de los conquistadores de México, y de los Indios que los auxiliaron para subyugarlo á la corona de Castilla. ó sea Memoria. Publicala por suplemento á la historia del padre Sahagun, Carlos Maria de Bustamante. Mex.* 1829. 8°. Dann lernten wir, durch Ternaux-Compans's verdienſtvolle Bemühungen, ſeine Geſchichte der Chichimeken in einer franzöſiſchen Überſetzung kennen: *Histoire des Chichimèques ou des anciens rois de Tezcuco, trad. sur le ms. espagnol.* P. I. II. *Par.* 1840. 8°; gehörend zu der langen Reihe der: *Voyages, relations et mémoires originaux pour servir à l'histoire de la découverte de l'Amérique, publiés en français par H. Ternaux-Compane.* 1848 erſchien ſie nebſt einem zweiten Werke des Autors im 9ten Bande des Kingsborough in der Original-Sprache: *historia Chichimeca* p. 197-316; *relaciones historicas* p. 321-468: eine Schrift in mehreren Serien, zum Theil wie verſchiedene Bearbeitungen derſelben Gegenſtände: der alten Völker von Anahuac, der Geſchichte der Chichimeken und des Reiches Acolhuacan, der Eroberung durch Cortes.

Pedro y Pablo zu Mexico befand (Clav. I, 11). Der 2te Theil aber, die Geschichte der spanischen Eroberung enthaltend, scheint verloren gegangen; schon Boturini konnte sich nur den 1ten Theil verschaffen. Von Boturini's Manuscripte des 1ten Theils machte Veytia im J. 1755 eine Abschrift, und von dieser Abschrift Veytia's ist der Abdruck in Vol. IX. (1848) p. 1-196 des Kingsborough gemacht. Dieser erste Theil der *Cronica mexicana* beginnt mit der Ankunft der Azteken im mexicanischen Thal und führt die alte Geschichte des Landes fort bis zum Erscheinen des Cortes an der Küste.

§ 26. Die Geschichte der mexicanischen Völkerbewegung hebt an mit den Tolteken. Die Etymologie des Namens ist ohne Werth für die Sache. Derselbe bedeutet nichts als: ein Einwohner von Tollan, und *Tollan* bedeutet: Ort der Binsen, Platz mit Binsen bewachsen, *juncetum*. Die appellative Bedeutung von *toltecatl* als: eines geschickten Arbeiters; eines Künstlers, Meisters, oder Handwerkers überhaupt (Molina: *oficial de arte mecanica, maestro*); ist als eine spätere, von der Kunstfertigkeit des Volkes hergeleitete zu betrachten.

Tollan (von *tolin* Binse): 1) ein uraltes Reich, das Vaterland der Tolteken, das man im nördlichen Amerika sucht; 2) die Hauptstadt dieses Volkes nach seiner Einwanderung in Anahuac, jetzt Tula genannt, jenseits des nördlichen Randes des mexicanischen Thals; auch Fluss eben da, der auch Motezuma heisst und in den Panuco geht; und Thal. Hier waren zur Zeit der Eroberung bedeutende Baureste zu sehen (s. Prescott I, 12; Sahagun lib. X cap. 29; über die Sonderbarkeit des Juarros, welcher die Trümmer bei Ocosingo in der Prov. Ciudad Real von Chiapa für die alte Stadt Tula hält, habe ich S. 73mm und unten (S. 86aa-87m) gehandelt. 3) ein Missionsort in Potosi (s. § 37). Davon giebt es 2 Diminutiv-Formen, Klein-Tula bedeutend: *Tulantongo* (wie wohl Hassel's *Tulantango* zu verbessern ist; mexicanisch *Tollantonco*), ein Ort bei Tezcuco; und *Tollantzinco*: eine Station der Tolteken; jetzt *Tulancingo*, *villa* in Queretaro.

Toltecatl (Gentile von *Tollan*: Einwohner von Tula), das erste der in Anahuac eingewanderten Völker, von denen die Geschichte Kunde hat, und das merkwürdigste aller vor den Azteken. Aus ihrem Vaterlande Huehuetlapallan vertrieben, traten sie 596 ihre Wanderung nach Süden an, auf der sie an mehreren Orten sich länger verweil-

ten; nach 104 Jahren nach Tollantzinco kamen, da 20 Jahre blieben, und endlich die Stadt Tula gründeten: welches die Hauptſtadt ihrer, seit 667 ſie regierenden Könige und ihres in Anahuac geſtiſteten Reiches wurde. Alles, was den ſpäteren Völkern von Anahuac nützlich war; alle ihre Künſte; alles, was ihre Cultur ausmachte: leiteten ſie von ihnen ab. Von mildem Charakter, ſo erzählten ſie, nicht für den Krieg gemacht, in Städten unter Geſetzen lebend: führten die Tolteken den Anbau des Mais, Chile, der Baumwolle ein; ſie verſtanden das Schmelzen des Goldes und Silbers, die Bearbeitung der Edelſteine, die Sculptur und Baukunſt; ſie bauten die Pyramiden von Cholula und Teotihuacan. Ihnen verdankten die ſpäteren Bewohner ihre Zeitrechnung, ihren Calender, ihre Hieroglyphen. Ihr Name bezeichnete noch ſpät einen Künſtler. Langjährige Dürre, Hungersnoth und Seuchen vernichteten dieſes Volk im J. 1052 (*Vues des Cord.* II, 388: 1051), nachdem acht Könige nach einander es beherrſcht hatten. Einige von ihnen gingen nach Yucatan und Guatemala, geringe Trümmer bewohnten das verödete Anahuac [1]: bis mehr als ein Jahrhundert ſpäter die Chichimeken, und nach ihnen die Nahuatlaken, beſonders die Azteken, und Acolhuer (Colhuer) unter ihnen anlangten: unter denen ſich ihr Name verlor. Sie ſprachen die aztekiſche Sprache. — Die Pyramide von Cholula hatte auch den Namen *Toltecatl* (der Toltek).

Ich will die vorſtehenden Notizen noch durch einige Zuſätze und Varianten vervollſtändigen. Nach einigen Angaben (ſ. *Vues des Cord.* I, 204) erzählten die Tolteken, ſie ſeien aus dem Nordweſt-Lande Huehuetlapallan verjagt; ſie verließsen es 544 nach Chr., und erſchienen zuerſt am Meerbuſen von Californien; ſie gelangten (*Cord.* II, 386; vgl. *Essai pol.* I, 347) 648 nach Tollantzinco in Anahuac und 670 nach Tula. Ixtlilxochitl berichtet in ſeiner Geſchichte der Chichimeken (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* I, 151) ſo: „Aus ihrem Vaterlande vertrieben, kamen die Tolteken, nach langer Schifffahrt die Küſte von Californien herab, im J. 387 nach Chr. nach Huehuetlapallan; dann ſegelten ſie an Xalisco entlang, durchzogen mehrere Provinzen und kamen nach Toch-

(1) „Zwei Kinder des letzten Königs und einige toltekiſche Familien blieben im Lande Anahuac" (*Cord.* II, 388).

tepec an die Südſee. Hierauf ſiedelten ſie ſich in Tollantzinco an und gründeten die Stadt Tollan 510 oder 439 nach Chr., wobei ſie auch ihren erſten König wählten. Unter 9 Königen blühte das Reich und dehnte ſich ungeheuer aus. Der Untergang des Reiches und Volkes war 959 nach Chriſtus. Der Überreſt floh nach anderen Ländern, bis Nicaragua." Dieſer Untergang der Tolteken (über den man noch die Kritik Gallatin's I, 166ᵐ/-7ᵐ nachſehen kann) wird von Sahagun in den Anfang des 13ᵗᵉⁿ Jahrh., von Buſtamante in das Jahr 1116 geſetzt. Veytia hat ausführlich die Wanderungen der Tolteken erzählt *hist. antig.* lib. II cap. 21-33.

In einer Örtlichkeit lebt noch der Name des Tolteken-Volkes fort: *Toltecamila*, ein Real in der Provinz Puebla, iſt = Toltecamilla Tolteken-Grundſtück, Ort des Tolteken-Ackers, Tolteken-Feld (*Toltecatl* und die Ortsform von *milli*, Grundſtück).

Tlapallan: nach dem jetzigen Zuſtande der Sprache abzuleiten von *tlapalli* Farbe, beſonders rothe, dem *part. pass.* von *pa* färben; ſo daſs der Name bedeutete: Ort der Farbe oder rother Ort. Aus mehreren Derivatis ſpringen aber noch andere Bedeutungen von *tlapalli* hervor, als: Stärke, Seite u. ſ. w. Ich will ſolche Derivata angeben: *tlapaltic* 1) roth 2) heftig, ſtark; *tlapaloa* wagen 2) grüſsen; *tlapalihui* ein erwachſener junger Menſch 2) Feldarbeiter; *tlapaliuhca* heftig, ſtark, männlich; *tlapaltilia* ſtärken 2) ſich anſtrengen etc.; *centlapal* von Einer Seite; *ixtlapal* queer, von der Seite; *atlapalli* und *amatlapalli* Flügel 2) Blatt; *azcatlapalli* Flügel des Vogels. Die Deutung des Namens kann daher auf mannigfaltige Weiſe geſchehen. — Tlapallan (oder Tlapalla) wird das Land genannt, nach welchem Quetzalcoatl reiſen wollte; Alex. v. Humboldt vermuthet, daſs es Huehuetlapallan ſei.

Huehuetlapallan erklärt man gewöhnlich: Alt-Tlapallan, von *huehue*. Es ſteht jedoch dahin, ob *huehue*, das nur: Greis, alter Mann heiſst, in Zuſammenſetzungen alt heiſsen könne; *huehuetlatquitl*, Familiengut (*patrimonio*), macht es wahrſcheinlich; vielleicht auch *huehuetlatolli*, Geſchichte alter Zeiten: doch kann hierin auch noch bloſs Greis liegen (Erzählung von Greiſen). Huehuetlapallan heiſst das Vaterland der Tolteken: nach Clav.'s Vermuthung ein Ort im

alten Reiche Tollan, welchen sie im Jahre 544 unserer Zeitrechnung verliessen, worauf sie die Wanderung nach dem mexicanischen Thale antraten. Dieser Ort wird nördlich von Anahuac gesucht; Alex. von Humboldt versetzt ihn noch genauer an die Nordwest-Küste von Amerika, über den californischen Meerbusen und über 42° N. Br. Über die sonderbare Idee eines Mannes in Neu-Guatemala, des *Dr.* Paul Felix Cabrera, es mit den Ruinen bei Palenque zu identificiren und von diesen die Bevölkerung Amerika's herzuleiten, habe ich oben (S. 72[m]-73[af]) schon gesprochen.

§ 27. Mehrere Jahrhunderte nach den Tolteken (deren Blüthe Prescott auf 400 Jahre rechnet) wanderten, in kurzen Zwischenräumen nach einander, eine ganze Anzahl von Völkerstämmen aus Norden in Anahuac ein, zwischen denen wir einen Zusammenhang suchen können und grossentheils überliefert erhalten haben. Gallatin setzt sie sogar mit den Tolteken in nächste Verbindung. Er stellt (I, 203[a]) die Vermuthungen auf: die Azteken, Acolhuer u. s. w. möchten Colonien der Tolteken gewesen seyn; oder ein zurückgebliebener Theil derselben, nachdem die grosse Masse nach Anahuac gezogen war; oder endlich (205[mm]) eine Ausdehnung der Tolteken, vielleicht der nördlichste Theil jener Monarchie.

Die Wanderung eröffneten, 100 Jahre nach dem Untergange der Tolteken, die Chichimeken:

Chichimecatl (von *chichi* Hund abgeleitet; vielleicht aufzufassen als Gentile eines Ortsnamens *Chichimecan*, Ort der Hunde, dem Plur. von *chichi* mit *can*; vgl. unten S. 81[aa-m] meine Erörterung über die Endung *mecatl*): ein rohes Jägervolk, wahrscheinlich Eines Stammes und Einer Sprache mit den Nahuatlaken (also die aztekische redend; s. Humb. *Cord.* 1816 T. II. p. 389), welches unter seinem Könige Xolotl aus seinem Vaterlande Amaquemecan nach Süden wanderte und sich im Jahre 1170 unsrer Zeitrechnung im mexicanischen Thale unter den wenigen Trümmern der Tolteken niederliess. Die Hauptstadt ihres Reichs war zuerst Tenayuca, kurz nachher aber Tezcuco. Als bald darauf die Acolhuer bei ihnen anlangten, verloren sie an dieser Stelle an diese gebildetere Nation ihren Namen und verschmolzen mit ihr, obgleich aus ihnen die Herrscherfamilie von Acolhuacan immer war. — Ein grosser Theil von ihnen blieb aber unvermischt und in seiner

ursprünglichen Rohheit; und nahm einen grofsen Landstrich nordwestlich vom mexicanischen Thale, nördlich von Michuacan, westlich neben den Otomiten, ein: wo sie sich noch jetzt: in Michuacan, Guadalaxara, im südlichen Durango und in einigen Missionen von San Luis Potosi; befinden. Nach Gallatin (I, 206*) gaben die Spanier später diesen Namen unbestimmt allen wilden Stämmen des Nordwestens von Mexico bis Culiacan. — Der merkwürdige Geschichtsschreiber der Chichimeken, Don Fernando de Alva Ixtlilxochitl, stellt die Verhältnisse dieses Volkes etwas anders dar (vgl. Gallatin I, 152). Ihm zufolge erschienen die Chichimeken 5 Jahre nach dem Untergange der Tolteken, im J. 963, unter Xolotl: von Norden, von Chicomoztoc, herkommend; und siedelten sich um den See Tezcuco und im mexicanischen Thale an. Sie unterwarfen die wenigen Tolteken, welche unter dem Namen von Culhuas am See wohnen geblieben waren. Nach ihm hätten die Chichimeken nicht aztekisch gesprochen (vgl. Gallatin 159**): eine Ansicht, in welcher er von allen Schriftstellern (1) abweicht und die Gallatin nicht theilt. Nach Ixtlilxochitl war der chichimekische König Techotlalatzin (Gall. 154), welcher 1253 zur Regierung kam, der Erste, der das *nahuatl* oder die mex. Sprache sprach; er befahl den Chichimeken, besonders den Beamten, sich dieser Sprache zu bedienen, und begünstigte überhaupt die Tolteken sehr. Über das Volk der Chichimeken und die Dunkelkeit in ihrer Geschichte s. noch Gallatin I, 205**-6**. Waldeck (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 23) zweifelt an den Chichimeken, weil ihre Sprache keine Spuren hinterlassen habe.

Amaquemecan: 1) grofse Stadt der mexicanischen Urgeschichte, Vaterland der Chichimeken; sie wird, eben so wie Aztlan und Huehuetlapallan, nördlich von Anahuac gesucht; 2) alte Stadt, jetzt *Mecameca* genannt, bei Puebla. — Die Etymologie ist nicht sehr deutlich; dem Worte steht zur Seite *Aztaquemecan* (ein alter Ort bei Otumba). Der erste Theil ist bei letzterem *aztatl* weifser Reiher, bei diesem *amatl* Papier (ursprünglich von der Maguey-Pflanze) oder *amaitl* Lagune, Haff (eigentlich: Meeresarm); den Meeresarm könnte Jemand trefflich passend finden für den Meerbusen von Californien. Der zweite Theil, wenn er mit *qu*, wie gewöhnlich geschieht, geschrieben werden

(1) Aufser Boturini, der dasselbe annimmt; s. unten § 30 *Tlaxcallan.*

ſoll, müſste entweder auf *quemi* anziehen oder tragen (ein Kleidungsſtück; *tlaquemitl* Kleid, Zeug) gedeutet werden (*can* bleibt ſicher die Ortsendung); oder man müſste einen Verſuch machen ihn aus der Poſtpoſ. *c*, dem Poſſeſſiv-Charakter *e* und der Plural-Endung *me* zuſammenzuſetzen (Ort der Beſitzer oder Inhaber des Meerbuſens): was mir etwas zu kühn ſcheint. Die Endung *mecatl* tritt uns in Völkernamen (vgl. oben S. 16^m/^n *Olmecatl* und das eben dageweſene *Chichimecatl*, 79^a), ſo wie hier *mecan* in Ortsnamen öfter als eine Schwierigkeit entgegen. Man kann nicht wohl wagen eine Flexions-Endung, wie das plurale *me* iſt, mit Ableitungs-Endungen, wie das gentile *catl* und die Ortsendung *can* ſind, zu verſehen: da die Derivation durch Endungen am reinen Stamme (ohne *me*) geſchehen müſste; obgleich dieſe groſse Anomalie und dieſe Geſetzloſigkeit, — als welche auch der Eingang von Flexionsformen und Pluralen in die Compoſition anzuſehen iſt —, ſich in den Sprachen, und eben ſo in der mexicaniſchen, nicht wegläugnen läſst. (¹) Auf der andern Seite trägt man Bedenken, in jenen Namen geradezu das Subſt. *mecatl* Strick zu finden, das allerdings auch von der Geſchlechtsreihe gebraucht werden könnte, wie das Abſtractum *mecayotl* geradezu Geſchlechtslinie bedeutet (vgl. noch *calmecatl* langer Gang, Corridor: von *calli* Haus; alſo *mecatl* = lange Reihe); man müſste dann *Chichimecatl* deuten als: Einer von dem Geſchlechte der *Chichi* oder Hunde. Gelegentlich kann *mecatl* übrigens Gentilform von Ortsnamen auf *man* ſeyn, wie: *Acolmecatl*, ein Einwohner aus *Acolman*. Aber von *mecatl* kann man nicht *mecan* am Ende von Ortsnamen, wie hier, ableiten. Ich neige mich daher dazu beide Städtenamen mit *c* ſtatt mit *q* zu ſchreiben: *Amacuemecan, Aztacuemecan*; wobei wieder zwei Etymologien für den zweiten Theil möglich ſind. Man kann nämlich darin das Wort *cueitl* Weiberrock finden, in welchem *itl* wegfallende Endung iſt; man müſste dann *me* wieder als Plural-Endung anſehn. (²) *amacueitl* könnte ein Rock aus Maguey-

(¹) So ſcheint Totomehuacan (Dorf in Puebla) wirklich vom Plural *totome* Vögel (*sing. tototl*) gebildet zu ſeyn; aber ganz beweiſend iſt der Ortsname Totomixtlahuaca, Real in der Diputacion Sultepec: ein Compoſitum aus *totome* Vögel und *ixtlahuaca* (auch *ixtlahuatl*) Flur, Savanne: Flur oder Savanne der Vögel.

(²) Ich bemerke, wie die Auffaſſung des *me* als der Plural-Endung noch die Schwierig-

Papier, *aztacueitl* eine ähnliche Benennung feyn; oder man müfste den Namen fehr bildlich nehmen, indem man in *ama* das Wort *amaitl* Meeresbucht fuchte. Für die letztere Deutung, fo fchwierig und gewagt fie erfcheint, fpricht *Amacuecan* Name eines alten Ortes am See Chapala, den wir ganz einfach durch *amaitl* Lagune und *cueitl* Weiberrock fcheinen löfen zu müffen; und der auch eine Rechtfertigung für die Schreibung *Amacuemecan* mit *cu* enthält. Dennoch können wir auch das, überall fo wenig paffende *cueitl* aufgeben, und uns zur Erklärung diefer drei Namen auf einen alten Stamm *cue* ftützen, den ich hier nicht näher entwickeln will. Ich ziehe aber eine andere Etymologie obiger zwei Ortsnamen vor: nämlich die von *cuemitl* Ackerland; einem Subft., abgeleitet vom Verbum *cuema* fäen. *cencuemitl* ift die aufgeworfene Erde, der Erd-Rücken zwifchen zwei Furchen; es bedeutet auch: ein Gefchwader, Schwadron. Man hat nur den Anftofs des *e* ftatt *i*, und die Frage zu überwinden, ob von *cuemitl* die Ortsform nicht *cuencan* lauten müfste? *Amacuemecan* würde alfo feyn: Acker oder Gefilde der Lagune oder des Meerarmes, *Aztacuemecan*: Reiher-Gefilde.

§ 28. Über 100 Jahre nach den Chichimeken, im J. 1178 nach Humboldt (*Cord.* II, 389; *Essai pol.* I, 347), kamen die Stämme der Nahuatlaken (f. fie entwickelt oben S. 8^{m}-9^{m}) nach Anahuac: d. h. nur 6 Stämme, indem zu Chicomoztoc, wie fchon oben angegeben (S. 7 Anm. 1), die Azteken fich von den übrigen Stämmen trennten, noch länger hier weilten und die 6 anderen Stämme vorausrückten. Der Name diefer Station auf der gemeinfamen Wanderung ift bezeichnend, er bedeutet: die 7 Höhlen, und ift aus *chicome* fieben und *oztotl* oder *oztoc* Höhle zufammengefetzt. Clavigero (I, 161) fucht diefe Station in den Ruinen „eines grofsen Gebäudes", welche fich, wie fchon oben (S. 67*) erzählt, 20 *miglia* füdlich von der Stadt Zacatecas befinden. Übrigens ift Chicomoztotl (auch: die 7 Höhlen) nach einigen Sagen der Name des Wohnfitzes des erften Menfchen.

Acht Jahre nach Anfiedlung der Chichimeken in Tenayucan, fo lautet die von Clavigero angeführte Sage, kamen 6 Häuptlinge, wohl die 6

---

keit hat, dafs fie, wie jede Plural-Endung, nur an Belebtes treten kann; man hätte daher hier nur noch die Ausflucht, der Compofition *amacueitl* einen perfönlichen Sinn zu geben: ein fo Bekleideter.

Stämme der Nahuatlaken bezeichnend, aus einem Lande nicht weit von Amaquemecan, wahrfcheinlich aus Aztlan. Da keine oder eine mannigfaltige Beftimmung zwifchen den 6 Stämmen in der Zeit der Einwanderung gemacht wird, fo will ich ihre Reihe, die wir bald fo: Xochimilker, Chalker, Tepaneken, Colhuer (Acolhuer), Tlahuiken, Tlascalteken; bald (Clav. I, 161) fo: Xochimilker, Tepaneken, Colhuer (Acolhuer), Chalker, Tlahuiken, Tlascalteken u. f. w. gegeben finden; alphabetifch einrichten, und die 6 (7) hier zufammenfaffen. Die meiften Namen find nur Ableitungen (*Gentilia*) von den Städten, welche die Stämme nach ihrer Niederlaffung in Anahuac bewohnten.

Chalco ift abgeleitet von einem Stammworte *challi*, das wir nur aus feinen Derivatis kennen. Der Name, für den wir noch die, freilich unfrer Deutung anheim gegebene, Hieroglyphe zum Anhalt haben (f. Clav. II, Tafel 3 nach p. 192 No. 2), wird nach Überlieferungen (f. Clav. II, 253 und Alex. von Humboldt) zwar Ort der Edelfteine oder: in dem Edelfteine (fo Clav.) überfetzt; diefe Deutung fcheint mir aber nur aus dem Worte *chalchihuitl* entnommen (bedeutend: Smaragd, befonders roher, unbearbeiteter; auch Edelftein gemeinhin): von welchem es ganz ungewifs ift, ob es von *challi* abgeleitet oder mit ihm in Verbindung gefetzt werden darf. Clav. tadelt den Acofta, welcher den Namen durch: in den Mündern (*in oribus*) überfetzt. Acofta's Deutung fteht aber doch dem wirklichen *challi*, wie es als 2tes Glied der Compofition erfcheint, näher; *camachalli* (von *camatl* Mund) heifst: Kinnbacken, *tenchalli* (von *tentli* Lippe) Bart (als Körpertheil). Als *primum compositi* finden wir das unbekannte Wort in *chalcuitlatl* (*challi*+*cuitlatl* Koth, *merda*), einem Kraute (*hierba de la golondrina*). Andere Formen hat man eher zu dem Stamme *chalani* zu ziehen, welcher: zerbrechen (*v. n.*) und in Ableitungen zugleich ein klapperndes Geräufch bezeichnet; *quachachal* Grofskopf (von *quaitl* Scheitel, Kopf) kann man zu beiden rechnen. — Chalco, Stadt und See im mex. Thale, war im Alterthum ein bedeutender Staat unter mexicanifcher Hoheit. Die Chalker find ein Stamm der Nahuatlaken. Die *Venta de Chalco* ift eine Venta bei der Stadt Mexico.

§ 29. Ich werde hier die Colhuer und Acolhuer neben einander behandeln, obwohl nur eines diefer Völker zu den Nahuatlaken gehört, das andere nicht. Denn ich habe von einer grofsen Verwirrung zu reden, in

welche die Schriftsteller zwei verschiedene Stämme, die Colhuer und Acolhuer (letzterer Name ist der erstere mit dem Zusatz von *atl* Wasser: Wasser-Colhuer), mit einander gebracht haben. Die Verwirrung schwebt besonders darüber, daſs einige die Colhuer, andere die Acolhuer zu einem Stamm der Nahuatlaken machen; auſserdem giebt es aber auch Verwechslungen des einen Volkes mit dem andern ohne Rücksicht auf diesen Punkt. Die verschiedenen Nachrichten lassen Eine Nation unter den 6 Stämmen der Nahuatlaken im J. 1178 in Anahuac einwandern, oder allein zu anderer Zeit, oder schon früher da wohnen; oder mit den Azteken zusammen im J. 1196 kommen. Was Colhuer und Colhuacan an sich waren: ein kleines Reich vor der Ankunft der Azteken, dem diese eine Zeit lang als Knechte unterworfen waren und welches später unter mexicanische Hoheit kam; und was Acolhuer und Acolhuacan an sich: das Reich Tezcuco: ist nicht zweifelhaft; nur ob die Gründer dieses oder jenes Reichs Nahuatlaken, oder ein Stamm neben oder vor ihnen waren. Clavigero sagt expreſs (I, 152), daſs die spanischen Geschichtsschreiber die Colhuer meist mit den Acolhuern verwechseln. Er zählt die Colhuer zu den Nahuatlaken (I, 151, 152, 161). Prescott (I, 15 Anm. 22) bemerkt, daſs Humboldt und die meisten Schriftsteller nach ihm Colhuer und Acolhuer verwechseln. Die zwei von ihm nachgewiesenen Stellen in Humboldt's *Essai politique* betreffen aber nicht die Frage wegen der Nahuatlaken; sondern Humboldt hat nur, an beiden Stellen, bei Einem Factum Acolhuer statt Colhuer geschrieben: indem er nämlich T. I. p. 414 sagt, daſs im J. 1314 die Mexicaner in die Sklaverei der Acolhuer verfielen; und T. II. p. 37 noch weiter geht, sagend, daſs die Mexicaner „in die Sklaverei der Könige von Tezcuco oder Acolhuacan fielen". Es ist ein allgemeines Versehen von ihm; er wollte sagen: in die Sklaverei der Colhuer oder der Könige von Colhuacan (nicht Tezcuco). Dieser Irrthum berührt die Frage nicht, ob die Colhuer oder Acolhuer der nahuatlakische Stamm waren. An mehreren Stellen der *Vues des Cord.* nennt Humboldt die Acolhuer neben den Nahuatlaken, aber er fügt auch die Azteken bei: so daſs er durch diese Stellen noch nicht ausspricht, er nehme die Acolhuer für einen verschiedenen Volksstamm. So zählt er *Cord.* I, 257-8 auf als Einer Sprache: Tolteken, Chichimeken, Nahuatlaken, Acolhuer, Tlascalteken, Azteken; I, 96 dieselben ohne Nahuatlaken; im *Essai pol.* I, 353 nennt er zusammen: Tolteken, Chichimeken, Acolhuer, Nahuatlaken. In Wirklichkeit aber be-

trachtet er die Acolhuer als Nahuatlaken (so in den *Cord.* II, 389 und *Essai pol.* I, 413). Er weicht darin von Clavigero ab; ist aber im Einklange mit Sahagun, welcher (III, 145) die Acolhuer zu den Nahuatlaken rechnet. Auch Gallatin ist dieser Meinung (*ethnol. soc.* I, 204-5); nach ihm waren die Colhuer kein Stamm der Nahuatlaken: „*they were clearly distinguished from the Acolhuas*".

Colhua heifst der eine Volksstamm: nach Clav. Nahuatlaken; nach Sahagun, Humboldt und Gallatin nicht Nahuatlaken. Die Etymologie läfst sich schwerlich bestimmen: es kann von *coloa* krümmen kommen, darauf kann man die Hieroglyphe für Colhuácan — nach Clav. ein buckliger Berg (nach Gallatin I, 205 jedoch *a horned mountain*) — deuten; aber was kann *col* alles, besonders im Dunkel der Zeit, seyn! Entschieden unglücklich ist Gallatin in der Deutung gewesen, die er versucht (I, 204-5), indem er *colhua* für den Plural von *colli* Grofsvater erklärt und durch „Vorfahren" übersetzt. Wenn *colli* auch aztekisch Grofsvater heifst, so folgt daraus nicht, dafs sein Plural Vorfahren bedeute; im Gegentheil sind die Verwandtschafts-Benennungen in den amerikanischen Spracheu sehr speciell und in ihrem Bereich sehr beschränkt. Ferner ist *colhuan* (immer doch noch nicht *colhua*!) nur der Plural für *pronomina possessiva*, nicht für das Wort allein; endlich ist *Colhua* als Singular zu betrachten: und fragte es sich noch, wie der Plural (die Colhuer) laute. Ich bemerke noch für die Etymologie, dafs *hua* die Possessiv-Endung seyn kann, bedeutend: Besitzer. — Die Colhuer gründeten im mex. Thale die Stadt und das Reich Colhuacan, vor dem Erscheinen der Azteken in dieser Gegend: welche Nation selbst eine Zeit lang in ihrer Sklaverei schmachtete; später kam der Staat unter mex. Hoheit. Nach Ixtlilxochitl waren die Colhuer Überbleibsel der Tolteken, welche am mex. See wohnten; sie wurden den Chichimeken zinsbar, blieben aber ein eigenes Reich. Nach ihm plünderten die Azteken kurz nach ihrer Niederlassung in Mexico die Stadt der Colhuer.

Colhuacan (Ortsform von *Colhua*) hiefs: 1) schon der Berg oder das Gebirge der mex. Urgeschichte, wo der Kahn des Coxcox nach der grofsen Fluth auf das Trockene kam; 2) der eben bei Colhua erwähnte Staat und die Stadt im mex. Thale. — Daraus ist ohne Zwei-

ſel entſtanden CULIACAN: das alte *Huei-Colhuacan* (Station der Nahuatlaken), *villa* in Cinaloa, in 24° 40′ N. B. und 109° W. L. von Paris (ſ. Humb. *Essai pol.* II, 245 und Mühlenpf. II, 407-8); zugleich Fluſs (*rio de Culiacan*) in derſelben Gegend [Haſſel, Ward], welcher ſich in das ſtille Meer ergieſst. Nuno de Guzman legte 1530 in Culiacan eine Colonie an. — CULHUACAN nennt auch unerklärlicherweiſe Juarros (in der oben S. 73m angegebenen Stelle), und nach ihm Culiacan die Geographie von Haſſel, die alte Stadt, deren Trümmer bei Palenque zu ſehen ſind. Auf dieſelbe Weiſe erklärt er die Trümmer bei Ocoſingo, nahe bei Palenque (in der Prov. Ciudad Real von Chiapa), für die alte Stadt Tulhá (Tula). (1) Ich ſetze eine merkwürdige, zweite Stelle über dieſe zwei Ruinenſtätten (*Hist. de Guat.* I, 14) hierher, wo Juarros (aber hier nur berichtend) bemerkt, daſs man in beiden Städten eine ägyptiſche Colonie hat finden wollen: *Sto. Domingo Palenque, pueblo de dicha Provincia de Tzendales, en los confines de la Intendencia de Ciudad Real y Yucatan. Es cabezera de curato: de clima benigno y sano, pero de corto vecindario. Se hà hecho famoso por haberse encontrado en tierras de su juridiccion los vestigios de una Ciudad muy opulenta, que se le ha dado el nombre de Ciudad del Palenque: corte sin duda de algun Imperio, aun de las Historias desconocido. Se hallaba la expresada Metropoli qual otra Herculanea, sino, como ésta sepultada baxo las cenizas del Vesubio, sí escondida en un vasto desierto: hasta que á mediado el siglo 18°. habiendose internado en la citada soledad algunos Españoles, se hallaron, no sin grande admiracion, delante la fachada de una soberbia Ciudad, de 6 Leguas de circunferencia: á cuya extension correspondia la solidez de sus edificios, la suntuosidad de sus Palacios, y la magnificencia de las obras públicas: testificando su mucha antiguedad los Fanos, Aras, Númenes, Lapidas y Celaturas, que se ven en ella. Los geroglificos, simbolos y emblemas, que se han encontrado en sus Templos, enteramente semejantes á los de los Egipcios, han hecho pensar que alguna Colonia de estos fundó la Ciudad del Palenque ó de Culhuacan. El mismo juicio se ha hecho*

(1) Auch Waldeck ſieht bei Ocozingo die Ruinen von Tulhá (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 46-47).

de la de Tulhá, cuyas ruinas se ven cerca del Pueblo de Ocosingo, en el mismo partido. — Über die Gröſse dieſer Trümmer ſagt er an jener anderen Stelle (II, 55): ... *las suntuosas Ciudades de Culhuacan y Tulhá, cuyos vestigios se ven cerca de los Pueblos de Palenque y Ocosingo; especialmente en la primera se admiran todavia algunos edificios, que nos persuaden, que la Ciudad de Culhuacan competia en magnificencia con las primeras Cortes de la Europa. Llama la atencion la suntuosidad de sus Templos, en los que se observan muchos vestigios de la fabula: se ven en ellos geroglificos, simbolos y empresas de la Mitologia; se encuentran tambien rastros de soberbios Palacios; se halla casi entero un famoso equeducto* (sic), *de tanta capacidad, que puede un hombre pascarse por èl. Pero quando llegaron los Españoles, ya habia decaido esta Provincia de su antiguo explendor, pues no encontraron Ciudad alguna, ni edificio que llamase la atencion, ni civilidad y policía en sus habitadores.*

C. S. Rafinesque (ſ. deſſen *Atlantic journal, Philad.* 1832-33. 8° p. 5) giebt der Ruinenſtadt bei Palenque, mit groſser Zuverſicht, den Namen Otolum. Er ſpricht (in einem Briefe an Champollion aus Philadelphia vom Januar 1832, dem erſten von dreien) von den „*monuments of Otolum, near Palenque, the American Thebes*"; er erwähnt wieder der „*antiquities fifteen miles from Palenque, which are wrongly called by that name*"; hinzufügend: „*I have restored to them the true name of Otolum, which is yet the name of the stream running through the ruins.*" — Man ahndet nicht, wohin dieſs gehen will! es bringt den Autor zu Tula: alſo Tula bei Palenque, das Andere bei Ocozingo finden! So ſagt er in einem 2ten Briefe an Champollion (Philad. Febr. 1832, im *Atlantic journal* p. 43): *We find among the ancient dialects of Chiapa, Yucatan and Guatimala the branches of the ancient speech of Otolum. Nay, Otolum was perhaps the ancient TOL or TOLA, seat of the Toltecas* [1] *(people of Tol) and their empire.* Dieſe Deutung

---

(1) Dieſs hindert aber den Verf. nicht, anderwärts (p. 129) zu ſagen: *Colhuacan (meaning holy old place) is the name given by the Mexicans to the immense ruin of Otolum near Palenque;* und p. 196: *On the River Tulija, which means water of TUL, near the ruins and navigable, is a stone bridge ...* Dieſe letzte Stelle iſt aus dem ſogenannten 3ten Briefe an Champollion: *Some remarks on the Ruins of Otolum near Palenque (Atl. journ.* p. 195-6); derſelbe war im März des J. 1832 geſchrieben.

gehört aber wieder zu einem fehr grofsartigen Phantafiebilde, wie fie diefem vielfeitigen und thätigen nordamerikanifchen Naturforfcher eigen find, wenn er fich auf dem Gebiete der Völker- und Sprachen-Verhältniffe bewegt; zu einer Zufammenfaffung der neuen mit der alten Welt unter der Ägide der **Atlantis**! In einem Auffatze, betitelt: *the Atlantic Nations of America*, fagt Prof. Rafinesque (*Atlantic journal* p. 8) fo: *The Ocean separating Europe and Africa from America is yet called the Atlantic ocean, our litoral states are called the Atlantic states. The Atlantes of North Africa, who gave their name to the Atlas mountains, and whose descendants exist there as yet under the names of Tuarics, Berbers, Shelluh, Showiah etc., were one of the primitive nations of both continents. They came to America soon after the flood, if not before: colonised and named the Ocean and the islands in it, as well as America, which was called the Great Atlantts, or rather ATALA, meaning the first or main land. This name is preserved in Hindu traditions. The Atlantes were not the only primitive colonists of America, but they were the most conspicuous and civilized. Their true name was Atalans. They may have been the founders of Otolum and many other ancient cities. Their descendants exist to this day in America, under the names of Talas or Tarascas, Atalalas, Matalans, Talegawis, Otalis or Tsulukis, Talahuicas, Chontalas or Tsendalas etc., from Carolina to Guatimala .... This could be proved in many ways, and by their languages compared with those of their African brethren, Tuarics, Guanches etc., after a separation of nearly* 5000 *years. But the proofs would fill a volume. ... It remains* (p. 9) *here to survey the genuine branch of Atalans, eldest perhaps of the American Atlantes. Among this, the best known (and yet hardly known) are the Tarascas of Michuacan in West Mexico .... Their true name is TALA, and TALA, S, CA, meaning Tala, self, the, or in our idiom the very-self Tala.* — Die Gätulier find (p. 41): *GE-TULA, or Tulas of the plains:* — In einem Auffatze: *the Cradle of Mankind or the Imalaya Mountains: But the collective name* (p. 102) *of these lofty regions was very anciently designated by appellations — the roots of which were TAL, TOL, TUL, meaning tall, high, ... as it does yet in many languages, the English, Chinese and Arabic for instance. Such were*

TOLO, T'HALA, TALAHA, TULAN etc. in the old Sanscrit and primitive languages of Asia. Whence came the Asiatic ATLAS and also the ATLANTES of the Greeks, who, spreading thro' the world Westerly, gave these names to many other places and nations. Some of these ancient and modern names will be mentioned as examples: Talaha ancient name of Tulan or Turan ... Tolotes, Scolotes, the ancient Scythians and Turks ... Telinga ... Patala .... Out of Asia these names abound also, since the Talas or Atlantes occupied or conquered Europe and Africa, nay went to America in very early times... In Greece they became Atalantes, Talautians of Epirus, Aetolians .... They gave name to Italy, Aitala meaning land eminent ..... These African (p. 103) *and Spanish Atlantes gave their name to the Atlantic Ocean and to the great Atlantis or America! called in the Hindu books Atala or Tala-tolo, the fourth world, where dwelt giants or powerful men. — America is also filled with their names and deeds from Mexico and Carolina to Peru. The Tol-tecas people of Tol, and Aztlan, Otolum near Palenque, many towns of Tula and Tolu. The Talas of Michuacan, the Matalans, Atalans, Tulukis etc. of North America etc.*

Hueicolhues (fpanifche Form; die grofsen Colhuer, von *huei* grofs), nach Mühlenpfordt (II, 402[n]) ein Volksftamm in der Prov. Cinaloa, der zu den Coras gehören foll; die Merkwürdigkeit diefes Namens, wenn er auch nur von *Hueicolhuacan* abgeleitet feyn follte, habe ich fchon oben (S. 68[mm]) hervorgehoben.

Hueicolhuacan (Grofs-Colhuacan), eine Station der Nahuatlaken auf ihrer Wanderung: das jetzige Culiacan in Cinaloa (f. vorhin S. 86[e]), am Meerbufen von Californien.

Acolhua (*Colhua* mit Vorfatz von *atl*: Waffer-Colhuer; doch könnte man den Namen auch unabhängig conftruiren: Volk von der Krümmung der Waffer; wenn man nämlich in *col* das Verbum *coloa* krümmen annehmen will; von *acolli* Schulter kann es nicht wohl kommen): ein Volk, das zur Zeit des Königs Xolotl aus dem Lande *Teo-Acolhuacan* zu den Chichimeken wanderte, die fich mit ihnen verfchmolzen und diefelbe Benennung annahmen. Über ihre Verbindung mit den Chichimeken und Tolteken f. Humb. *Cord.* 1816 II, 390. Hum-

boldt, der die Acolhuer zu einem der 7 Stämme der Nahuatlaken macht, läſst ſie mit den Azteken zuſammen im J. 1196 in Anahuac erſcheinen (*Essai pol.* I, 347). „Einige Jahre nach den 6 Häuptlingen" (Führern der 6 Stämme der Nahuatlaken ohne die Azteken; ſ. oben S. 82^{mf}-83^{a}), berichtet Clavigero, „kamen 3 Häuptlinge mit einem acolhuiſchen Heere; ihr Vaterland war Teo-Acolhuacan bei Amaquemecan." Nach Ixtlilxochitl in ſeiner Geſch. der Chichimeken (vgl. Gallatin I, 152) langten die Acolhuer 47 Jahre nach des Chichimeken Xolotl Niederlaſſung in Anahuac, 1011, aus einem fernen Theile von Michuacan kommend, im mexicaniſchen Thale an und vereinigten ſich mit den Chichimeken. Sie waren mit dieſen gleichen Urſprungs, und beſtanden aus 3 Stämmen: den Tecpaneken (ſ. über dieſe unten S. 92), Otomiten und eigentlichen Acolhuern; ſprachen verſchiedene Sprachen und hatten beſondre Oberhäupter. S. weiter über die Geſchichte von Acolhuacan Gallatin I, 152 sqq. Prescott erkennt in den Azteken und Acolhuern die wichtigſten der Stämme, welche ſchnell auf die Chichimeken in der Einwanderung folgten: alles Stämme von bedeutender Civiliſation, derſelben Sprache und vielleicht deſſelben Stammes mit den Tolteken. Er meint (I, 13): „daſs die Acolhuer wohl die Bildung der wenigen zurückgebliebenen Tolteken annahmen, und ſie den Chichimeken mittheilten, von denen ein groſser Theil ſich mit ihnen vermiſchte." Die Acolhuer wurden 1418 von den Tepaneken angegriffen und unterjocht, nachher aber wieder befreit (vgl. weiter unten S. 92^{mf} Tepanecatl, auch Presc. I, 146). — Von dem Volksnamen *Acolhua* ſoll herkommen Ulua, der Name des Caſtells von Vera Cruz, *San Juan de Ulua.* Als nämlich Cortes auf dieſer kleinen Inſel gelandet war, fanden die Spanier einige friſch geopferte Leichname daſelbſt; und da ſie die Eingebornen nach der Urſach dieſer Grauſamkeit fragten, riefen dieſe aus: *Acolhua*, indem ſie nach Weſten zeigten: womit ſie ſagen wollten, es ſei auf Befehl der Mexicaner (bei den fernen Völkern hatte der Name *Acolhua* eine ſehr allgemeine Bedeutung) geſchehen. Dieſes *Acolhua* corrumpirten die Spanier, und nannten die Inſel wie das nachher auf derſelben gebaute Caſtell *San Juan de Ulua.* So lautet dieſer Bericht. — Ulua heiſst auch ein Fluſs in Honduras (Juarros I, 38), welcher von Comayagua herkommt und in den Meerbuſen geht. Ob er mit Col-

huern eine Beziehung hat oder einer einheimifchen Sprache entfproffen ift, bleibt unbekannt; den Namen mit einem fpanifchen Perfonennamen zufammenzuftellen, hat immer die letzte Wahrfcheinlichkeit, weil diefer *Ulloa* heifst.

Acolhuacan (Ortsform von *Acolhua*): das berühmte Reich der Acolhuer im mexicanifchen Thale, deffen Hauptftadt Tezcuco war. Es war eine Ingredienz des Landes Anahuac; und ftand unter eigenen Königen: oft Verwandten der Könige von Mexico, und gewöhnlich im Bunde mit denfelben. Es wurde, gleich Mexico, im Jahre 1521 von Cortes erobert, worauf der Name erlifcht.

Teoacolhuacan (Götter- oder göttliches *Acolhuacan, Acolhuacan* der Götter): ein altes Reich, in der Nähe von Amaquemecan zu fuchen, das Vaterland der Acolhuer.

Tetzcoco: über die Etymologie läfst fich nichts ficheres fagen, fo zuverfichtlich auch Prescott (I, 13), wohl nach Ixtlilxochitl, den Namen durch *place of detention* überfetzt: weil mehrere Völkerftämme hier geraftet hätten. + *tetz* ift ein Stamm, der, vielleicht mit *tetl* Stein zufammenhangend, in vielen Derivatis (oder auch fecundären Stammwörtern) und in mehreren Compofitis erfcheint; z. B. in den *deriv.*: *tetzahua* dick werden oder machen; *tetzahuia* erfchrecken, beunruhigen 2) für ein Wahrzeichen halten: wovon *tetzahuitl* erfchreckliche Sache 2) Wahrzeichen, Vorbedeutung; *tetzacatl* und *tetzicatl* unfruchtbar (von Gefchlechtern); *tetetzoa* glätten, hobeln; *tetzilihui* Fieberfchauer haben; *composita*: *tetzcaltetl* Alabafter, *tetzcaltic* fehr glatt, polirt, *tlaltetzmulli* (vorn *tlalli* Erde) Geftrüpp, Reisbüfchel, *tetzmitl* eine Pflanze; dazu mehrere Ortsnamen. Ein einfaches Wort *tetzco* kennen wir nicht; + *tetzcan* erfcheint als *secundum* in *ultetzcan* Bremfe (*primum*: *ulli* Gummi). Soll man in dem vorderen *co* (da das End-*co* wohl gewifs die Poftpofition ift) einen zweiten Stamm fuchen, fo tappen wir dabei ganz im Finftern. — *Tetzcoco*, jetzt Tezcuco: *villa*, See, und in denfelben fich ergiefsender Flufs im mexicanifchen Thale, öftlich von Mexico; war im Alterthume eine fehr grofse und bedeutende Stadt: feit Quinatzin die Hauptftadt des Reiches Acolhuacan, und Mittelpunkt aller der Cultur, womit diefe gebildete Dynaftie fich umgab; das Athen von Anahuac. Sie öffnete dem Eroberer Cortes friedlich

ihre Thore, ehe Mexico fiel, und war fein Stützpunkt bei der Belagerung diefer Hauptftadt. Jetzt ift fie die Hauptftadt des Staates Mexico, indem Mexico für eine Stadt der Föderation gehalten wird. Das Gentile ift *Tetzcocatl*, ein Einwohner von Tezcuco [Hervas]. — Wir fehen das End-*co* verfchwinden, wie es immer bei der Poftpofition gefchieht, in der Diminutiv-Form *Tetzcotzinco* (Klein-Tezcuco): einem Landhaufe der Könige von Acolhuacan, wahrfcheinlich in der Nähe von Tezcuco gelegen.

§ 30. Tepanecatl (Gentile eines Ortsnamens *Tepan* fteiniger Ort, von *tetl*), aber auch Tecpanecatl (welches *gentile* von *tecpan* fürftlicher oder königlicher Pallaft ift; *tecpan* nannte fich auch ein Stadtviertel des alten Mexico; f. unten § 42): hiefs nach den meiften Berichten ein mächtiger Stamm der Nahuatlaken, welcher nach Ixtlilxochitl (f. diefen näher) mit den Acolhuern kam. Nur ihre eigne Erzählung (f. Torquemada und Humb. *Cord.* I, 164) weicht davon ab, nach der fie nicht von aztekifcher Abkunft, fondern Nachkommen der „acolhuifchen" Könige waren, welche vor der Ankunft der Azteken Anahuac beherrfcht hatten. Diefer Angabe folgend, nennt Humboldt die Tepaneken *Cord.* II, 386 und *Essai pol.* I, 411 mit unter den uralten Völkern Mexico's. — Vor der Ankunft der Azteken ftifteten die Tepaneken das Reich von Azcapozalco, hielten diefe lange Zeit tributär; und bildeten, durch die Ufurpation des Reiches Acolhuacan, eine bedeutende Macht: bis fie durch die vereinten Waffen der alten Königsfamilie von Tezcuco und der Mexicaner 1425 derfelben beraubt, ihr Reich zerftört und fie Mexico unterworfen wurden. Kurze Zeit nachher bildete jedoch der mexicanifche König Itzcoatl aus dem gröfsten Theile ihres Landes das Königreich Tlacopan, das dann in engfter Verbindung mit dem Reiche Mexico blieb; der übrige Theil war Mexico unmittelbar unterworfen.

Azcapotzalco ift eine alte Stadt im mex. Thale, einft Hauptftadt des Reiches der Tepaneken. — Der Name bedeutet: Ort der Ameifenhaufen, *azcaputzalli*. Letzteres Compofitum ift von *azcatl* Ameife und dem nur als *sec. compositi* vorkommenden +*potzalli*, das mit *pozahua* und *popotzoa* auffchwellen, wie mit *poxahuac* aufgetrieben, fchwammig Einen, mehrfach verzweigten, Stamm bildet; *tozampotzalli* heifst ein Maulwurfshaufen (von *tozan* Maulwurf), *quauh-*

putzalli (von ***quahuitl*** Baum) ein wild verwachfenes Gefträuch oder Wald.

Tlacopan (Ortsform entweder von ***tlacotl*** Ruthe, Reis, auch Laudanum-Baum; oder von ***tlacotli*** Sklav, Knecht): im Alterthume Stadt und kleines Königreich weftlich von Mexico, das von Itzcoatl nach dem Tode des Maxtlaton errichtet wurde, und einige Städte der Tepaneken und die Dörfer der Mazahuer begriff. Vor der Eroberung Mexico's nahm Cortes den König gefangen und die Stadt ein. Nach der Stadt ging der, nach ihr benannte, weftliche Damm von Mexico über den See Tezcuco. Ein Einwohner der Stadt oder des Reiches heifst ***Tlacopanecatl*** [Vet.]. Die Stadt heifst jetzt Tacuba und ift *villa* in der Provinz Mexico. — 2) Tacuba heifst auch ein Dorf in der Provinz Sonfonate (f. unten § 60).

Tlahuicatl (Gentile von ***tlahuitl*** Zinnober: weil in dem Lande fich viel Zinnober fand) wird die mexicanifche Form für das Volk der Tlahuiken feyn. Daffelbe war ein Stamm der Nahuatlaken; und hatte nach der Einwanderung einen grofsen Landftrich, welcher von den füdlichen Bergen des mexicanifchen Thals anfing und bis zu den Cohuixken füdlich fich erftreckte, inne; diefes Land hiefs ***Tlahuican:*** und war unabhängig, bis Itzcoatl den gröfsten Theil deffelben Mexico unterwarf. Die Hauptftadt des Landes war Quauhnahuac.

Tlaxcallan (von ***tlaxcalli***: Ort des Brodtes oder der *tortillas*: weil das Land fehr ergiebig an Mais war; ***tlaxcalli*** felbft ift nichts als das *partic. pass.* von ***ixca***, backen, braten), jetzt Tlascala. Die Tlascaler (*sing.* ***Tlaxcaltecatl***) waren ein Stamm der Nahuatlaken. (¹)

(¹) In einer Stelle des *Essai pol.* (I, 353) läfst Humboldt aber die Einwohner von Tlascala von den Chichimeken abftammen. — In Rückficht auf die Sprache der Tlascaler (Teochichimeken), Chichimeken und anderer Nahuatlaken äufsert Boturini, im Einklange übrigens mit Ixtlilxochitl (f. oben S. 80$^{m-m'}$, 90^{m}), eine den meiften anderen Nachrichten entgegengefetzte Anficht (vgl. oben S. 79^{nn}, 90^{mm}). Er wirft nämlich an einer Stelle feiner *Idea* die Behauptung auf: dafs die aztekifche Sprache (das ***nahuatl***) nur den Tolteken eigen gewefen, und von den fpäteren Bewohnern Anahuac's (fogar den Mexicanern!), mit Ablegung ihrer eigenen Idiome, als eine fremde angenommen fei. *Ni hoy lenguo,* fagt er (p. 96), *que en lo cortesano, en lo pulido, en lo tierno, y en lo realzado de sus Metaforas se puedo igualar à esta, como que fuè labrada à golpes de Poesia en el decurso de las dos Edades, Divina y Heroica, por una Nacion tan ingeniosa y cientifica como la Tultèca; motivo por el qual las Naciones Chichimèca, Mexicàno y Teo-*

Sie liefsen fich anfangs in Poyauhtlan nieder; von da aber durch andere Stämme der Nahuatlaken vertrieben, theilten fie fich: einige fiedelten fich in Tollantzinco und Quauhchinanco, andere um Quauhquechollan an, die dann den Namen Tlascaler verloren; die Hauptmaffe des Stammes ging aber durch Cholula, vertrieb die Olmeken und Xicallanken, und baute die Stadt Tlascala. Durch Tapferkeit und Kriegsluft, durch die fie fich vor allen Völkern von Anahuac auszeichneten, dehnten fie ihr Gebiet aus: das nunmehr in vier Cantone, jeden unter einem Oberherrn, getheilt wurde und die berühmte Republik von Tlascala bildete, regiert durch diefe vier Häupter und einen Senat der Edeln. Sie behaupteten fich in wechfelnder Feindfchaft und Kriegen mit den Mexicanern, Cholulern und Huexotzinken: immer mit den einen gegen die anderen verbündet; auch in dem letzten grofsen Kriege, den Motezuma II gegen fie führte. Der energifche Beiftand, welchen fie dem Cortes während der ganzen Eroberung leifteten und ohne den diefelbe fchwerlich gelungen wäre, hat ihren Namen berühmt gemacht, und verfchaffte dem kleinen Gebiete von Tlascala unter der fpanifchen Herrfchaft viele Begünftigungen und einen Schein von Freiheit. Auch noch jetzt ift das Gebiet von Tlascala vom Staate Puebla, von dem es rings umfchloffen wird, getrennt, und bildet ein Territorium der vereinigten Staaten von Mexico. 2) ift Tlascala ein Dorf in Neu-Leon, 30 *leguas* nördlich von Monterey (f. unten § 36 und § 60); das Dimin. *Tlascalilla* f. bei San Luis Potofi (§ 37).

Xochimilco (von *xochitl* Blume und *milli* Grundftück: Ort der Blumenfelder; Blumenfeld, Blumenplan): im Alterthume eine Stadt, und zwar die gröfste im mexicanifchen Thal nach Mexico und Tezcuco; am See Chalco, mit fchwimmenden Gärten auf dem See, auf denen man eine bedeutende Blumenzucht trieb (daher der Name). Jetzt ift fie ein Dorf; und hat der See fich in zwei befondere Seen getrennt, wovon der eine Xochimilco heifst. Die Xochimilker waren einer der fieben Stämme der Nahuatlaken, und wurden unter Itzcoatl Mexico unterworfen.

§ 31. Einige Zeit nach diefen fechs Stämmen der Nahuatlaken, nach Humboldt (*Cord.* II, 389; *Essai pol.* I, 347) im J. 1196, langte der mäch-

chichimèca (Tlascaler) *y otras muchas repudiaron sus lenguas nativas para ornarse de la* Nàhuatl, *que en breve tiempo se hizo la comun, y lengua de las Cortes Indianas.*

tigſte und wichtigſte, 7te Stamm derſelben, die Azteken, in Anahuac (in Tula) an. S. ihren Artikel oben (S. 6^{ff}-7^{ff}). Im Jahre 1325 der chriſtlichen Zeitrechnung gründeten ſie im mexicaniſchen Thale ihre Hauptſtadt Mexico oder Tenochtitlan:

Mexico: vom Kriegsgotte *Mexitli*, der Hauptgottheit der Nation, benannt, mit dem Orts-Suffix *co*: Ort des Mexitli oder ſeines Tempels; für dieſe Etymologie entſcheidet ſich Clav., und ſie iſt gewiſs richtig; andere Verſuche es abzuleiten, zu unwahrſcheinlich, um ſie hier anzuführen, kann mán nachſehn bei Clav. I, 168 und 169 Anm. So nannten die Azteken ihre im Jahre 1325 nach Chr. um das Heiligthum, den nachherigen groſsen Tempel, ihres Gottes Mexitli oder Huitzilopochtli ſich bildende Stadt: die nach gerade zu einer ungeheuren Gröſse anwuchs, und die Hauptſtadt des groſsen mexicaniſchen Reiches wie der Sitz ſeiner Könige wurde. Die Mexicaner ſelbſt ſcheinen ſie mehr Tenochtitlan genannt zu haben: wenigſtens den einen Theil, Tlatelolco nicht mit begriffen; und es ſcheinen die Spanier erſt den Namen Mexico allgemein gemacht zu haben. Die alte Stadt lag auf einer Inſel am weſtlichen Ende des Sees Tezcuco, und war durch drei Dämme: in Norden, Weſten und Süden, mit dem feſten Lande verbunden. (1) — 1519 am 21 April (dem grünen Donnerſtage) landete Cortes mit ſeinen Spaniern an

(1) Ich verzeichne hier einige Wörter der aztekiſchen Sprache, welche auf dieſe Waſſerlage der alten Stadt Mexico Bezug haben oder dieſer Beſonderheit ihre Entſtehung verdanken:

ATZAQUA (aus *atl* Waſſer und *tzaqua*: verſchlieſsen, zumachen, zuſtopfen; zuſammengeſetzt) bedentet: Waſſer abfangen, ſtauen (damit es nicht herausgehe; daher *atzaqualoni* Zapfen in einem Teiche), und als *reflexivum*: ſich inſelartig gegen das Waſſer abſchlieſsen, ſich eine Inſel machen. Von dieſem Verbum *atzaqua* ſind abgeleitet: *Atzaqualco* (das *part. pass.* mit der Ortsendung *co*; Bed. = Inſel), ein Quartier der alten Stadt Mexico; *Atzaccan* (unmittelbar vom Stamme *atzaqua*, mit Verkürzung, abgel.: mit der Ortsendung *can*; Bed. ebenfalls = Inſel), ein Ort bei Hernandez; und namentlich *CEMATZAQUALTIN*: eine merkwürdige Form, welche ſpaniſch durch *una vecindad* [Mol.], ein Revier, überſetzt wird. Es iſt von dem *participium* oder Subſt. *atzaqualli* durch das Präfix *cen* (vor Vocalen *cem*): welches zuſammen, auch ganz anzeigt; aber auch 2) eine bloſse Nebenform von *ce*, eins, iſt: abgeleitet; und von dieſer Bildung iſt der Plural (auf *tin*) genommen. Der Sinn des Wortes iſt: die Geſammtheit einer durch Waſſer abgeſchloſſenen Häuſerzahl; Häuſer, die mit einander Eine Inſel bilden, und ihre Bewohner. Wenn die Bedeutung des Wortes, wie die Überſetzung *una vecindad* anzeigt, allgemein die eines Stadtquartiers iſt; ſo kann der Ausdruck (wegen des *atl*) nur aus der beſonderen Lage der aztekiſchen Hauptſtadt entſtanden ſeyn. Vielleicht hat er aber nur in dieſer Hauptſtadt ſelbſt Geltung gehabt.

der Küſte von Veracruz (Clav. III, 15), und hielt nach verſchiedenen Unterhandlungen am 8 November (Clav. III, 79) einen friedlichen Einzug in die Stadt; verliefs ſie 1520, von den Mexicanern hart verfolgt, in der Nacht des 1 Juli ([1]) (*noche triste*); und nahm ſie am 13 Auguſt 1521 ([2]) nach einer mühſeligen Belagerung mit Sturm ein, von wo an ſich die ſpaniſche Herrſchaft datirt. Die jetzige Stadt liegt auf dem feſten Lande, indem der See ſich weit nach Oſteo, nach Tezcuco zu, zurückgezogen hat; ſie liegt an der Stelle der alten Stadt, iſt aber als eine ganz neue zu betrachten: indem von den alten Gebäuden nichts übrig geblieben iſt; ſondern, was nicht in der Belagerung zertrümmert war, zum Behufe des, 1525 von Cortes begonnenen Neubaues, niedergeriſſen wurde. Die Einwohner der Stadt hieſsen ſchon im Alterthume Mexicaner (*Mexicatl*); ſchwerlich nannte man aber ſo die Bewohner des ganzen Reiches, und das Reich ſelbſt Mexico: wie die Spanier gethan haben, die ſo alle die Länder nannten, welche dem Vicekönig von Neuſpanien unterworfen waren (die bei weitem nicht alle zu der alten Krone von Mexico gehörten); ſo wie man jetzt ſo die aus denſelben, mit Hinzunahme der Chiapas von Guatemala, gebildete Republik nennt.

Tenochtitlan (von *tetl* Stein und *nochtli* Nopal: Ort des Stein-Nopals): der Name, welchen die Stadt Mexico, wenigſtens der eine Theil, Tlatelolco nicht mit inbegriffen, bei den alten Mexicanern ſelbſt hatte. Das Orakel hatte den Azteken geboten ihre Wandrung da zu beendigen, wo ſie einen Adler auf einer aus einem Stein hervorgewachſenen Nopal-Pflanze finden würden; dieſs fanden ſie an der

---

ATZOTZONA, wörtlich: Waſſer ſchlagen (von *tsotsona* ſchlagen 2) [*v.r.*] ſich an etwas ſtoſsen), bedeutet: die Grundlagen einer Mauer legen durch ſtampfen der Erde (*hacer cimiento de pared sobre la tierra pisándola mucho, sin abrir zanja*); wohl auch: durch einrammen von Pfählen, und wohl überhaupt vorzüglich oder allein im Waſſerbau (es bedeutet auch zweitens: Wäſche waſchen durch ſchlagen gegen einen Stein, wie es noch jetzt im Lande Sitte iſt); davon kommt *ATZOTZONTLI*, Grundmauer oder Grundpfahl eines Gebäudes in einem See (*estaca de cimiento de edificio, donde hay laguna*). Die ſpan. Überſetzung des Verbums iſt wieder allgemein, ohne Rückſicht auf *atl*; aber die Ausdrücke werden wieder entweder allein von der Stadt Mexico gelten; oder, wenn ſie allgemeiner ſind, aus ihrer beſonderen Bauart entſtanden ſeyn.

([1]) Bernal Diaz ſetzt den 10 Juli, an welchem Tage aber Cortes nach ſeinem eignen Bericht in Tlascala eintraf; ſ. Clav. III, 135-6.

([2]) Clav. III, 227 und 232.

Stelle, wo sie Mexico erbauten: und daher kommt der Name. (S. darüber auch Prescott I, 15-16ª.) Ein solcher Nopal auf einem Stein (aber ohne Adler, der im Namen nicht vorkommt) war die Hieroglyphe der Stadt Mexico. Die neue Republik hat den Adler auf dem Nopal zu ihrem Wappen gemacht. — Tenochker (wahrscheinlich mexicanisch *Tenochcatl*) nannten sich die Bewohner des einen Theils der Stadt, zum Unterschiede von den Tlatelolkern.

Tlatelolco, ein Theil der alten Stadt Mexico. Schon auf der Wanderung brach Zwietracht unter den Azteken aus. Nachdem Tenochtitlan erbaut war, sonderte sich die andere Parthei ganz ab, und baute 1338 auf einer anderen Insel des Sees Tezcuco die Stadt Tlatelolco (wohl nicht, wie es scheinen kann, abzuleiten von *tlatelli* kleine Anhöhe, großer Erdhaufen; und dem Stamm von *ololoa*: rund machen 2) sammeln, aufhäufen [vgl. *olli*]: wegen eines Erdhaufens oder einer Schanze, welche sie errichteten; sondern es liegt wahrscheinlich *tlatelli* nicht unmittelbar, und *ololoa* gar nicht darin, was auch *Xaltilolco* bestätigt: und es ist vielmehr das ganze Wort *partic. pass.* eines in Derivatis erscheinenden Stammes + *teloa* oder + *tiloa* (1)), zu-

---

(1) + *teloa*, + *tiloa* erscheint als 2ter Theil in *mateloa, matiloa* (vorn *maitl*, Hand): mit der Hand reiben, verwunden; mit Salben bestreichen, salben (davon *decomposita*: *quechmateloa* oder — *tiloa, ix-a-matiloa, ix-mamatiloa*), und reduplicirt als *teteloa*: mit dem Ellbogen stoßen. *tlatelolli* wäre das regelmäßige *partic. pass.* von diesem uns entschwundenen Verbum *teloa*, und von *tlatelolli* ist der Stadtname *Tlatelolco* die Ortsform. Das *pron. tla* (etwas), welches für das einfache Wort nothwendig ist, verschwindet, wenn ein wirkliches Subst. vorn antritt; daher sind directe Derivata von *tlatelolli, tlatelolco* die Ortsnamen *Xaltilolco* (vorn *xalli*, Sand), früherer Name für Tlatelolco; und *Ocotelolco* (*primum*: *ocotl* Fichte), einer der 4 Cantone von Tlascala. Von *teloa* ist ein nächstes Derivatum + *teliuhcatl*, + *tiliuhcatl* (als entspringend aus einem *verbum neutrum telihui*, unmittelbarem Ausflusse der activen Form *teloa*), welches als *secundum* in *ix-teliuhcatl, ix-tiliuhcatl* Backe (*primum: ixtli* Gesicht) auftritt.

Das Subst. + *telli*, + *tilli* erscheint als *secundum*: mit dem *pron. tla* in *tlatelli, tlatilli* kleine Anhöhe, großer Erdhaufen (davon wieder, durch Vorsatz von *calli* Haus: *callatelli* Weiler, *Callatillan* Dorf bei Atlatlauca); mit *tetl* Stein, oder auch nur reduplicirt, in + *tetelli*, das nur vorkommt: *a*) mit Vorsätzen: *tlalli* Erde in *tlaltetelli* Erdhaufen *b*) in Ortsformen: *tetella* rauhe, gebirgige Gegend (auch 3 Ortsnamen in Mexico: *Tetela del Volcan, Tetela de Xonotla* oder *de Tonatla, Tetela del Rio*); + *tetelco* in einem Worte *xanteteleo* (vorn: *xamitl* Backstein); mit *tzintli* (*podex*) in + *tzintelli*, das *primum* in zwei *compositis* ist: *tzintel-macahua* und *tzintel-aqui-ti-huetzi*,

erst Xaltilolco genannt (mit Vorsatz von *xalli* Sand): welche zwar mit Tenochtitlan Eine Stadt bildete, aber politisch ganz davon getrennt war und unter eigenen Königen stand. Die öfter wieder ausbrechenden alten Zwistigkeiten und Kämpfe zwischen beiden Theilen endeten unter Axayacatl mit der völligen Unterwerfung von Tlatelolco: das einen mexicanischen Statthalter erhielt. Tlatelolco war berühmt wegen seines grofsen Marktes; es war der letzte Zufluchtsort der Mexicaner, als Cortes die Stadt stürmte: und seine Einnahme vollendete die Eroberung der Hauptstadt.

§ 32. Ich nenne noch zwei Dependenzien von dem Reiche Mexico: einen Staat, Tepeyacac; und eine sehr kleine Gemeinschaft, Iztapalapan:

Tepeyacac (von *tepetl* Berg und *yacatl* 1) Nase 2) Spitze: auf der Spitze des Berges): 1) im Alterthume grofse Stadt und Staat unter mexicanischer Hoheit, von den Spaniern eine Zeit lang *Segura de la Frontera* genannt; jetzt Tepeaca, *ciudad* in der Provinz Puebla; 2) Berg unweit der Stadt Mexico, wo jetzt die prächtige Kirche von *Nuestra Señora de Guadalupe* liegt. Diese Stelle lag in der alten Zeit am Ufer des Sees Tezcuco: daher der nördliche Damm, welcher die Stadt Mexico mit dem festen Lande verband, der Damm von Tepeyacac hiefs. Tepeyacac, auch Guadalupe genannt, ist auch ein kleiner Flufs, der in den See Tezcuco geht.

Itztapalapan bedeutet: an dem Wasser der Steinplatten; von *itztapalli* grofser Quaderstein, zum pflastern gebraucht [*losa para enlosar*], Steinplatte; *apan* von *atl* Wasser. Clav. schreibt meist *Iztap.*; die Ableitung ist aber zu einfach, als dafs die Richtigkeit der Schreibart *Itzt.* bezweifelt werden könnte. Es war im Alterthume eine bedeu-

saltar y caer de nalgas; mit *cintli* Maisähre (wenn es nicht wieder *tzintelli* ist) in *Zintelapa*, Dorf in Chiapa. + *telli*, + *tilli* erscheint ferner als PRIMUM: mit *chihua* machen, thun, in *telchihua*: verachten, verabscheuen, verfluchen 2) verspotten: mit *icza* treten in *telicza* von hinten treten; mit *quetza*: aufrichten, aufstehn 2) stehn bleiben, in *telquetza*: stutzend stehen bleiben; auch in *telpochtli*, *telpocatl* Jüngling erweist es sich als *primum*, wenn man dieses mit *ichpochtli* Jungfrau und *ichpocatl* junges Mädchen zusammenhält. + *telli*, + *tilli* erscheint drittens, als Grundlage, in den DERIVATIS (die theilweise auch aus *teloa* selbst haben hervorgehn können): *telhuia* einen Stofs, ein Schnippchen geben; *teltia* stolpern; + *teltic*, *sec.* in *quechteltic* krumm- oder steifhälsig (*pr.*: *quechtli* Hals); + *telquic*, *sec.* oder reduplicirt in *tetelquic* von rauhem Geschmack.

tende Stadt bei Tezcuco, unter einem Vafallen der Könige von Mexico; jetzt Dorf.

Ich nenne auch noch einen kleinen Staat, welcher unter der Hoheit von Acolhuacan ftand:

Xaltoccan (von *xalli* Sand, und *toctli*: grünes Maisblatt, die grüne Maispflanze, das grüne Maisfeld; alfo: Ort des fandigen Maisfeldes; doch ift + *toctli* [mit Vorfätzen] auch Participial-Form des Stamm-Verbums *toca* [von dem auch jenes Subft. herkommt], wie das wirkliche *partic. tlatoctli* beweift: in die Erde gefcharrt, begraben 2) gefäet, gepflanzt): im Alterthume Stadt und kleiner Staat des Reiches Acolhuacan, auf einer Infel des nach ihr benannten Sees. Jetzt heifst der See S. Cristobal, und wird durch den Damm von Xaltocan in zwei Theile getheilt: deren nördlicher der See von Xaltocan heifst; in dem auch der Ort, ein Dorf, liegt. — Ein Einwohner des Ortes heifst *Xaltocatl* [Vet.], beffer *Xaltoccatl*.

§ 33. Nachdem ich fo die Reihe der alten und neuen Völker: derer, welche das grofse Land Mexico von alter Zeit her bewohnten; und derer, welche nach Gefchichts-Überlieferungen von Norden eingewandert find; in einzelnen geographifchen und hiftorifchen, zugleich etymologifchen Artikeln durchlaufen bin; und bei den eingewanderten Völkern, Nahuatlaken oder Nicht-Nahuatlaken, die Namen ihrer Staaten und Hauptftädte genannt habe: bleiben mir in der Behandlung des alten Landes von Anahuac noch drei Staaten, welche Theile deffelben waren und aztekifche Namen tragen, übrig: indem fie in keiner Verbindung mit einem Völkernamen ftehn. Diefe find: das taraskifche Königreich Michuacan, und die Republiken Chololian und Huexotzinco:

Michhuacan ift abgel. von *michhua*, Fifcher, der Poffeffiv-Form von *michin* Fifch; alfo: Land der Fifcher. So erklärt es auch Hervas (14); Vetancurt (13, *b*) überfetzt *michhua* aber nur: Herr der Fifche; und führt noch eine andere Ableitung an: von *michin* und *huaqui* trocknen, wo es *Michhuaccan* zu fchreiben wäre; alfo: Ort der trockenen Fifche. Vetancurt bemerkt dabei, dafs eine Art getrockneter Fifche aus der Provinz kam, *charari* genannt. Michuacan, wie es jetzt (immer ohne *h*) gefchrieben wird, war ein Theil des alten Anahuac, nordweftlich von Mexico; ein unabhängiges Reich, in dem die

Hauptnation die Tarasken waren, unter eigenen Königen. Es ist merkwürdig, dafs die Geschichte keine Kriege zwischen diesem und dem mexicanischen Reiche erwähnt: daher wir auch von ihm fast nichts wissen. Die Einwohner befafsen viel Geschicklichkeit und Kunstfleifs. Als Cortes Mexico erobert hatte, unterwarf sich ihm der König Catzontzin freiwillig; doch soll nach Guerra hier Nuño de Guzman unendliche Grausamkeiten verübt haben. Die nachherige Intendanz Valladolid umfafste so ziemlich dieses Land, aus der der jetzige Staat Michuacan entstanden ist.

Cholollan [jetzt *Cholula*] ist abgel. vom Verbum *choloa*, bedeutend: 1) springen, auch vom Wasser; 2) fliehen. Der Name kann also bedeuten: Ort, wo das Wasser springt, Ort der Flucht oder auch: der Flüchtlinge; in letzter Art erklärt es Hervas. Cholula war eine berühmte alte Stadt und Republik neben Tlascala: mit diesem in fast fortwährender Feindschaft, obgleich beide Staaten vom Stamme der Tlascaler bevölkert waren. Jetzt ist es *ciudad* in der Provinz Puebla. — Ein Einwohner von Cholula heifst *CholoItecatl*. Ich habe diese gentilitische Form in den Ortsnamen Choluteca u. s. w. bei Guatemala weiter verfolgt (s. § 47).

Huexotzinco ist die Diminutiv-Form eines, auch als Ortsnamens vorkommenden Appellativums *huexotla* Weidengehölz (durch die Local-Endung *tla* von *huexotl* Weide abgeleitet); also: kleines Weidengehölz, kleine Weidenpflanzung. — Huexotzinco war im Alterthume eine Stadt und besondere Republik des Landes Anahuac, an der südlichen Gränze von Tlascala, an der Westseite von Cholula; jetzt ist es ein Dorf in der Provinz oder dem Staate Puebla.

VII. Verbreitung aztekischer Ortsnamen im allgemeinen und im nördlichen Mexico.

§ 34. Den Reichthum der über zwei grofse Länder der neuen Welt gestreuten aztekischen Ortsnamen zu zeigen, ist, wie ich schon einmahl bemerkt habe, Ein Zweck der gegenwärtigen Schrift. Er wird mehr in der späteren Fortsetzung als in diesem ersten Theile sichtbar werden. Die näch-

ſten Urſachen, die ſich darbieten, reichen nicht aus, um die Intenſität dieſer Verbreitung zu erklären: die dichte Beſetzung von Provinzen mit ſolchen Namen, in denen hauptſächlich oder allein ganz andere Sprachen geredet werden; und die, wenn auch ſpärlichere Zerſtreuung derſelben in weite Ferne, in den höheren Norden von Mexico und bis nahe in den ſüdlichſten Theil des Reiches Guatemala. In dieſer Beziehung gilt auch ſchon Humboldt's Angabe (ſ. die Stelle oben S. 11^{mf}): daſs die aztekiſche Sprache verbreitet ſei vom 37° N. B. bis nach Nicaragua. Als Beiſpiele der ſtarken Beſetzung von Provinzen, in denen fremdartige Sprachen herrſchen, führe ich an: Oaxaca, Michuacan, und die ganze nördliche Hälfte Guatemala's. Der einzelnen Beweiſe, daſs in Örtern aztekiſchen Namens andere Sprachen geſprochen werden (ſowohl in Mexico als in Guatemala), giebt es ſo viele, ſie bieten ſich ſo ſehr überall dar, daſs es nicht nöthig wäre dergleichen anzuführen; doch will ich einige hier wie beiläufig bemerken. Zu Cotzumalguapam (wohl *Cozamaloapan*, am Regenbogen-Waſſer) in Guatemala (Prov. Itzcuintla) wird die Sprache Cachiquel geſprochen (Juarros II,9), in S. Antonio de Suchiltepeques die Sprache Zutugil. „Das Gebiet der Mames (ſagt Juarros eben da) begriff, was jetzt der Bezirk (*partido*) Gueguetenango iſt, einen Theil des Bezirks Quezaltenango und die Provinz Soconusco; denn in allen dieſen Gegenden iſt die Sprache Mam oder Pocoman einheimiſch (*es la materna*). Beſonders merkwürdig iſt aber, daſs die Sprache Pocoman als eigne (como *propia*) in ſehr entfernten Ortſchaften der genannten Provinzen der Mames geſprochen wird, als da ſind: *Amatitan*, *Mixco* und *Petepa*; in der Provinz Sacatepeques: *Chalchuapa*; in der Prov. S. Salvador: *Mita, Jalapa* und *Xilotepeque*; in der Prov. *Chiquimula*." Alle die genannten Örter und Bezirke, füge ich hinzu, ſind aztekiſche Namen. Perſönlich kann ich bezeugen, daſs in den Gebirgen von Oaxaca, in denen ich eine längere Zeit gewohnt habe, in der *Sierra* von Iſtlan, wir umringt waren von Örtern aztekiſchen Namens: *Istlan, Capulalpan, S. Miguel de Amatlan, S. Catalina de Ixtepexi, S. Juan Chicomesuchil* u. ſ. w.; obgleich in dieſen Örtern und dieſem Berglande nur die *Zapoteca serrana*, die zapotekiſche Sprache vom Gebirge, geſprochen wird. Wenn ſolche Namen unter ſo vielen fremden Zungen angetroffen werden; ſo bleibt es unerklärlich, daſs in Yucatan, in dem Lande der Maya-Sprache, wohin doch auch Trümmer der Tolteken im 11ten Jahrhundert gelangten, kein einziger aztekiſcher

Ortsname aufzufinden iſt. (1) Ich ziehe alles in Rechnung, was ſich unmittelbar und als gewöhnlich darbietet, um das Erſcheinen aztekiſcher Ortsnamen an befremdender Stelle zu erklären: die Macht und den weiten Bereich der mexicaniſchen Herrſchaft, alte und neue Colonien, die Wanderungen der Völker, Vordringen der Hauptmaſſe und Zurückbleiben einzelner Abtheilungen; es konnte alles nicht ſo viel wirken. Soll man als einen Hauptgrund annehmen, daſs die in weiter Ferne nach Norden und Süden liegenden Örter bei den herrſchenden Mexicanern Namen hatten, welche die Spanier bei der Fortſetzung der Eroberung durch die begleitenden aztekiſchen Hülfstruppen vorzugsweiſe kennen lernten? (2) man kann der Sache eine ſo groſse Ausdehnung nicht einräumen. Soll man annehmen, daſs von den frühen Wanderungen von Norden her und nach Süden hin unter anderen Völkern zahlreiche aztekiſche Ortſchaften entſtanden, oder ſpäter durch Colonien dahin verpflanzt wurden, welche den aztekiſchen Ortsnamen beſtehen lieſsen, wenn ſie auch bald die Sprache der Nachbaren annahmen? Es kann nicht mein Geſchäft ſeyn hier die Vermuthungen und Möglichkeiten zu erſchöpfen; ich wollte nur durch Hervorhebung der Thatſache: einer das Maaſs bekannter Urſachen bedeutend überſchreitenden Häufung und Erſtreckung aztekiſcher Ortsnamen, Veranlaſſung geben, daſs alle die obwaltenden Urſachen verſchiedentlich erwogen würden und noch verborgenen Gründen nachgeſpürt würde: da es deren geben kann, welche neue und wichtige Auſſchlüſſe über die Bevölkerung des groſsen Continents zu gewähren vermögen. Ich behandle hier ſpeciell, als etwas vorzüglich merkwürdiges, die äuſserſten Enden dieſer Namen-Erſtreckung: das Vorkommen aztekiſcher Ortsnamen in den nördlicheren Theilen des Landes Mexico, und in den zwei groſsen ſüdlichen Provinzen des Reiches Guatemala: Honduras und Nicaragua.

---

(1) Doch nennen die neueren Ruinen-Entdecker (Stephens und Catherwood) Mayapan (*Maya* mit der aztek. Poſtpoſ. *pan*: Maya-Ort, Maya-Land) als eine alte Stadt. Fried. von Waldeck (*Voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 23) weiſs ſogar von ihr zu ſagen, daſs ſie im J. 1160 nach Chr. entſtanden und im J. 1420 durch die Indianer zerſtört worden ſei.

(2) Nach der Darſtellung von Juarros (ſ. § 41) ſollen die mexicaniſchen Hülfsvölker, welche Pedro de Alvarado begleiteten, der Hauptſtadt der Cachiquelen von einer geringen Zufälligkeit den Namen Quauhtemallan (Guatemala) gegeben haben; wenn die Sache in dieſem Falle von uns etwas bezweifelt werden kann, ſo lernen wir doch dadurch eine Nebengattung der oben ausgeſprochenen Namengebung kennen.

Die in Guatemala obwaltenden Verhältnisse und besonderen Ursachen werde ich in einer eignen Einleitung entwickeln.

§ 35. Im mexicanischen Norden ist unser Augenmerk gerichtet: auf Spuren der alten Heimath, oder alter Wohnsitze und Stationen der Völker aztekischer Zunge bei ihrer Wanderung aus dem Norden nach dem Süden; auf Spuren zurückgebliebener Stämme derselben; auf Colonien der Azteken: in den Zeiten ihrer Herrschaft, oder während und nach der spanischen Eroberung ausgesandt, ausgezogen oder auf Zügen angesiedelt. Wir wissen z. B. (s. Humboldt, *Vues des Cord.* II, 387), dass schon früh von Cholula Colonien ausgesandt wurden in die Mixteca, Zapoteca, nach Tabasco und Campeche. Die neue Geographie weist nach (vgl. Mühlenpfordt I, 209) Colonien der Azteken: mehrere im Staate Queretaro, Guanaxuato; Colonien von Azteken, namentlich Tlascalteken, im Staate San Luis Potosi; von Azteken an den Gränzen von Neu-Leon und Tamaulipas; wenige aztekische Colonisten in den Staaten Durango und Chihuahua. Wenn uns nur das noch Herrschen der aztekischen Sprache an einzelnen solchen vom grossen Centrum weit abgetrennten oder im fremden Lande liegenden Örtern; oder, da dieselbe häufig der fremden oder der spanischen Sprache gewichen seyn wird, das ehemalige Herrschen derselben: speciell berichtet würde! mit Sammlung von Schriftstücken aus dem Munde der Bewohner, aus denen wir so vieles über den gegenwärtigen Zustand und die Abartung oder Ausartung des Idioms, wie für die reine Azteken-Sprache überhaupt lernen könnten!

In dem ehemahligen Vicekönigreich Neuspanien, der jetzigen Republik Mexico, sind *a*) voll von aztekischen Ortsnamen: die Hauptsitze der aztekischen Sprache: die Intendanzen (jetzt Staaten) Mexico, Puebla, Veracruz; *b*) es sind entweder reich an solchen oder liefern doch viele Beispiele folgende Provinzen, in denen grösstentheils oder theilweise andere Sprachen herrschen: Queretaro, Oaxaca, Tabasco, Tamaulipas, Michuacan oder Valladolid, Guadalaxara (jetzt Staat Xalisco genannt). Gar keine kommen vor in Yucatan, in beiden Californien, und in dem ganzen hohen Norden des Landes: in Neu-Mexico, wie in dem grossen östlichen Lande der freien Indianer (Coahuila und Texas).

Ich behandle hier speciell und im Gegensatz zu den eben genannten diejenigen Provinzen (Staaten), in denen das Vorkommen aztekischer Ortsnamen eine Merkwürdigkeit oder Seltenheit ist; und gehe dabei von Süden

nach Norden. Unter folchen Ortsnamen darf aber eine kleine, von mir fpäter zu behandelnde, Claffe nicht als beweifend angenommen werden: aztekifche Wörter, welche als häufige Gegenftände des Landes in die fpanifche Sprache übergegangen find; namentlich fpanifche Formen oder fpanifche Derivata derfelben; z. B. in Durango: *Chalchihuites, Mezquital, Tunal;* in Zacatecas *Chiquihuitillo*; der Rancho *Chocolate* bei Altamira in Tamaulipas. Sie wurden den Örtern meift von den Spaniern beigelegt. Solche Namen können im höchften Norden vorkommen. Weil jedoch die Möglichkeit nicht ausgefchloffen ift, dafs (befonders bei einfachen Formen: dem fpan. *sing.* oder *plur.*) gelegentlich der aztekifche Name fich fchon vorfand (z. B. *Xacal, Jacal*); fo führe ich diefe Ortsnamen mit auf, verfehe fie aber mit einem Stern. Ein Fragezeichen fetze ich vor Namen, deren aztekifcher Urfprung zweifelhaft ift. Angefichts des Schweigens der Hauptquellen, wenn ich einer gelegentlichen Autorität folge, kann es wohl feyn, dafs ich diefe Provinzen mit einigen Örtern bereichert habe, welche andern Provinzen angehören und nur durch eine Verwechslung ihnen zugezählt find. Man wird auch manchen Wechfel zwifchen den Hauptquellen der Geographie des Landes bemerken.

§ 36. Im Staate Guanaxuato finden fich die aztekifchen Namen: *Capulin (Kirfche), Real in der Diputacion Guanaxuato; Guachichiles, ein Volksftamm in Guanaxuato und Guadalaxara, deffen Namen ich für den Vogelnamen *quachichil* (mit rothem Kopf: von *quaitl* Kopf und *chichiltic* roth) halte: nach Lichtenftein eine Art *fringilla*, nach Molina Sperling (*parral ó gorrion*); Tolotlan wird noch als ein alter Ort genannt (von *toloa* 1) krümmen, beugen 2) verfchlingen).

In Zacatecas: Atotonilco (Ort des warmen Waffers) Hacienda bei Sombrerete [Ward]; f. noch 3 Örter diefes Namens unten § 59. — *Chalchiguitec (*Chalchihuites*) ift bei Durango (S. 108^mm-9^a) behandelt. — *Chiquihuitillo (fpan. *dimin.* vom fpanifch-mex. Worte *chiquihuite*, mex. *chiquihuitl*, Korb): d. h. *Cerro Ch.*, ein Berg mit Gruben (Mühl. II, 491). Das einfache fpan. *Chiquihuite* ift ein Dorf bei Cordova in der Prov. Veracruz [Bufchm.]. — ?Mazapil (*mazatl* Hirfch mit der mex. Diminutiv-Endung *pilli*, eigentlich: Kind), Dorf. — *Mezquite (fpan. Form des mex. *mizquitl*: Baum, der das ächte *gummi arabicum* liefert, eine Art Acazie), eine grofse Hacienda (Mühl. II, 490); andere Quellen geben den

span. Plural *Mezquites* als einen Ort in Zac. an. — Nochiztlan (Ort der Cochenille; *nocheztli*: wörtlich Blut, *eztli*, des Nopals oder der Cactus-Pflanze, *nochtli*; heißt die Cochenille: das bekannte Insect, welches auf dem *cactus nopal* wächst) ist nach Ward eine Stadt in Zac.; es ist ferner ein Dorf in Oaxaca (s. über letzteres ausführlich Mühl. II, 203-4). — *Tepesalar (so schreibt richtig Ward; der Name ist halb mex.: *tepetl* Berg, und halb spanisch: von *sal* Salz) Ort bei Aguas Calientes, ergiebig an Salz; Mühl. II, 491 hat *Tepesala*, mit Kupferbau. — *Tlacotes: Bach, vielleicht auch Ort (Mühl. II, 481); span. *plur.* von *tlacotl* Ruthe, Reis 2) der Ladanum-Baum. — Tlaltenanco, nach Ward ein Ort in Zac.; sonst: 1) Dorf bei Mexico; 2) [Mühl. II, 391] Dorf in Guadalaxara (jetzt Jalisco) und Fluss daselbst, welcher sich in den Rio de Xeres ergiesst. Der Name bedeutet: Wall, Ort des Walles, *tlaltenantli*: von *tlalli* Erde und *tenamitl* Mauer: dem Worte, von dessen künstlicher Bildung ich oben (S. 28ᵐ-29ᵛ) gehandelt habe. — *Juchipila* ist Xochipilla (von *xochitl* Blume und der Dimin. Endung *pilli*: kleiner Blumenort); nach Humb. ist es ein Real in der Diput. Hostotipaquillo in Guadalaxara, nach Mühl. II, 482 ein *partido* des Staates Zacatecas.

In Neu-Leon liegt das Dorf Tlascala (s. oben S. 93ᵐ-94ᵛ *Tlaxcallan*), 30 *leguas* nördlich von Monterey (vgl. unten § 60). — Tamailipa s. bei Potosi (S. 107ᵃ).

§ 37. Die Provinz San Luis Potosi erstreckt sich zwar weit nach Norden, am mexicanischen Meerbusen, herauf; die aztekischen Ortsnamen finden sich aber meist in den südlichen Theilen. Ich nenne: Aztla, dessen Merkwürdigkeit ich oben bei dem alten Aztlan S. 5ᵐᵐ-6ᵃ schon erwähnt habe. — Chila (*Chilla*, Ort des span. Pfeffers, *chilli*) war [nach Gomara] ein alter Ort, wie es scheint, bei Panuco; hierzu stimmt die jetzige *laguna de Chila*, ein Landsee in S. Luis Potosi (Mühl. II, 493); 2) ist Chila ein Dorf in Puebla, wohl eins mit Clavigero's *Chillan*; 3) ein alter Ort in der Misteca. — Cozcatlan (Ort der Edelsteine; von *cozcatl* oder *cuzcatl*, ein rund gearbeiteter Edelstein) ist 1) [nach Hassel und Mühl. II, 499] ein Dorf in Potosi 2) [Buschm.] Ort in der Gegend von Tepeaca in Puebla; mit einem oder dem andren ist zu vergleichen *Cozcatla* [Humb. *Cord.*], Ort der mex. Urgeschichte; 3) war *Cozcatlan* vor der Eroberung ein grosses Reich einer eignen Nation, deren Sprache noch vorhanden ist, in Guatemala, besonders die

jetzigen Provinzen San Salvador und Sonfonate umfaffend; daffelbe wurde 1525 von Alvarado erobert. An der Stelle der gleich benannten Hauptftadt fteht jetzt die Stadt San Salvador; ein Dorf bei derfelben (Juarros *Cuscatan*, in der Pfarrei S. Jacinto) und jene Sprache führen noch den Namen fort. Auch heifst ein Dorf *Cozcatlantzinco* (Klein-Cozcatlan) [Juarros *Cuscatansingo*] im Diftricte und in der Pfarrei San Salvador. — Huehuetlan (von *huehuetl* oder *huehue*, Ort der Pauken oder der Greife), Ort im Partido Tancanhuitz (Mühl. II, 499); nach Yepes und Guerra ([1]) ift es ein Ort, wahrfch. im Lande der Otomiten, wohl eins mit diefem; 2) [Ju. *Gueguetan*] Hauptpfarrdorf im Diftr. Soconusco in Guatemala. — ?Matehuala Dorf im Partido Catorce (Mühl. II, 502). — Mezquitic, Dorf 5 *leguas* weftlich von San Luis (Mühl. II, 497), früher mit Bergbau; ift irgend eine Form oder Corruption des obigen *mizquitl* (S. 104$^{a f}$ und unten 109^{m}). — Tamapache, ein Dorf. Man mufs es für die fpan. Form eines mex. Wortes *tamapachtli* halten, deffen Dafeyn erwiefen wird durch einen anderen Namen: *Tamapachco* (Ort des *tamapachtli*), einen alten Ort in Mexico. *tamapachtli* ift eine Zufammenfetzung aus: *a*) *pachtli*: Unrath von Pflanzen oder Bäumen, abgefallene Blätter u. a. 2) eine Schmarotzerpflanze, die auf den Eichen wächft; und *b*) einem, nicht allein vorkommenden Stammworte *tama*, das wir nur in feinen Compofitionen verfolgen können, z. B.: *tamazolin* oder *tamazolli* Kröte (worin man fchwerlich *zolin* Wachtel, fondern ein *derivatum* des Stammes *zoloa* zu fuchen hat), *tamachihua* meffen (*chihua* ift: machen, thun); dann kommt davon *tamalli*, Maisbrodt in Maisblätter gewickelt. — Compofita diefes *tama* find ferner die folgenden zwei Ortsnamen in Potofi: Tamafunchate, Ort im *partido* Tancanhuitz (Mühl. II, 499), fchwer zu löfen; und Tamaulipan: in welchem man als 2ten Theil das aztekifche Wort *olli* oder *ulli*, *gummi elasticum* und Ball daraus (als *ule* in das Span. übergegangen), mit der präpofitionalen Endung *ipan*, erkennen kann. *tama*+ könnte auch in einem diefer Wörter aus *tlama* corrumpirt feyn; allein deffen Bed.: Arzt, Wundarzt, würde wenig paffen; *tlamaitl*, worin *tla* Pronominal-Vorfatz (von *maitl* Hand),

---

([1]) Mit Yepes meine ich: *Catecismo y declaracion de la doctrina cristiana en lengua Otomi, con un vocabulario del mismo idioma. Compuesto por el R. P. Fr. Joaquin Lopes Yepes. Megico* 1826. 4° *min.*; mit Guerra feine *revolucion de la Nueva Esp.* (f. oben S. 7^{n}, 9^{a}).

bedeutet: Ärmel. — Tamaulipan, eine ächte aztekische Form, ist ein Real in der Diput. San Nicolas de Cruz in Potosí; die *Sierra de Tamailipa* in Neu-Leon [nach Hassel] (¹) möchte dasselbe Wort seyn. — Von einer span. Form desselben (*Tamaulipa*) ist der span. Plural *Tamaulipas* gebildet: neuerdings ein eigner Staat der mexicanischen Föderation, während der spanischen Herrschaft unter dem Namen der Colonie Neu-Santander ein Theil der Intendantschaft San Luis Potosí. — Tequixquiapan (diess ist die ächte Form für *Tequisquiapam*; an dem Salpeterwasser: von *tequixquitl* Salpeter, in welchem *te* von *tetl* Stein ist, und *atl* Wasser), ein Dorf (nach Hassel) oder ein Stadtviertel der Stadt San Luis Potosí (nach Mühl. II, 496). Die gleichbedeutende Form *Tequixquiac* (neu *Tequisquiac* geschrieben) war im Alterthum eine Stadt im mex. Thale; es heisst jetzt so noch ein Bach eben da, welcher die nördlichen Berge des Thals durchbricht und dahinter in den Tula geht. — *Tlascalilla (Klein-Tlascala, span. *dimin.* von *Tlascala*) ist nach Mühl. (II, 496) ein *barrio* der Stadt Potosí; und damit ist gewiss identisch die fehlerhafte Form *Tlacaxlilla*, welche Hassel für ein Dorf in Potosí angiebt. — Tula (die neue Form für das ächte *Tollan*, welche ich schon oben S. 76 bei der alten Stadt im mex. Thale entwickelt habe), vollständig: San Antonio de Tula: eine Mission der Franciscaner und Flecken 18 *leguas* nordöstlich von Guadalcazar, unter 22° 52′ 14″ N. B. und 102° 24′ W. L. (²) — Xilitla Dorf im Bezirke Tancanhuitz (Mühl. II, 499). Es muss ein Wort *xilitl* oder ähnlich gegeben haben, das uns fehlt; wir kennen nur das reduplicirte Verbum *xixili* stampfen, fest stampfen, eindrücken; von dem fraglichen Subst. kommen her *Xiliapa* [*Giliapa* geschrieben] (*apa*: am Wasser), Real in der Provinz Veracruz; und *Jilipanco*, Dorf im Distr. San Salvador in Guatemala. Bei letzterem wird man aber wieder irre durch

---

(¹) Unter Hassel meine ich: „Vollständige und neueste Erdbeschreibung vom Reiche Mexico, Guatemala und Westindien .... Bearb. von G. Hassel und J. G. Fr. Cannabich. Weimar 1824. 8ᵒⁿ; auch unter dem allg. Titel: „Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung von Gaspari, Hassel etc. Bd. 18."

(²) nach Hassel, Ward(³), Mühl. II, 498; Alcedo *dicc. geogr. hist. de las Indias occid.* T. V. *Madr.* 1789 p. 227. Alcedo setzt es 25 *leguas* östlich von Guadalcazar; zu seiner Zeit enthielt der Flecken 100 Familien von bekehrten Chichimeken, nebst 100 Reitern zum Schutze der Missionen und um den Anfällen der wilden Indianer zu steuern.

(³) H. G. Ward, *Mexico in* 1827. Vol. I. II. *London* 1828. 8°. Der Verfasser war englischer *chargé d'affaires* in Mexico in den Jahren 1825 und 1826.

eine Form *Gilopango* (*Xilopanco*), See in der Provinz San Salvador. *xilotl* heifst die zarte Maisähre: in dem Zuftande, wenn die Körner noch keine Feftigkeit gewonnen haben.

§ 38. In Cinaloa (Sonora) ([1]): Cacalotlan (Ort der Raben, *cacalotl*): Pfarrdorf 4 *leguas* von Rofario, das in 23° 15' N. B. liegt [Mühl. II, 407 und 405]; *Cacalotla* fcheint ein Ort bei Tlascala zu feyn. — Chiametlan [fo richtig bei Gomara und Humb., *Chiametla* bei Mühl., anderwärts *Chametla*] (von *chia* oder *chian*: ein Saame, aus dem Öhl gemacht wird; und eher *etl* Bohne als *metl* Maguey; dürfte man eine Vocal-Veränderung annehmen, fo würde *chiamatl* näher liegen: Chia-Öhl, auch zum firniffen der Gemälde gebraucht; von *chian* und *atl* Waffer): Dorf am ftillen Meere, in 22° 39' N. B. — Copalla (Ort des Copals, *copalli*: Pfarrdorf und Bergwerks-Ort in 24° N. B. und 108° 25' W. L. (f. Mühl. II, 409 u. 412); es ift zugleich ein Real in der Diput. Hoftotipaquillo in der Prov. Guadalaxara; die Sage nennt fo ein altes Reich nördlich von Mexico. — Über Culiacan, die gegenwärtige Hauptftadt diefer Provinz, das alte Huei-Colhuacan, Station der Nahuatlaken; auch einen Flufs, fo wie über den Volksftamm der *Huei-Colhues* habe ich oben S. 86ᵃ und 89ᵃᵛ gefprochen. — Escuinapa (fo richtig Mühl., bei Andern *Escumapa*), zu berichtigen *Itzcuinapa* (am Waffer, *atl*, der Hunde, *itzcuintli*): Pfarrdorf in 23° N. B. und 108° 15' W. L. von Paris, an der Gränze von Xalisco. — Mazatlan (Ort der Hirfche, *mazatl*), Hafenftadt am californifchen Meerbufen und Prefidio in 23° 15' N. B., habe ich oben (S. 18ᵃᵛ) behandelt. — Piaztlan (von *piaztli*, eine Art von länglichem Kürbifs) [auch *Piaxtlan*, *Piastla* gefchrieben: *San Ignacio de Piastla*]: ein grofses Pfarrdorf und Hauptort eines *partido* [Mühl. II, 407], auch Flufs (*Rio de Piastla*, *ib.* 400); vielleicht eins mit einem alten Orte des Namens in Mexico.

§ 39. In Durango: ?Amaculi. — Canatlan (vgl. *canahuac* dünn, *canauhtli* Ente). — Chachamolli (verwickelter Ableitung): Dorf zwifchen Sombrerete und Durango, zwifchen letzterer Stadt und der Gränze von Zacatecas. — *Chalchihuites (die Smaragden, fpan. Plural von

([1]) Sonora hiefs im weiteren Sinne die ganze, langgeftreckte, weftliche Provinz; im engeren hiefs fo der nördliche Theil, vom Rio Mayo nach Norden; der füdliche, vom Rio del Rofario bis herauf zum Rio del Fuerte, hiefs Cinaloa. Die hier genannten Ortsnamen liegen alle in dem Cinaloa genannten Theil.

chalchihuitl): 1) Real in der Diput. Parral; auch 2) Gebirge in Guadalaxara; daſſelbe wird ſeyn *Chalchiguitec*, Bergwerk in Zacatecas. — *Huexoquilla (kleine Weiden-Pflanzung: ſpan. *dimin.* einer mex. Form *Huexocan*, ſpan. *Huexoco*, von *huexotl salix*): Real in der Diput. Parral; es giebt auch (ſ. Mühl. II, 524) ein Preſidio *Huejoquillo* im Staate Chihuahua, am rechten Ufer des Rio Florido. — *Mescal, Ranchos von bedeutendem Öconomie-Ertrag (ſ. Mühl. II, 516) zwiſchen der Stadt Durango und der Gränze von Zacatecas. Ich glaube eher, daſs es das ſpaniſch gewordene Wort *mescal*, einheimiſcher Branntwein (*vino mescal*) aus dem Saft einer kleinen Agave-Art (ſ. Mühl. I, 102-3), mex. *mexcalli*; als *metzcalli*, Haus oder Tempel des Mondes, iſt. Auf beide genannte mex. Wörter werde ich ſpäter ausführlich zurückkommen und die von ihnen abgeleiteten Ortsnamen aufführen. — *Mezquital (*deriv.* des ſpan. *mezquite*, von dem ſchon oben S. 104^v/ erwähnten mex. *mizquitl*; Gummibaum-Pflanzung): Real in der Diput. Parral 2) Real in der Diput. Hoſtotipaquillo in Guadalaxara. — Panuco, ächt mex. *Panoco* (Ort, wo man über den Fluſs ſetzt, von *panoa* übergehen): Real in der Diput. Parral und eines in der Dip. Zacatecas; 3) ein Flecken im *partido* von Tampico der Prov. Veracruz (ſ. Mühl. II, 71-72), vor der Eroberung Hauptort im Lande der Huaſteken. Dann heiſst ſo der bekannte Fluſs, welcher bei Potoſi entſpringt, durch den See Chairel geht und bei Tampico ſich in den mex. Meerbuſen ergieſst; er heiſst auch Tampico; an ihm liegt der letztgenannte alte Ort Panuco, welcher dem Fluſſe den Namen gegeben hat. — Tamasula, Stadt auf der Gränze von Sonora; ächt: *Tamazollan* (Ort der Kröten, *tamazolin*), welches auch ein alter Ort bei Quauhquechollan (in Puebla) war. — Tayoltita, ein Haupt-Bergwerks-Revier (Mühl. II, 518), ſtelle ich her zu *Tlayoltitlan*: Ort des Mais, *tlaolli* oder *tlayolli*. Die Bildung dieſes letzteren Wortes, das nicht einfach iſt, habe ich oben (S. 27^mm-mm) bei einer allgemeineren Betrachtung entwickelt. — Tecolotla (Ort der Eulen, *tecolotl*) Erzgang bei Guariſamey 2) ein Fluſs in der Prov. Veracruz, welcher in den mex. Meerbuſen geht. — *Santa Catalina de* Tepehs kann von *tepetl*, Berg, ſeyn. — *Zapote, ſpan. Form für *tzapotl*, Namen einer bekannten Frucht: Real in der Diput. Batopilas, bei Mühl. (II, 525) aber Dorf und Bergwerks-Ort in Chihuahua; 2) Real in der Diput. Zitaquaro in Valladolid 3) [ſ. § 57] Inſel im See Nicaragua.

§ 40. Ob der Name der Provinz Coahuila aztekifch fei, ift fehr zweifelhaft; nur die Schreibungen *Quahuila* und *Cohaguila* bei Arricivita (*Chronica serafica del colegio de Queretaro* p. 338, 437) gewähren Hoffnung dazu; denn es fehlt nicht an Wegen diefe zwei Formen aus dem Aztekifchen etymologifch zu erklären.

In der Provinz Chihuahua: ?*Rio de* Chinapas (Mühl. II, 520), ein Flufs; *Chinapa* könnte mex. feyn (am Ende *atl* mit *pa*). — *Chocolate, Prefidio am öftlichen Fufs der Sierra Madre (Mühl. II, 524). — *Huexoquillo ift bei Durango (S. 109^{ee}) erwähnt. — *Milpillas Bergwerks-Diftrict [Ward]; die Form ift der fpan. Plur., entweder von einem mex. oder einem fpan. diminutiven Ortsnamen, deffen Grundlage das Stammwort *milli*, Grundftück, Acker, ift. Von *milli* kommt durch die Orts-Endung *pa*: *milpa*; *milpa* nennt der fpanifch redende Indier fein Maisfeld [1]: und ich zweifle nicht, dafs das Wort auch aztekifch fei. *Milpa Dueñas* ift der Name eines Dorfes in der Prov. Chimaltenango in Guatemala. Von diefem *milpa* kann nun durch die fpan. Endung *illa* das fpan. Dimin. *Milpilla* gebildet feyn; es kann aber auch von *milli* durch das aztekifche Verkleinerungswort *pilli* (Kind) das azt. Dimin. *milpilli* entftehn: kleines Grundftück, kleiner Acker; wovon durch die Orts-Endung *tla* die Ortsform *Milpilla* kommt. — ?Namiquipa (*namiqui* heifst paffen, begegnen), Prefidio wie Chocolate. — *Zapote f. bei Durango (S. 109^{v}).

VIII. Guatemala.

§ 41. Der Aufzählung der aztekifchen Ortsnamen in den zwei füdlichen Provinzen Guatemala's, in Honduras und Nicaragua, glaube ich eine allgemeine Einleitung vorausfchicken zu müffen: weil ich nicht nur die befonderen hier wirkenden Urfachen zu entwickeln habe; fondern auch der Verlauf meiner Schrift mir noch nicht, wie es bei Mexico der Fall war, Gelegenheit zu weiteren Bemerkungen über diefes alte Reich dargeboten hat.

Der Name Guatemala ift aus dem aztekifchen:

---

(1) Auch in Guatemala ift *milpa* im Gebrauch; f. G. W. Montgomery, *narrative of a journey to Guatemala, in 1838. New-York* 1839. 8° pag. 159.

Quauhtemallan entſtanden; dieſes bedeutet: Ort der Holzhauſen oder Holzſtöſse (auch, wenn man will, des Holzhauſens); von *quauhtemalli* Holzhauſen, Holzſtoſs: das herkommt von *quahuitl* Baum 2) Holz, und *tema* hinlegen. Der Umſtand, auf welchen dieſe Benennung ſich gründet, iſt nicht überliefert. Statt dieſer richtigen Deutung iſt bisher eine ſehr unrichtige im Gange geweſen und hat ihren Weg in neue Bücher gefunden, nämlich die Erklärung durch: faules Holz. Man hat ſich nämlich an das Wort *temalli* oder *timalli* Eiter, Materie gehalten; und hat wohl das obige, fertig in der Sprache vorhandene Wort *quauhtemalli* nicht gekannt. Zwiſchen Eiter (*pus*) und faulem Holze iſt aber ein recht groſser Unterſchied. Schon Gomara bringt dieſe falſche Etymologie. (1) Auch Domingo Juarros huldigt dieſem Irrthum; er ſagt (*compendio de la historia de la ciudad de Guatemala* T. I. *Guatem.* 1809. 4° *min.* (2) p. 4): *Guatemala de la voz* Quauhtemali, *que en la lengua mexicana quiere decir palo podrido; y por haber encontrado cerca de la Corte de los Reyes Kachiqüeles los Indios Mexicanos, que venian con Alvarado, un arbol viejo y carcomido, pusiéron este nombre à dicha Capital.* Juarros bringt aber noch eine andere Löſung bei, vermittelſt der Tzendal-Sprache; in dieſer bedeute *u-hate-z-malha*: Berg, welcher Waſſer auswirſt; womit der Berg gemeint ſei, an deſſen Abhange die Stadt Guatemala gegründet wurde. — Im Alterthume ſcheint bloſs die Provinz den Namen Quauhtemallan geführt zu haben, keine Stadt (3); auch ſcheint das Land den Mexicanern nicht unterworfen geweſen zu ſeyn, auſser etwa dem nördlichen Theil: obgleich die Könige von Mexico

(1) Gomara, *historia de las Indias* cap. 208: Quauhtemallan, *que comunmente llaman* Guatemala, *quiere decir Arbol podrido*: *porque* Quauh *es Arbol, i* Temalli *podre.* Noch eine falſche Ableitung läſst er folgen: *Tambien podrà decir lugar de Arboles, porque* Temi, *de donde asimismo se puede componer, es Lugar.* — *temi* heiſst weder Ort, noch könnte aus ihm *temallan* entſtehen; *temi* iſt ein Verbum, das bedeutet: voll ſeyn (auch ſatt, von Speiſe voll); voll werden, ſich füllen.

(2) T. II. dieſes wichtigen Werks erſchien 1818. — Nach den Mittheilungen des Hrn. General-Conſuls Heſſe (ſ. unten S. 115) iſt jetzt von dem Erzbiſchofe von Central-Amerika, Don Franciſco Garcia Pelaez, eine neue Geſchichte des Landes, in 3 Bänden, erſchienen, unter dem Titel: *memorias para la historia de Guatemala.*

(3) Doch lautet Juarros Angabe, wie wir eben geſehen haben, anders.

öfter aus Kriegsluft Züge dahin machten. Über die Ausdehnung des Namens im Alterthume weifs man nichts; unter den Spaniern bildete Guatemala ein General-Capitanat, gelegen zwifchen dem Vicekönigreiche Neufpanien und dem General-Capitanat Venezuela nebft dem Vicekönigreiche Neu-Granada. In Folge der neueren Revolution bildete es, mit Ausfchlufs der Chiapas, die fich Mexico angefchloffen haben, die Republik von Centro-America.— Nach der Eroberung Mexico's fandte Cortes den Olid hin, 1523, der durch Chiapa nach Honduras ging, aber nicht feften Fufs faffen konnte; 1524 und in den folgenden Jahren eroberte es Alvarado (fo unterwarf Alvarado das Innere von Honduras 1530 und folgende Jahre; Juarros I, 40); fpäter im Jahre 1524 unternahm Cortes felbft einen Zug dahin. — 1524 legte Alvarado, der 1524-1541, bis an feinen Tod, General-Capitän von Guatemala war (f. Juarros I, 135), die Stadt *Guatemala la vieja* an; diefe wurde aber durch einen Waffer-Ausbruch des Berges Agua verwüftet: und es wurde 1541 eine andere, unter demfelben Namen, angelegt, welche die Hauptftadt blieb bis zu dem grofsen Erdbeben von 1773: wo fie zu einer kleinen Stadt herabfank und 1774 *Guatemala la nueva* erbaut wurde, das noch jetzt die Hauptftadt ift. Vgl. noch näher über diefe drei Städte unten § 58.

§ 42. Das Alterthum des Landes Guatemala hat fchon aztekifche Ortsnamen aufzuweifen:

Cozcatlan (Ort der Edelfteine): vor der Eroberung ein grofses Reich einer eignen Nation, deren Sprache noch vorhanden ift; und deffen Hauptftadt, deren Stelle die jetzige Stadt San Salvador einnimmt. Ich habe diefen Ortsnamen und das Dimin. *Cozcatlantzinco* (in demfelben Bezirk) fchon bei S. Luis Potofi (S. 105^m^-6^a^) behandelt.

Mixco (Ort der Wolken, *mixtli*, oder in den Wolken): alte Hauptftadt der Cachiquelen, deren Trümmer in der Prov. Chimaltenango liegen, wo auch die grofse Höhle von Mixco ift. Der Name ift übergegangen auf ein Dorf, S. Domingo Mixco: Hauptpfarrort, das 5 *leguas* davon, in der Prov. Sacatepeques, liegt (f. Juarros I, 77); und auf das Thal um daffelbe.

Ocotzinco (kleiner Fichtenwald oder Fichtenort, *dimin.* vom Ortsnamen *Ocotlan*; von *ocotl* Fichte) [jetzt *Ocozingo, Ocosingo*]:

grofser Ort und Hauptpfarre in der Prov. Chiapa, Diftr. Ciudad Real; im Alterthume der Hauptort der Provinz Zeldales; neben dem Orte finden fich Ruinen einer grofsen alten Stadt (f. oben S. 73ᵐ, 86ᵛ-87ᵐ und unten § 44); 2) Flufs in Chiapa, der in den Zeldales geht.

Tecpan-Atitlan ift nach Juarros (I, 66) der alte Name des Fleckens Solola (*Nuestra Señora de la Asuncion de Solola*) in der gleichnamigen Prov. und Bezirk, 28 *leguas* von der Stadt Guatemala; es war im Alterthume die Refidenz eines Fürften aus dem jüngeren Zweige des Königshaufes der Cachiquelen. Der Name ift eine Zufammenfetzung aus: *tecpan* Pallaft (eines Fürften, Grofsen), das von *tecutli* (Fürft, Oberhaupt, Häuptling, ein Grofser) durch die Poftpof. *pan* abgeleitet ift; und einem Ortsnamen *Atitlan*, einer Poftpofitional-Form von *atl*, welche bedeutet: in oder am Waffer (obgleich Juarros II, 245 es fonderbarerweife: *corréo de agua* überfetzt, indem er an *titlani* fchicken, fenden denkt); Atitlan [jetzt *Atitan*] heifsen: 1) ein Dorf und Hauptpfarrort (Santiago), Bezirk und See in der Prov. Solola 2) (S. Juan) ein Dorf in der Prov. Totonicapan, Diftr. Huehuetenango 3) ein Vulkan in Guatemala. *tecpan* ift ein unterfcheidender Zufatz, der eine fürftliche Refidenz, einen fürftlichen Pallaft oder Hof andeutet; alfo: Schlofs-*Atitlan*, *Atitlan de la Cour*, fürftliches oder königliches Atitlan. Eben fo haben wir *Tecpan-Guatemala*, einen Flecken in der Prov. Chimaltenango. Ich füge noch hinzu, dafs *Tecpan* auch Name des füdöftlichen Viertels der alten Stadt Mexico war, jetzt S. Pablo genannt; doch fchreibt Clav. an einer andern Stelle (I, 170) *Teopan* (bedeutend: Tempel).

Teopixca (Ort der Priefter, von *teopixqui* Priefter: eigentlich ein Behüter, Bewahrer des Gottes oder der Götter, indem *pixqui* das Partic. von *pi* bewahren ift): die alte Hauptftadt der Quelenen; jetzt [*Teopisca*] Dorf in der Prov. Chiapa, Diftr. Ciudad Real.

Tuzulutlan (Juarros II, 120, 121; vgl. *tozoa* wachen, *otli* Weg; *zoloa*) [bei Haffel: *Tezulutlan*: vgl. *tetl* Stein, *tzoloa* verengen, *tetzolihui*; an einer anderen Stelle *Tezuzixtlan*] ift der alte Name der Provinz Vera Paz.

Uchpantlan heifst: Ort der grofsen Heerftrafse; es müfste aber eigentlich *Ochpantlan* gefchrieben werden. *ochpantli* bedeutet:

ein breiter Weg, die grofse Landftrafse, Heerftrafse; wörtlich: gefegter Weg: indem es zufammengefetzt ift aus *otli* Weg und einer Participialform von *chpana* fegen, kehren. — Uchpantlan war im Alterthume eine grofse Stadt; gegenwärtig ift es [als *Uspantan*] ein Dorf in der Prov. Totonicapan, Diftr. Huehuetenango. Noch jetzt heifst eine Sprache in Guatemala die *Uspanteca*, *Uzpanteca* (*Uchpantecatl*, Gentile diefes Ortsnamens).

Utlatlan [gewöhnlich *Utatlan* gefchrieben, ungerechnet die häufigen falfchen Schreibweifen] bedeutet: Ort einer gewiffen Rohrart; es ift abgeleitet von *otlatl* (das aber Clav. *otatli* fchreibt): einer ftarken, maffiven Rohrart (*caña maciza y recta*); woraus Schilde, Wurffpiefse, eine Art Flöfse gemacht, und das auch zum Häuferbau angewandt wurde. Utlatlan oder *Utatlan* war die Hauptftadt des alten Reiches der Quiché, nach Juarros von den Tolteken geftiftet; und war bis zur Eroberung die gröfste Stadt in Guatemala. Jetzt fteht an ihrer Stelle der Flecken S. Cruz del Quiché, in der Prov. Solola [Juarros I, 66]; es wird aber auch eben dafelbft erwähnt (Juarros I, 127) das Dorf S. Lucia Utatlan. Die *Utlateca* [auch falfch: *Ulatleca*] (Gentile von *Utlatlan*) wird uns genannt als eine der Sprachen Guatemala's.

§ 43. Wir fehen in dem Lande Guatemala in alter Zeit mächtige Reiche und volkreiche Städte blühen neben vielen kleinen Staaten und zahllofen Ortfchaften. Seine alte Herrlichkeit wird bekundet durch die noch vorhandenen Trümmer von Städten, Bauwerken und Monumenten, deren Zahl und Umfang fich bei jeder neuen Erforfchung vermehrt hat. Ich habe in dem Bisherigen fchon gefprochen von den grofsartigen Städte-Ruinen bei Palenque, Ocozingo und Mixco. Es kommen hinzu: die von Copan, ferner die von Quirigua und Santa Cruz del Quiché, Quezaltenango: entdeckt, erforfcht und meifterhaft dargeftellt von John L. Stephens und dem Architecten Catherwood (1), einiges entdeckt vom Oberften Galindo (einem fpanifchen Officier in Dienften der Republik von Central-Amerika); die ganz neulich von E. G. Squier in der Provinz Nicaragua aufgefundenen

(1) John L. Stephens, *incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. New ed.* Vol. I. II. *Lond.* 1842. 8° *c. tabb.* (Yucatan alleio find gewidmet feine: *Incidents of travel in Yucatan.* Vol. I. II. *Lond.* 1843. 8° *c.* 120 *tabb.*). — Frederick Catherwood, *views of ancient monuments in central America, Chiapas and Yucatan. Lond.* 1844. *fol.*, mit 26 herrlichen Tafeln.

und von ihm in einem gehaltreichen Werke: *Nicaragua*, Vol. I. II. London 1852. 8°, befchriebenen; die Entdeckungen Friedrichs von Waldeck (f. über ihn oben S. 49ᵃ⁻ᵐ), welche nur zum kleinen Theil in Guatemala, dem gröfsten Theile nach in Yucatan liegen, das ich in diefe Betrachtung nicht ziehen will (*Voyage pittoresque et archéologique dans la province d'Yucatan pendant les années* 1834 *et* 36, *par Fréd. de Waldeck. Par. et Londr.* 1838. *fol. maj.*); und andere (vgl. Squier, *Nicaragua* II, 333-9).

Die Thätigkeit des geheimen Finanzraths Heffe, gegenwärtig preufsifchen Gefchäftsträgers bei den Regierungen von Central-Amerika und Neu-Granada, hat vor kurzem in wiffenfchaftlichen Kreifen diefer Hauptftadt Kunde gebracht über neue, denen von Squier vorausgehende, Eutdeckungen von Alterthümern in Guatemala: über zwei im Bezirke von Peten (dem grofsen nördlichen Theile) der Provinz Vera Paz aufgefundene alte Städte: Tikal und Dolores. Diefe Mittheilungen, welche eine höhere Beftimmung haben, waren von einer Reihe von Zeichnungen begleitet: Copien von denjenigen, welche unter Auflicht des Oberften Mendez von den Sculpturen diefer Bauwerke aufgenommen waren. Dem Oberft Mendez, Corregidor des Diftricts Peten (refidirend in der Stadt Flores, mitten im See Peten gelegen), gebührt das Verdienft diefer Erforfchungen, er hat auch die Ruinen von Dolores entdeckt; aber die von Tikal waren fchon vor feiner Expedition aufgefunden, der *gobernador* Ambrofio Tut hatte fie 8 Tage vor ihm befucht. Mendez unternahm am 23 Februar 1848 eine Unterfuchungs-Expedition nach den Ruinen von Tikal, der fich Tut am 25 Febr. anfchlofs; fie erreichten am 26 Febr. die Ruinen, und am 3 März trat Mendez feine Rückreife an. Tikal, das in der Maya-Sprache „zerftörte Palläfte" bedeuten foll ([1]), liegt nördlich vom See Peten, in der *sierra de Yucatan*; die Trümmer können aber nur vom Januar bis Juni befucht werden, weil die Gegend nachher zu einem grofsen See wird. Oberft Mendez befuchte zum zweiten Mahle die Ruinen von Tikal im Jahre 1852. Als er von da nach der Hauptftadt Guatemala reifte (welche 100 *leguas* von Flores entfernt liegt); ftiefs er auf dem Wege, bei der Stadt Dolores (die gleichfalls zum Bezirk Peten gehört), 2 Tagereifen SO von Flores, auf Alterthümer und Mo-

---

([1]) Wäre der Name aztekifch, fo würde ich ihn deuten durch *tlilcalli*, d. h. fchwarzes Haus (*tlilli* fchwarze Farbe, *calli* Haus).

numente, in denen er die Überbleibſel einer zweiten alten Stadt erkennt. Dieſe Trümmer bilden zwei Gruppen: ſie liegen theils in NW von Dolores, etwa 3 *leguas* entfernt, nach Toribio zu; theils in SO, auch in 3 *leguas* Entfernung, nach Poptun zu. Die nördlichen Ruinen nennen die Indianer *Yxcum*, die ſüdlichen *Yxtutz*. Juarros berichtet in ſeiner Geſchichte von Guatemala von einem groſsen Orte (*pueblo*) der Lacandonen, welchem eine ſpaniſche Expedition im J. 1695 den Namen der *Villa de Nuestra Señora de los Dolores* beilegte: weil nach langem, mühſamem Zuge durch rauhe Gebirge, durch unwegſame Wälder und Einöden ſie am Charfreitag, dem 1 April, die erſten Fuſsſtapfen indiſcher Bewohner entdeckt hatten: ſechs Tage, ehe der Ort ſelbſt von einigen erreicht wurde. Es gehörte dieſer Zug zu einer allgemeinen Unternehmung, mit ſpaniſchem und indianiſchem Kriegsvolk, begleitet von Geiſtlichen und Mönchen, welche die Unterwerfung und Bekehrung der wilden Völkerſchaften der Choles und Lacandones zum Zwecke hatte (ſ. Juarros, *hist. de Guatemala* T. II. p. 133-142). Beim einrücken fand man den Ort verlaſſen, die Einwohner kehrten nur allmählig zurück; ſchon bei der erſten Quartierung verbrannten die Mönche in dem Tempel eine Menge Götzen; in eine kleine hölzerne Feſte wurde eine ſpaniſche Beſatzung gelegt. Im Januar des folgenden J. 1696 ging ein neuer Heerzug von Guatemala ab, rückte in die *Villa de los Dolores* ein, und erreichte noch zwei Ortſchaften der Lacandonen: Peta und Mop. Um eine Kirche zu erbauen, wurde der Tempel niedergeriſſen: was den Caziken von Dolores, Namens Cabnal, ſo kränkte, daſs er mit ſeinem Anhange in die Wildniſs entwich: jedoch wurde er wieder zur Rückkehr bewogen; bei ſeiner Aufſuchung hatten die Spanier den Gewinn noch 4 kleine Ortſchaften aufzufinden. (1)

---

(1) Es ſei mir geſtattet dieſe Erzählung etwas ausführlicher mit Juarros Worten hierher zu ſetzen: *Repitiò sus ordenes* (p. 136) *para estas reducciones N. C. M. el año de 1686, y el Real consejo de las Indias despachó cedula en 24 de Nov. de 1692, en que ordena se entre á la conquista de los Choles y Lacandones, à un mismo tiempo por las Provincias de Verapaz, Chiapa y Gueguetenango ..... Entró el año de 1695, y estando todo á punto, determinó el Sr. Barrios (D. Jacinto de Barrios Leal, presidente) ir en persona á la jornada, y entrar con un trozo de gente por Ocozingo .... Dividió* (p. 137) *todo el exercito en nueve Compañias, cinco de Españoles y quatro de Indios .... Saliéron de Guatemala por Enero de 1695 .... ordenó que el dia 28 de Febrero entrasen los tres tercios à la montaña, cada uno por su rumbo. Llegado el referido dia ultimo de Febrero, salió del pueblo de S. Mateo Istatan el Capitan Melchor Rodriguez Macariegos, con los Padres .... y las dos Compañias; y habiendo an-*

Die Bildfäulen in den Ruinen von Tikal find von merkwürdigen Schrift-Charakteren umgeben, welche grofsentheils wie alphabetifche Schrift ausfehen. Schriftzüge verfchiedener Art (aber meift hieroglyphifche Bilder) hat man auch in anderen Ruinenftätten Guatemala's und Yucatan's gefunden, und fie find auch fchon der Gegenftand der Betrachtungen des Profeffors Rafinesque-Schmalz geworden. Sein erfter Brief an Champollion (im *Atlantic journal*, *Philad.* 1832-33. 8° p. 4-6; vgl. oben S. 87-89) handelt: *on the Graphic systems of America, and the Glyphs of Otolum or Palenque in Central-America.* Seine 7te Claffe (*series*) der Schriftzeichen find (p. 5):

---

dado con gran trabajo por entre quebradas y atolladeros, teniendo que romper espesas arboledas, breños y bejucos, todo el mee de Morzo: el 1° de Abril, que fué Viernes Santo, se encontráron algunas huellas de pies deecalzos; eiguiéron sue marchas, y habiendose odelontodo el P. Fr. Pedro de la Concepcion con quatro Indioe, á loe seis dioe encontráron un Pueblo de Lacandonee, el quol ee llomó desde entonces por disposicion de dicho Religioso la Villa de Nuestro Señora de los Dolores, por motivo de haberee encontrodo las primeras huellas de estos Indios el dia Viernes Santo .... Encaminóee el exercito para dicho pueblo (p. 138), *y llegáron á él á 9 de Abril; pero lo halloron deelerto: tenia cien casas particulores, dos de comunidad mas grandes, y otra mayor que era el Adoratorio: en esta ee aloxaron los Podres, y habiendo quemado multitud de Idolos que encontráron, de la piesa principal de la caea se hiso Ermita: y en las otras casas se acomodó la gente ..... traxéron noventa y dos (Lacandonee), y entre ellos á Cabnal, Casique de este pueblo, que llamárou de los Doloree ..... aproximandose las oguas, se retiráron todos para Guatemala, quedando en la Villa los soldados de la guarnicion del fuerte, y algunos Religiosoe para doctrinor á los Indios y confesar á los soldados ...... Vuelto* (140) *D. Jacinto de Barrios á Guatemala, comenzó á disponer otra campaña para el verano eiguiente .... pero no pudo efectuar eeta jornada el Sr. Borrioe, por que le cortó el paso la muerte .... Por el mes de Enero de 1696 salió todo el exercito de Guatemala; el Capitan Alcayaga con eu gente se dirigió paro la Villa de los Doloree, y habiendo llegado, la halló enpaz, con mas de 500 Indios ya domesticadoe y buenos Cristianos; dió eus ordenes, y pasó con toda eu tropa ... en busca de otros dos puebloe de Lacandones, llamados Peta y Mop, de que ee tenia noticia; al cabo de quatro dias de camino encontráron con ellos .....* (Nachdem fie darauf 2 Monate lang vergeblich die *Laguna del Itea* gefucht hatten,) *determináron la retirada, y entráron en la Villa de los Doloree el 29 de Abril .... (el Presidente D. José de Escale) ordenó que ee vengan á Guatemala, quedando la guarnicion del Presidio. Tratóse de fobricar Igleeia formal en la* (141) *Villa de los Dolores, y para esto ee derribó el adoratorio de los Idolos, lo qual sintió tanto el Casique Cabnal, que ee retiró al monte con toda eu parcialidad y la del Cozique Tustetac; mas lográron los Religiosos y soldados del Presidio restituirlos á la Villa con ganancia: pues por buscarlos, ee encontráron otros quatro pueblecillos .....* Diefs ift die Gefchichte der jetzigen Stadt Dolores (Hauptpfarrorts im Bezirke Peten), aber nicht die der alten Ruinenftätten in ihrer Nähe.

Alphabetical symbols, expressing syllables or sounds; not words, but grouped; and the groups disposed in rows: such is the graphic system of the monuments of Otolum, near Palenque, the American Thebes: consimilar to the groups of alphabetical symbols used by the ancient Lybians, Egyptians, Persians; and also the last graphic system of the Chinese, called Ventze, invented by Sse-koang. Seine 8te Claſſe ſind: *Cursive symbols in groups, and the groups in parallel rows: derived from the last (which are chiefly monumental), and used in the manuscripts of the Mayans, Guatimalans etc.: consimilar to the actual cursive Chinese, some demotic Egyptian, and many modifications of ancient graphic alphabets, grouping the letters or syllables.* — Der zweite Brief an Champollion, vom Februar 1832 (*Atlantic journal* p. 40-44), behandelt das Alphabet von Otolum, mit den libyſchen Alphabeten verglichen, ausführlich: eine Vergleichung, welche wieder auf die groſsartige Idee der Atlanten gegründet iſt und dieſelbe weiter beſeſtigt: *I have the pleasure* (p. 40) *to present you, hereto annexed, a tabular and comparative view of the Atlantic alphabets of the 2 Continents* (¹), *with a specimen of the Groups of Letters or Glyphs of the monuments of Otolum or Palenque: which belong to my 7th series of graphic signs, and are in fact words formed by grouped letters or Elements as in Chinese characters .... When I began my investigation of these American Glyphs, and became convinced that they must have been groups of letters, I sought for the Elementary Letters in all the ancient known alphabets, the Chinese, Sanscrit and Egyptian above all; but in vain.... But in the great variety of Egyptians form* (sic) *of the same letters, I thought that I could trace some resemblance with our American Glyphs ... However, this first examination and approximation of analogy in Egypt and Africa was a great preliminary step in the enquiry. I had always believed that the Atlantes of Africa have partly colonised America...; this belief led me to search for any preserved fragments of the alphabets of Western Africa and Lybia, the land of the African Atlantes, yet existing under the names of Berbers, Tuarics, Shelluhs etc. This was no easy task; the Atlantic antiquities are still more obscure than the Egyption. No Champollion had raised their veil; the city of Farawan, the Thebes of the Atlantes, whose splendid ruins exist as yet in the Mountains of Atlas, has not even been described properly as yet, nor its inscriptions delineated. However I found at last in Gramay (Africa Illustrato) an old Lybian alphabet, which has been copied by Purchas in his collection of old alphabets. I was delighted to find it so explicit, so well connected with the Egyptian* (p. 41), *being also an Acrostic alphabet, and above all to find that all its signs were to be seen in the Glyphs of Otolum. Soon after appeared in a supplement to Claperton and Denham's travels in Africa another old and obsolete Lybian alphabet, not acrostical, found by Denham in old inscriptions among the Tuarics of Targih and Ghraat, west of Fezan: which, although unlike the first, had yet*

(¹) Die Schrifttafeln, auf welche der Verf. ſich, als ſeinen Brief begleitend, bezieht, möchten nicht veröffentlicht ſeyn; dem *Atlantic journal* ſind ſie nicht beigegeben.

many analogies, and also with the American glyphs. Thinking then that I had found the primitive elements of these glyphs, I hastened to communicate this important fact to Mr. Duponceau (in a printed letter directed to him in 1828), *who was struck with the analogy, and was ready to confese that the glyphe of Palenque might be alphabetical words, although he did not believe before that any American alphabete were extant. But he could not pursue my connection of ideas, analogies of eigne, languages and traditions to the extent which I desired and now am able to prove.* (Es folgt nun p. 41, a^{m}√-42, b^{m} eine nähere Entwickelung der zwei „libyfchen Alphabete".) *Meantime* (42, b^{mm}) *in the column No.* 3 *of the tabular view are given* 46 *Elements of the Glyphs of Otolum or Palenque, a few of these glyphs being given also in column No.* 4. *These* 46 *elements are altogether similar or derived from the Lybian prototypes of No.* 1 *and* 2. *In some cases they are absolutely identic, and the conviction of their common origin is almost complete, particularly when taken in connection with the collateral proofs of traditions and languages. These elements are somewhat involved in the grouping, yet they may easily be perceived and separated. Sometimes they are ornamented by double lines or otherwise, as monumental letters often are; sometimes united to outside numbers, represented by long ellipses meaning* 10 *and round dots meaning unities, which approximates to the Mexican system of graphic numeration. Besides these* 46 *elements, some others may be seen in the glyphe, which I left off, because too intricate; although they appear reducible, if a larger table could have been given. There is hardly a single one that may not be traced to these forms or that baffles the actual theory. Therefore the conclusion must occur, that such astonishing coincidence cannot be* (43) *casual, but it is the result of original derivation. The following remarks are of some importance:* 1. *The glyphs of Otolum are written from top to bottom, like the Chinese; or from side to side indifferently, like the Egyptian and the Demotic Lybian of No.* 2 .... 2. *Although the most common way of writing the groups is in rows and each group separated, yet we find some framed as it were in oblong squares or tablets like those of Egypt. See plate* 12 *of the work on Palenque by Delrio and Cabrera. In that* 12*th* *plate there are also some singular groups resembling our musical notes .... but if languages should uphold this theory, the certainty will be increased of the Atlantic origins of Otolum. — But shall we be able to read these glyphs and inscriptions? without positively knowing in what language they are written? The attempt will be arduous, but is not impossible .... We find among the ancient dialects of Chiapa, Yucatan and Guatimala the branches of the ancient speech of Otolum.... I will now merely give a few attempts to read some of the groups. For instance:* 1. *The group or word on the seat of the sitting man of plate* 4 *of monuments of Palenque I read UOBAC: being formed by a hand, a tongue, a circle, an ear and a crescent. It is perhaps his name. And underneath the seat is an eye with a small circle inside, meaning EB.* 2. *In plate* 5 *is an eye with* 2 *annexed rings, meaning probably BAB, and perhaps the Sun, which is BAP in the Lybian alphabet.* 3. *In plate* 7 *the glyph of the corner with a head, a fish and a crescent means probably KIM.* 4. *The* 1*st* *glyph of plate* 15 *is probably BALKE.* 5. *I can make out many others, reading ICBE, BOCOGO, POPO, EPL, PKE etc. If these words and others (although some may be names) can be found in African languages or in those of Central America, we shall obtain perhaps the key to the whole language of Old Otolum; and next reach step by step to the desirable knowledge of reading these glyphs, which may cover much historical knowledge of high import. Meantime I have open the path, if*

my theory and conjectures are correct, as I have strong reasons to believe. — Beside this monumental alphabet, the same nation that built Otolum, had a Demotic alphabet, belonging to my 8th series: which was found in Guatimala aud Yucatan at the Spanish conquest. A specimen of it has been given by Humboldt in his American Researches plate 45, *from the Dresden Library; and has been ascertained to be Guatimalan instead of Mexican, being totally unlike the Mexican pictorial manuscripts. This page of Demotic has letters and numbers, these represented by strokes meaning* 5 *and dots meaning unities, as the dots never exceed* 4. *This is nearly similar to the monumental numbers. The words* (p. 44) *are much less handsome than the monumental glyphs; they are also uncouth glyphs in rows formed by irregular or flexuous heavy strokes, inclosing within, in small strokes, nearly the same letters as in the monuments. It might not be impossible to decypher some of these manuscripts, written on* metl *paper: since they are written in languages yet spoken, and the writing was understood in Central America as late as* 200 *years ago. If this is done, it will be the best clue to the monumental inscriptions.*

Ganz neuerdings, von 1850 bis 1851, find die Ruinenftätten von Yucatan und Guatemala von einem jungen Liefländer, Herrn Jegór von Sivers, befucht worden. Man darf fich noch manche Bereicherung ihrer Zahl durch neue Nachforfchungen verfprechen. Denn Stephens fand an verfchiedenen Stellen in Yucatan und überall in Guatemala (Central-Amerika) bei den Indianern nicht nur die Kunde und Sagen von grofsen uns noch unbekannten, in Trümmern liegenden Örtern; fondern auch den wunderbaren Glauben an die Exiftenz grofser Städte, welche noch in demfelben Zuftande feien wie zur Zeit der Eroberung: voll von Bewohnern, die ihre alte Civilifation bewahrt und nie mit den Weifsen verkehrt hätten. Die Indianer des Dorfes Chajul in der Gegend von S. Cruz del Quiché erzählten: dafs fie vom höchften Kamme der *sierra* die weifsen Mauern und Thürme einer folchen belebten Stadt deutlich fehen könnten.

§ 44. Indem wir für die Thatfache, welche unten näher bezeichnet werden foll, dafs die aztekifche Sprache in gewiffen Theilen von Guatemala, bis zu dem füdlichen Nicaragua, gefunden wird; für das Erfcheinen aztekifcher Namen bei alten Reichen und Städten; für die Blüthe und Bildung mächtiger Staaten, für die ganze zahlreiche Bevölkerung des weiten Landes mannigfaltige Aufklärung fuchen: bietet fich zunächft die Gewifsheit dar, dafs, nach überall wiederholten Sagen und Überlieferungen, eine Wanderung und ein Weiterdringen oder eine Zerftreuung der Völkerfchaften Mexico's, namentlich folcher aztekifcher Zunge, von alter Zeit an bis in neue Epochen, nach Guatemala hin ftatt gefunden hat; eine Erfcheinung,

welche zu naturgemäſs iſt, um bezweifelt werden zu können. Unabhängig von einer reichen eignen Bevölkerung, deren Urſprung und Herkommen hier nicht discutirt wird, gelangten Völkerzüge, Völkertrümmer, alte und neue Colonien aus dem alten Azteken-Reiche nach dem Norden und dem Süden Guatemala's. Unſere Kunde eröffnet ſich mit den T o l t e k e n. Nachdem dieſes Volk durch verſchiedenes Ungemach (nach einigen Angaben im J. 1052 nach Chr.) untergegangen war und ſein Reich in Anahuac geendet hatte, gingen einige der Übriggebliebenen nach Yucatan, andere nach Guatemala; und von dieſen Trümmern, welche andere Schriftſteller als bedeutender anſehen, wird einestheils hergeleitet, daſs man die aztekiſche Sprache tiefer in Guatemala, als jemahls mexicaniſche Eroberungen ſich erſtrecken konnten, bis nach Nicaragua herunter, findet. Weiterer Einfluſs wird ihnen zugeſchrieben: Bildung, Bauten, Kunſt und Stiftung von Staaten. Ixtlilxochitl (ſ. Prescott III, 364-5) läſst ſogar die den Schickſalsſchlägen entronnenen Tolteken hauptſächlich ſich an beiden Oceanen nach Guatemala hin verbreiten. Prescott (I, 13) meint: daſs nach dem Untergange der Tolteken einige in Anahuac zurückblieben, der gröſste Theil aber ſich über Mittel-Amerika und die benachbarten Inſeln zog; er vermuthet, daſs vielleicht die Ruinen bei Mitla und Palenque von ihnen herrühren möchten. J u a r r o s redet auch von der Ankunft der Tolteken in dem, aber ſchon von anderen Völkern eingenommenen, Guatemala, und leitet von ihnen die Könige der Quiché und Cachiquelen her: *Antes por el contrario* (II, 3) *estamos persuadidos, que, quando vinieron á esta Region los Indios Tultecas, de quienes descendian los Reyes Quichees y Kachiqueles, que dominaban estas tierras, ya estaban pobladas de diversas naciones: asi como, quando estos mismos Tultecas entraron al Reyno Mexicano, ya lo hallaron ocupado por los Chichimecas.* Er tritt der Meinung entgegen, als ob die ganze Bevölkerung Guatemala's von den Tolteken herkomme; aus den vielen und verſchiednen Sprachen des Landes folge, daſs ſeine Bewohner von verſchiedenen Völkern abſtammten. Hier ſchlieſst Juarros eine Lieblings-Idee an, die der Herkunft dieſes Volkes von den Kindern I s r a e l; II, 3-4: *consta por los manuscritos de* ... (hier werden 3 Beſitzer einer merkwürdigen Handſchrift über die Geſchichte der alten Reiche in Guatemala, aus der Zeit der Eroberung, genannt und die Art des Überkommens der Handſchriften angeführt), *que los citados Tultecas eran de la casa de Israël, y que el gran Profeta Moisen*

los sacó del cautiverio en que los tenia Faraon: y que habiendo pasado el mar Roxo, se dieron à la Idolatria: y que persistiendo en ella, no obstante las amonestaciones del zeloso Moises: ó fuese por no sufrir las reprehensiones de este Legislador, ó por temor de que los castigase, se apartaron de él y de sus hermanos, y se trasladaron de la otra parte del mar, á un lugar que llamaron las siete cuevas (vgl. oben S. 82^mm Chicomoztoc): *es decir de las riberas del mar Bermejo á lo que ahora es parte del Reyno Mexicano, donde fundaron la célebre Ciudad de Tula. — El primer Gefe que capitaneó y conduxo esta gran turba del uno al otro Continente, fue Tanub, tronco de la familia de los Reyes de Tula y del Quiché, y el primer Monarca de los Tultecas. El 2.° fue Capichoch, el 3.° Calel Ahus, el 4.° Ahpop, el 5.° Nimaquiché* (der grofse Quiché; *nima* bedeutet in der Quiché-Sprache: grofs): *que siendo el mas amado y memorable de todos, por orden de su oraculo, sacó de Tula á estas gentes, que se habian multiplicado en extremo, y las capitaneó del Reyno Mexicano á este de Guatemala. En cuya peregrinacion gastaron muchos años, padecieron indecibles trabajos, y anduvieron errantes gran numero de leguas é inmenso espacio de tierras: hasta que divisando una laguna (que es la de Atitán), determinaron fixar su habitacion en cierto lugar poco distante de ella, al que llamaron Quiché, en memoria del Rey Nimaquiché, que habia ya muerto en tan larga peregrinacion. — Vinieron con Nimachiqué* (sic) *tres hermanos suyos: y convenidos entre sí estos quatro hermanos, dividieron la Region, fundando el uno la Provincia ó Señorío de los Quelenes y Chapanecos, estableciendo el otro el Partido de Tezulután ó Verapaz; el tercero fue Señor de los Mames y Pocomanes; y Nimaquiché tronco de los Quichees, Kachiqueles y Zutugiles. Habiendo muerto este en el camino, entró capitaneando su nacion en el Quiché Acxopil* (p. 5), *hijo de Nimaquiché, y fue el primero que reinó en Utatlán. .... hallandose Acxopil de edad muy avanzada, determinó dividir su imperio en tres Reynos: el de los Quiches, el de los Kachiqueles y el de los Zutugiles ...* Juarros nennt nun (p. 5) 17 „*Emperadores Tultecas, que reinaron en Utatlan, Corte del Quiché*"; und verfolgt, nach dem obigen Manufcripte und einem anderen, im J. 1544 gefchriebenen (f. über daffelbe p. 6^m), fpeciell die Gefchichte diefer toltekifchen Monarchie und der daraus hervorgegangenen Reiche bis p. 23.

Auch von dem uralten mexicanifchen Volke der Olmeken wird eine füdliche Verbreitung bis nach Nicaragua berichtet. Humboldt fagt (*Cord.*

II, 386): dafs fie in ihren Wanderungen bis zum Meerbufen von Nicoya und bis nach Leon de Nicaragua vorgedrungen feien; Boturini ftellte die Meinung auf (*ib.* u. *Idea* p. 135): dafs diefes Volk, vertrieben von den Tlascalteken, die Antillen und Südamerika bevölkert habe. — Schon oben (S. 54ⁿ-55ᵃ) habe ich angegeben, dafs die Chiapaneken auch aus dem Norden in Guatemala eingewandert feyn wollen, und ein Theil von ihnen nach Nicaragua gekommen fei. Juarros befchäftigt fich mit ihrer Abkunft II, 54-58, nachfolgend dem oben genannten Quiché-Manufcript. Remefal ([1]) in feiner *Historia de la Provincia de S. Vicente, de Chiapa y Guatemala* lib. V cap. 13 leitet ihren Urfprung im Gegentheil aus Nicaragua her. Jenem Manufcript zufolge ftammen fie von einem Bruder des obigen Tolteken-Königs Nimaquiché, der mit ihm aus Tula kam; und damit fteht die Darftellung des Juarros in einiger Verbindung, als rührten die Ruinen in Chiapan von den Städten „Culhuacan und Tulhá" her (f. oben S. 73ᵐ, 86ᵃᶠ-87ᵐ). — Auch Torquemada läfst in alten Zeiten mexicanifche Stämme nach Guatemala gehn (vgl. Squier II, 330ᵃ⁻ᵐ).

§ 45. Wenn es auch nicht ganz genau ift, was von Einigen behauptet worden, dafs kein Theil von Guatemala jemahls dem mexicanifchen Reiche unterworfen gewefen fei; fo ift die Sache im allgemeinen doch meift fo aufgefafst worden, und die Ausnahmen find nicht von grofser Bedeutung. Zum mex. Reiche gehörte von Guatemala die Provinz:

Xoconochco (Ort der Tuna-Art *xoconochtli*: welcher Name zufammengefetzt ift aus *nochtli* Nopal, und entweder *xocotl* Frucht oder *xococ* fauer): 1) jetzt *Soconusco*, die nördliche Weftküfte von Guatemala: eine Provinz, die vor der Eroberung dem mexicanifchen Reiche unterworfen war, jetzt einen Diftrict der Provinz Chiapa bildet; ihre am ftillen Meere gelegene Hauptftadt hiefs eben fo, wie auch noch ein Vulkan dafelbft fo heifst; 2) *Hoconusco* [Ward], Hacienda zwifchen Temascaltepec und Zitaquaro. — Davon die fpanifche Diminutivform *Soconusquillo*, Dorf im Diftrict Soconusco, wahrfcheinlich an der Stelle der alten Hauptftadt gelegen.

Clavigero erklärt es für ficher (*Dissert.* VII in T. IV, 267): „dafs die mexicanifchen Ländergebiete im Süden fich nicht über Xoconochco hinaus

---

([1]) *Historia De la Prouincia de S. Vicente De Chyapa y Guatemala De la Orden de .... Sancto Domingo .... por ... Fray Antonio de Remesal. Madrid* 1619. *fol. min.*

erstreckten; und dafs keine aller der Provinzen, welche heut zu Tage in die drei Diöcesen Guatemala, Nicaragua und Honduras begriffen sind, zum mex. Reiche gehörte. In den letzten Jahren der Regierung des Königs Ahuitzotl setzte der mex. Feldherr Tliltototl allerdings seine Eroberungen bis Quauhtemallan fort; aber Clavigero bemerkt gleich dabei, man wisse nichts davon, dafs darum von da an jenes Land der Krone von Mexico unterworfen gewesen wäre; es gehe aus der Geschichte vielmehr das Gegentheil hervor. Torquemada berichtet ganz bestimmt eine Eroberung von Nicaragua durch die Mexicaner, worüber Clav. so urtheilt (IV, 267-8): *Torquemada nel lib. II cap.* 81 *fa menzione della Conquista di Nicaragua fatta da' Messicani; ma quello stesso, che nel citato luogo afferma d' un esercito messicano a' tempi di Motezuma II., attribuisce nel lib. III cap.* 10 (die Angabe ist falsch) *ad una colonia uscita molti anni prima per ordine degli Dei dalle vicinanze di Xoconochco: per lo che non si dee far conto del suo ragguaglio.* Bernal Diaz versichert ausdrücklich (cap. 166 seiner Geschichte), dafs die Chiapaneken nie den Mexicanern unterworfen waren; diefs kann aber nur von einem Theile des Landes gelten: denn wir wissen aus Remesal, dafs die Mexicaner eine Besatzung in Tzinacantla hielten; und aus den Tributlisten, dafs Tochtlan und andere Städte in Chiapan den Mexicanern zinsbar waren. Vom Lande Guatemala im allgemeinen behauptet Juarros auf's bestimmteste, dafs es nie dem mex. Reiche unterworfen gewesen sei; er überschreibt ein eignea Capitel (II, 34-36): *en que se hace ver, que este reyno de Guatemala nunca estuvo sujeto al imperio mexicano.* Der König Ahuitzotl, erzählt er, begierig seinem blühenden Reiche Guatemala beizugesellen, habe durch kein Mittel der Gewalt die toltekischen Herrscher, welche diesea Land regierten, unterthan machen können. Er habe es dann listigerweise durch eine Gesandtschaft versucht, welche ein Bündnifs zwischen beiden Reichen vorspiegeln sollte. Die Gesandten wurden aber nach einander abgewiesen von den 3 Königen von Utatlan (Quiché), Guatemala, der Zutugilen (Atitlan). Juarros bemüht sich dann durch allgemeine Gründe seine Behauptung der Unabhängigkeit Guatemala's zu beweisen (35-36).

Die Verhältnisse von Nicaragua, welche wir unten näher kennen lernen werden, rechtfertigen die Frage: ob nicht die alten Mexicaner sogar bis zu dieser südlichen Provinz in ihren Zügen gekommen seien. Nach Gallatin's Meinung (*ethnol. soc.* I, 8) „ist nicht daran zu denken, dafs die Azteken

zur Zeit ihrer Herrschaft so weit gelangten, da sie nicht einmahl Quiché, den nördlichsten District von Guatemala, eroberten"; Prescott sagt aber (I, 19): dass die Mexicaner unter Ahuitzotl bis zum fernen Nicaragua ihre Eroberungszüge erstreckten. Von einer List berichtet Juarros noch, welche Ahuitzotl angewandt, um sich einen Weg in das Land zu bahnen: dass er unter der Maske von Kaufleuten eine Anzahl Mexicaner hineinschickte, wodurch er sich einen Anhang gründen wollte. Wir erfahren damit ein merkwürdiges Factum, und eine besondere Weise, wie Leute aztekischer Zunge in das Innere von Guatemala gelangt sind. Ob man so weit gehen darf, wie Juarros thut: die Pipil-Sprache (in einem Striche der Küste der Südsee) von dieser Sendung Ahuitzotl's — die er an der einen Stelle (II, 36) als geringer, an einer zweiten, später (§ 51) von mir zu betrachtenden als sehr zahlreich angiebt — herzuleiten; ist sehr die Frage. Seine Worte T. II. p. 36 sind: *pero tambien lo es (verdad), que estos Indios descienden de ciertos Indios Mexicanos, que el Emperador Autzol hizo se introduxesen en estas tierras, con titulo de Mercaderes, para tener gente de su parte en ellas, y abrirse brecha por este medio, para sojuzgar el Reyno.*

§ 46. Wenn wir in die neuere Zeit treten, so finden wir in den Ereignissen der Eroberung und in den Heereszügen der Spanier andere Thatsachen, wo Völker aztekischer Zunge in das Reich Guatemala eingeführt wurden. Die Küste von Honduras wurde schon im J. 1502 von dem grossen Admiral, Christoph Columbus, entdeckt; er erblickte hier zuerst das amerikanische Festland. Bartolomé Colon landete auf sein Geheiss am 17 Aug. des genannten Jahres (Herrera *Dec.* I. lib. V cap. 6, Juarros II, 171) hier auf der *Punta de Casinas,* und nahm Besitz von diesen Ländern für die Könige von Castilien. Der Admiral drang aber nicht in das Innere ein, sondern verfolgte seinen Lauf an der Küste entlang nach der Provinz Veragua. So blieb das Innere von Honduras noch 20 Jahre lang unerforscht. Im J. 1516 wurde von zwei Hauptleuten des Pedrarias Davila, Gouverneurs des Darien, von Hernan Ponce und Bartolomé Hurtado, in Nicaragua entdeckt der Meerbusen von Chira: neuerdings der von Nicoya, von den Spaniern *el golfo de S. Lucar* genannt; aber sie stiegen nicht ans Land. Erst 1522 drang Gil Gonzalez Davila vom Darien aus in das Innere von Nicaragua ein, und begann die weitere Entdeckung. Er war am 21 Jan. jenes Jahres mit dem Piloten Andres Niño aus dem Golfe von San Miguel abgesegelt; und kam

R 2

auf feinem Zuge im Inneren zunächft zu dem Caziken von Nicoya, dann zu dem von Nicaragua; er erforfchte darauf einen grofsen Theil der Provinz Nicaragua fo wie die Lagune von Granada, wandte fich darauf nach Panama, und gelangte zu Ende des Jahres nach der Infel Española. Ihm folgten in der weiteren Erforfchung die Capitäne Pedro de Areas und Francifco Fernandez de Cordova, welche Anfiedlungen und Städte gründeten. Ich verweife wegen der näheren Umftände diefer erften Entdeckung und Befitznahme auf Juarros II, 186-190. Den Unternehmungen von Süden aus begegneten die des Hernan Cortes aus Norden. Der Eroberer fandte bald nach der Einnahme von Mexico den Chriftobal de Olid mit einem Gefchwader (vgl. Presc. III, 241) nach Honduras (1), damit er an deffen Nordküfte eine Colonie anlegte. Olid landete am 3 Mai 1523 (2) in einer Bucht 55 *leguas* öftlich vom *Golfo dulce*, die er nach dem Tage (vom heil. Kreuz) *Triunfo de la Cruz* nannte: eben fo wie eine Stadt, die er da gründete. (Ich verweife wegen der folgenden Ereigniffe auf Presc. III, 244-263 und über die Eroberung von Honduras auf Juarros II, 171-180.) Olid empörte fich aber und erklärte fich für unabhängig, wefshalb Cortes den Francifco de las Cafas mit zwei Schiffen gegen ihn fandte, welcher den Olid endlich in feine Gewalt bekam und in Naco enthaupten liefs. Ohne Kunde von diefen Erfolgen, trat Cortes felbft am 12 October 1524 den Marfch an (3), mit nur 300 Spaniern und 3000 Indiern (Männern und Weibern, fagt Gomara) für Kriegsdienft und Lafttragen: mit fich führend auch den gefangenen letzten König von Mexico, Quauhtemotzin, den König von Acolhuacan Coanacotzin, den

(1) Gomara nennt beide Züge, diefen wie den des Oberfeldherrn felbft: nach Higueras. Juarros belehrt uns (II, 173), dafs die Küfte von Honduras auch *de las Hibueras*, nach der grofsen Menge der dort gefundenen Kürbiffe, oder *de Gaimura* genannt wurde; nach Alcedo (II, 307) war diefs eine grofse Kürbifsart, die auf der Infel Española *hibueras* genannt wurde. — Der Name Honduras ift fpanifch und bedeutet Tiefen, von der Tiefe des Golfs. Alcedo giebt (Art. Honduras in T. II. feines *Diccionario geogr. de la Amer.* p. 307) folgende Erläuterung darüber: *el golfo tiene el nombre, porque, deseando los primeros Españoles llegar á tierra y no hallando fondo en muchisima distancia de la costa, diéron gracias á Dios de haber salido de tantas honduras.*

(2) Gomara fetzt diefen Zug genau um ein Jahr fpäter: er läfst Olid am 11 Januar 1524 von der Küfte von Chalchiuhcuecan (bei ihm: Chalchicoeca) abfegeln. Das Jahr 1523 ift Angabe des Juarros; f. darüber näher S. 127 Anm. 2. Auch Herrera fetzt Olid's Abfahrt von der Küfte von Chalchiuhcuecan in das Jahr 1523 (dec. III. lib. V cap. 7).

(3) In dem Jahre 1524 des Beginnes von Cortes Zuge ftimmen die Hiftoriker überein.

Fürſten von Tlacopan Tetlepanquetzaltzin, den Fürſten von Azcapozalco Oquitzin (Gom. Oquici) und viele mexicaniſche Groſse. Auf dieſem Zuge (1) erſchöpfte der Held und ſeine kühne Schaar alles, was an Mühen und Beſchwerden, an Leiden und Entbehrungen, an Arbeiten und Gefahren, im Kampfe mit einer mächtigen, ungebändigten Natur, der menſchliche Bau ertragen kann; ſie überwanden durch höhere Kraft übermenſchliche, alle Vorſtellung überſteigende Anſtrengungen. Solche Anſtrengungen und Härten menſchlichen Looſes, ſolche Prüfungen von Heldenmuth kennt die Geſchichte nicht, wie ſie in den tollkühnen Wagniſſen der Conquiſta in den verſchiedenſten Gegenden des ungeheuren Feſtlandes ſich dargeboten haben und mit eiſernem Sinne beſtanden ſind. Die Schilderung des Zuges des Hernan Cortes nach Honduras auf dem Landwege, wie ſie Gomara und andere Hiſtoriker liefern, wird man nicht ohne die tiefſte Erſchütterung menſchlicher Empfindungen zu leſen vermögen. Endlich langte der Held am *Golfo dulce* der Honduras-Bai an; er ſchiffte von da nach Truxillo, und hatte den Plan nach Nicaragua zu ziehen (vgl. Presc. 263). Der Hauptzweck, welchen er bei dieſen, ſelbſt gemachten und angeordneten Zügen im Auge hatte, war, eine Verbindung beider Oceane aufzufinden. Die Nachricht von Unruhen in Mexico bewog ihn davon abzuſtehn (Presc. 266); nach vielen Hinderniſſen durch Stürme ſegelte er am 25 April 1526 (2) von den Küſten von Honduras (Truxillo) ab, wurde nach Cuba geworfen, und landete endlich etwa am 24 Mai in S. Juan de Ulua (268). Während dieſer Ereigniſſe vollführte

(1) geſchildert von Gomara in ſeiner *Cronica de la Nueva España* cap. 163-174, von Bernal Diaz del Caſtillo (als Augenzeugen) in cap. 174-183 ſeiner *historia verdadera de la conquista de la Nueva-España.* (*Sacala á luz ... Alonso Remon. Madr.* 1632. *fol.*)

(2) In dieſer Zeit- und Jahres-Beſtimmung kommen die Schriftſteller überein; auch Gomara (*cronica de la Nueva Esp.* cap. 177) und Herrera. Juarros (*hist. de Guat.* T. II. p. 173) ſpricht ſich ausführlich über dieſen Gegenſtand aus, wobei er das Jahr 1526 für Cortes Rückkehr nach Mexico als ganz gewiſs behandelt. Er habe, ſagt er, die Sendung des Olid, gegen Herrera, der die Städte *Triunfo de la Cruz* und *S. Gil de Buena Vista* im J. 1524 durch Olid gründen laſſe (vgl. jedoch vorhin S. 126 Anm. 2), in das Jahr 1523 geſetzt: *por que, habiendo entrada en Mexico D. Fernando Cortes de vuelta de las Hibueras el año de* 1526, *y tardado mas de dos años en esta jornada, como afirma Bernal Dias del Castillo* cap. 193, *no pudo ser el arribo de Olid al referido Puerto del Triunfo de la Cruz el de* 1524: *por que es muy corto espacio el de dos años para todo lo que pasó desde la venida de Olid á la costa de Guaimura hasta la vuelta de Cortes de dicha costa à Mexico.* — Nicht im cap. 193, ſondern in der Überſchrift des cap. 175 ſagt Bernal Diaz, daſs ſie auf der Expedition von Higueras 2 Jahre und 3 Monate zugebracht.

Pedro de Alvarado, von Cortes dazu gesandt, da die Unternehmung Olid's wirkungslos blieb, vom Jahre 1524 an durch eine Reihe von Jahren die Eroberung und weitere Entdeckung von Guatemala, wie ich unter dem geographischen Artikel (S. 112[aa-mm]) und unten ([nn]-S. 129[v]) berichtet habe.

Wir können frühe Colonien von Azteken in Guatemala vermuthen, wenn auch die Geschichte uns dabei verläfst. In den Zeiten der Eroberung ist es aber natürlich, und ist überliefert, dafs von den indianischen Hülfstruppen (meist Azteken), welche die spanischen Heerführer, wie wir oben schon gesehn haben, mit sich führten, Theile, wirkliche Colonien, im Lande Guatemala zurückblieben und sich ansiedelten. Die beiden Stämme der Azteken oder Mexicaner und der Tlascalteken werden auch namentlich angeführt, als von denen Cortes Colonien in jenes Land schickte. Ich finde alles diefs bestätigt durch den Ortsnamen Choluteca in Honduras, durch 3 Örter *Mexicanos*, zwei Ortschaften Mexicapan; vielleicht andre Colonien durch 4 Örter Mazahua. Ich werde diese Ortsnamen speciell entwickeln.

§ 47. Choluteca ist ein grofses Thal (*la Choluteca*), nach Hassel auch Dorf, in der Provinz Honduras, Distr. Tegucigalpa; und Flufs in derselben Provinz, der in die Südsee fällt. Juarros spricht nur von dem Thale (*Valle de la Choluteca*; I, 109, 46): in welchem die Stadt *Xeres de la Frontera*, von ihm auch (I, 45) *Xeres de la Choluteca* genannt, liegt; auch als einen Landstrich nennt er es (I, 28), nördlich von dem *partido de S. Miguel* der Prov. San Salvador. Ich hege keinen Zweifel, in dieser Form Choluteca das Volk der Chololteken (s. oben S. 100[mm]), den *plur.* *Chololteca* (vom *sing.* *Chololtecatl*), zu finden (1), und den Namen von einer Ansiedlung dieses Volkes in Honduras herzuleiten. Sollen wir nicht in die alte Zeit zurückgehn, so bietet die Zeit der Eroberung dafür einen hinlänglichen Anhalt. Als Pedro de Alvarado Guatemala eroberte, hatte er auf seinen verschiedenen Zügen in seinem Heere eine Menge indianischer Hülfsvölker: Azteken, Tlascaler und Chololteken. Dafs derselbe mexicanische Indier bei sich hatte, sagt Juarros schon I, 4. Derselbe berichtet I, 133: (*Pedro de Alvarado*) *salió de Mexico el dia* 13 *de Nov. de* 1523, *acompañado de* 300 *Españoles, y*

(1) Man wird sogleich (S. 129 Z. 1 und 4) bei Juarros *Cholutecas* als die spanische Form für die Chololteken lesen.

gran numero de Indios Mexicanos, Tlaxcaltecas y Cholutecas. (¹) Bei seinem Auszuge aus Itzcuintepec (Juarros II, 85) hatte Alvarado bei sich 250 Spanier zu Fuſs, 100 Pferde, und 6000 befreundete Indianer von den 4 Nationen: *Guatemalteca, Tlaxcalteca, Mexicana* und *Choluteca.* 1525 kommen wieder 2000 Mann indianischer Hülfstruppen vor (310), zusammengesetzt aus den letztgenannten 3 mexicanischen Stämmen und 3 Völkern von Guatemala: *Uzmatecos, Quezaltecos* und *Kachiqueles.* Als im J. 1526 ein allgemeiner Aufstand der Eingebornen ausgebrochen war, zog Gonzalo de Alvarado (II, 291) nach Olintepeque mit 60 Spaniern und 400 *Indios de vara y flecha, Mexicanos y Tlaxcaltecos.*

Ich werfe die Frage auf: ob wir vielleicht in der so sehr ähnlichen Form Chorotega, einem Volksstamm und einer Sprache in Nicaragua, das aztekische *Chololteca* und das Volk der Chololteken wiederfinden dürfen? Oviedo nennt Chorotega eine der 5 Sprachen von Nicaragua, welche gesprochen werde um den See Masaya. Dieser Historiker theilt nämlich, außer den (aztekischen) Niquirans, die Bewohner von Nicaragua in die zwei Stämme: Chorotega (Sprache mit mehreren Dialecten) und Chontales. Ich werde diese Volksstämme unten bei Nicaragua (§ 49) näher behandeln; wir finden dort aber unter den Dialecten der Chorotega einen der Choluteken, am Meerbusen von Fonseca bis nach Honduras hin. Diess ist identisch mit dem vorher (S. 128ᵐᵐ⁻ⁿ) entwickelten Choluteca im Distr. Tegucigalpa; und wir sehen überhaupt (unten S. 131) das Gebiet der Chorotegas sich so weit ausdehnen, dass es die Choluteca berührt und sich durch diese fortsetzt. Wenn das Volk der Chorotegas den Berichten nach sehr fremdartig uns entgegentritt, welche nach Oviedo's Nachrichten gar die Ureinwohner des Landes seyn sollen, so bestärkt die Nennung der Choluteken als eines Theiles von ihnen durchaus in der Verfolgung meiner Frage. Der thätige Squier bietet uns (*Nicaragua* II, 320-5) ein Wortverzeichniss, welches er unter den Indianern von Masaya, 100 *miles* südlich von Leon, ganz nahe bei den (mexicanischen) Niquirans, gesammelt hat; er nennt es *Chorotegan* oder *Dirian*, indem er es (II, 312) für diese Sprache hält. Wenn diess die Choroteca-Sprache ist — Squier hat sie nur vermuthungsweise so genannt —

(¹) Eben so Prescott I, 242: „Alvarado zog mit einem starken Corps von Spaniern und Indianern nach Guatemala."

dann hat sie keine Ähnlichkeit mit der mexicanischen Sprache. ([1]) Diess bestätigen auch die in Oviedo zerstreut vorkommenden Wörter: ***nambi*** Hund (p. 211), *Masaya* brennender Berg (120), *Natatime* Name eines Caziken (123); *Nicoya Nambi*, Name eines der mächtigsten Caziken der Provinz (210). Von dem letzten Namen wird nicht gesagt, dass er chorotegisch sei; ich führe ihn nur an, weil er mir eine Zusammensetzung des Ortsnamens *Nicoya* mit dem Chorotega-Worte ***nambi*** Hund zu seyn scheint.

Mexicanos (spanische Form) heissen: 1) eine indianische Vorstadt (*barrio*) der Stadt Ciudad Real in der Prov. Chiapas (diese Hauptstadt hat 5 indische *barrios* mit 500 Seelen, Juarros I, 13); 2) *Santa Isabel de Mexicanos*, ein *barrio* der Hauptpfarrei Zonzonate im gleichnamigen District; 3) *Asuncion de Mexicanos*, Dorf im Distr. und in der Hauptpfarrei San Salvador.

Mexicapan (Ort der Mexicaner: von *Mexicatl* der Mexicaner durch die Ortsendung *pan* abgel.) [Juarros *Mexicapa*] heissen 2 Dörfer: 1) in der Prov. Honduras, Distr. Comayagua, Hauptpfarrei Gracias á Dios; 2) *Asuncion de Mexicapa*: in der Prov. S. Salvador, Distr. S. Miguel, Hauptpfarrbezirk Ereguaiquin.

Über den Namen Mazahua werde ich weiter unten handeln (§ 50).

§ 48. Gross wie auf allen Punkten des neuen Continents ist in dem Lande Guatemala die Zahl der Sprachen und Völkerschaften; ja nach Juarros ist ihre Zahl viel grösser als in irgend einem anderen Theile der neuen Welt. *Poseian esta Region*, sagt Juarros T. I. p. 7-8, *un sin numero de gentes, de diversas naciones ....; de donde proviene, que sus habitantes hablen tantas lenguas diferentes: pues unos usan la* Mexicana, *otros la* Quichè, Kachiquel, Subtujil, Mam, Pocomam, Poconchì, Chortù, Sinca, *y otras muchas*. Wenn Gallatin (*ethnol. soc.* I, 5) nach dieser einen Stelle sagt, Juarros zähle in Guatemala 7 Sprachen; so hat er erstens den Zusatz *y otras muchas* übersehen, und zweitens andere Stellen nicht gekannt: wie eine, in der Juarros 26 Sprachen aufzählt, ohne die, welche er nicht benennt. Juarros zeigt nämlich (II, 32) den Gegensatz: dass in Mexico meist mexicanisch, in ganz Yucatan die Maya-Sprache gesprochen werde; und fährt

([1]) Squier findet im Gegentheil ähnlichen Klang in einigen Ortsnamen mit peruanischen (s. II, 313).

fort: *Y así tengo por cierto, que ninguno de los Reynos del nuevo mundo tiene tantos y tan diversos idiomas como el de Guatemala: pues en él se hablan las lenguas* Quiché, Kachiquel, Zubtugil, Mam, Pocomam, Pipil ó Nahuate, Pupuluca, Sinca, Mexicana, Chorti, Alaguilac, Caichi, Poconchi, Ixil, Zotzil, Tzendal, Chapaneca, Zoque, Coxoh, Chañabal, Chol, Uzpanteca, Lenca, Aguacateca, Maya, Quecchi *y otras: que solo las nombradas son veinte y seis.* Er fagt über diefe Sprachen (33^{v}) (von den fpanifchen Geiftlichen redend): *el grandisimo trabajo de aprender tan dificultosos idiomas, con asperisima pronunciacion gutural ....* Zu den hier genannten 26 Sprachen find noch hinzuzufügen, theils mit vollem, theils mit zweifelhaftem Recht, 9 Sprachen: *Celdal, Cinacanteca, Cozcateca* (Sprache von Cozcatlan: von mir oben, S. 105^{mm}-6^{mm}, erörtert), *Mosco, Mosquito, Poyai, Tauca, Toque, Utlateca* (f. die letzte oben S. 114^{mm}). Wie diefe grofse Zahl durch Verwandtfchaft einiger fich vermindere, ift hier nicht mein Gefchäft zu unterfuchen. (¹)

Viel gröfser ift die Zahl der Volksftämme als die der Sprachen. Ich werde von diefem Irrfal von Namen, wie wir es in allen Theilen Amerika's finden, durch Fixirung einiger Gegenden eine Anfchauung zu geben verfuchen. Zwifchen den Provinzen Nicaragua und Comayagua liegen die Provinzen Taguzgalpa und Tologalpa, bewohnt von *Indios infieles* (Juarros I, 48): verfchiedene Sprachen und Völker, feindlich unter einander, unbeftimmt bekannt unter den Namen der *Xicaques, Moscos* und *Sambos.* Diefe Dreizahl genügt aber nicht, fie zerfällt in viel mehr Völkerfchaften. Juarros fagt an einer 2ten Stelle (II, 210): *Aunque los habitantes de estas Regiones* (der Provinzen Taguzgalpa und Tologalpa) *son conocidos con los nombres generales de* Xicaques, Moscos *y* Sambos; *son muchas las naciones de que se componen: llamanse unos* Lencas, *otros* Payas, Albatuinas, Tahuas, Jaras, Taos, Gaulas, Fantasmas, Iziles, Motucas *y otras muchas; todas estas naciones hablan diversas lenguas, tienen distintos gobiernos, usos y costumbres; unas son blancas, otras rubias, otras negras.* — Das Land Talamanca liegt eingefchloffen in die Provinz *Costa rica*, und ftreckt fich gegen die Küften des *mor del Norte* hin. Diefes Land birgt 26 kleine Stämme, zu denen noch viele andere in der Nachbarfchaft kommen: *La Talamanca* (Juarros

(¹) Stephens wurde gefagt von 24 Idiomen in Guatemala (vgl. Gallatin I, 6), aber dafs fie vielfach unter einander verwandt feien.

II, 233) *tiene veinte y seis parcialidades; pero fuera de ellas hai otras naciones vecinas, como son los* Changuenes, *que estan divididos en trece parcialidades, los* Terrabas, *los* Torresques, Urinamas *y* Cavecaras. Ein Verſuch die Unterabtheilungen zu nennen iſt hier gar nicht gemacht!

§ 49. In Nicaragua, welches für mich hier ein beſonderes Intereſſe hat als ein ſo extremer Sitz der Azteken-Sprache, nimmt Oviedo, welcher dieſe Provinz im Jahre 1526 beſuchte, außer den Völkerſchaften jener Zunge, 2 Stämme von Bewohnern an (vgl. Squier *Nic.* II, 309): die Chorotegen und die Chontal. Die Chorotegas (Sq. 310) hatten den ganzen Norden von Squier's Niquirans ([1]) inne: an der Südſee entlang, zwiſchen dieſer und dem See Managua, bis zum Meerbuſen von Fonſeca; ſie waren auch zu finden ſüdlich von den Niquirans und um den Meerbuſen von Nicoya (der damahls Orotina hieſs). Dieſer Stamm zerfiel in mehrere Abtheilungen, welche alle die chorotegiſche Sprache oder Dialecte davon ſprachen: 1) die Dirians oder Bergvölker (ſ. Squier über ihre Lage): wo jetzt die Städte Granada, Maſaya, Managua u. ſ. w. ſtehn; 2) Nagrandans (Dialect), Volk von Nagrando, in der jetzigen Ebene von Leon; 3) Choluteca (Dialect), am Meerbuſen von Fonſeca bis nach Honduras; 4) Orotina ([2]), um die Bai von Nicoya, ſüdlich vom See Nicaragua. Oviedo ſagt (*Nicaragua*, franz. Überſ. 1840 p. 8), daſs die Chorotegas Feinde der mexicaniſch Redenden waren und ganz verſchiedene Sprache und Sitten hatten. — Der 2te Hauptſtamm, die Chontals oder Chondals (vgl. Sq. 311), hatte die groſse Gebirgsgegend inne, welche noch *Chontales* heiſst: nördlich vom See Nicaragua, in der Mitte zwiſchen den genannten Völkern und den wilden Horden an der caribiſchen See; nach Oviedo (franz. Überſetzung p. 8) hatten ſie keine Verbindung mit den Chorotegas und denen mexicaniſcher Zunge, und redeten eine Sprache ſo verſchieden von dieſen wie das Baskiſche vom Deutſchen. Von den Chorotegas habe ich ſchon oben (S. 129$^{\text{v}}$-130$^{\text{m}}$) weiter geſprochen; auch erwähnt, daſs ſie nach Oviedo's Nachrichten die Ureinwohner des Landes ſeyn ſollen. Derſelbe berichtet (Sq. 312), daſs es in Nicaragua 5 unter einander gänzlich verſchiedene Sprachen gebe (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* I, 7).

(1) Über den Namen Niquirans, den Squier gebraucht und den ich weder bei Oviedo noch in anderen Schriftſtellern finde, ſ. meine Anm. in § 51. — Ich muſs bemerken, daſs die nachfolgende ſpecielle Darſtellung der Sprachverhältniſſe weſentlich Squier angehört.

(2) Herrera ſchreibt *Orotina*, Gomara *Orotiña*.

Dem Oviedo ganz ähnlich fchreibt Gomara von den 5 Sprachen Nicaragua's ([1]). Die Erwähnung des Caribifchen in Nicaragua ift merkwürdig. Schon Herrera hat berichtet, dafs in diefem Lande viel Caribifch gefprochen werde; die Bewohner von Chontales werden von den anwohnenden Spaniern Cariben genannt (Sq. 314); und Squier hält die indianifchen Stämme an der atlantifchen Küfte Nicaragua's, die Mofcos u. a., für Cariben (319). Squier hat uns Wortverzeichniffe von 2 Idiomen Nicaragua's geliefert: 1) der Indianer von Subtiaba: vielleicht die Orotina-Sprache; doch nennt er fie aus Vorficht nur Nagrandan, nach dem alten Namen der Provinz; von ihr giebt er auch einige grammatifche Züge (315-9); 2) der Indianer von Mafaya, welche Sprache er für das Chorotega oder Dirian hält (ich habe über diefe zweite Sprache fchon oben S. 129^{nn}-130^{m} gehandelt). Beide Sprachen findet er gänzlich verfchieden.

Ich hebe aus den Nationen und Sprachen Nicaragua's eine, durch ihren Namen merkwürdige, befonders hervor: CHONTALLI ift ein aztekifches Wort, das einen Fremden oder Ausländer bezeichnet. Ift das guatemalifche *CHONTAL* oder *CHONDAL*, wie nicht zu zweifeln, daffelbe Wort, fo fragt fich: ob das Verhältnifs der Benennung (ähnlich dem griechifchen *βάρβαροι* und dem fanskritifchen *mlêtscha*) das war, dafs die einwandernden oder fich anfiedelnden Azteken ein vorgefundenes guatemalifches Volk fo nannten? Die Verhältniffe, welche den Namen erzeugt, haben weiter gewirkt; denn *Chontales* (der fpan. Plural) heifst ein Gebirge bei der Stadt San Salvador. Vom aztek. *chontalli* kommt der Ortname *Chontalpa* her (Ort der Fremdlinge oder Ausländer), ein Real in der Diput. Zacualpan in der Prov. Mexico. Die *Chontales* in Nicaragua find nach Oviedo wilde Indianer, welche die gebirgigen Gegenden bewohnen (vgl. Gallatin I, 7-8). Ich habe von ihnen und ihrer Sprache fchon vorhin alle Angaben Oviedo's

([1]) Gomara, *historia gen. de las Indias, Çaragoça* 1553 fol. 112 col. 1: *ay en Nicaragua cinco Lenguages muy diferentes:* Coribici, *que loan mucho;* Chorotega, *que es lo natural i antigua ... los quales son hombres valerosos, aunque crueles ....* Choudal *es grosero i Serrano;* Orotiña, *que dice mama por lo que no otros;* Mexicano, *que es principal ....* (die Fortfetzung diefes Satzes habe ich in § 53 geliefert). Die neue Ausgabe des Gomara in Barcia's *historiadores primitivos de las Indias occidentales* T. II. *Madr.* 1749. fol. hat die Zeile diefes Textes (p. 190, cap. 206), wo das Mexicanifche eintritt, fehr corrumpirt: *Orotiña, que dice Mama, por lo que nosotros Mexicano, que es Principal* (vor *Mexicano* fteht kein Unterfcheidungszeichen).

verzeichnet. Nach Hervas erstreckt sich die *Chondal*-Sprache bis nach Oaxaca: eine Äufserung, welche sehr auffällt und eine Untersuchung wünschenswerth machte. Squier berichtet (II, 314) von einem neuen Besuche der Gegend von *Chontales* durch einen deutschen Flüchtling im Sommer 1851. Die Indianer daselbst sprechen meist spanisch; ihre spanischen Nachbaren nennen sie, wie schon bemerkt, Cariben; sie selbst aber sagen, sie seien von dem Ufer des Sees Managua gekommen. Der Reisende erhielt ein kurzes Wortverzeichnifs ihrer Sprache, welche nach ihm „geringe Verwandtschaft mit irgend einer anderwärts im Lande geredeten Sprache hat"; er nannte es aber vom Bezirke *Chondal*. Es ist also ungewifs, ob das (bei Squier II, 314 gegebene), übrigens gegen die zwei anderen Sprachen Nicaragua's und gegen die aztekische ganz fremdartige, Wortverzeichnifs von der Chontal-Sprache ist.

§ 50. In dem Hinblicke auf die Wahrscheinlichkeit, dafs auch andere als aztekische Volksstämme Mexico's sich durch Wanderungen oder Colonien dem Lande Guatemala mitgetheilt haben, sind mir die Ortsnamen *Masagua*, fünf Dörfer, in Guatemala merkwürdig erschienen. Die Ähnlichkeit mit dem Volksstamm der Mazahua in Mexico kann zufällig seyn, aber wir wissen es nicht. Eben so wissen wir nicht, ob der mexicanische Volksname aztekischen Ursprungs (Possessivum von *mazatl* Hirsch: Besitzer oder Heger von Hirschen) oder ein einheimischer sei. Die Mazahuer sind ein Volk, das in mehreren, in den westlichen Bergen des mex. Thals gelegenen, Dörfern wohnte; wenigstens legt Yepes ihre Sprache so: die nichts anderes als ein Dialect der otomitischen war; aber doch so selbstständig schon, dafs man ihre Trennung von den Otomiten, mit denen sie auf jeden Fall früher Ein Volk bildeten, als schon sehr früh geschehen annehmen mufs. Diese Wortform möchte wohl auch für das Volk gelten, da Clavigero sie Mazahuer nennt, obgleich Yepes ([1]) angiebt: *Mazahual*, Einer, der diese Sprache spricht. Ihr Land hiefs *Mazahuacan*, und war der Krone von Tacuba unterworfen. — Auf der anderen Seite finden wir nun in Guatemala: 1) *San Pedro Masagua*, Hauptpfarrort im Distr. San Salvador; 2) *S. Antonio Masagua*, Dorf in dieser Pfarrei; 3) *San Luis Masagua*, Dorf im Distr. Itzcuintla; 4) *S. Catarina Masagua*, Dorf in d. Prov. Sonsonate, Pfarrei Nahuisalco;

([1]) Vergl. oben S. 106 Anm. — *macehualli* heifst im Mex.: Vafall, Lehnsmann.

5) *San Juan Masagua*: Dorf in der Prov. San Salvador, *partido* S. Ana Grande, Pfarrei S. Estevan Texis. Die Wiederholung des Namens in verschiedenen Provinzen unterstützt die Vermuthung, dafs wir nicht einen gewöhnlichen Ortsnamen, ein *appellativum*, sondern den Namen eines Volkes vor uns haben. An historischen Aufklärungen aber: ob es ein Volk oder eine Sprache Masahua oder Masagua in Guatemala gegeben habe oder noch gebe, ob im letzteren Falle sie otomitischen Stammes sei; fehlt es ganz. In den Verzeichnissen der Sprachen Guatemala's erscheint der Name nicht.

Die Erscheinungen beide: die, welche das guatemalische *Chontal*; und die, welche das guatemalische *Masagua* historisch merkwürdig macht: kehren vereinigt wieder in der Popoloca-Sprache in Guatemala. Den gleichen Namen führte (wie ich schon in einem anderen Abschnitte, S. 15^{w}-16^{m}, entwickelt habe) ein alter mexicanischer Volksstamm, wohl in der Provinz Puebla wohnhaft; und der Name bedeutet in der aztekischen Sprache: Barbaren, Ausländer; Mensch, der eine fremde Sprache redet. Es sind nun zwei Fälle möglich, über welche schwer zu entscheiden ist: entweder sind Zweige des mexicanischen Popoloken-Volkes nach Guatemala gekommen; oder ein guatemalischer Volksstamm wurde von aztekischen Völkern, sei es nachbarlich angesessenen oder sich ansiedelnden, sei es auf den Heereszügen der Eroberer, Ausländer oder Barbaren: an der einen Stelle *Chontalli*, an der anderen *Popoloca*, benannt.

§ 51. Durch mannigfaltige Betrachtungen und Untersuchungen habe ich mich bemüht die Verhältnisse anzudeuten und aufzuhellen, unter denen in dem Reiche Guatemala, und beinahe bis in seine südlichsten Theile, die aztekische Sprache als lebend auftritt. Ihre Erscheinung hier und besonders in Nicaragua ist zu merkwürdig, um nicht den Versuch zu rechtfertigen, alle Wege aufzuspüren, auf denen sie hingelangt seyn kann, und den fremdartigen Boden zu zeigen, auf welchem sie sich bewegt. Merkwürdig ist es, dafs Juarros, nachdem er im Anfange seines Werks (I, 7) unter 9 Sprachen, welche er zum Belege der vielen in Guatemala gesprochenen anführt, die mexicanische (*la Mexicana*) in erster Stelle genannt hat; an einer anderen geradezu wegläugnet, dafs sie in Guatemala gesprochen werde: und doch dicht dabei die Provinzen angiebt, wo mexicanisch geredet wird. Er gebraucht die Abwesenheit der mexicanischen Sprache zu einem Argumente seiner Behauptung, dafs das Land Guatemala nie dem mexicanischen

Reiche unterworfen gewefen fei. Die merkwürdige Stelle lautet (II, 35-36): *Mas á nosotros no nos faltan pruebas bastantemente sólidas, para fundar nuestra opinion. Y la 1ª es, que, como asienta el Padre Acosta* (lib. 7 cap. 28) (f. diefe Stelle fchon oben S. 12^{m-mf}), *era maxima de los Mexicanos, en todas las Provincias y Pueblos, que dominaban, fuese por voluntario rendimiento ó por fuerza de armas, obligar á los rendidos á que aprendiesen y hablasen el idioma Mexicano. De este principio se infiere claramente que, no hablandose dicha lengua en este Reyno, nunca estuvo sujeto al Imperio Mexicano. Es verdad que los Indios que llaman* Pipiles, *y se hallan poblados en las costas del mar Sur, desde la Provincia de Escuintla hasta la de San Salvador, hablan el idioma Mexicano corrompido* (p. 36); *pero tambien lo es, que estos Indios descienden de ciertos Indios Mexicanos, que el Emperador Autzol hizo se introduxesen en estas tierras, con titulo de Mercaderes, para tener gente de su parte en ellas, y abrirse brecha por este medio, para sojuzgar el Reyno. Tambien es cierto, que fuera de los Pipiles hai otros pueblos del idioma Mexicano; mas habiendo venido con los Conquistadores Indios Mexicanos, es muy probable que fundasen algunos pueblos, y estos sean los que hablan la referida lengua. Pero aunque permitamos que en muchos lugares de este Reyno se hable el idioma Mexicano, siempre que no se hable en las Cortes de los Reyes Tultecas, queda inconcuso, que estos Caciques nunca fueron subyugados por los Mexicanos: pues à haberlo sido, en las expresadas Cortes era, donde principalmente se habia de poner en practica la citada maxima de los Mexicanos.*

Die aztekifche Sprache wird alfo in Guatemala gefprochen. Ob und wie vielfach fie ftellenweife vereinzelt, in gewiffen Örtern, welche aztekifche Namen tragen, gefprochen wird oder wurde: darüber wäre es fehr wichtig Kunde zu erhalten. Bei einer Befchreibung der Sitten, Gebräuche und Einrichtungen der Indianer von Guatemala liefert Juarros (II, 28-32) aztekifche Ausdrücke. Nachgewiefen und verbürgt ift uns das mexicanifche Idiom nur an zwei Hauptftellen des Landes. In dem grofsen oben (S. 131^{a-aa}) von mir gegebenen Sprach-Verzeichniffe nennt Juarros (II, 32) getrennt: 1) Pipil oder Nahuate und 2) *Mexicana* als Sprachen Guatemala's. *nahuatl* ift der ächte und einfache Name für das aztekifche Idiom, wie ich in einem früheren Abfchnitte (S. 7^{mf}-8^{m}) ausführlich gezeigt habe; *Nahuatlan* [bei Juarros *Naguatlan*] (Ortsform von *nahuatl*) ift der Name eines verfallenen

Ortes im Diſtr. Soconusco von Chiapa, Pfarrei Ayutla. Dieſer Name an der Stelle zeugt wieder für das vielfache Vorkommen der Sprache an anderen Punkten, als hier nachgewieſen werden wird. Dieſes vielfach zerſtreute Vorkommen verſtehe ich auch unter Juarros Ausdrucke der Sprache *Mexicana* neben dem *Pipil* oder *Nahuate*; und er ſelbſt ſpricht dieſs in der eben ausgehobenen langen Stelle deutlich aus, indem er ſagt: „Auch iſt es gewiſs, daſs es auſser den *Pipiles* andere Ortſchaften mit dem mexicaniſchen Idiom giebt; da aber mit den Eroberern mexicaniſche Indier kamen, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daſs ſie einige Ortſchaften gründeten, und daſs dieſe es ſind, welche die erwähnte Sprache reden. Aber wenn wir auch zugeben, daſs an vielen Orten dieſes Reichs das mexicaniſche Idiom geſprochen wird, ſo ....“ Von dem Erſcheinen der aztekiſchen Sprache in Nicaragua ſagt Juarros nichts: daher ſein Ausdruck *Mexicana*, als etwas zweites, nach Pipil, nicht direct auf dieſe zweite Stelle zu beziehen iſt.

§ 52. Die erſte Stelle alſo, wo die aztekiſche Sprache in Guatemala im groſsen geſprochen wird, bildet das Pipil oder *Nahuate* der Pipil-Indianer, welche die Küſte der Südſee von der Provinz Escuintla bis zur Provinz San Salvador bewohnen (Juarros II,35-36; vgl. Gallatin I,6; Squier *Nic.* II,330^{mm-m}). Den Namen halte ich für mexicaniſch. ***PIPILLI***, obgleich uns nicht wirklich als Wort überliefert, hat gewiſs exiſtirt: als Reduplication von ***pilli***, das zwei verſchiedene Bedeutungen hat: 1) Edler, Adliger 2) Kind (Knabe, Mädchen); Sohn oder Tochter. In den abgeleiteten Wörtern, welche ich von der Reduplication angeben kann, erſcheint nur die Bed. von Kind: ***pipil-itoa*** und ***pipil-mati*** (Compoſita aus ***pipilli, itoa*** reden und ***mati*** meinen) ſich für jung ausgeben, ſich jung machen (von Jemandem, der älter iſt); ***pipillotl*** (Abſtractum von ***pipilli***) Kinderei. In Wirklichkeit kommt ***pipilli*** nur in Pluralen von diminutiver Bed. (kleine Kinder) oder Form vor: 1) ganz nochmahls verdoppelt: ***pipilpipil*** 2) in Formen mit den Diminutiv-Endungen *tontli* und *tzintli*, wo die vordere Reduplication *pi* dem Plural angehört: ***pipiltotonti*** und ***pipiltzitzinti***: von den *sing.* ***piltontli*** und ***piltzintli***; welche nur einfach Kind (Knabe, Mädchen), Kinder bedeuten. Die Sprache macht es übrigens nicht unmöglich, daſs in dem Volksnamen der Begriff Edle ausgedrückt wäre, obgleich der gegenwärtige Beſtand allein für Kind zeugt. Wir werden gleich ſehen, daſs Juarros die letztere Deutung auffaſst und wie er ſie zu erklären weiſs. Iſt

diefe grofse Anfiedlung von Azteken alt oder ift fie neuer? Ich entfcheide mich bei ihrer grofsen Ausdehnung unbedingt für das Erftere: möge fie nun vom Könige Ahuitzotl oder aus älterer Zeit herrühren. Sehr zu bedauern ift, dafs wir keine Probe von der Sprache befitzen: wo wir augenblicklich über die angebliche Corruption derfelben urtheilen könnten, und befonders: ob fie von folcher Bedeutung von Haufe aus gewefen fei, wie Juarros angiebt. Die Bemerkung deffelben, dafs die Sprache ein verderbter Dialect fei (II, 35-36: *hablan el idioma Mexicano corrompido*), nehme ich als einen beftätigenden Grund: obgleich auch von kürzerer Zeit, von der Eroberung her, während einiger Jahrhunderte diefe Ausartung wohl vor fich gehen konnte, und aufserdem der Zeitunterfchied nicht fehr bedeutend ift. Squier (II, 340) führt zwei Meinungen an: eine, dafs die Pipil-Indianer zu derfelben Zeit als die Colonie von Nicaragua nach Mittel-Amerika gekommen feien; die andre, dafs fie von den Hülfstruppen in Alvarado's Heere herrührten. Juarros leitet diefe grofse Anfiedlung mit Beftimmtheit von einer Ausfendung von Mexicanern her, welche Ahuitzotl, der 8te König von Mexico (regierend 1482-1502), unter dem Scheine von Kaufleuten nach Guatemala machte. Ich habe diefe Sache und eine Stelle (Juarros II, 36), in welcher die Sendung geringfügiger erfcheint und wenig zu dem Umfange der Pipil-Sprache pafst, fchon oben (S. 125^{a-mm}) angegeben. An einem zweiten Orte (II, 81-83) ftellt aber Juarros fie als eine zahlreiche und kriegerifche Expedition, von einer grofsen Menge Indianer unter der Anführung von 4 Hauptleuten und eines Generals, dar: von einem Umfange, dafs daraus allerdings die Thatfache, wie wir fie heute vor uns haben, eines langen, von aztekifchen Völkern bewohnten Landftriches, hervorgehen konnte. Er redet hier auch nicht von einem Anhange, fondern von bewaffneter Hülfe, welche der König durch diefe Colonie bei einem künftigen eignen Kriegszuge fich ftiften wollte: an dem er nur durch den Tod im Augenblicke der Unternehmung gehindert wurde. Hier erläutert Juarros den Namen des Volksftammes: diefe Indianer feien aus dem gemeinen Volke gewefen und hätten die mexicanifche Sprache verderbt, wie Kinder, gefprochen; daher fie *Pipiles* genannt worden feien. Er verleiht hier auch dem Volke und der Pipil-Sprache eine fehr grofse Ausdehnung, eine gröfsere, als wir und er felbft oben angegeben: das Volk der Pipiles habe fich in Guatemala ungeheuer ftark vermehrt, und fich durch die Provinzen Sonfonate, San Salvador

und San Miguel verbreitet: wie diefs aus den vielen Ortfchaften der genannten Provinzen folge, welche fich der Pipil-Sprache bedienten. ([1]) Juarros weifs, was nicht unwichtig ift, die Gefchichte diefes aztekifchen Volksftammes, wie er für Guatemala genannt zu werden verdient, noch in einer fpäteren Epoche zu verfolgen. „In den fpäteren Zeiten", fagt er (II, 81), nach einem Pipil-Manufcripte, „fingen: fei es aus Furcht, dafs bei ihrer fo fehr gewachsnen Zahl fie fich mit dem Lande empören könnten; fei es aus anderen Beweggründen: die *Quichées* und *Cachiqueles* an die Pipiles zu bedrücken, in der Abficht das ganze Gefchlecht auszurotten." Aber diefe Indianer (II, 82) wufsten fich durch eine innere, kriegerifche Organifation zu ftärken, in der Weife, wie fie Ahuitzotl eingerichtet hatte. Innere Zerwürfniffe unter ihnen felbft wurden durch einen gewaltfamen Umfchwung überwunden. Die Hauptleute der Truppen, denen die Herrfchaft über das Volk gegeben war, befchwerten daffelbe durch hohen Tribut und Erpreffungen; Cuaucmichin führte nach mexicanifchem Brauch die Menfchenopfer ein und wollte Hand an einige geachtete Männer legen. Das aufgebrachte Volk ftürmte feinen Pallaft, tödtete ihn, und rief auf den öffentlichen Plätzen „jener Stadt" (fie ift nicht genannt) den Tutecotzimit, einen fanften Mann, vortrefflich zum regieren, zum Oberherrn aus; die übrigen Herren wurden von ihrer Würde zu Orts-Oberhäuptern herabgefetzt. Der neue Herrfcher machte feine Würde in feiner Familie erblich, verminderte die Abgaben, und gab feinem Staate eine fefte Ordnung: durch Behörden, kluge Einrichtungen und weife Gefetze; was Juarros (II, 82-83) umftäudlich entwickelt.

([1]) Ich fetze die ganze, merkwürdige Stelle hierher: (II, 81) Autzol, *Octavo Rey de Mexico, no habiendo podido subyugar por armas las poderosas naciones, que dominaban este Reyno, Kichées, Kachiqueles, Mames, Tzendales, Quelenes y Sapotecas; ocurrió al ardid, enviando gran numero de Indios, baxo la conducta de quntro Capitanes y un General, que, introducidos en esta Region con el titulo de Mercaderes, se pobloron á lo largo de las Costas del mor del Sur; era la mira de este Emperador tener gente de su parte establecida en estos paises, que le ayudasen á hacer la guerra á los Señores que reynoban en ellos: pero la muerte cortó el hilo á su trama, casi al mismo tiempo que la urdia. Estos Indios eran de la plebe de los Mexicanos, y asi hablaban la lengua Mexicana corrompida, como la hablan los niños: motivo por que se les llamó* Pipiles, *que en dicho idioma quiere decir muchachos. Se propagó la nacion de los Piplies en este Reyno inmensamente, y se extendió por las Provincias de Zonzonate, S. Salvador y S. Miguel, como se colige de los muchos pueblos de dichas Provincias, que usan la lengua* pipil.

IX. Nicaragua.

§ 53. Der zweite Punkt im Reiche Guatemala, an welchem die aztekische Sprache im grofsen gesprochen wird, ist die Provinz Nicaragua. Das Alter dieses Sitzes ist verbürgt. Oviedo, welcher im J. 1526 Nicaragua besuchte, berichtet, dafs in dieser Provinz 5 verschiedene Sprachen gesprochen wurden; die am meisten verbreitete, genannt die Sprache von Nicaragua, sei dieselbe als die Sprache von Mexico (s. die weiteren Angaben Oviedo's oben S. 132). Francisco Lopez de Gomara, dessen *historia general de las Indias* 1553 zu Zaragoza erschien, nennt auch 5 Sprachen in Nicaragua (s. oben S. 133 Anm.), und als deren hauptsächlichste die mexicanische. Woher wir diese aztekische Ansiedlung leiten, wie hoch wir sie in das Alterthum zurücksetzen sollen, bleibt noch dunkel. Gallatin führt sie auf die Tolteken zurück, und erklärt sie für eine alte Colonie derselben (*ethnol. soc.* I, 8), nachdem er gesagt: *the fact of a great colony in Nicaragua speaking the Mexican language is indubitable. It is equally certain that the modern Aztecs of Mexico, so far from having reached Nicaragua, had not even conquered Quiche, the most northern district of Guatimala.* An einer anderen Stelle (I, 166), wo er wiederholt, dafs zur Zeit der spanischen Eroberung eine alte mexicanisch sprechende Colonie in Nicaragua bestand, leitet er daraus umgekehrt den Beweis ab, dafs die Tolteken Eines Stammes und Einer Sprache mit den Mexicanern gewesen seien. Auch Humboldt, indem er berichtet (*Cord.* I, 208), dafs die mexicanischen hieroglyphischen Gemälde und das Agave-Papier sich bis zum See Nicaragua erstrecken, schreibt dieses den Tolteken zu. Über diese wichtige Erscheinung der aztekischen Hieroglyphen in Nicaragua habe ich oben (S. 39ᵃ u. Anm.) ausführlich gehandelt. Torquemada (*monarquia indiana* lib. III cap. 40) liefert einen abweichenden, detaillirten Bericht, wie mexicanische Völkerschaften, aus alten Wohnsitzen in Soconusco durch die Ulmeken vertrieben, allmählig nach Nicaragua gelangt seien (vgl. Oviedo *Nic.* franz. 1840 p. 37-39; Squier *Nic.* II, 329-330): wie sie auch eine Stadt, Xolotlan oder in der Chorotega-Sprache Nagrandan genannt, am See Managua gegründet hätten; allein die ganze Erzählung erscheint unverbürgt. Die Bewohner von Nicoya läfst Torquemada von den Chololteken abstammen. Der unternehmende und ge-

wandte Squier, welcher den Schauplatz dieser aztekischen Colonie, die Provinz Nicaragua, besonders die Gegend um den See, ganz neulich besucht, woselbst eine Menge alter Ruinen und Denkmäler aufgefunden sind, und uns darüber ein Werk voll mannigfaltigen und interessanten Inhalts geliefert hat (E. G. Squier, *Nicaragua.* Vol. I. II. *Lond.* 1852. 8°); hat uns das Terrain genau bezeichnet, auf welchem das *Niquiran*, wie er die aztekische Sprache von Nicaragua nennt (¹), noch jetzt gefunden wird. Er hebt (Vol. II. p. 309) von den Einwohnern um die inneren Seen, welche er für Eines Stammes und deren Sprachen er für Dialekte Einer Sprache erklärt, als eine besondere Ausnahme hervor: die Bewohner des schmalen Isthmus oder Streifens zwischen dem See Nicaragua und dem stillen Meere. Er sagt von ihnen, wie wir gleich sehen werden, den Berichten alter spanischer Historiker folgend: „es waren Mexicaner, welche die alte, mexicanische Sprache redeten; sie hatten dieselben bürgerlichen Einrichtungen und dasselbe Religionssystem als die Azteken und die mit diesen verbundenen Völker." Er bemerkt, diess werde durch seine eigenen Forschungen entscheidend bewiesen; den Beweis verspricht er bald zu liefern. Oviedo sagt dasselbe: „die Einwohner von Nicaragua, welche das Mexicanische reden, haben dasselbe Aussehn und dieselben Sitten als die Indianer von Neuspanien." Die Worte Oviedo's lauten in der französ. Übersetzung der Sammlung von H. Ternaux-Compans (*histoire du Nicaragua, par Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés. Par.* 1840. 8° p. 8) so: *Les habitants du Nicaragua, qui parlent le mexicain, ont aussi la même apparence et les mêmes coutumes que les Indiens de la Nouvelle-Espagne. Ceux qui parlent la longue chorotega, et qui sont leurs ennemis, ont aussi la même religion; mais leur langue, leurs moeurs, leurs coutumes et leurs cérémonies sont si différentes, qu'ils ne s'entendent même pas.* Dieselbe allgemeine Ähnlichkeit der mexicanisch Redenden mit den alten Mexicanern, welche Squier ausspricht und zu erweisen verheisst, hat Gomara noch umständlicher, mit Hinzufügung der hieroglyphischen Malerei, ausgesprochen. Er sagt (*hist. gen. de las Indias* 1553 fol. 112 cap. 206), im Verfolg der von mir oben (S. 133 Anm.) ausgehobenen Stelle: .... *Mexicano,*

(¹) Squier nennt den Namen *Niquiran* (für die aztekische Sprache und den aztekischen Volksstamm in Nicaragua), als wenn ihn Oviedo gebrauchte (s. besonders II, 309); ich finde ihn aber weder bei Oviedo noch in anderen Hauptwerken.

que es principal: y aunque estàn à trecientas y cincuenta leguas, conforman mucho en Lengua, Trage y Religion; y dicen, que, haviendo una general seca en Anahuac, que llaman Nueva-España, se salieron infinitos Mexicanos de su Tierra, y vinieron por aquella Mar Austral à poblar à Nicaragua. Sea como fuere, que cierto es que tienen estos que hablan Mexicano, por letras las figuras que los de Culhua, y libros de papel y pergamino .... (die nähere Befchreibung f. oben S. 39ᵐ⁻ᶠ) *y allí estàn pintodas sus leyes y ritos, que semejan mucho à los Mexicanos, como lo puede ver quien cotejare lo de aqui con lo de Mexico. Empero no usan ni tienen esto todos los de Nicaragua; cà los Chorotegas tan diferentemente sacrifican à sus Idolos, quanto hablan: y asi hacen los otros.—* Bei Herrera (Dec. III lib. IV cap. 7) findet man diefe ganze Stelle, faft in denfelben Worten. Bei folchen Übertragungen fchleicht fich leicht ein Fehler ein, welcher der Flüchtigkeit zuzufchreiben ift; fo legt Herrera die hieroglyphifchen Bücher allein den Choroteken bei: .... *Tenian pintadas sus Leies i Ritos, con gran semejança de los Mexicanos; i esto hacen solos los Chorotecas, i no todos los de Nicaragua.* Aus diefer Stelle Herrera's ift wieder die irrthümliche Angabe in der Anm. zu pag. 1-2 der franzöf. Überf. von Oviedo's Nicaragua entftanden: „*Herrera (Déc.* 3, liv. IV, chap. VII) *dit positivement* (!) *que les Chorotegas parlaient un dialecte mexicain*"; wovon Herrera durchaus nichts fagt!

§ 54. Das Vorhandenfeyn der aztekifchen Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung wird auf's vollftändigfte bewiefen durch einen kleinen Schatz aztekifcher Wörter, welchen ich, als einen höchft willkommenen und werthvollen Fund, aus Oviedo's Nachricht von Nicaragua zufammengelefen und mit meinem Commentar verfehen habe. Den gröfsten Theil diefer aztekifchen Wörter haben befragende Gefpräche ergeben, welche der Pater Francifco de Bobadilla, Provincial des Ordens de la Merced, unter Affiftenz des öffentlichen Notars Bartolomé Perez und im Beifeyn dreier fpanifcher Würdenträger (f. p. 37) vermittelft der Dolmetfcher Luis de Avila, Francifco Ortiz, Francifco de Arcos und anderer am 28 und 30 Sept. 1528 in dem Dorfe Teola der Provinz Nicaragua mit verfchiedenen Caziken, andern namhaften Perfonen und vielen Indianern (¹) der Gegend, wie der

(¹) fo 13 Indianern zufammen (p. 37); wieder mit vielen Dolmetfchern, Caziken und Greifen (p. 52). S. alle Verhöre bei Oviedo p. 19-76.

Stadt Nicaragua über ihre Religion, Ideen, Sitten und Herkunft angeftellt hat. Der Pater hielt diefe dreitägigen Verhöre zum Theil im Intereffe feines Freundes, des Pedrarias Davila, den man in Spanien einiger Nachläffigkeit zieh, während feiner Statthalterfchaft in Nicaragua nicht fo viel für Bekehrung der Indianer gethan zu haben als Andere; er wollte erweifen, dafs jene Bekehrungen die Indianer fehr wenig zu Chriften gemacht hätten.

§ 55. Eine Gruppe der in diefen Conferenzen zu Tage geförderten aztekifchen Wörter Nicaragua's find die Calenderzeichen, d. h. die Namen der zwanzig Tage des Monats. Die Frage ging nicht auf diefe hin, fondern fie fcheinen nur durch ein Mifsverftehen der Frage als Antwort angegeben zu feyn. Es wurde zuvor gefragt (Oviedo, franz. *ed.* Ternaux p. 63): „welche Feierlichkeiten beobachtet ihr an den 21 Feften, die ihr nach eurer Ausfage im Jahre begeht?" Es werden nun die Enthaltungen angegeben, und es wird hinzugefügt: „wenn Jemand diefs nicht hielte, fo würden die Götter eine tödtliche Krankheit über ihn verhängen; aber Niemand wagt es, weil diefe Tage ihnen geweiht find." — Frage: „welches find diefe Götter und wie nennt ihr fie?" Antwort: die Götter der 21 Fefte find ...." und nun erfolgen die Namen der 20 Tage des Monats: worauf es wieder in der Antwort heifst: „diefe Fefttage find über das Jahr vertheilt; wir beobachten fie wie die Chriften ihre Sonntage." Die Reihe diefer Tage nun beginnt weder, wie Humboldt (*Vues des Cord.* 1816. 8° I, 375-6) noch wie Boturini (*Idea de una nueva historia gen. de la America septentrional* 1746 p. 45) fie giebt: Humboldt beginnt mit *calli*; Boturini beginnt nicht einmahl mit einem der 4 Hauptzeichen, welche die kleinen fünftägigen Wochen führen: fondern mit Humboldt's vorletztem (19ten) Monatstage, mit *cipactli*. Mit *cipactli* beginnt auch Sahagun (I, 282). 21 Namen find es nicht und können es nicht feyn, fondern nur 20. Die laufende Nummer ift ein Zufatz von mir. Zwifchen 12 und 13 ift *cohuatl* übergangen, daher die folgenden Namen um eins zu früh find: No. 13 von Nicaragua ift No. 14 (eigentlich 4) der Lifte Humboldt's, No. 19 Hu.'s 20; darauf ift als 20ter Tag *acato* zugefetzt. — Hier folgen die Tagesnamen mit meinen näheren Erläuterungen: links die corrumpirten Formen, wie fie „eine grofse Zahl von Caziken und Greifen" unter Vermittlung „einer hinreichenden Anzahl von Dolmetfchern" (Oviedo p. 53) dem Pater Francifco de Bobadilla angegeben haben; rechts die reinen aztekifchen Formen:

Nicaragua:	Humboldt:
1. *agat*	*acatl* Rohr
2. *ocelot*	*ocelotl* Tiger
3. *oate*	*quauhtli* Adler
4. *cozgacodte*	*cozcaquauhtli*: ein grofser Vogel,

eine Art Zopilote, in Mexico König der Zopiloten genannt (f. Clav. II, 60 und 253); Lichtenftein fchwankt zwifchen *vultur sarcoramphus*, *gryphus* und *icterus*: es kann aber letzteres nach Clav. ein ganz anderer Vogel feyn. Der Name ift zufammengefetzt aus *quauhtli* Adler, und *cozcatl*: Juwel, bearbeiteter Edelftein, befonders von runder Geftalt; Clav. überfetzt die Compofition durch: Adler mit einem Halsband.

5. *olin* ich halte diefs für die richtige Form; Gomara, Boturini und Humboldt fchreiben *ollin*, Boturini und Clav. (II, 60 und 253) fetzen aufserdem noch *tonatiuh* Sonne hinzu: *ollin* (*olin*) *tonàtiuh*. Sie überfetzen diefs: Bewegung der Sonne, und Bot. leitet es von „*ollini*, *mover*", ab; Humboldt überfetzt *ollin*: *mouvement annuel du soleil.* Sahagun (I, 285) hat *olin* und überfetzt es allgemein durch „Bewegung"; in einer zweiten Stelle (286) verbreitet er fich ausführlich über feine Bed. als Zeichens der Sonne und die ihm gewidmete Verehrung. Die Figur des Zeichens ift das Bild der Sonne felbft (Clav. II, 253). Die Wörterbücher geben diefes Wort *olin* nicht an; wir haben es von *olinia* fich bewegen (*ollini*, wie Boturini fagt, giebt es nicht) abzuleiten.

6. *topecat* *tecpatl* Feuerftein, befonders der zu Pfeilen und Schwerdtern bearbeitete (*labrado en harpon:* Boturini, *hist. de la Amer. sept.* p. 45).

7. *quiauvit*	*quiahuitl* Regen
8. *sochit*	*xochitl* Blume
9. *cipat*	*cipactli* ein Thier, über deffen Be-

ftimmung die Angaben aber fehr aus einander gehn: nach Hernandez ift es eine Art Kaninchen, was feine wahrfcheinliche Ableitung von *citli* Hafe auch glaublich macht; nach Boturini eine Art Schlange (*serpiente armada de harpones*, p. 45), nach Torquemada und Sahagun (I, 282) der Schwerdtfifch, nach Betancurt der Haififch; die beiden letzten Angaben haben Humboldt zu der allgemeinen Überfetzung *animal marin* bewogen (*Cord.* I, 376): wobei er an das Compofitum *Teocipactli*, nach ihm „*dieu-poisson*", erinnert,

welches ein anderer Name für **Coxcox**, den aus der allgemeinen Fluth geretteten Menschen (= Noah), ist (s. Clav. II, 6 und IV, 16). In dem Rade des mex. Monats von Valades (s. Clav. II, 252) gleicht das Zeichen (dort wie bei Boturini der erste Tag) fast in allem dem der kleinen Eidechse des 4ten (bei uns des 12ten). Clavigero hat in seiner Abbildung nach Betancurt den Kopf eines Hai's gesetzt. Sahagun (III, 205) bietet uns ein Compositum des Wortes, mit Vorsatz von ***atl*** Wasser, ***acipaquitli*** (wohl zu verbessern in ***acipactli***); seiner Beschreibung nach ein Seeungeheuer, das theilweise Ähnlichkeiten mit dem Caiman, dem Hai und der Seejungfer hat: so dafs es nicht unverständig wäre die Deutungen des einfachen Wortes durch ein Seethier als aus dem Compositum hervorgegangen anzusehn, und für das *simplex* an der durch Hernandez und die Etymologie angegebenen Bedeutung von einer Art Kaninchen festzuhalten. Die Angabe Sahagun's lautet: *Hay un animal en la mar que se llama **acipaquitli**: es largo, grande y grueso; tiene pies y manos, grandes uñas, alas, cola larga, y llena de gajos como un ramo de arbol; hiere, mata y corta con ella lo que quiere: come peces y trágalos vivos, y aun á personas traga; desmenuza con los dientes, y estos y la cara son como de persona.* Sahagun's Schreibung unterstützt die Ableitung des zweiten Theils des *simplex* ***cipactli*** vom Stammworte ***paqui***, dessen Bed.: sich freuen (2) verspotten 3) geniefsen; vgl. das *adv.* ***pacca*** freudig), allerdings diese Annahme nicht begünstigt.

10. ***acat*** ***ehecatl*** Wind; die Form von Nicaragua sieht eher als eine irrthümliche Wiederholung des 1ten Tages, ***acatl*** Rohr, aus: und diesen Irrthum mifst eine Note des Herausgebers im Oviedo den Antwortenden bei; ich glaube, dafs sie richtig das Wort **Wind** angaben und zwar ***ecatl*** [***ecat***]: eine Abkürzung für ***ehecatl***, welche in vielen Derivatis schon constant ist; und dafs das ***a*** nur ein Fehler des Abschreibers oder Schreibers seyn möchte. Vgl. No. 14, wo ich einen offenbaren Mangel der Schreibung nachweise, so wie meinen allgemeinen Discurs S. 148. Sahagun jedoch giebt wirklich einmahl (I, 282) für diesen seinen 2ten Tag „***acatl*** Rohr" an (*acatl, que quiere decir caña*), ein zweites Mahl aber „***Checatl***" (Fehler für ***ehecatl***) „Wind". (1)

(1) Sahagun hat eine sonderbare Einrichtung, in der er die Tagesnamen aufführt: er giebt sie immer in Gruppen zu 13, und das Zeichen des ersten Tages präsidirt der Gruppe; er giebt

11. *cali* *calli* Haus

12. *quespalcoat* ift der gewöhnliche, — von Clavigero, Humboldt, Boturini, Gomara angegebene —, Calendername *cuetzpalin* mit dem Zufatze von *coatl* Schlange; *cuetzpalin* bedeutet Eidechfe: und zwar ift es ein allgemeiner Name, mit welchem die Bewohner der heifsen Länder von Mexico alle unfchädlichen Arten diefer Thiergattung belegen.

13. *coatl* oder *cohuatl* Schlange: das Tageszeichen, welches in dem Verzeichnifs von Nicaragua, wie fchon bemerkt, überfprungen ift; auch Sahagun hat es (I, 282) an diefer Stelle, als feinen fünften Tag.

13. *migiste* 14. *miquiztli* Tod; man darf das Wort nicht durch Todtenkopf überfetzen, obgleich diefs die Hieroglyphe des Calenderzeichens ift: denn *miquiztli* ift nur *subst. actionis*; auch überfetzen es Clav., Sahagun und Boturini nur durch Tod.

14. *macat* 15. *mazatl* Hirfch; die Form von Nicaragua mufs ohne Zweifel *maçat* gefchrieben werden, und eben fo ift es in No. 18: ich bleibe nun in Ungewifsheit, ob man das Verfehen dem erften Nachfchreiber, der Handfchrift Oviedo's, einer Abfchrift derfelben, oder dem Herausgeber der franzöf. Überfetzung beizumeffen habe. Der vorliegende Fall giebt uns aber ein Recht, auch in anderen Wörtern (wie oben No. 10) ein materielles Verfehn der Überlieferer ftatt einer grofsen Abweichung der Sprache von Nicaragua anzunehmen. S. weiter über diefen Gegenftand unten S. 148.

15. *toste* 16. *tochtli* Kaninchen

---

fie nur in Beziehung auf Aftrologie: Beftimmung der glücklichen und unglücklichen Tage, wie der Eigenfchaften der an ihnen geborenen Menfchen. Er beginnt (I, 282): *Aqui comiensan los caracteres de cada dia que contaban por trecenas: eran trecenas en cada semana, y hacian un circulo de 260 dias y despues tornaban al principio.* Seine erfte Gruppe geht von *cipactli* bis *acatl* (Lifte von Nic. No. 9-20, mit Hinzunahme von *coatl* an feiner Stelle). Da er feine 2te Gruppe aber mit *ocelotl* beginnt, fo ift fein *acatl* in zweiter, letzter Stelle nicht der Lückenbüfser No. 20 von Nicaragua, fondern das richtige *acatl* in No. 1 von Nic.; das erfte *acatl* in diefer Gruppe aber, in der es 2mahl vorkommt, Sahagun's 2ter Tag, ift das Pfeudo-*acatl*, welches wir *checatl* Wind lefen müffen. Die 2te Gruppe geht von *ocelotl* bis *miquiztli* (Nic. No. 2-14, mit *coatl* dicht vor *miquiztli*); hier (für feinen 9ten Tag) giebt er an „*Checatl, que quiere decir viento*". In der 3ten Gruppe, von *mazatl* bis *quiahuitl* (Nic. No. 14-19, 1-7; von *acato* Nic. No. 20 ift wieder keine Rede) macht er beim 1ten Tage den Fehler, ihn *cemacatl* (1 Rohr) ftatt *cemazatl* (1 Hirfch) zu fchreiben. Weiter geht er nicht.

16. *at* 17. *atl* Waſſer

17. *izquindi* 18. *itzcuintli* Hund; merkwürdig iſt die vollſtändige Gleichheit der Form vom J. 1526 (oder 1523, ſ. unt. S. 153 Anm.) mit der von Squier aus der Gegenwart, von Ometepec, gegebenen: *izcuindi*; eben ſo iſt es mit Kaninchen (No. 15), Blume (No. 8), Adler (Schluſs in No. 4), Feuerſtein (No. 6), Waſſer (No. 16), Schlange (Schluſs in No. 12); ganz nahe mit Regen (No. 7). Ich kann nicht umhin dieſe Übereinſtimmung etwas auffallend zu finden; vgl. meine Bemerkung unten § 62 Anm.

18. *ocomate* 19. *ozomatli*; hier iſt, eben ſo wie in No. 14, die Cedille vergeſſen. Übrigens verwechſelt Sahagun (I, 283) zwei Tage: er ſetzt *uzomatli* vor *itzcuintli*.

19. *malinal* 20. *malinalli*: ein Wort, das die Hauptquellen des Wortſchatzes nicht haben. Nach Clav. (II, 252) iſt es eine Pflanze, aus der Beſen gemacht werden; abzuleiten iſt es von *malina* drehen, winden: daher Boturini ihm die Bed.: *torcida de cordeles*, ein Gewinde von Stricken oder Schnüren, giebt; Sahagun (I, 283) überſetzt es: Heu (*heno*) oder *retorcedura*. Das Wort erſcheint in zwei alten Ortsnamen: *Malinalco* und *Malinaltepec*.

20. *acato* iſt, wie ſchon oben geſagt, eine Hinzufügung zu der uns ſonſt bekannten Liſte, welche die Auslaſſung von *coatl* zwiſchen No. 12 und 13 wieder gut macht. Ich halte es für ein Diminutivum von *acatl*, für *acatontli* = kleines Rohr; und da der nächſtfolgende erſte Tag *acatl* heiſst, ſo kann es eben ſo wohl eine nahe liegende Aushülfe und Maaſsnahme einer veränderten Redaction der Tagesnamen für Nicaragua, als eine kluge Ausflucht der dieſes Verzeichniſs in dem Verhöre angebenden Perſonen ſeyn, nachdem ſie durch jene Auslaſſung in Verlegenheit um einen Tag gekommen waren.

§ 56. Auf dieſe Namen der Monatstage oder dieſe Calendernamen, welche uns ſchon eine ziemliche Anzahl aztekiſcher *Substantiva appellativa* verſchafft haben, werde ich nun aus den Nachrichten Oviedo's von Nicaragua folgen laſſen: andere *Substantiva appellativa*, Ortsnamen, Götternamen und Perſonennamen; jede Gruppe für ſich und in alphabetiſcher Anordnung: wobei in Differenzen öfter die ächte aztekiſche Form, nicht die mangelhafte Oviedo's, die Stelle beſtimmt. Ich laſſe dieſer Wort-Analyſe eine kleine Einleitung

vorausgehen. Die wichtigen Stücke von Oviedo's Schrift, welche für meine Sammlung ergiebig geweſen, und in denen die Nachrichten über das Land, ſeine Bewohner und deren Sitten ſich zuſammengedrängt finden, ſind: das 1ˢᵗᵉ Capitel, p. 1-15; die Conferenzen zu Teola p. 19-76; die Sitten der Provinz Nicaragua p. 199-230. Das zwiſchenliegende Stück, p. 89-197, iſt der Naturbetrachtung, beſonders dem Vulkan Maſaya, gewidmet.

Ein allgemeines Urtheil über den Zuſtand zu fällen, in welchem wir die aztekiſche Sprache in Nicaragua antreffen, iſt nach den in Oviedo's Schrift uns überlieferten Wortformen ſchwierig. Wir wiſſen meiſt nicht, ob die Abweichungen von der ächten Form dem Volke ſelbſt angehören oder der ſpaniſchen Auffaſſung; ja ob ſie nicht ganz beſonders den mehreren *mediis* Schuld zu geben ſind, durch welche ſie zu unſerer Kunde gelangt: Fehlern, manchmahl ganz materiellen, des urſprünglichen Nachſchreibers; Fehlern oder fehlerhaftem Gebrauch vielleicht zwiſchenliegender Abſchriften des Protocolles, *item* des Werkes Oviedo's, bis zu unſerm franzöſiſchen Drucke. Die Wirkſamkeit materieller Verſehen beweiſt die Weglaſſung der Cedille: *macat* ſtatt *maçat*, *mazatl* (S. 146^{m-n} No. 14; auch 18). Ich nehme ſolche Verſehen auch an in folgenden Fällen: daſs der Wochentag-Name *acat* zweimahl vorkommt, indem ſtatt *e* ein *a* geleſen oder abgeſchrieben wurde, ſtatt *ecat* (*ecatl*, *ehecatl*): *acatl* (ſ. oben S. 145^{n-v} No. 10); das Vorkommen capitaler Fehler, welche nur auf den materiellen Operationen des Abſchreibens und Reproducirens beruhen, beweiſt (unten S. 152^{nv-nn}) *cenpucile* ſtatt *cenpuale* (*cempoalli*), wo ein *a* ſich in *ci* aufgelöſt hat. Daſs auch dem Hörer und Berichterſtatter ſehr weſentliche Buchſtaben-Verwechslungen und Form-Veränderungen begegnet ſind, zeigt *teobat* für *teopan*, das *t* ſtatt des *n* (S. 157). Wir dürfen auch nicht einmahl ſagen: gelindere Veränderungen, ſo oft wiederkehrend, daſs ſie einen allgemeinen Typus begründen, gehörten der Sprache von Nicaragua oder der Ausſprache wirklich an: da wir, wie z. B. in den Subſt. Endungen *t* für *tl*, *te* für *tli*, genugſam annehmen können, daſs Unbeholfenheit und Gleichgültigkeit mit den Schwierigkeiten ungewohnter Laute hier zuſammengeſtoſsen ſind; und da die Grammatiken aller Sprachen bis auf dieſen Tag beweiſen, daſs in der Darſtellung und Behandlung der Ausſprache eine merkwürdige Ungeſchicklichkeit die Menſchheit allgemein beherrſcht. Einzelne weitere Abweichungen von der aztekiſchen Form ſind wohl als gewiſs anzunehmen, wie *teite* Cazik ſtatt

teuctli (f. S. 157). Auf die ganze Frage nach dem Zuftande der Sprache in diefen Zeugniffen laffe ich eine Überficht der einzelnen Wörter felbft antworten; aus den Schwankungen zwifchen beiden Seiten, Nähe und Ferne der Formen, geht die Überzeugung von der nahen Ähnlichkeit und Identität der Sprache deutlich genug hervor. Einen Beweis für die Nähe der Sprachform giebt uns das vorgefetzte Pronomen *te* in *texoxe* (S. 157); dem entgegen finden fich felbftftändige Bildungen aztekifcher Wörter, welche auf eine lange Unabhängigkeit der Sprache deuten können: wie *monexico* (S. 155).

Ich habe manche Wörter aufnehmen und behandeln müffen, welche fremd feyn und einer ganz anderen Sprache, deren es ja in Nicaragua giebt, angehören können; ich durfte nicht unterlaffen den Verfuch mit ihnen zu machen. Die Verleitung ift um fo gröfser und die Übertretung der Gränze um fo eher zu entfchuldigen, als wirklich Zufammenmifchungen von aztekifchen und nicht aztekifchen Elementen in Wörtern von Nicaragua vorkommen: wie es z. B. wohl in den mythologifchen Namen *Teotbilahe* und *Thomatoyo* (f. unten § 60) der Fall ift. In dem Götternamen *Homey-Ateciguat* gegen *Homey-Atelite* (§ 60) erfcheint *cihuatl* fremd ausfehenden Elementen beigemifcht. Bei den Indianern von Martiaca, wo die Sprache nicht-aztekifch feyn foll, heifst der erfte Mann *Nembrita* (un-aztekifch), die erfte Frau *Nenguitamali* (für aztekifch zu halten); ihr Hauptgott *Tipotan* (ungewifs); f. unten im § 60. Wenn ich die Reihe der aztekifchen Wörter und Namen unten wohl durch einige fremde getrübt habe (z. B. *Tarazcazcati*, *ib.*); fo verzeichne ich hier noch zwei, die ich vielleicht mit Unrecht von ihnen fern gehalten. *ochilobos* heifsen die Tempel diefes aztekifchen Volksftammes von Nicaragua (Oviedo p. 7), „fie find denen von Neufpanien ähnlich". — Gewiffe Erd-Aufwürfe vor ihnen (*buttes de terre*) heifsen *tezarit* (p. 7): *Devant ces édifices, était une petite butte élevée de main d'homme* (p. 8), *de la hauteur d'une lance et de la forme d'un tas de blé. On y creusait un petit escalier, par lequel le sacrificateur arrivait au sommet avec la victime qu'il devait immoler.*

§ 57. Ich verzeichne ferner hier zunächft, als einen Gegenfatz gegen die aztekifche Welt, die Wörter und Namen anderer Sprachen in Nicaragua, welche uns Oviedo nennt; nur die aus der Chorotega-Sprache habe ich fchon an einer früheren Stelle (S. 130^{a-aa}) aufgeführt.

Appellativa: *cocal* ein Fruchtbaum (p. 55); *cutara* eine Art Sandalen von Hirſchleder (14 und 217). — *duho* (258) iſt eine kleine Bank von ſehr glattem Holz und ſeiner Arbeit, mit vier Füſsen und etwas concav gegen die Mitte, welche dem Caziken Agateite, in ſeiner Reſidenz-Halle auf dem groſsen Platze zu Tecoatega, auf ſeinem (257-8 beſchriebenen) Bambu-Bette als Kopf-Unterlage diente. — *jijave* (128) eine Art langſchwänziger Papageien, welche um den Krater des Vulkans Maſaya fliegen.

Perſonennamen: *Adiact* Cazik oder ein Bezirk (83). — *Coyen* (32), ein Indianer von mehr als achtzig Jahren, aus der Stadt Nicaragua, getauft; ſeine Ausſagen in den Conferenzen zu Teola ſ. p. 32-34. — *Manatial* (wenn es nicht das ſpan. *manantial* Quelle iſt), *Maobetondo* und *Mauritapomo* (p. 83 und 82) ſind die Namen von Caziken, aber wahrſcheinlich vielmehr von ihren Diſtricten. Oviedo ſcheint ſich nämlich nur kurz auszudrücken, indem er ſagt: *chez les caciques Nagrando, Adiact, Manatial et Maobetondo;* da Nagrando ausgemacht eine Provinz iſt, ſo folgere ich daſſelbe auch für die anderen Namen. Wir werden unten denſelben Miſsbrauch bei dem Namen Tecoateca ſehen (§ 59).

Ortsnamen: *Banhacho* (80), Cazik, wohl eher Bezirk. — *Barbacoa* ſoll die Halle auf dem groſsen Platze zu Tecoatega heiſsen (256), in welcher der Cazik Agateite reſidirte und in welcher Oviedo ihn auf einem, von ihm (257-8) genau beſchriebenen Bambu-Bette liegend fand. Dieſe Beziehung des Namens erkläre ich für irrthümlich; *barbacoa* iſt vielmehr für den Namen dieſes Bambu-Bettes zu nehmen. Es iſt dieſs ein, in das Spaniſche gefloſſenes Wort der Sprache von Haiti, welches ein Flechtwerk von Hölzern oder Rohr, namentlich ein Bettgeſtell von leichtem Holz oder Rohr bezeichnet. In Peru ſcheint es auſserdem auch eine Art Tragbahre: ja eine verdeckte, rings umſchloſſene Vorrichtung zum braten zu ſeyn; ich finde nämlich in Holguin: 1) *barbacoa = cama de madera;* 2) *andas que llevan en los hombros como barbacoa; llevar en barbacoa;* 3) *asar en barbacoa.* — Die Provinz *de los Cabiores* (252) liegt 20-25 *leguas* von Chiriqui, an der Küſte der Südſee, anſtoſsend an Durucaca. — *Chira* eine Inſel (241), auf der viel ſchönes Töpfergeſchirr verfertigt wird. — *Chiriqui* (251): eine Provinz, die aber nicht zu Nicaragua gehört; an der Küſte liegend, zwiſchen dem Golf von Orotina und Panama. — *Cocibolca* (95) heiſst in der Sprache der Eingebornen „der groſse See, welcher die

Stadt Granada befpült" (d. h. der See Nicaragua). — *Coribizi* (251) ein grofses Dorf 8 *leguas* von einem grofsen Dorfe der Chorotegas, welches letztere 5 *leguas* öftlich von der Küfte der Südfee liegt; die Einwohner von Coribizi fprechen eine Sprache, welche von allen bis dahin (bis p. 251) von Oviedo erwähnten verfchieden ift (Caribifch): f. oben S. 133[mm] u. Anm. — *Durucaca* (252) eine Provinz, welche an die Provinz der Cabiores angränzt. — *Griagenicos* (243) eine Nation nahe bei Leon; d. h. 9 *leguas* von Leon liegt Olocoton, 6 *leguas* weiter finden fich die erften Dörfer der Griagenicos, und 3 *leguas* weiter trifft man andere Griagenicos. — *Guatahiguala* (245) der Flufs von Maribichoa, 30 *leguas* von Leon; der Name könnte aztekifch feyn (*quauhtla* Wald, Waldgebirge). — *Guayapo* (244) Ort 6 *leguas* von Anahuaca (f. unten § 59); *Lenderi* Dorf beim Vulkan Mafaya, mit einem See (120) und einem Caziken (80); *Managua* bekannter Ort und grofser See, nördlich vom See Nicaragua; Cazik von *Manguaya* (81). — *Maribichoa* (245) Dorf von 2500 Seelen am Fluffe Guatahiguala, 30 *leguas* von Leon. Der Name kommt wohl her von dem Volke der *Maribios*, von denen die Einwohner abftammen; denn Oviedo fagt: *Les naturels de Maribichoa descendent de ceux de la province de Los Maribios. Il n'y a pas* (246) *longtemps que, pressés par la famine, ils sont venus s'établir dans ce pays; car, quand je l'ai visité, il y avait encore des Indiens qui se rappelaient cette émigration; aussi se regardent-ils et se traitent-ils réciproquement comme parents.* — *Maribio* oder *Marivio* (83): eine Provinz, und ein Volksftamm (*Maribios*; 227, 245 und 248: woher die Provinz *de los Maribios* genannt wird; 227 und 245), 5 *leguas* von Leon entfernt (227); der Name bedeutet: die Gefchundenen (248). — *Martiaca* (229) ein Bezirk oder eine Provinz, vielleicht mit einer eignen Sprache; Cazik von *Matiharin* (81); *Miapi* (241) kleine Infel an der Küfte, mit Perlen; *Mombacho* (245) Ort mit Bergen; *Mombocima* (145) oder *Monbocima* (144) indifches Dorf $\frac{1}{2}$ *legua* vom Vulkan Mafaya; *Monagua* (120) Dorf am Fufse deffelben Vulkans. — *Nagrando* bekannter Bezirk (vgl. p. 83). — *Nicaragua* Name der ganzen Provinz; es war aber urfprünglich der Name des Caziken, welcher fich dem Gil Gonzalez Davila und Francifco Hernandez de Cordova bei ihrem Vordringen in das Land zuerft freundlich zeigte, fich ihnen unterwarf und die chriftliche Religion annahm (f. über ihn Herrera Dec. III. lib. IV cap. 10): daher fie feinen Namen dem Lande beilegten (*ib.* Dec. IV.

lib. VIII cap. 10). — Cazik von *Ojomorio* (80); *Olocoton* Ort (243) und Thal (225) 9 *leguas* von Leon; *Oroci* (239) Ort und Gebirge in der Gegend von Nicoya; *Orotina* bekannte Bai (251), Sprache etc. (ſ. oben S. 132^{mm}, 133 Anm.). — *Pocosi* (241) eine Inſel. — *Songozana* (101-2) wird ein See ſüdlich vom See Nicaragua genannt, auch eine Meierei (102 und 103): *Du côté du sud* (101), *ce lac n'est séparé d'un autre nommé Songozana que par une plage que j'ai mesurée* (102), *et qui a environ* 150 *pas de large. La ferme dont j'ai parlé, se nomme la ferme de Songozana.* Der See, $1\frac{1}{2}$ *leguas* lang und $\frac{3}{4}$ breit, iſt im Sommer bis auf einzelne Waſſerſtellen trocken. — *Totoa* (116) Dorf mit einer heiſsen Quelle. — *Varecla* heiſst bei den Indianern eine, nicht zu Nicaragua gehörige (251), an der Küſte der Südſee zwiſchen dem Golf von Orotina und Panama (252) liegende Provinz, welche die Chriſten *Judea* nennen (253): *parce que les habitants en sont sales, vils et méprisables.*

§ 58. Ich liefere jetzt, nach dem durch die Calendernamen (S. 143-7) gemachten Anfange, die aztekiſchen Wörter und Namen von Nicaragua aus Oviedo's Bericht:

APPELLATIVA:

CACAGUAT Cacao (pag. 201) = *cacahuatl*; es giebt einen Gott des Cacao.

CENPUCILE (p. 65) ſoll der Monat von 20 Tagen heiſsen, deren 18 (nicht 10, wie in der indiſchen Antwort geſagt wird) auf das Jahr gehen; ich nehme hier einen ernſthaften Fehler der Übertragung an: ich verſtehe darunter das Wort *cempoalli*, das 20 bedeutet: eigentlich ein Gezähltes, von *poa* zählen, rechnen. Aus dem *a* iſt *ci* geworden.

?*CHACHATL* — ſo würde ich für *chaschate* (p. 208) vermuthen. Die Stelle lautet (p. 207-8): *Ce jour-là, voulant savoir quelle heure il était, je tirai un de ces petits cadrans solaires que l'on apporte de France ou de Flandre, et qui sont renfermés dans une boîte d'ivoire avec un petit miroir; le tout pouvait valoir en Espagne trois ou quatre réaux d'argent. Cette bagatelle plut beaucoup au cacique, qui me la demanda. Il me donna en échange un autre cadran en marcassite, de la grandeur d'un double ducat, et montée* (sic) *sur une très-belle pierre de jaspe ou de porphyre vert: si je ne me trompe, ils les nomment dans leur langue* chaschate. — Das Wort *chachatl* iſt uns noch nicht bekannt geworden; ich möchte es aber nicht als

ein aztekifches bezweifeln, weil ich unmittelbar fein Diminutivum, *Chachaton*, als einen mexicanifchen Eigennamen anführen kann: fo hiefs nämlich ein Vertrauter des Maxtlaton (Fürften von Azcapozalco) und Freund des Nezahualcoyotl (Königs von Acolhuacan).

In COMELAGATOAZTE (266) ift *malacatl*, Spindel, Hafpel (wie in Bergwerken), ficher; die beiden Flügel des mex. Wortes, *co* und *toazte*, aber nicht zu errathen. Es heifst fo in Nicaragua ein Spiel: wo zwei Perfonen, auf dem Ende eines Balkens fitzend, der eine oben in der Luft, der andere der Erde nahe balancirend, fchnell im Kreife herumgedreht werden. Oviedo fah diefs Spiel 1523 (¹) in Nicaragua; er hatte es früher fchon von 2 chorotekifchen Knaben zu Panama, wo er *juez de residencia* war, ausführen fehen. Seine Befchreibung lautet fo (p. 264-5): *Les Indiens du Nicaragua ont une espèce de jeu ou de voltige, qui étonne beaucoup ceux qui ne l'ont jamais vu. Ils dressent une espèce de potence, en plaçant une poutre en travers sur deux autres, qui sont fichées en terre, et dans lesquelles sont plantés des bâtons pour servir d'échelons à l'un de ceux qui doivent exécuter ce tour: car l'autre reste par terre; sur la poutre horizontale on en fixe en travers une plus grosse que les deux supports ensemble, mais faite d'un bois très-léger, tel que le* segua; *on la mesure de manière à ce que, quand elle est tournée vers la terre, elle en soit éloignée de trois ou quatre palmes, afin que le bateleur ne se brise pas la tête. Deux bâtons traversent chaque extrémité de cette poutre qui fait le moulinet; ceux qui doivent tourner, s'attachent à ces bâtons. C'est une chose étonnante que de les voir tourner, quoique sans danger, avec autant de rapidité que la roue d'un remouleur, par l'effet du contre-poids qu'un des bateleurs fait à l'autre.*

CUILON (*cuylon* 59), der, welcher das *pecado nefando de hombre á hombre* an fich erduldet (*qui est le patient*); wir erfahren durch Oviedo hier das *simplex* zu dem, bisher allein bekannten Verbum *cuilontia: cometer pecado nefando*, und dem *subst. abstr. cuilonyotl: pecado nefando de hombre con hombre.*

?ESCOLOTE (61) kann auf die ächten Formen *ezcolotl* (von *eztli* Blut), oder *itzcolotl* (von *itztli* Obfidian), oder *ixcolotl* (von *ixtli* Geficht) zurückgeführt werden: welche alle drei unbekannt find; der zweite Theil ift *colotl* Scorpion. — *escolote* heifsen die Mufiker, „welche bei

(¹) Alfo auch fchon 1523 war Oviedo in Nicaragua (f. oben S. 140**, Ternaux p. 255 und IX).

Festen, bei dem Abendessen oder Schlafengehen der Caziken die Trompete blasen; sie erhalten von den gegessenen menschlichen Körpern die Eingeweide."

GALPON ist uns schon aus Garcilaso de la Vega (*Commentarios reales* P. I. Madr. 1723. fol. lib. VI cap. 4 p. 176, *a*; lib. VII cap. 10 p. 235) als eine spanische Wortform bekannt, bezeichnend: einen ungeheuer grossen Saal, in welchem die Incas bei regnigtem Wetter ihre Feste gaben. Es ist weder ein peruanisches Wort noch ein westindisches; sondern ich halte es für das aztekische Wort *CALPULLI*. Dieses ist die Augmentativ-Form von *calli* Haus; bedeutet aber nicht nur: grosses Haus, sondern auch: 2) grosser Saal und 3) ein Stadtviertel, also einen Klumpen von Häusern. Nach Oviedo werden nun in Nicaragua *galpon* genannt (p. 62 und 66): bedeckte Hallen, welche um einen offenen Platz laufen: wie es deren viele giebt, neben einander (*j'ai vu aussi sur les places beaucoup de portiques à côté les uns des autres et cependant séparés*). Unter diesen Hallen schlafen die unverheiratheten jungen Leute als Sicherheit gegen Feinde, indem sie abwechselnd bei Nacht Wache halten, zur Sicherung des Caziken; in jeder Halle ist ein Häuptling mit einiger Mannschaft. Sonderbarerweise nennt Oviedo an einer anderen Stelle (p. 10) selbst die Vasallen eines Caziken *galpones: Il y a parmi eux des caciques très-puissants. Ceux de Teocatega, de Mistega, de Nicaragua et de Nicoya ont pour vassaux des chefs qui possèdent des villages et même des provinces; on les nomme* Galpones. Merkwürdig ist, dass dicht vor der oben (m) angeführten Stelle über die Hallen, *galpon*, Oviedo (62) bemerkt: das Haus, wo die Rathsversammlungen (*monojicotones*) gehalten werden, werde *grepon* genannt: *La maison où le conseil se rassemble, se nomme* grepon; *j'ai vu aussi sur les places beaucoup de portiques.... Ces portiques se nomment* Galpon. Nichtsdestoweniger halte ich *grepon* für dasselbe Wort als *galpon* und = *calpulli*; die Bedeutung ist hier: grosses Haus.

HUEHUE bedeutet aztekisch: Greis; Oviedo bringt (p. 7) *guegues* (span. Plural): die Greise, welche als Kundige in Gränz- und Besitz-Streitigkeiten befragt werden (s. noch p. 21).

MITOTL (Ov. *mitote* p. 200: *Je me trouvai un jour chez lui, quand les Indiens célébrèrent un* areito, *que l'on nomme* mitote *au Nicaragua et dans lequel les Indiens chantent en choeur*) ist das aztekische Wort für Tanz, obgleich es bei Molina fehlt; man findet bei ihm nur im Artikel *papauia*:

mitote als spanisches Wort: *dar alaridos con bozes los que baylan en el* mitote. Eben so ist in Bustamante's Übersetzung nach Tezozomoc, in dem Anhange zu T. II. seines Sahagun p. VIII, zu lesen: *lleváronlos á sus salas á palacio, y comenzó el baile del* Mitote *en su obsequio.* Das *m* ist das reflexive Pronomen *mo*, und das Wort ist nicht so einfach, wie es aussieht: es ist von *itotia* tanzen, einem reflexiven Verbum, abgeleitet (als *verb. act.* bedeutet es: Einen tanzen machen oder lassen). Alle seine gewöhnlichen Derivata haben die reflexiven Vorsätze *m*(o) und *ne*: *mitotiani* und *mitotiqui* tanzend; *netotiliztli* Tanz, *netotiloyan*: Ort, wo getanzt wird, *corro*. Man findet die Tänze dieser Eingebornen beschrieben p. 200-9.

In vollständiger Verlegenheit bin ich mit einem wichtigen Worte: *MONEXICO*, womit in Nicaragua die Rathsversammlungen (Berathung des Caziken mit den Häuptlingen über öffentliche Angelegenheiten; Ov. p. 69,236) benannt werden, deren Wesen und Wichtigkeit aus den Schilderungen der nordamerikanischen Indianer genugsam bekannt sind; sie werden aber einmahl geheim genannt (p. 62), auch heifst eine geheime Zusammenkunft oder Besprechung so (p. 132). Ich zweifle nicht, dafs das Wort ein aztekisches sei; aber es ist aus dem Aztekenlande nicht bekannt, man darf es wohl für eine selbstständige Bildung von Nicaragua halten. Für die Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten in einem Rathe gilt im ächten Aztekischen das Verbum *nonotza*, Frequentativum von *notza* rufen; es bedeutet als *verb. act.*: etwas berichten, erzählen, auseinandersetzen; mit Jemand sprechen, unterhandeln; als *verb. reflex.*: mit einander Rath halten, sich berathen, berathschlagen, unterhandeln; auch: einen Vertrag schliefsen. Von diesem Worte ist keine Möglichkeit zu *monexico*, obgleich einmahl Oviedo für diese Rathsversammlungen eine Form mit *no* statt *ne* angiebt: nämlich die seltsam lange Form *monojicotones* (einen span. Plural; p. 62). Unterscheidend bleibt in dem nicaraguanischen Worte hinten das *i* und überhaupt *ico*, wie einmahl auch (p. 56) *nexico*, ohne die Partikel *mo*, vorkommt. Diefs führt auf das Stammwort *neci* erscheinen, sichtbar werden: dessen *c* leicht in *x* übergeht: z. B. *nexillo* licht, hell; *nextia* entdecken, offenbaren. *co* kann die Local-Endung seyn.

OZPANGUAZTE (p. 246-7) soll eine Pflanze seyn, ähnlich den „*ajongeras* im Königreiche Toledo", aus welcher Besen verfertigt und aus deren Fasern Stricke und sehr starke Taue gemacht werden. Diefs ist das azte-

kische Wort *OCHPAHUAZTLI*, das wir bisher nur in der Bed. von Besen selbst kannten: abgeleitet von *chpana* kehren, fegen; ein Compositum davon, *quauh-ochpahuaztli* (vorn: *quahuitl* Baum), giebt Hernandez als eine Pflanze an, vielleicht eine Art der *avellana cathartica*; eben so ist bei ihm *tlachpahuaztic* eine Pflanze, = *aexoyatic, i. e. herba Nunnii de Chaves.*

Auf *POQUETE* (ächt *poquetl* oder *poquitl*?) möchte ich *ynpoquete* (p. 212), durch Ablösung des aztekischen Artikels *in*, zurückführen: die, merkwürdigerweise uns bisher im Mexicanischen noch unbekannte Benennung für die Cigarren, welche Oviedo (p. 211-2) so beschreibt: „*Aussitôt qu'ils eurent commencé à boire* (*la* chicha), *le cacique prit un paquet de morceaux de tabac d'environ six pouces de longueur et de l'épaisseur d'un doigt, faite d'une espèce de feuille roulée et attachée avec du fil. Ils cultivent cette plante avec le plus grand soin, et ils en font des rouleaux qu'ils allument par un bout, et qui brûlent lentement pendant toute une journée. Ils placent l'autre extrémité dans leur bouche, et en aspirent de temps en temps la fumée qu'ils conservent quelque temps, et qu'ils repoussent ensuite par la bouche et par les narines. Chaque Indien avait un de ces rouleaux de feuilles que l'on nomme* ynpoquete *dans leur langue, et* tabaco *à l'île Espagnole ou Haïti.* Die Calebassen-Schalen mit *chicha* und dem „Getränk aus Cacao" gingen von Hand zu Hand. *Pendant tout ce temps, ils ne cessaient d'aspirer cette fumée, de jouer du tambour et de battre des mains en mesure, pendant que d'autres* (p. 213) *chantaient.* Ich setze die Beschreibung dieser schrecklichen Scenen der Trunkenheit hier noch her: *Ils restèrent ensemble jusqu'au milieu de la nuit, et la plupart tombèrent ivres-morts sur la place ... les uns paraissaient morts et ne faisaient aucun mouvement; d'autres pleuraient ou criaient; quelques-uns faisaient des sauts extravagants. Quand ils furent dans cet état, leurs femmes, leurs amis et leurs enfants vinrent les chercher et les emmenèrent coucher chez eux.* Einige schliefen bis zum folgenden Mittag, andere bis zum folgenden Abend. *Ceux qui ne s'enivrent point ainsi, sont méprisés par les autres et regardés comme de mauvais guerriers. Il était véritablement effrayant de les entendre pleurer et crier, et encore plus de les voir boire de cette manière.* — Ich versuche nicht, das in Frage stehende Wort *poquetl* durch *poctli* Rauch + *yetl* Tabak zu lösen; ich glaube an

eine solche Zusammensetzung nicht, obwohl sie sich materiell ganz leicht vollführen läfst.

Statt *TEOPAN* Tempel, auch christliche Kirche (durch die Orts-Endung *pan* von *teotl* Gott abgeleitet), wird uns (p. 41) die sehr fehlerhafte Form *teobat* geboten: Tempel der Götter; vgl. oben S. 148[a-aa].

Das Wort *TEOTL* Gott wird uns im *sing.* in der Gestalt *teòt* überliefert (223); *teot* werde, heifst es, zu jedem Namen eines Gottes (hinten) hinzugefügt; auch den Teufel und die Christen nennten sie *teot.* Solche Götternamen mit angehängtem *teotl* sind (in Oviedo's Formen): *Miquetanteot, Qutateot, Vizteot.* Der Plural, Götter, erscheint in der span. Form *teotes.* Es ist diefs der allgemeine Name ihrer Götter (s. p. 21-22, besonders noch 223); es giebt deren eine grofse Zahl (222); sie sind im Himmel (27).

TEUCTLI Cazik (im Grunde: Herr, grofser Herr) wird uns hier (p. 62) in der Form von *teite* überliefert; s. noch unten die Personennamen *Agateite* (§ 61) und *Tacoteyda* (*ib.*).

TEXOXES werden die Zauberer genannt (p. 247-9) (welche, dem Aberglauben nach, verschiedene Thiergestalten annehmen können, als Wesen der Furcht Kinder rauben etc.); ich kenne keine einfachere Form des Wortes als *texoxqui* (Zauberer), das *partic.* von *xoxa* bezaubern, behexen. *te* ist das Pron. Jemand, und die Beobachtung dieses grammatischen Vorsatzes auch in Nicaragua ist nicht ohne Wichtigkeit für die Nähe der Sprachform.

TIANQUIZTLI, Markt und Marktplatz, dessen Ableitung von *tiamiqui* Handel treiben ich oben (S. 29[s/m]) erörtert habe und das als *tianguis* (Wochenmarkt) auch ein allgemein gebräuchliches spanisches Wort geworden ist, wird uns (p. 70, öfter) in der der spanischen ganz nahen Form *tianguez* geliefert, in der Bed. von Marktplatz.

TLAMACAZQUI heifst eine Gattung Priester (unterschieden von *teopixqui*). Oviedo giebt einmahl (p. 65) dafür an *tamagoz*, Tempel-Priester. Ein zweites Mahl bringt er das Wort als *tamachaz* (230), und zwar in der seltsamen Bed. von Engel: so hiefsen die Engel bei den Bewohnern von Nicaragua; die zwei vorzüglichsten seien *Tarazcazcati* und *Tamacaztobal*; die Engel seien Himmelsbewohner, hätten Flügel und flögen. Im ersten Theile des letzten Namens erkennen wir *tlamacazqui* in der lautersten der drei Formen, welche Oviedo angiebt.

TAPALIQUI heifst (12) der Sieger im Zweikampf: *Celui qui a triomphé dans un combat corps à corps, livré en présence des deux armées, prend le titre de* Tapaliqui; *se rase toute la tête en mémoire de son triomphe, et ne conserve qu'une petite couronne de cheveux au haut de la tête, de la hauteur d'environ un demi-doigt* (¹)*; il est à remarquer qu'ils doivent avoir précisément cette longueur. Ils laissent au milieu une houppe de cheveux,* (p. 13) *beaucoup plus grande, qui a l'air d'un gland. Et ces derniers, qui passent pour les meilleurs guerriers, sont très-considérés.* — Das Wort ift abgeleitet von *tlapalli*: das Molina zwar nur mit der Bed. von Farbe, Gefärbtes (von *pa* färben) angiebt; das aber auch, und wahrfcheinlich als ein ganz anderes Wort, nach Redensarten und Derivatis Stärke, Kraft bedeutet (f. oben S. 78ᵐ⁻ᵐ). Von ihm kommt *TLAPALIHUI*: ein ausgewachfener, heirathsfähiger, junger Menfch (²) 2) ein Feldarbeiter; von diefem das Adv. *tlapaliuhca*, heftig, ftark, männlich. *tlapalihui* ift vielmehr die Form eines neutralen Verbums, an deffen Exiftenz ich nicht zweifle; es würde bedeuten: ftark, kräftig feyn oder werden; wohl auch: obfiegen. Sein Participium, *TLAPALIUHQUI*, von welchem auch das Adv. *tlapaliuhca* unmittelbar herkommt, erkenne ich in dem obigen *tapaliqui* Oviedo's.

TLILLI, fchwarze Farbe, erfcheint bei Oviedo (13) in der Geftalt von *tile*: einer Art fchwarzer Kohle, womit die Tättowir-Stellen eingerieben werden: *Les deux sexes se percent les oreilles; et se font sur le corps, avec des couteaux en pierre, des dessins ineffaçables, dans lesquels ils introduisent une espèce de charbon noir, qu'ils nomment* tile. *Chaque cacique a une marque particulière par laquelle ses vassaux le distinguent. Ces dessins sont faits par des artistes très-habiles, qui gagnent leur vie à cela.*

XULO nennt Oviedo (p. 54 und 251) „eine Gattung kleiner Hunde, ohne Stimme, die in den Häufern aufgezogen werden und deren Fleifch wohlfchmeckend ift"; fie werden gegeffen, z. B. bei Hochzeitmahlen. Diefs ift das aztekifche Wort *XOLOTL*. Durch Molina erfahren wir nur die Bed.: Diener, Bedienter; Sklav. Es ift ferner: der Name des erften Königs der

(¹) Sonft tragen die Indianer von Nicaragua Haar an den Seiten: *les Indiens ... ont la tête rasée sur le devant et par derrière; ils laissent seulement une couronne de cheveux d'une oreille à l'autre.*

(²) Die Eigenfchaft der Heirathsfähigkeit liegt nach zwei Stellen Sahagun's (II, 160 und I, 271) befonders darin.

Chichimeken und eine Person der mexicanischen Mythologie; eine Mais-Pflanze mit zwei Stengeln (Sahagun II, 249), eine Art Papagei (*id.* III, 170). Als Hund finden wir das einfache Wort nirgends angegeben; diese Bedeutung ist aber unzweifelhaft, und Oviedo bereichert unsre Sprachkunde. Nur mit dem Zusatze des allgemeinen Wortes für Hund finden wir sonst diese Bedeutung: indem Hernandez, Clavigero und Sahagun von einer Hundeart *xolo-itzcuintli* ausführlich berichten. Nach Sahagun (III, 164) ist diess eine Hunde-Gattung ohne Haar. Man deckte sie in der Nacht mit Decken zu; sie sollen nicht so ohne Haar zur Welt kommen, sondern es dadurch verlieren und ein ganz glattes Fell erhalten, dass sie jung mit dem Harze *oxitl* beschmiert werden: doch sollen nach Einigen in den Ortschaften Teutlzo und Tocilan solche Hunde ohne Haar zur Welt kommen. Clavigero (I, 77 und 78) nennt *xoloitzcuintli* eine grosse Hundeart, oder vielmehr ein dem Hunde ähnliches Thier. „Es giebt einige, deren Leib bis zu 4 Fuss Länge hat. Sein Gesicht ist das eines Hundes, aber die Schneidezähne sind die des Wolfes; die Ohren sind steif emporgerichtet, der Hals ist dick und der Schwanz lang. Das Sonderbarste an diesem Thiere ist, dass es gänzlich des Haares entbehrt: ausser auf der Schnauze, wo es einige starke und umgebogene Borsten hat. Sein ganzer Leib ist mit einem glatten, weichen (*morbido*) Felle bedeckt: aschfarben, nur theilweise schwarz und braun (*lionato*) gefleckt." Diese Thiergattung war aber zu Clav.'s Zeit in Mexico ganz oder fast ganz erloschen. Giovanni Fabri, *Accademico Linceo*, hat nach Clav.'s Bericht sich in einer langen gelehrten Abhandlung zu erweisen bemüht, dass der *xoloitzcuintli* mit dem mexicanischen Wolf identisch sei; ein Irrthum, welcher sich auf Buffon fortgepflanzt habe. — In der Bedeutung einer Hundeart, vielmehr als in jeder anderen der oben angeführten, finden wir nun *xolotl* als zweiten Theil von Compositen in: *axolotl* eine grosse Wasser-Eidechse (Wasser-Hund, von *atl* Wasser), *tlacaxolotl* Tapir (Hund von Menschengrösse; *tlacatl* Mensch).

In *YOLIA* oder *YULIA* ist zu verwandeln *julio* (p. 36^m), die Seele (welche von guten Menschen zu den Göttern, von bösen unter die Erde kommt). Weiter unten (36^{af}) wird sie (in ihrer Ableitung von *yoli* leben) sehr deutlich vom Herzen (das *yollotli* heisst) unterschieden: *ce n'est pas leur coeur qui va en haut, mais ce qui les faisait vivre: c'est-à-dire le souffle, qui leur sort par la bouche et que l'on nomme* Julio. Und wieder p. 27-28,

auf die Frage, ob der Körper mit in jenes Leben eintrete: *Non; quand ils meurent, il leur sort par la bouche quelque chose qui ressemble à une personne* (28) *et qui se nomme* Julio. *Cet être va à l'endroit où sont cet homme et cette femme. Il ressemble à une personne, mais ne meurt pas, et le corps reste ici.* Wieder p. 50: Fr. *Le coeur, le* julio *ou l'âme, meurt-il avec le corps?* Antw. *Quand le défunt a bien vécu, le* julio *va en haut avec nos dieux; et quand il a mal vécu, le* julio (p. 51) *périt avec le corps, et il n'en est plus question.*

§ 59. Obgleich ich den aztekifchen Ortsnamen Nicaragua's eine eigne Stelle gewidmet habe (den § 66), fo will ich doch hier diejenigen aufführen, welche ich in Oviedo's Berichte allein finde; fie beziehen fich auf die Zeit der Eroberung und bilden fo eine Gruppe für fich: ich habe fie aber in jenes allgemeine Verzeichnifs anführungsweife mit aufgenommen.

Anahuaca (p. 244), gleichbedeutend mit *Anahuac* (oben S. 9ᵐ-11ᵐᵐ), möge es nun in *Anahuac* oder in *Anahuacan* zu corrigiren feyn: ein Ort in einer gewiffen Entfernung von Leon, im Bezirk Talpanega. Oviedo's Diftanzen-Bericht lautet (243-4): „Man rechnet 9 *leguas* von Leon nach Olocoton. 6 *leguas* weiter findet man die erften Dörfer einer Nation genannt *Griagenicos*; 3 *leguas* weiter begegnet man anderen *Griagenicos*. Von da rechnet man noch (p. 244) 3 *leguas* bis Palangagaspa; von da nach Anabuaca 8, dann 6 bis Guayapo, und 4 von da nach Talpanega .... 4 *leguas* weiter, in derfelben Provinz Talpanega, ... ift *Villa Hermosa.* Von diefem Orte bis zur Stadt Truxillo, welche an der Küfte des Nordmeeres, in der Provinz Honduras, liegt, rechnet man noch 37 *leguas.* Es find nur 5-6 *leguas* von Leon bis zur Südfee ..." Vgl. noch hiernächft Naguaca.

? Marinaete (p. 80) könnte *Malinaletl* oder ähnl. feyn: von dem oben (S. 147ᵐ⁻ᵐᵐ) entwickelten *malinalli*; *etl* bedeutet: Bohne.

Matapaletb (*ib.*) ift gewifs aztekifch; es liegt darin entweder *matlatl* Netz (wovon kommt: *matlapaltic* ein ftarker Schleuderer), oder *matlalin* dunkelgrüne oder blaue Farbe (*tlapalli* oder *in comp. palli* bedeutet: Farbe); alfo: *Matlapaletl* oder *Matlalpaletl?*

Mixteca, den Namen der bekannten mex. Provinz (f. oben S. 18ᵛ⁻ᵛᵛ), finden wir, in der Geftalt von *Mistega*, bei Oviedo wieder, als den Bezirk eines bedeutenden Caziken (p. 10); wohl nur irrthümlich nennt er fpäter (p. 266) den Caziken felbft *Mistega*.

NAOUACA (p. 244) wäre in *Nahuaca* oder NAHUACAN zu corrigiren (Ort des *nahuatl* oder der aztekischen Sprache; s. oben S. 7^{nf}-8^{m}); doch könnte es auch eine Corruption des obigen Anahuaca und identisch mit ihm seyn. Nach der dort von mir reproducirten Distanzen-Liste nämlich heisst es bei Oviedo sogleich weiter: „Um von Leon nach Naguaca zu gehn, muss man die Gebirge von San Juan übersteigen. Ehe man dahin kommt, und auf dem nördlichen Abhang der Gebirge, findet man Naguaca; da fangen die Bäume an, welche die *liquidambra* geben: sie (245) bedecken die Seite der Berge auf eine Strecke von mehr als 16 *leguas*.

PALANOAGASPA (244), Ort 8 *leguas* von Anahuaca (s. die obige Reise-Liste S. 160^{mm}); enthält im ersten Theile das *partic.* *palanqui* faul vom Verbum *palani* faulen, und im zweiten vielleicht *caxitl* Schüssel oder den Baum-Namen *huaxin*, mit der Orts-Postpos. *pa*: *Palancacaxpa* oder *Palancahuaxpa*; noch andere Möglichkeiten gäbe es zur Lösung dieses zweiten Theils.

POPOOATEPEQUE (120) heisst in der Sprache von Nicaragua der Vulkan Masaya; wohl vielmehr *Popocatepetl*, wie der Name des höchsten Berges in Mexico lautet: auch nicht bedeutend kochender Fluss (*rivière bouillante*), wie Oviedo ihn auslegt, sondern: rauchender Berg (von *popoca* rauchen und *tepetl* Berg). Brennender Berg soll nach ihm aber die Form *Masaya* in der Sprache der Chorotegas bedeuten, in deren Gebiete der Vulkan liegt.

TECOATECA (bei Ov. Tecoatega) ist eine der Formen eines bei Oviedo öfter genannten Dorfes (200) und Bezirkes (10); andere Formen sind Tezoatega (255, 266), Teocatega (10), Teocoatega (83); letztere wird als der Name des alten Caziken selbst angegeben: „in der Provinz des alten Alonzo Teocoatega". Ich zweifle auch wenig, dass der Ortsname Toto Acotea (77) gleichfalls hiermit identisch sei, so wunderbar auch diese Abirrung ist. — *teca* ist eine bekannte gentilitische Endung, welche auf einen Ortsnamen in *tlan* zurückgeht: *Tecoatlan* (Ort der Steinschlangen; *tetl* Stein, *coatl* Schlange), *Teocoatlan* (Ort der Götterschlangen).

TEOLA: Dorf (19), in welchem die dreitägigen Befragungen, welche den grössten Theil der hier aufgezählten aztekischen Wörter geliefert haben, statt fanden; es könnte = *Teotlan* seyn (Ort der Götter), oder *Teollan* (von *tetl* Stein und *olli* Gummi, oder von *olinia* sich bewegen).

Ticomega Emaguatega ift kein Ortsname des nicaraguanifchen Landes; fondern ein Ortsname aufserhalb, deffen Löfung wichtige Auffchlüffe über die Herkunft diefer aztekifchen Bevölkerung verfpricht: es ift das weftlich gelegene Land, welches deren Vorfahren bewohnten (37). „Wir ftammen nicht aus diefem Lande Nicaragua", antworteten die 13 Indianer von Caziken und Prieftern, „fondern unfre Vorfahren find vor undenklicher Zeit hier eingewandert; das Land, das unfre Vorfahren bewohnten, hiefs Ticomega Emaguatega und liegt im Weften. Sie verliefsen es und fiedelten fich in Nicaragua an, weil fie Herren dienftbar waren, welche fie mifshandelten und felbft aufafsen (38); diefe Herren waren aus einem anderen Lande gekommen, waren fehr zahlreich (39) und hatten unfre Vorfahren unterjocht." Unglücklicherweife find jene zwei Namen von fo ungünftigem Gehalte, dafs ich nichts aus ihnen hervorlocken kann, obgleich ich fie für aztekifch halten möchte; *meca* und *teca* find häufige aztekifche Volks-Endungen.

In Tlalpaneca corrigire ich Talpanega (244), Ort und Provinz bei Leon (f. die Diftanzen-Lifte auf S. 160^{nf}). Es ift Gentile (auf *ecatl, plur. eca*) vom Ortsnamen *Tlalpan*; diefs bedeutet: auf dem Boden (von *tlalpantli* Boden, Erdboden), kann aber auch unmittelbar von *tlalli* Land hergeleitet werden. *Tlalpan* hiefs 1) ein alter Ort bei Chilpanzingo 2) heifst fo [*Talpa*] ein Real in der Diputacion Bolaños. Man könnte aber *Talpanega* auch auf *Tlapaneca*, das Volk der Tlapaneken (oben S. 13^{nf}), zurückführen.

Xaxoita (34): Quiabit, Cazik von Xaxoita, erfchien auch in den Befragungen zu Teola; vgl. *xaxahuani* viel regnen, *xaxahuactli* eine Wafferpflanze.

§ 60. Das Ergebnifs der Götternamen, zu denen ich nun übergehe, ift für die Übereinftimmung nicht günftig, aber in fo fern nur um fo wichtiger: indem die zu Tage kommenden ftarken Eigenthümlichkeiten fowohl für das Alter diefer Niederlaffung zeugen, als zum Weiterforfchen mächtig antreiben. Einige Namen find mit mexicanifchen Göttern übereinftimmend; andere, allerdings aztekifch, erfcheinen eigenthümlich; und einige befonders wichtige find weder aus dem Heimathlande bekannt, noch leicht aus der Sprache zu entwickeln. Manche find oder fcheinen nicht aztekifch; ich führe fie aber mit auf, indem ich die von Oviedo gelieferten Götternamen hier zufammenhalten will.

?Chiquinau (63) ist der Gott der Luft, der auch Hecat (mex. *ehecatl*) genannt wird. Die erste Form kann aztekisch seyn, aber auch fremd. *chiconahui* bedeutet neun.

Ciagat, der kleine, hat nach Einer Aussage (21), im Verein mit andern göttlichen Wesen, die Menschen und Dinge geschaffen. Die Stelle lautet: Fr. *Qui a créé les hommes, les femmes et toutes les autres choses?* Antw. *Ils ont été créés.....par Famagoztad et Zipaltonal, et par un jeune homme nommé Ecalchotl, guegue, et le petit Ciagat.* — *Ciagat* ist das aztekische *ciacatl*; diess bedeutet: Achselgrube, Achselhöhle; es könnte aber auch ein solches aus *citli* Hase und *acatl* Rohr, oder auch *yacatl* Nase (*ciyacatl*; Hasenrohr, Hasennase), zusammengesetztes Wort geben. Das Wort für Achselgrube (das auch in der Form *ciyacatl* vorkommt) ist schwerlich aus diesen Bestandtheilen zusammengesetzt, sondern ich bringe es in Verbindung mit dem Stammworte *ciahua* oder *ciyahua* befeuchten, bewässern.

Cipaltonal (Oviedo: Zipaltonal) ist die höchste weibliche Gottheit der Azteken von Nicaragua, eine jener unter Famagostad gleich hiernach ausführlich behandelten Zweiheit. Der erste Theil ist etymologisch unnahbar; soll man denken an das Thier *cipactli*? (s. oben Calenderzeichen S. 144^{m}-5^{mm} und den Personennamen *Cipat* 170^{af-m}) an *cihuatl* Frau? *citli* Hase und — *palli* Farbe? formell am wahrscheinlichsten ist *xippalli* dunkelblaue Farbe: zusammengezogen aus *xiuhpalli*, von *xihuitl* Türkiss. Der zweite Theil würde *tonalli* Sonne seyn, wenn der Name aztekisch ist.

Ecalchotl oder, wie es scheint, vielmehr *Ecalchotl huehue* (p. 21): ein junger Mann, welcher im Verein mit Famagoztad und Zipaltonal Menschen und Dinge geschaffen hat. Die Stelle habe ich im Zusammenhange eben bei Ciagat angegeben. Seltsam ist, dass er den Zusatz *huehue* [*guegue*] Greis erhält und doch ein junger Mensch genannt wird. Von der Etymologie lässt sich nichts sagen, als dass vorn *ecatl* = *ehecatl* Wind, Luft sich befinden könnte.

Ehecatl oder verkürzt Ecatl, das Wort für Wind und Luft, ist die Berichtigung für Oviedo's Hecat (p. 63), den Gott der Luft. Als Göttername wird das Wort bei den Mexicanern nicht genannt.

Famagoztad und Zipaltonal, jenes ein Mann, dieses eine Frau (p. 24, 35, 35-36), werden überall in den Befragungen zu Teola als die

Hauptgötter dieses Volksstammes von Nicaragua genannt (39,48): als die mächtigsten und gröfsten ihrer Götter (21,24). Alle Befragte: der vornehme Greis Cipat, der Cazik Abalgoalteogan, der alte Priester Tacoteyda, der 80jährige Indianer Coyen aus der Stadt Nicaragua, der 30jährige vornehme Indianer Atochinal, die zusammen befragten 13 Indianer von Caziken und Priestern; sie alle geben auf die Frage nach ihren Göttern zunächst die Zweiheit Famagoztad und Zipaltonal an; nie wird Einer genannt, nie ändern sich die Formen. Sie beide haben Himmel und Erde, die Sterne und den Mond erschaffen, die Menschen wie alle Wesen (20,21,24,29,32, 35,40); alle Indianer stammen von ihnen ab, sie selbst sind ungeschaffen (24). So hoch sie sonst als Götter gestellt werden (21), so fallen doch einige alberne oder philosophirende Aussagen dahin aus, sie seien eigentlich Menschen (30,33). S. noch über sie p. 29-30. Sie befinden sich nach einigen Angaben nach Sonnenaufgang hin (30,31); nach anderen oben (31,33), im Himmel (35). Zu ihnen kommen nach einem guten Lebenslauf die gefallenen Krieger, während die übrigen Indianer unter die Erde kommen (31); richtiger und überwiegend ist aber: dafs überhaupt die Seelen guter Menschen nach oben zu den Göttern, die der schlechten unter die Erde kommen (36,48). Gewöhnlich lehnen die Befragten bei den Angaben über ihre religiösen Begriffe und ihre Götter eigenes Wissen oder vielmehr eigene Überzeugung ab; sie berufen sich immer auf ihre Eltern oder Vorfahren, von denen sie es so überliefert oder mündlich mitgetheilt erhalten hätten. — Wo finden wir nun in dem aztekischen Heimathlande diese unzertrennliche Zweiheit, dieses höchste Paar göttlicher Wesen? Unsre Kunde bietet uns nichts ähnliches dar, nicht einmahl einen Anklang an einen dieser Namen. Nur mit Mühe und ziemlich hoffnungslosem Künsteln lassen sie sich aus dem mexicanischen Wortschatze zusammenstellen und ihm zuwenden: so ungünstig sind beide Formen; und doch mufs man so lange als möglich daran fest halten, dafs sie dem Aztekischen entsproffen seien. Den zweiten Namen habe ich etymologisch bei Cipaltonal behandelt. Famagoztad ist noch viel fremdartiger, und könnte dieser Gestalt nach viel eher einer anderen Sprache angehören. Schon der Anfangsbuchstabe *f*, den es im Mex. nicht giebt, bietet die gröfste Schwierigkeit dar; es läfst sich gar keine mexicanische Lautverbindung angeben, die leicht und usuell zu *f* würde; man kann nur mit Willkühr verfahren. Soll man so kühn seyn als ersten Theil jenes

tamagoz anzunehmen, das wir oben (S. 157[mm-v]) als eine Form Oviedo's für das richtige ***tlamacazqui,*** — eigentlich Prieſter, nach Oviedo aber auch Engel, und erſten Theil eines einzelnen ſolcher himmliſchen Weſen (***Tamacaztobal***) —, kennen gelernt haben? ***tad*** kann das aztekiſche ***tatli*** Vater ſeyn; die Compoſition würde bedeuten: Vater der Engel oder der Prieſter. Ich werde keine anderen Verſuche hier mittheilen, wie man, je nach der verſchiedenen Wort-Zerlegung: ***fama*** durch ***tlama*** oder anderes, wie man ***magos***, wie man ***gos*** für ſich (durch *coch, coz, cotz, cox*) löſen könnte.

Huitzteotl (Ov. Vizteot 63) iſt der Gott des Hungers. Der Name bedeutet Dornen-Gott (von ***huitztli*** Dorn). Eine Gottheit für dieſen Gegenſtand wird uns bei den Azteken nicht genannt. Will man übrigens etwas kühn ſeyn, ſo könnte der Göttername durch einige Abenteuerlichkeiten aus dem Worte Hunger entſtanden ſeyn: ***teocihui*** heiſst: hungern, hungrig ſeyn (der erſte Theil iſt ***teotl*** Gott; der zweite ***cihui*** oder ***icihui***, das einige Grammatiker für eine Endung neutraler Verba erklären); ***teocihuiztli*** iſt Hunger. Man laſſe *ci* beim hören verloren gehn und die beiden übrigen Beſtandtheile umſetzen, ſo hat man ***Huitzteo***, und bald ***Huitzteotl*** oder ***Vizteot***. Dieſs ſei aber nur Scherz. Der Zuſammenhang, in dem dieſes Weſen genannt wird, iſt (62): Frage: *Il y a, le long des chemins, des pierres sur lesquelles vous jetez de l'herbe en passant; pourquoi le faites-vous?* Antw.: *Parce que nous pensons que cela nous préserve de la fatigue et de la faim, ou que nous en souffrons moins. Le dieu* (63) *de la faim se nomme* Vizteot.

Mazatl (Ov. *Mazat* 71, 72), Hirſch (ſ. Calenderzeichen S. 146[mm]), iſt auch ein Gott in Nicaragua: *quand nous allons à la chasse* (72), *nous invoquons le dieu* Mazat *pour tuer des cerfs, et le dieu* Tost *pour tuer des lapins en abondance.*

Miquetanteot, = dem ächten Mictlanteuctli, iſt das einzige günſtige, mit der uns bekannten mexicaniſch-aztekiſchen Nomenclatur identiſche mythologiſche Wort, welches vorkommt; an ſich aber darum, und trotz aller übrigen Verſchiedenheiten, ſtark für den Völker-Zuſammenhang zeugend. Oviedo (27) ſagt nicht richtig, daſs es die Hölle, jener Ort unter der Erde ſei, an welchen die Böſen nach dem Tode kommen; es iſt vielmehr der Höllengott: denn es iſt zuſammengeſetzt aus ***mictlan*** Todtenreich, Hölle (***miqui*** ſterben mit der Ortsendung *tlan*), und 2) in der nicaraguaniſchen Form ***teotl*** Gott, in der mexicaniſchen ***teuctli*** Herr, Fürſt,

Cazik. Diefen Gott der Unterwelt, mit einer Genoffinn ***Mictlancihuatl*** (***cihuatl*** Frau), findet man behandelt in Clavigero II, 6 und 17; Humboldt, *Vues des Cord.* I, 257 und II, 156-7.

Mixcoa wird (47) als Gott des Handels, des Kaufs und Verkaufs genannt. Folgendes ift das Nähere: Frage: *Pourquoi sacrifiez-vous en vous incisant la langue?* Antw. *Nous le faisons toujours quand nous allons vendre, acheter ou conclure quelque marché: parce que nous croyons que cela nous procure une heureuse réussite. Le dieu que nous invoquons à cet effet, se nomme* Mixcoa. Fr. *Où est votre dieu Mixcoa?* Antw. *Ce sont des pierres figurées que nous invoquons en son honneur.* — Mixcoatl (Wolkenfchlange, von ***mixtli*** Wolke und ***coatl*** Schlange) war aber in Mexico, befonders bei den Otomiten, die Göttinn der Jagd (Clav. II, 20); und der Gott des Handels hiefs Yacateuctli (*ib.*): von ***yacatl*** Nafe, nach Clav.'s Deutung: der Herr, welcher leitet. — Ob ***coa, cohua*** kaufen in Mixcoa liegt?

Nenguitamali heifst bei den Indianern von Martiaca die erfte Frau, die Mutter des Menfchengefchlechts (229). Wir werden von Oviedo darauf geführt, in diefem Bezirk eine fremde Sprache zu finden, und dennoch fcheint diefer Name aztekifch; vor allem ift es der zweite Theil, ***tamalli***: eine Art Maisbrodt, das in Maisblätter gewickelt ift. ***nengui*** kann ***nenqui*** feyn, das *partic.* von ***nemi***: das leben, wohnen und gehen bedeutet; ***nenqui***: lebend; wohnend, Bewohner; gehend. Das männliche Wefen zu diefer Frau, der erfte Mann, hat einen nicht-aztekifchen Namen: Nembrita. Folgendes ift der Zufammenhang: *J'ai déjà dit* (229) *qu'il y a dans cette province plusieurs langues différentes; il est donc naturel que les coutumes le soient aussi. Les Indiens de Martiaca appellent leur dieu* Tipotan, *et disent qu'il y eut un homme et une femme de qui tous les mortels descendent. Ils nomment cet homme* (230) Nembrita *et la femme* Nenguitamali.

Ich fetze an diefe Stelle die zwei Namen: Homey-Atelite und Homey-Ateciguat, weil ihr erfter Theil möglicherweife das aztekifche Wort ***ome*** zwei feyn könnte; wenigftens ift diefs (allenfalls noch ***omitl*** Knochen) mein einziges Mittel ihn aztekifch zu deuten. Es find diefs (40) der Vater und die Mutter von Quiateot, dem Gott des Regens; fie wohnen am Ende der Welt, am Sonnenaufgang, im Himmel (*à l'endroit d'où sort le soleil, qui est dans le ciel*). Eine Art von Anleitung zur Annahme von ***ome*** und eine Rechtfertigung giebt mir das aztekifche Götterpaar Ometeuctli

und Omecihuatl, wörtlich: Zwei-Herr und Zwei-Dame; zwei Gottheiten des Himmels. Sie wohnten im Himmel in einer herrlichen Stadt, reich an Freuden und Luft, und wachten von da über die Welt; sie gaben den Sterblichen ihre Neigungen ein: Ometeuctli den Männern, Omecihuatl den Frauen. Von den vielen Söhnen der Omecihuatl, einer Art Titanen, 1600 an der Zahl, erzählt Clavigero ausführlich (II, 8-9). Unsre beiden nicaraguanischen Götternamen könnten un-aztekisch seyn, sie enthalten fremdartiges genug; aber der letzte Theil des weiblichen Namens ist das aztekische Wort *cihuatl* Frau. Dabei enthalten beide Namen das gemeinschaftliche Element *ate*, so dass man in *lite* des ersteren Mann suchen könnte, wobei freilich an Aztekisch nicht zu denken ist. *ate* weist formell auf *atetl* Hode (aus *atl* Wasser, hier Urin; und *tetl* Stein, in gewissen Compositionen aber auch Ei: zusammengesetzt); eher könnte es aber *atl* Wasser seyn; in dem männlichen Namen schiene jedoch *atel* zusammengefasst werden zu müssen.

Quiatzot heisst der Gott des Regens und Wassers (40, 41 und 72); diess ist das Subst. *quiahuitl* oder *quiyahuitl* Regen (1): das wir schon oben (S. 144m) als Calenderzeichen gehabt haben, und das wir unten wieder als den Personennamen *Quiabit* erhalten werden (S. 170v) (von *quiahui* oder *quiyahui* regnen): mit *teotl* Gott verbunden; die richtige Form würde

(1) Der Verfasser der Anmerkungen zu Ternaux-Compans's französischer Ausgabe von Oviedo's Nicaragua zeigt hier eine auffallende Unbekanntschaft mit der aztekischen Sprache, indem er so sagt (p. 40-41): *Molina, dans son dictionnaire mexicain, traduit pluie par* quiavit, *sans faire attention que c'est un mot composé de* quia *et de* vitl, *grand, fort.* Der Vorwurf gegen Molina ist zugleich ungerecht und leichtsinnig. Der Sinn soll doch wohl seyn, Mol. müsse das Wort *quiavitl*, mit *tl*, schreiben? denn um die Ableitung oder die Zusammensetzung, überhaupt die Etymologie, der Wörter kümmert sich Molina nie; er giebt sie nie an. Nun ist derselbe aber weit entfernt irgendwo *quiavit* zu schreiben; im mex. Theile ist zu lesen „*quiauitl, pluuia*" und „*eecayo quiyauitl. aguacero con resio viento*"; im span. Theile „*lluuia. quiauitl. vel. quiyouitl*"; auch *v* schreibt er nicht, sondern *u*. Ein aztekisches Wort *vitl*, gross, stark, existirt nicht; der irrende Verfasser meint *huei*, welches das allgemeine Wort für diese Bed. ist: *huitl* ist der Erdbeerbaum (*modroño*) und seine Frucht. Was sollte übrigens der Begriff gross, stark in dem Worte Regen thun? der Regen ist oft auch sehr schwach und sehr fein. Was *quia* heissen soll, verräth uns der Schreiber nicht. Wie oben angedeutet, ist das Stammwort *quiahui* regnen ein *simplex*, das von nichts abzuleiten ist. Wie alle diese Irrthümer in die Note gekommen sind, weiss ich nicht zu ersinnen; und füge nur hinzu, dass andere Anmerkungen, auch sprachliche, dieser verdienstlichen Publicationen viel besser und voll lobenswerthen Inhaltes sind.

Quiauhteotl lauten. Diefer Gott giebt den Menfchen das Waffer; er fendet den Donner, Blitz und Regen (40 und 72). Ihm wurden Harz (72), wie Knaben und Mädchen in feinem Tempel geopfert (41,72-73), um Regen zu erlangen; manchmahl fendet er dann Regen, manchmahl nicht (41,73). Die Eltern diefes Gottes, der in der aztekifchen Mythologie nicht vorkommt, find im vorigen Artikel genannt. Bei den Azteken ift Tlaloc der Gott des Waffers.

Tabazcazcati, den erften der beiden hauptfächlichften Engel (f. S. 157[v]), wage ich kaum hier zu berühren, da der Name in feinem vorderen Theile zu fremd ausfieht; der zweite Theil könnte *cozcatl* Edelftein, Juwel feyn. Nur der Umftand, dafs der zweite Engel und das allgemeine Wort für diefe Wefen aztekifch find, rechtfertigt den Verfuch.

Theotbilahe heifst bei den Bewohnern von Nicaragua der Sohn ihres Gottes Thomathoyo (230); diefer Sohn kam auf die Erde herab. Sein Name enthält vorn *teotl* Gott; aber *bilahe* ift un-aztekifch, wenigftens unmöglich zu deuten. Diefes *teotl* möchte ich in dem Namen des Vaters auch vermuthen: um fo mehr, als Oviedo den Namen durch „grofser Gott" überfetzt. *mathoyo* müfste dann grofs bedeuten, ift aber durchaus kein aztekifches Wort. Die Thomas-Sage mag in dem Namen ein Element für fich finden.

Tipotan nennen die Indianer von Martiaca ihren Gott (f. näher S. 166[n-nn]). *ti* könnte wohl (wenn die Form unfrer Sprache angehört, und nicht einer fremden, auf welche in diefer Gegend hingedeutet wird) aus *tlil* (von *tlilli* fchwarze Farbe) corrumpirt feyn; für *potan* bietet fich nichts dar, auch kann man nicht wohl *tan* für die Ortsendung *tlan* anfehn. Als Beweis jedoch, dafs es ähnliche aztekifche Wörter giebt, führe ich den Pflanzennamen *tlilpoton* an: zufammengefetzt aus *tlilli* und aus *potoni* ftinken.

Tlamacaztopal ift die genaue Form für Tamacaztobal, den zweiten der hauptfächlichften Engel (p. 230); und man mufs fagen, dafs Oviedo diefes lange Wort in bedeutender Reinheit liefert. Den erften Theil, *tlamacazqui*, nach Oviedo den allgemeinen Namen für die Engel, habe ich fchon oben (S. 157[nn-v]) erörtert; *topal* ift ein aztekifches Wort, bedeutend: einen fonderbar und phantaftifch gekleideten Menfchen, der mit Stolz und Einbildung einhergeht.

TOCHTLI Kaninchen, das wir oben in der Form von *toste* als Calenderzeichen geſehen haben (S. 147ᵃ), ist als Tost (p. 72) oder Teotost (*teotochtli*) (71), mit Vorſatz von *teotl* Gott, ein Jagdgott, der angerufen wird, damit man viele Kaninchen erlege; ſ. die Stelle bei dem ähnlichen Gotte Mazatl (S 165ᵐ⁻ᵐᵐ).

§ 61. Schlieſslich werden die Perſonennamen dazu dienen die Exiſtenz eines aztekiſchen Volksſtammes und der aztekiſchen Sprache in dieſer frühen Zeit in Nicaragua zu erweiſen. Es ſind dieſs gröſstentheils Namen der Perſonen, welche in den Conferenzen zu Teola eine Rolle ſpielen, und über die Religion, Meinungen und Sitten ihrer Nation Antwort und Auskunft geben; zum kleinſten Theil Namen anderer in Oviedo's Schrift vorkommender Perſönlichkeiten. Von manchen Namen iſt es ſehr zweifelhaft, ob ſie aztekiſch ſind; ich muſs natürlich den Verſuch mit ihnen machen: an einzelnen Elementen kann es immer nicht ſehlen, aber das Ganze der Überzeugung bleibt öſter aus.

Agatebite (200), corrigirt Acateuctli (Rohr-Cazik; von *acatl* Rohr, und *teuctli* Herr, Fürſt, Cazik: das wir ſchon oben, S. 157ᵐ, als *teite* in Nicaragua kennen gelernt haben). Dieſer Cazik war ein alter Mann, ſein Dorf hieſs Tecoatega (ſ. oben S. 161ᵐ⁻ᵛ); er war einer der mächtigſten Häuptlinge von Nicaragua: „er zählte 20,000 Vaſallen jeden Alters und Geſchlechts; darunter 6000 Krieger, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet."

Abalgoalteogan, ein Cazik in den Befragungen zu Teola (23); war getauft und heiſst Don Franciſco; ſeine Befragung und Angaben ſ. p. 24-28. Die ächt mexicaniſche Form würde Apalcoalteocan oder Apalqualteocan lauten. *apalli* kann Waſſerfarbe heiſsen (*atl* und *tlapalli* Farbe); es erinnert aber auch an *apaltic*, mit Waſſer befeuchtet: von *paloa* eintauchen, *palti* naſs werden, *paltic* naſs, feucht. *goal* könnte ſeyn *qualli*, gut; doch könnte es auch *coatl* Schlange, und *l* auszumerzen ſeyn: wie ein ſolches Beiſpiel bei Hernandez vorkommt, welcher eine Art Waſſer-Paſtinake *coalquiltic* nennt, das aber ſeiner Überſetzung nach *coaquiltic* lauten muſs (Schlangenkraut: von *coatl*, und *quilitl* Gewächs, Kraut). *teocan* iſt *teotl* Gott mit der Ortsendung *can*.

Atochinal (35): ein Indianer von vornehmem Range, etwa 30 Jahre alt; er war Chriſt, hatte aber ſeinen Taufnamen vergeſſen. Seine Ausſagen ſ. p. 35-36. Der Name könnte ſo gebildet ſeyn: *atochtli* Waſſer-Kanin-

chen (*atl* + *tochtli*): ein Wort, das ich allein noch nicht gefunden habe, fondern nur als 1. *compos.* in *atochietl*, die Pflanze Polei. Für den zweiten Theil mufs man einen der Zifchlaute *ch, tz, x*, welcher durch das *ch* von *tochtli* verdrängt wäre, annehmen: alfo (da *chimalli* Schild nicht wohl zu vermuthen ift) *chinal, tzinal, xinal*; von ihnen gewährt aber nur das erfte eine Möglichkeit, und zwar eher, wenn man *chinol* hätte: von *chinoa* die Felder abbrennen; obgleich in feiner Applicativ-Form auch ein *a* erfcheint: *chinalhuia* Einem die Felder oder Ernte abbrennen.

Caxtonal (von *caxitl* Schüffel und *tonalli* Sonne) würde ich den Namen Gastonal (248) fchreiben, wenn er aztekifch wäre: ein Cazik von dem Volksftamme der *Maribios*.

Chichoyatona, der zuerft zu Teola befragte Cazik (19); der Pater Francifco de Bobadilla taufte ihn vor der Befragung und nannte ihn Alonfo de Herrera. Die Befragung war aber augenblicklich zu Ende: denn auf die Frage, ob er wiffe, dafs es einen Gott gebe, welcher den Menfchen, die Welt und alle Dinge gefchaffen habe; antwortete er, dafs er kein Wort davon wiffe; und er fchien über die Frage fehr erftaunt zu feyn. *tona* bedeutet aztekifch: es ift warm, die Sonne fcheint; mit *chich* kann man verfchiedene Verfuche machen, aber das o danach ift ungünftig.

Cipat (20) ift wahrfcheinlich der Thiername *cipactli*, über welchen ich bei den Calenderzeichen (S. 144^mm-5^nf) ausführlich gehandelt habe. Cipat ift einer der vornehmften Greife (*huehue*); er wird zunächft nach dem Vorgenannten befragt: um Gegenftände der Religion, und ob er Chrift werden wolle; antwortet darauf aber, jenem ähnlich, trotzig und abweifend: fo dafs auch über ihn ohne weiteres hinweggegangen wird.

Mizeztoy (20) ift der gleich nach Cipat befragte Cazik; er war Chrift und getauft worden, erinnerte fich aber des erhaltenen Namens nicht mehr. Seine Befragung und feine Ausfagen f. p. 20-23. Der erfte Theil des Namens, wenn er aztekifch ift, würde *miztli* Löwe; *ez* würde von *eztli* Blut feyn; der Diphthong *oy* ift fremdartig.

Quiabit, das ich ohne Zweifel für das Wort *quiahuitl* Regen (entwickelt oben S. 167^mm) halte, ift ein Cazik von etwa 30 Jahren, Herr von Xaxoita (34); fein Verhör, gehalten am 30 Sept. 1528, f. p. 34-35.

Tacoteyda, ein alter Priefter eines Tempels der Stadt Nicaragua (28), etwa 60 Jahr alt; die Conferenz mit ihm f. p. 28-32. Der erfte Theil

kann *tlacotl* Ruthe, Reis oder *tlacotli* Sklav; möglicherweise auch *tlazotli*, eine kostbare, theure Sache, etwas Geliebtes, seyn. Den zweiten Theil würde ich für fremd halten, wenn er nicht *teite* Cazik = aztekisch *teuctli* (s. oben S. 157[m] und Agateite S. 169[mm]) seyn kann.

?Tepitapeg, ein Cazik bei Leon de Nagrando (98-99); *tepi* könnte von *tepiton* klein seyn, in welchem *ton* Diminutiv-Endung ist; *tepetla* heisst Gebirge; *pehua*: anfangen 2) besiegen, erobern.

§ 62. Das Vorhandenseyn der aztekischen Sprache in dieser Provinz ist für die Gegenwart bewiesen durch Squier, der uns (Nicaragua II, 314) 24 Wörter von den Indianern auf der Insel Ometepec im See Nicaragua geliefert hat, welche er sich mit grosser Schwierigkeit verschafft (II, 313); diese Insel wird von seinen Niquirans bewohnt. Diese Wörter (¹) sind alle

(¹) Ich liefere hier die neuen Wörter von Ometepec mit Beifetzung der ächten aztekischen Form:

	Squier:	ächte Form:
Gott	*teot*	*teotl*
Mensch	*tlacat*	*tlacatl*
Frau	*cluat*	*clhuatl*
Kopf	*tsonteco*	*tsontecomatl* (bei possess. Vorsätzen *tsontecon*, dessen Schluss-*n* kaum oder gar nicht gesprochen wird)
Fuss	*hixt*	*icxitl*
Hund	*itsculndi*	*itzcuintli*
Hirsch	*mazat*	*mazatl*
Kaninchen	*toste*	*tochtli*
Feuer	*tlet*	*tletl*
Wasser	*at*	*atl*
Haus	*calli*	*calli*
Mais	*centi*	*centli* (d. h. Mais giebt Squier an, die Bed. von *centli* ist aber: Maisähre; die reife, trockne)
Regen	*quiavit*	*quiahuitl*
Blume	*sochit*	*xochitl*
Wind	*hecat*	*ehecatl*
Schlange	*coat*	*coatl*
Adler	*oate*	*quauhtli*
Feuerstein	*topecat*	*tecpatl*
Berg	*tepec*	*tepetl*

aztekiſch, und weichen ſo wenig von den ächten Wortformen ab, daſs der Unterſchied oft nur in der Schreibweiſe und der Auffaſſung zu liegen ſcheint. Die Subſt. Endung *tl* hat die Geſtalt *t*, die Endung *tli* die Geſtalt *te* und *di* angenommen; einige Formen ſind ſo, wie ſchon die Spanier in den Zeiten der Eroberung die aztekiſchen Wörter unvollkommen wiederzugeben pflegen. Von einer Colonie der Tolteken hätte ich eine gröſsere Abartung der Sprache erwartet; doch iſt dieſes Urtheil noch von einer gröſseren Anzahl Wörter und Textſtücken abhängig.

X. Guatemala, Schluſs.

§ 63. Die ſüdlichſte Provinz des Reiches Guatemala (und zugleich die öſtlichſte), Coſta rica, zeigt uns keinen einzigen aztekiſchen Ortsnamen; ſie iſt eben ſo auffallend frei von ſolchen als Yucatan. Sie neigt ſich ſchon zu der ganz fremden, neuen amerikaniſchen Völkerwelt, welche ſich mit den ſüdlichſten Theilen des langgeſtreckten Iſthmus, mit Darien und Tierra firme, für uns aufthut. Oberſt Galindo hat die Namen von 6 Indianer-Stämmen in Coſta rica geliefert, wir beſitzen aber keine Wörter von irgend einem (Squier, *Nic.* II, 327). Von den vielen kleinen Stämmen des Diſtricts Talamanca habe ich oben (S. 131^{nf}-2^{a}) gehandelt und mehrere genannt. Die Entdeckung der Provinz Coſta rica und ihre weitere Geſchichte erzählt Juarros II, 202—5; die Eroberung des Diſtrictes Talamanca, deſſen Bekehrung durch die Geiſtlichen des *Colegio de propaganda fide* von Guatemala noch im Anfange dieſes Jahrhunderts im Gange war (I, 57), berichtet er II, 233-7.

§ 64. Das zweite Motiv dieſer ausführlichen Einleitung, die ich dem Reiche Guatemala gewidmet habe, iſt geweſen, daſs ich alles thun wollte,

---

	Squier:	ächte Form:
eins	*ce*	*ce*
zwei	*ome*	*ome*
drei	*ye*	*yei*
vier	*nau*	*nahui* (*in compos. nauh*—)
fünf	*macuil*	*macuilli*

Ich habe ſchon oben (S. 147^{a-aa}) meine Verwunderung ausgeſprochen, daſs mehrere Wörter dieſer Liſte (man kann elf zählen) ſo vollſtändig mit Oviedo's Formen der Monatstage übereinſtimmen. Acht Subſtantiva und die fünf Zahlwörter liegen auſserhalb jener Calendernamen.

um die unerklärliche Erfüllung des groſsen Landes mit **aztekiſchen Ortsnamen** begreifen zu laſſen. Ich habe ſchon oben ausgeſprochen, daſs durch nichts, was von dem Verkehr der Azteken mit Guatemala aufgefunden werden kann, dieſe Fülle ganz zu erklären iſt; ich darf nun auch noch hinzufügen, daſs durch die aufgezeigten überwiegenden Elemente einheimiſcher Bevölkerung, eigener Völker und Sprachen, überall in dem Lande Guatemala, und bei der Beſchränkung des Aztekiſchen auf wenige Punkte, die Menge mexicaniſcher Ortsnameu um ſo befremdender erſcheinen muſs. Dennoch erklären alle angegebenen und aufzufindenden Urſachen wohl das meiſte. Wir ſuchen nur nach dem, was uns noch nicht bekannt iſt und wovon wir noch hoffen können Kunde zu erhalten. Wird das meiſte der aztekiſchen Ortsnamen an unerklärlichen Stellen unter dem Namen der Tolteken, wenn auch nicht mit Unrecht, in ein unbeſtimmtes Dunkel verſetzt; ſo iſt es merkwürdig, daſs Juarros, in einer oben (S. 135[mm], 136[mmm]) bereits von mir angeführten Stelle (II, 36), gerade die Herrſchaft der Tolteken in Guatemala als ein Argument benutzt, daſs die mexicaniſche Sprache dort nicht herrſchend ſei. „Wenn wir auch zugeben", ſagt er, „daſs das mexicaniſche Idiom an vielen Orten dieſes Reiches geſprochen werde; ſo bleibt, wenn es nur nicht an den Höfen oder in den Reſidenzien der toltekiſchen Könige geredet wird, die Gewiſsheit unbeſtritten, daſs dieſe Caziken nie von den Mexicanern unterjocht wurden: denn wären ſie es geworden, ſo hätte gerade an den genannten Höfen die Maxime der Mexicaner, ihre Sprache über die eroberten Länder zu verbreiten, in Ausübung gebracht werden müſſen." Ihm ſind Tolteken nicht-aztekiſch Redende. Er verwechſelt aber, nach ſeinen Manuſcripten, die alten Reiche Guatemala's mit den Tolteken, welche ſie ſollen an ſich gebracht haben.

Die Exiſtenz aztekiſcher Ortsnamen in den groſsen beiden ſüdlichen Provinzen Guatemala's, **Honduras** und **Nicaragua**, halte ich für eine Merkwürdigkeit, für einen kleinen Triumph der Sache; es ſind die ſüdlichſten Punkte, in denen uns die Sprache erſcheint: und die geringere Zahl der Namen gegen die Fülle der nördlichen Hälfte ſagt uns eben, daſs ſie hier etwas auſserordentliches ſind. Ich nenne daher, wie im mexicaniſchen Norden, in dieſen beiden Provinzen wieder alle Namen, welche ich habe auffinden können.

§ 65. In Honduras liegen:

Acalteca [auch *Agalteca*] (von *Acaltecatl*, dem Gentile von *Acallan*): zwei Dörfer, in den Diſtr. Comayagua und Tegucigalpa. Der Ortsname Acallan bedeutet Ort der Kähne oder Canots (*acalli*, eigentlich Waſſerhaus: von *atl* Waſſer und *calli* Haus); es war dieſs zur Zeit der Eroberung ein Ort von Bedeutung, und iſt jetzt ein Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real. Vielleicht ſind danach die *Acalas*, ein roher Volksſtamm in der Prov. Vera Paz, benannt. — Alapa Thal im Diſtr. Comayagua, Pfarrei Yoro (*apa*: am Waſſer). — ?Amarateca, im Diſtrict Tegucigalpa, trägt die aztekiſche Endung *teca*; das *r* müſste man auf *l* zurückführen, wenn auch der erſte Theil aztekiſch iſt. — ?Camasca, Hauptpfarrort im Diſtr. Comayagua. — Chinacla, Hauptpfarrort eben da; die Form könnte als *Chinatla* = *Chinantla* ſeyn (Ort des Rohrzaunes), das ich oben S. 17ᵃ als alte Hauptſtadt der Chinanteken entwickelt habe. — Choluteca: Dorf und groſses Thal im Diſtr. Tegucigalpa, ſo wie Fluſs in Honduras, welcher ſich in die Südſee ergieſst; habe ich oben S. 128ᵐᵐ⁻ᵐ für Chololteca, Volk von Cholula, zu erklären geſucht. — Cihuacatepec; ſo darf man vielleicht löſen *Siguacatepeque* und *Siquacatepec*, Dorf im Diſtr. Comayagua. Die Form wäre von *cihuatl* Frau und *tepetl* Berg; *ca* macht einige Schwierigkeit. In dem Perſonennamen *Cihuacatzin* erſcheint es auch, uud iſt da leicht aus *Cihuacan* oder *Cihuatlan* zu erklären: der geehrte Herr aus dem Weiberlande. Es war dieſs der Name des Oberbefehlshabers des mex. Heeres in der Schlacht bei Otumba (1520), in welcher er durch Juan de Salamanca getödtet wurde. — Cilca (*Silca*, wenn es mex. iſt), Ort der Schnecken (*cilin*), Hauptpfarrort im Diſtr. Comayagua. — Coloete, Colomoncagua und Colosuca ſind Dörfer im Diſtr. Comayagua: und enthalten, wenn man ſie nicht für fremd anſehen ſoll, im erſten Theile das mex. *colotl* Scorpion; *ete* würde *etl* Bohne ſeyn; *moncahua* iſt ein *verbale: oncahua*, nach Hauſe begleiten 2) Tribut entrichten (eig. ins Haus bringen) (*cahua*, verlaſſen 2) wohin bringen, tragen etc., mit der Präpoſition *on*), wovor die Reflexiv-Partikel *mo* getreten iſt. *suca* läſst ſich nicht errathen. — Comayagua, einer der groſsen Diſtricte der Provinz Honduras (auch als Name der Provinz gelegentlich gebraucht) und deſſen Hauptſtadt (*ciudad*), iſt vielleicht nicht aztekiſchen Urſprungs. Sollte man es mit dem Aztekiſchen löſen, ſo würde der

erſte Theil, wie in Comazagua (Dorf in der Prov. San Salvador, Diſtr. S. Ana), das *comatl* ſeyn, welches, vermuthlich = *comitl* Topf, als zweiter Theil in den Compoſiten *tecomatl* (eine tiefe irdene Schale) und *cuezcomatl* (Brodtkammer, *troxa ó alholi de pan*) vorkommt; *yahua* würde an *yahualli* erinnern. Das ſpan. *dimin.* von *Comayagua*, Comayaguela, iſt ein Dorf im Diſtr. Tegucigalpa. — Ilama (die Form an ſich bedeutet: alte Frau), Dorf im Diſtr. Comayagua. — ?Machaloa (eben das) iſt wohl nicht mex.; auch würden *maitl* Hand und *choloa*, ſpringen, ſtrömen, fliehen, eine ſchlechte Löſung ſeyn. — Mexicapan habe ich oben (S. 130^{m-mm}) ſchon erörtert. — ?Nacaome, Hauptpfarrort im Diſtr. Tegucigalpa, iſt wohl nicht mex. (vgl. *nacatl* Fleiſch und *ome* zwei). — *Ocotal, Ort bei Nueva Segovia (von Juarros zu Nicaragua gezählt), iſt eine ſpan. Formation, bedeutend Fichtenwald, Fichten-Pflanzung: vom ſpan. *ocote*, dem mex. *ocotl* Fichte, gebildet. — Ocotepec [Juarros *Ocotepeque*] (auf dem Fichtenberge, Fichtenberg) iſt 1) Hauptpfarrdorf im Diſtr. Comayagua 2) ein Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla, Pfarrei Tapalapam 3) Real in der Diput. Temascaltepec in der Prov. Mexico. — Opoteca, Ort im Diſtr. Comayagua, hat die mex. gentilitiſche Endung *teca*; der erſte Theil iſt ungewiſs. — ?Sulaco, Hauptpfarrort im Diſtr. Comayagua, wenn es mex. iſt, lieſse ſich löſen durch: *atl* mit *co*; *tzoloa*, oder *zolin* Wachtel (*Zolaco*): wie wir haben das gleichbed. *Zolapa* (am Wachtel-Waſſer), Real in der Prov. Oaxaca. — Taguzgalpa und Tegucigalpa ſind die Namen zweier groſsen Diſtricte der Prov. Honduras, das zweite auch *villa*; der erſte, von Juarros (I, 48-54) zu Nicaragua gezogen, iſt weſentlich die Mosquito-Küſte. Die Wörter ſind mexicaniſch. Der zweite Theil iſt +*calpa*, Ortsform von *calli* Haus: eine Anſammlung von Häuſern (Weiler, vollſtändig unſre Endung — haufen in Ortsnamen). Die ächten Formen beider Namen möchten *Tlacochcalpa* und *Tecochcalpa* ſeyn: jenes von *tlacochtli*, Pfeil (nach Molina) oder Wurfſpieſs (nach Clavigero); dieſes von *tecochtli*, Grab, einem *compos.* aus *cochi* ſchlafen und *tetl* Stein. Dem erſten Namen ganz gleichbedeutend iſt Tacuscalco (*Tlacochcalco*), Ort im Diſtr. Zonzonate von Guatemala; nur hat *calli* eine andre Ortsendung (*co* für *pa*). — ?Tencoa, Hauptpfarrort im Diſtr. Comayagua. — Tepesomoto, Ort bei Nueva Segovia, läſst wenigſtens *tepetl* Berg als erſten Theil erkennen; für den zweiten, wenn er nicht ein fremdes Wort iſt,

bietet sich nur dar *tzomonia* zerreifsen und sein *deriv. tzomoctic* zerrissen. — ?Texiguat, Hauptpfarrort im Distr. Tegucigalpa. — Tologalpa (so Juarros und an einer Stelle Hassel), einer der grofsen Districte von Honduras, nach Juarros aber von Nicaragua: ist das eben erwähnte +*calpa* und vielleicht *toloa* krümmen etc. oder doch ein *deriv.* von *tolin*; dürfte man der Form *Tolacalpa* folgen (die Hassel an einer zweiten Stelle hat), so wäre es von *tolin* Binse, *atl* Wasser und *calli*, oder von *acalli* Kahn. — ?Tomalá, Ort im Distr. Comayagua, könnte seyn *Tomalla*, von *toma:* lösen, sich lösen etc. — Tzapotla [so für *Sapota*], Ort der Zapoten (s. oben S. 109ᵛᶠ), Dorf im Distr. Comayagua. — Xalapan lautet die ächte Form für das jetzige *Xalapa* oder *Jalapa*; sie bedeutet: am Sandwasser, Ort des Sandwassers (von *xalli* Sand, *atl* Wasser, Postpos. *pan*). Den Namen führen viele Örter in Mexico und Guatemala: 1) Dorf im Distr. Comayagua von Honduras, Pfarrei Tencoa 2) im Distr. Granada der Prov. Nicaragua, Pfarrei Xicaro 3) (S. Maria) Hauptpfarrdorf im Distr. Chiquimula 4) alter Ort nordöstlich von Tehuantepec [Clav.'s Karte]: jetzt, nach Mühl. II, 173-4 (der es ausführlich behandelt): *Villa de Xalapa, 7 leguas* NW von Tehuantepec, ehemals *alcaldia mayor* und eine der 4 *villas del Marquesado*; 5) Dorf und *partido* in Tabasco [Ward und Mühl. II, 28]; 6) die bekannte Stadt in der Prov. Vera Cruz. Das span. *dimin.* davon, *Xalapita*, ist der Name eines Landhauses bei Salamanca in der Prov. Guanaxuato. — Xutiapa und Xuticalpa [geschrieben *Jutiapa*, *Juticalpa*] enthalten vorn einen ganz unbekannten Bestandtheil, den man für einen fremden halten möchte, *xuti*; *apa* und *calpa* sind rein mexicanisch. Beide sind Dörfer im Distr. Comayagua. *Jutiapa* ist 2) ein Dorf im Distr. Chiquimula; die span. Diminutiv-Form davon, *Jutiapilla*, ist ein Dorf im Distr. San Salvador. — ?Yolula (*Yololla*), Dorf im Distr. Comayagua.

§ 66. Man glaube nicht, dafs in Nicaragua sich die aztekischen Ortsnamen auf den westlichen Küstenstrich der sogenannten Niquirans beschränken; im Gegentheil, es liegen dort auf Squier's Karte fast gar keine; sie finden sich überall sonst, auch im Osten und Norden der Seen Nicaragua und Managua, bis zu den südlichsten Theilen des ersteren. (¹) Es sind folgende,

(¹) Die südlichsten aztekischen Namen sind im Osten der kleine nördliche Nebenfluss des Rio de San Juan, Pocosol (wenn der Name aztekisch ist), in 11° S. B.; und westlich die

denen ich die aus Oviedo gezogenen, schon an einer früheren Stelle (S. 160-2) behandelten, Ortsnamen anführungsweise beigemischt habe:

?Acoyapa (vielleicht von *atl* und *coyahua*: Ort, wo sich das Wasser ausbreitet), *villa* im Distr. Granada. — Anahuaca (Oviedo) s. oben S. 160^{m}. — Axochco 1) [*Axusco*, nach Squier's Karte] Vulkan an der Nordwest-Spitze des Sees Managua 2) [ebenfalls *Axusco*: Humb., Hassel, Ward] Ort mit einem hohen Berge bei Mexico. — Der erste Theil ist *atl*; der zweite ist aber wohl nicht von *xochitl* Blume, sondern von einem Stamme + *xoch* + abzuleiten, welcher aus dem Etymon *xotla* (sich entzünden, Feuer fangen, anbrennen 2) knospen 3) Linien, Striche machen 4) lang schneiden u. s. w.) entspringt und z. B. in folgenden Wörtern auftritt: *tlaxochtli* breites Band, Binde; *quaxochtli* (*pr. quaitl* Kopf) Gränzzeichen, Gränze; *tlexochtli* (*pr. tletl* Feuer) glühende Kohle. — Cacahuapa [neu *Cacaguapa*] (Ort des Cacao's, *cacahuatl*), Insel im See Nicaragua; das gleichbed. *Cacahuatlan* [neu *Cagaguatlan*] ist ein Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Soconusco. — Camoapa, Dorf im Distr. Matagalpa, bedeutet: am Bataten-Wasser; von *camotli, convolvulus batatas:* eine, der Kartoffel sehr ähnliche, essbare Wurzel. *Camotlan* (Ort der Bataten) heisst ein Dorf im Distr. Chiquimula. — Chichicalpa [Juarros *Chichigalpa*] (Hundshaufen, von *chichi* Hund), Dorf im Distr. Realejo; andere Schreibungen: *Chigigalpa, Chiquigalpa*, begründen wohl keine andere Ableitung. — Chinanteca [*Chinandega*], Dorf im Distr. Realejo, ist oben S. 17$^{m/mm}$ als ein altes Volk in Oaxaca da gewesen; die Wiederkehr des Namens in Nicaragua kann zu einer wichtigen Frage veranlassen (doch vgl. unten § 69). — Chontalli [*Chontales, Chontal*], altes Volk und Sprache in Nicaragua, in der mex. Sprache: Fremder, Ausländer bedeutend; habe ich oben S. 133^{m}-4^{m} erörtert. — Comalapan (am Wasser der Pfannen; von *comalli*, Pfanne, worin besonders die Maiskuchen gebacken werden: als *comal* auch in das Span. übergegangen): Dorf im Distr. Matagalpa, Pfarrei Teustepet [diess schreibt Juarros *Comalapa*, die 2 folgenden *Comalapam*]; 2) (S. Juan) Hauptpfarrdorf in der Prov. Chimaltenango 3) Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real, Pfarrei Chiquimuzelo. — ?Marinaete

Insel Sapote im See Nicaragua, ein wenig über 11°: und noch mehr Guanacaste, in $10\frac{3}{4}$° S. B.

(Oviedo) ſ. S. 160^{m}. — Matlacalpa [ſo hat man *Matagalpa* herzuſtellen] (Ort des Netzhauſes, oder Netzhauſen; von *matlatl* Netz), Dorf und Diſtrict in Nicaragua. — Matlalpaletl? [*Matapalete*] (Oviedo) ſ. S. 160^{m-v}. — Mazatepetl [neu *Mazatepet*] (Hirſchberg, von *mazatl* Hirſch und *tepetl* Berg), Hauptpfarrort im Diſtr. Granada. — Metlapa [jetzt *Metapa*] (Ort der Metateu; *metlatl,* ſpan. *metate,* nennen die aztekiſchen Indianer den länglich-viereckigen Stein, auf welchem die Frauenzimmer, auf beiden Knieen davor knieend, mit dem *metlapilli* den Mais zerreiben): Dorf im Diſtr. Granada, nach Juarros Hauptpfarrort im Diſtr. Leon. Davon der ſpan. Plural: *San Pedro Metapas* (Juarros I, 25): groſser Flecken im *partido* S. Ana der Prov. San Salvador, von 4000 Einwohnern, worunter 400 Indianer, in einem beſonderen Viertel wohnend; Hauptpfarre. — Mixteca (Oviedo) ſ. S. 160^{v}. — ?Moyapa, wenn man es in *Moyoapa* (am Waſſer der Moskiten, *moyotl*) verwandeln darf: Ort im Norden vom See Nicaragua [Squier's Karte]. — Naguaca (Oviedo) ſ. S. 161^{m-m}. — ?Nehapa [Squier's Karte], Ort weſtlich vom Süd-Ende des Sees Managua. — Olatl [wenn *Ollate* mex. iſt] (Gummi-Fluſs; *olli* Gummi und *atl* Waſſer): Fluſs, der in den See Nicaragua geht. — Ometepetl (die zwei Berge: *ome* 2, *tepetl* Berg), Inſel im See Nicaragua; der Name iſt durch die Wirklichkeit beſtätigt, indem (ſ. Squier II, 315) auf der Inſel ſich zwei hohe vulkaniſche Pics befinden. Der Name wird ſehr ſchwankend geſchrieben: Juarros hat *Ometepet,* als Hauptpfarrort im Diſtr. Granada; Haſſel ſchreibt 2mahl *Ometepet* und einmahl *Omotepet:* hinzufügend, daſs ein Vulkan auf der Inſel *Omo* heiſse; Squier ſchreibt *Ometepec,* auch Oviedo (1). Dieſe letzte Form (mit der Poſtpoſ. *c*) iſt ein Ort bei Acapulco [Guerra] und ein Diſtrict in der Prov. Puebla [Ward], vielleicht beide identiſch. — Palangagaspa (Oviedo) ſ. S. 161^{v-m}. — Panaloya, wohl *Panoloyan* (Ort der Überſahrt; von *pano v. n.,* übergehn, überſahren [über einen Fluſs]): eine langgeſtreckte Bucht des Nord-Endes vom See Nicaragua [Karte Squier's]. — ? Pocoſol [*ib.*], ein kleiner Nebenfluſs des Rio de San Juan, nahe beim See Nicaragua. — Popocatepetl (Oviedo) ſ. S. 161^{m-v}. — Pozolteca; durch dieſe Form hat man zu löſen *Posoltega* und ſein ſpan. Dimin. *Posolteguilla:* zwei Dörfer im Diſtr. Subtiava, jenes Hauptpfarrort. *teca* iſt die gentilitiſche En-

(1) Oviedo, *histoire de Nicaragua ed. Ternaux, Par.* 1840 p. 101.

dung *tecatl*; der Haupttheil kommt von *pozoni* aufbrausen, kochen (*v. n.*); wovon ein *deriv. pozolli* da gewesen seyn muss, wie bezeugen: *Pozole* (span. Form), Real in der Diput. Hostotipaquillo in Guadalaxara; *pozolatl* (*pozolli* u. *atl*), ein Getränk von gekochtem Mais; *quilpozolli* (vorn *quilitl* Kraut, Pflanze), Pflanze, wohl eine Art *atriplex*. — Quauhnacaztli ist die ächte Form für das Dorf *Guanacastle* im Distr. Nicoya (S. 176 u. 177 letzte Z. lies N. B. statt S. B.), und ist ein Pflanzenname, wahrsch. Tamarinde; die wörtl. Bed. ist: Baum-Ohr oder Adler-Ohr, von *quahuitl* Baum oder *quauhtli* Adler, und *nacaztli* Ohr. — Quesalguaque, Dorf im Distr. Subtiava, läſst nur den ersten Theil *Quetzal-* erkennen, sehr häufig in Ortsnamen; es ist *quetzalli:* 1) prächtige, lange (bes. grüne Feder) 2) ein Vogel mit solchem Gefieder, nach Lichtenstein vielleicht *trogon*. Der 2te Theil kann durch die Endung *huac*; oder eine Form *quac* (*Quetzalhuac*, *Quetzalquac*) hergestellt werden, welche das Subst. *quaitl* Kopf, bes. Wirbel desselben, mit der Postpos. *c* seyn kann. — Tecoateca oder Teocoateca (Oviedo) s. S. 161^{m-n}. — Tecoloztotl, oder wahrscheinlicher Tecolooztotl [*Tecolostote*, Karte Squier's] (aus *oztotl* Höhle; und entweder *tecolli* Kohle oder, was natürlicher scheint, *tecolotl* Nachteule: Höhle der Nachteulen oder der Kohlen): Fluss, welcher in das nordöstliche Ende des Sees Nicaragua fällt. — Tenotepe [*ib.*] Ort im Norden vom See Nicaragua; vielleicht aus einem Stamme + *tino* +, welcher in dem Pflanzennamen *tlal-tino-patli* vorkommt, und *tepetl* Berg zusammengesetzt. — Teollan [*Teola*, Oviedo] s. S. 161^{v}. — Tepanaguasapa [Squier's Karte] (unächte Form; vielleicht abzuleiten von *tepantli* Mauer und *ahuatza* Wasser austrocknen oder ausschöpfen [*atl* + *huatza* trocknen]): Fluss, der von Osten in den See Nicaragua einfällt. — Tespaneca, Dorf im Distr. Granada, ist *plur.* eines Gentile's; ob aber dass ein mex. *tz*, *z* oder *x* vertrete (*Tetzpanecatl*, *Tezp.* etc.), ist ungewiss. — Teustepetl [Juarros *Teustepet*], Hauptpfarrort im Distr. Matagalpa: läſst auch nur den letzten Theil, *tepetl* Berg, deutlich erkennen; der erste, *teus*, bleibt dunkel und verschiedener Lösung fähig. — ? Tipitapa, Ort im Distr. Granada, mag fremd seyn; doch liesse es sich mex. deuten. — Tlalpaneca oder Tlapaneca [*Talpanega*, Oviedo] s. S. 162^{mm-n}. — Tzapotl [*Sapote*, Squier's Karte] (s. noch andere Örter S. 109^{v}) eine Insel im südlichen Ende des Sees Nicaragua. — Tzinacapan [jetzt *Sinacapa*] (Ort der Fledermäuse, *tzinacan*), Fluss, der in den See Nicaragua geht. Von demselben mex.

Worte kann ich noch folgende Ortsnamen anführen: ***Tzinacantla*** oder — ***tlan*** [neu *Sinacantan*], zwei Hauptpfarrdörfer: S. Domingo S. im Diſtr. Ciudad Real der Prov. Chiapa, S. Iſabel S. im Diſtr. Huazacapan der Prov. Itzcuintla; ***Sinacamecayo***, Ort in Trümmern in der letztgen. Provinz; ***Tzinacantepec***, Ort im Thale von Toluca. — Tzonatl, wie man vielleicht ***Sonate*** deuten kann (Haar-Fluſs; ***tzontli*** Haar und ***atl*** Waſſer): Inſel im See Nicaragua. — Xalapan [*Jalapa*] iſt ſchon bei Honduras S. 176^ef-mf^ genannt. — Xaltepa [Juarros *Jalteba*, Oviedo *Salteba*] (Ort der Sandſteine; von ***xaltetl***, *compos.* aus ***xalli*** Sand und ***tetl*** Stein): Dorf im Diſtr. Granada, nach Oviedo (p. 123) 3 *leguas* von der Stadt Granada entfernt. — Xaxoita (Oviedo) ſ. S. 162^n. — Xinoteca [*Xinotega*], Dorf im Diſtr. Matagalpa, und Xinotepetl [*Jinotepet*], Hauptpfarrdorf im Diſtr. Granada: enthalten ein uns unbekanntes Wort ***xino+*** (vgl. ***xini*** einſtürzen); *teca* iſt die Endung der *gentilia tecatl*, ***tepetl*** iſt Berg. — Von dem mex. Namen einer Art Gans, ***xomotl***, kommt das ſpan. *dimin.* *Somotillo*, Hauptpfarrort im Diſtr. Granada (nach Juarros im Diſtr. Leon); von demſelben Worte kommt *Somotan* (***Xomotlan***): Dorf in der Prov. Chiquimula, Diſtr. Acaſaguaſtan. — Xuicalpa [*Juigalpa*], Dorf im Diſtr. Matagalpa, dem in Honduras (S. 176^nf-mm^) vorgekommenen ***Xuticalpa*** ſehr ähnlich, iſt in ſeinem erſten Theile (***xui+***) gänzlich dunkel: man müſste es denn in Ihuicalpa umwandeln dürfen: von ***ihuitl***, kleine, dünne Feder. Es iſt aber gewagt *j*, welches an ſich = *x* ſeyn müſste, für *i* zu nehmen: nur daſs ſich mit ***xui*** nichts beginnen läſst.

Wie merkwürdig iſt die kleine Reihe geographiſcher Namen, durch welche uns das aztekiſche Mexico in Nicaragua wieder erſcheint! Wir finden da in alter Zeit den Vulkan Popocatepetl (S. 161), ein Anahuac (Anahuacan, S. 160; Naguaca 161), die Mixteca (160), vielleicht das Volk der Tlapaneken (Tlapaneca 162); wir finden in der Gegenwart die Chinanteken Oaxaca's in dem Dorfe Chinandega (17, 177).

Ehe ich Guatemala verlaſſe, komme ich noch einmahl auf eine, von mir in früheren Stellen (S. 72-73, 86-87, 123 etc.) erwähnte, eigenthümliche Richtung einzelner Anſichten: die Strömung und Civiliſation mexicaniſcher Völker von Guatemala, von dem Süden ausgehen zu laſſen; um einen neueſten Vertreter derſelben zu nennen. Der Abbé E. Charles

Brasseur de Bourbourg, welcher sich in reinem Eifer für das Alterthum der amerikanischer Völkerwelt von Rom aus in die aztekische Hauptstadt begeben, hat sich in diese Studien vertieft; er hat sich die Aufgabe gestellt die alte, durch so viele Denkmäler documentirte Gröſse und Civilisation Guatemala's im Zusammenhange und in der Einigung mit dem Alterthume Anahuac's zu deuten; und hat uns in einer einleitenden Schrift (französisch und spanisch zugleich geschrieben) den Gang seiner Auffassung gezeichnet. Es sind dieſs vier Briefe, an den Herzog von Valmy gerichtet: *Lettres pour servir d'introduction à l'histoire primitive des nations civilisées de l'Amérique septentrionale, adressées à M. le Duc de Valmy. Mexico* 1851. 4° Bourbourg gründet sich auf die Untersuchungen des Capitäns del Rio und seiner Vorläufer (Ordoñez) ([1]), so wie auf ein aztekisches Manuscript vom J. 1558 in der Bibliothek des *colegio nacional de San Gregorio* zu Mexico (Geschichte des

([1]) Er benutzte besonders in Mexico zwei bandschriftliche Arbeiten (aus dem *museo de antiguedades*) des Don Ramon de Ordoñez y Aguiar, gebürtig aus Ciudad Real von Chiapas, über die Ruinen bei Palenque; dessen Familie zuerst diese Ruinen entdeckt hatte. Ordoñez Oheim, Don Antonio de Sulis, Pfarrer von Tumbala, hatte nämlich mit einer Schwester, drei Brüdern und drei Neffen, allen verheirathet, seinen Wohnsitz in Palenque, seinem Filial, genommen. Beim durchstreisen der Umgegend stiefseo diese Glieder seiner Familie in dem Dickicht der Wälder auf die Ruinen. Noch ehe sie dieselben näher erforschen konnten, muſsten sie wegen plötzlichen Todes des Pfarrers die Gegend verlassen. Aber einer der Neffen, José de la Fuente Coronado, kam auf die Schule nach Ciudad Real und fand da den 7jährigen Ramon de Ordoñez, seinen Vetter; seine Erzählungeo von den Ruiuen machten auf diesen einen tiefen Eiudruck. So uahm später Ramon de Ordoñez mit seinem Bruder José und einigen Freunden im Jahre 1773 eine Besichtigung derselben vor; Ende des J. 1784 legte er, ausgerüstet mit der Kenntniſs der aztekischen und Tzendal-Sprache, durch Vermittelung seines Bruders José, *vicario perpetuo de Chamula*, einen Bericht über sie dem Don José de Estacheria, Präsidenten der Audieucia von Guatemala, vor. Estacheria lieſs im folgenden J. 1785 die Ruinen durch den italiäuischen Baumeister Benasconi untersuchen, und berichtete dann an den König von Spanien: worauf durch königliche *cedula* vom 15 Mai 1786 an Don Antonio del Rio der Auftrag zu einer sorgfältigen Erforschung der Trümmer erging; sie fand statt vom 6 Mai bis 24 Juni 1787. Dieſs ist die specielle Geschichte der Auffinduug und Erforschung der Ruinenstadt bei Palenque. Ordoñez erkennt io ihr eine Stadt, die mehrere Jahrhunderte vor der christlichen Ära erbaut sei; er sieht iu ihr Ophir. Die zweite Schrift des Orduñez ist eiue Geschichte der alten Mythologie der Tzendalen, und behandelt auch die Erbauung der „vier ersten amerikanischen Städte". In der Stadt Guatemala, wo er eine Zeit lang wohnte, theilte er seine Arbeiten dem *Dr.* Pablo Felix Cabrera mit, der dieſs Vertrauen durch eine eotstellte Veröffeotlichung miſsbrauchte. Am 30 Juni 1794 erlangte Ordoñez einen günstigen richterlichen Spruch gegen ihn.

Reichs der Chichimeken und Tolteken); Quetzalcoatl und Votan befchäftigen ernfthaft feine Forfchung. Tulha erkennt auch er in den Trümmern bei Ococingo, und die Völker Anahuac's wanderten aus dem Süden aufwärts nach Norden. (¹) Er erweift: *que les tribus civilisées du plateau aztèque n'avaient pu venir des régions septentrionales* (p. 45), und discutirt dann: *la situation des lieux d'où les premiers législateurs sont sortis pour venir au centre des montagnes du Chiappas, fonder le berceau de la civilisation quichée ou Chichimèque* (²) (46). Er nimmt 4 Epochen für die Völker-Entwicklung und die vom Ufer des Gila bis zum Ende des Sees Nicaragua zerftreuten Denkmäler an (p. 71—74): 1) Epoche *Chane-Quiché:* vom Anfang der Civilifation der Chichimeken, Votan an der Spitze; Palenque, Mayapan, Izamal; 2) Epoche *Tulha-Ulmeca:* Trümmer von Tulha bei Ococingo, und eine Menge Ruinen im füdlichen Mexico wie im ganzen mittleren Amerika; Papantla, Xochicalco; 3) Epoche *Chololiana* oder *Maya-Zapoteco-Tolteca*, beginnend mit dem Ende des 5ᵗᵉⁿ Jahrhunderts nach Chr.: Verfall von Tulha, Flucht Quetzalcoatl's; Chichen-Itza, Tempel von Potonchan, Wiederherftellung von Mayapan, Bau der Pyramide von Cholula. *Les révolutions qui se suivent après cela dans la ville de Tulhà, amènent avec son abandon l'indépendance de toutes les provinces du grand empire des Quichés, et la fondation d'un grand nombre de royaumes qui s'élèvent sur ses débris. Nous appelons cette époque également* Maya-Zapoteco-Toltèque, *parceque c'est alors que l'on voit surgir, d'un côté, les monuments d'Uxmal, de Zahi, de Labnà, de Chichen, de Kabah, etc., dans l'Yucatan; de l'autre,*

(¹) *Un autre avantage* (p. 28) *qu'en retire l'histoire, c'est que ce manuscrit* (das von San Gregorio) *démontre d'une manière palpable, par la nomenclature des lieux parcourus par les Toltèques, dans leur émigration vers le plateau aztèque, qu'ils ne pouvaient être venus que de la Tulhà, dont les ruines gisent près d'Ococingo. — Après avoir prouvé* (34) .... *que les Mexicains, et par conséquent aucune des tribus* nauahuatl (durch diefe reduplicirte Form, welche aber eine fehr verfchiedene und fehr böfe Bedeutung hat: Gefchwür-Beulen, fpan. *bubas, morbus gallicus;* glaubt der Verf. oder fein Vorbild die Pluralität ausdrücken zu müffen), *n'ont pu venir du nord; il nous reste à démontrer de quelle région ils sont sortis pour aller peupler le plateau aztèque. J'ai déjà fait entendre qu'ils avaient dû partir d'un pays situé au sud ou au sud-est du lac de Tenochtitlan, et que c'était dans une contrée méridionale qu'il fallait chercher la province ou le royaume de Huehuetlapallan ou seulement Tlapallan, ainsi que sa capitale Culhuacan.*

(²) *Chichi-mecatl* = *Quiché*, die Identität beider Wörter und Völkernamen, ift ein wefentliches Fundament diefer ganzen Anfchauung.

ceux de Lyobaa ou Mictlan, de Tututepec, de Loohvanna et de Zeetobaa, berceau des rois de la Zapotèque, dont le style s'inspire des mystérieuses révélations des disciples de Bouddha; ceux de Copan, de la Mictlan du lac Lempa, d'Ométepec et des autres îles du lac de Nicaragua; enfin ceux de la seconde Tulla, le Tollan du plateau aztèque, et d'un grand nombre d'autres cités, aujourd'hui ruinées, qui dépendirent des souverains toltèques, ou des monarques de Quauhtitlan ou second empire des Chichimèques, après la destruction de la confédération des seigneuries olmèques. — Cette époque est suivie dans le XIIe siècle de celle qu'on peut appeler Guatemalteco-Mexicaine, (der vierten Epoche) *la dernière dans l'ordre de la civilisation américaine, et celle de la plus grande décadence. Des barbares, sortant à la fois de divers côtés, envahissent les plus belles provinces de l'ancien empire des Quichés, chassent ou anéantissent leurs habitants, renversent les cités que les arts s'étaient plu à embellir, et convertissent en déserts les endroits les plus populeux. Les trois royaumes de Guatémala qui datent de cette période, ceux de la Zapotèque et du Miztecapan, quelques points du plateau aztèque et de l'Yucatan parviennent seuls à conserver les traditions déjà obscurcies des Votanides, avec quelques traces de leur antique civilisation.* In dem Jahrhundert vor der Conquifta erhebt und bildet fich, nach dem Falle des Reichs von Quauhtitlan, das mexicanifche Reich, feine Nachbaren verfolgend; neben ihm das friedliche der Acolhuer von Tezcuco. *Telle est,* fo fchliefst der Verf. (p. 75), *l'histoire succincte des périodes de la civilisation américaine, antérieure à la découverte du continent occidental par les navigateurs du XV^e et du XVI^e siècle. Elles sont comme l'esquisse du grand tableau de l'histoire primitive dont je m'occupe en ce moment, et dans lequel je groupe, à mesure qu'ils se présentent dans l'ordre chronologique, les faits de cette histoire si longtemps oubliée, et dont la plus grande partie est appuyée sur les documents dont ces lettres contiennent l'analyse.*

Ich habe noch einen zweiten Gelehrten zu nennen, welcher fich in neuefter Zeit den aztekifchen Studien ergeben hat: Hrn. J. M. A. Aubin. Derfelbe war im Jahre 1830 nach Mexico gereift, um phyfikalifche und aftronomifche Unterfuchungen zu verfolgen, und hat jetzt herausgegeben ein: *„Mémoire sur la peinture didactique et l'écriture figurative des anciens Mexicains."* Ein Bericht über daffelbe vom Abbé Braffeur de Bourbourg ift

in der *revue archéologique, année IX, Par.* 1852 p. 408—421, erſchienen. Es wird darin unter anderm geſagt, Aubin habe den gröſsten Theil der Boturini'ſchen Sammlung wieder zuſammengebracht.

XI. Wiederkehr der Ortsnamen.

§ 67. Für die ganze Betrachtung des Vorkommens aztekiſcher Ortsnamen im nördlichen Mexico und in den ſüdlichen Provinzen des Landes Guatemala bildet die Unterſuchung über die Wiederkehr deſſelben Namens, ſei es in einem der beiden Reiche oder in beiden zugleich, ein wichtiges kritiſches Element. Eine ſolche Unterſuchung gewährt aber auch, durch die Scheidung der Erſcheinungen und der Gründe der Wiederkehr, merkwürdige Reſultate; und muſs daher hier eintreten. Die von mir unten gelieferte Zuſammenſtellung wiederkehrender Ortsnamen bietet für die einzelnen des Materials genug; auf eine Erörterung dieſes Einzelnen kann ich natürlich hier nicht eingehn. Wenn dieſe reiche Verzeichnung recht anſchaulich die Fülle der in beiden groſsen Ländern ſich noch heut zu Tage findenden aztekiſchen Ortsnamen erkennen läſst, ſo giebt die Häufigkeit der Wiederkehr einen Antrieb nach den Gründen derſelben zu forſchen. Wir ſuchen beſonders die Beweiſe geſchichtlicher Übertragung, der Wanderung und Verbreitung der Völker, der Wegführung von Colonien in entfernte Gegenden aus dieſen vielfachen Complexen herauszuleſen. Wir hören von den Tolteken, daſs ſie den neuen Wohnörtern und Stationen bei ihrer Wanderung die Namen ihrer alten Heimath beilegten; wir wiſſen aus mannigfacher Kunde und Erfahrung, daſs die Colonen heimiſche Ortsnamen in die Ferne verpflanzen, daſs bei Zügen und Reiſen im fremden Lande den Städten und Örtern Namen von bekannten nach Ähnlichkeiten und oft willkührlichen Vergleichungen gegeben werden (1). So ſuchen wir in den vielfach

(1) Ein Beiſpiel für Amerika iſt der Name der Provinz Venezuela: ausgegangen von einigen indianiſchen Ortſchaften auf dem See Maracaybo, welche die Welſer oder ihre Begleiter ſo (Klein-Venedig) benannten, weil ſie in ihnen eine groſse Ähnlichkeit mit der Stadt Venedig fanden. Alſo lauten drei Zeugniſſe für den Hergang: Alcedo, *diccionario geográf. hist. de las Indias occidentales ó América* T. V. *Madr.* 1789 p. 286: .... *capitularon su conquista* (die der Provinz) *con el Emperador Carlos V los Velzares, mercaderes Alemanes, el año de* 1526 .... *que dieron el nombre de* Venezuela *á las Poblaciones de Indios que hallaron en la laguna de Maracaibo, por*

verschlungenen, hier unten folgenden Namengruppen die Verknüpfung des aztekischen Reichs mit den alten Gebieten des mittleren Amerika's, des mexicanischen Nordens und des südlichen Guatemala mit dem Centrum, in welchem die aztekische Sprache eigentlich herrschte. — Den Fall, wo ein Ort der mexicanischen Urgeschichte auf einen neuen Ort übertragen seyn möchte oder sicher ist, bieten dar die wichtigen Namen Amaquemecan (s. S. 80^{mm}-82^{mm}), Colhuacan (S. 85^{nf}-87^{m}) und Tollan (s. S. 76^{mm-nf}).

Wenn wir spätere Stadien in der Wanderung der Völker von Anahuac nicht so fern zu suchen haben, so könnte in zwei Beispielen ein unbekannter Ort der alten Geschichte mit einem neuen zusammenfallen: Apan (am oder im Wasser): 1) Ort in Puebla 2) [*Apa*, auch *Tlatcapan;* Guerra] grosses Dorf 15 *leguas* nordöstlich von Mexico; nach Mühl. (II, 274) aber 35 *leguas* ONO von Mexico, 16 *leguas* SO von Tulancingo 3) eine Station der Mexicaner auf ihrer Wanderung; ob = No. 2? — Copalla (Ort des Copals), schon oben (S. 108^{m}) entwickelt: 1) Bergwerks-Ort in 24° N. B. in Cinaloa 2) nach der Sage ein altes Reich nördlich von Mexico.

Die Erfahrung beweist, dass nach der Zerstörung eines Ortes ein gleichnamiger an derselben oder einer nahen Stelle angelegt wird. Ein Beleg dafür ist die Stadt Guatemala. Nachdem die von Alvarado 1524, wieder und eigentlich 1527, zwischen beiden Vulkanen, gegründete Stadt *Guatemala la vieja* durch einen Wasser-Ausbruch des Vulkans Agua in der Nacht des 11 Sept. 1541 verwüstet war; wurde 1541 eine andere, unter demselben Namen, d. h. als *la antigua Guatemala*, angelegt: eine *legua* nordöstlich von der *ciudad vieja;* durch das Erdbeben im J. 1773 sank sie aber zu einer kleinen Stadt herab, worauf 1774 *Guatemala la nueva* (*la Nueva Guatemala de la Asuncion*), noch jetzt die Hauptstadt, entfernter von den zwei Vulkanen, in der Ebene *de la Virgen*, im Thale von Mixco,

---

la semejanza con la Ciudad de Venecia; y despuee ee extendió á toda la Provincia. Gomara, *hist. gen. de las Indias* cap. 73: *Dijose* Veneçuela, *porque està edificada dentro en agua, sobre una peña llana, y en un Lago que llaman Moracaybo, y loe Españoles de Nuestra Señora.* Herrera, *descripcion de las Indias Ocridentales* cap. 8 (*Modr.* 1730 p. 12 col. b): *didsele* (der Provinz) *el Nombre de* Veneçuela, *porque, quando los Belçaree Alemanes fueron à esta Provincia à governar, el Año de* 1528 ...., *pensaron poblar en una Laja i Riseos, que hai en la boca de la Laguna de Moracaybo, adonde desagua en el Mor, un Pueblo que dijeron* Veneçuela, *que està en* 8 *Grados, algo mas; y de aqui es le quedò el nombre à la Gobernacion.*

erbaut wurde. — Wie ein alter Name auf einen Ort in einer gewiſſen Entfernung übergeht; oder, was nicht daſſelbe iſt, wie ein neuer Ort nach einem zertrümmerten oder untergegangenen, beſonders in der Nähe liegenden, benannt wird: zeigt auch Mixco (Ort der Wolken, ſ. ſchon oben S. 112^{mm-nf}); während die Trümmer dieſer alten Hauptſtadt der Cachiquelen in der Prov. Chimaltenango liegen, lebt dieſelbe fort in dem Namen eines Dorfes und Thales, welches 5 *leguas* davon, in der Prov. Sacatepeques, liegt. — In vielen Fällen bleibt die Übertragung dieſer Art der Ahndung und Vermuthung überlaſſen: Ahuatepec (auf dem Berge der Eichen; vgl. § 71): 1) eine alte Stadt des Reiches Acolhuacan 2) [Buſchm., *Aguatepec*] Hacienda bei Perote. — Tecamachalco (Ort des ſteinernen Kinnbackens; von *tetl* Stein und *camachalli*: das wieder aus *camatl* Mund und dem unbekannten Stamme *challi*, von welchem *Chalco* kommt, zuſammengeſetzt iſt): 1) im Alterthum eine bedeutende Stadt der Popoloken 2) *venta de Tecamachalco* [Buſchm.] einzeln liegende Venta zwiſchen Tepeaca und Tlacotepec in Puebla. — Wir finden manchmahl 2 gleichnamige Örter, einander nahe oder ferner, wovon der eine in Trümmern liegt, ohne daſs uns eine Beziehung zwiſchen ihnen ſichtbar wird; ſo bei Pochotlan und Tzaqualpa (ſ. unten § 72).

Viel weiter iſt, wie ſchon oben entwickelt, das Gebiet hiſtoriſcher Übertragung: wo von dem einen Orte, der da bleibt, aus den verſchiedenſten Veranlaſſungen, der Name auf andere, in die Nähe oder Ferne, getragen wird. Das meiſte dieſer Beziehungen und mehr als dieſe, die Art und die Urſachen der Übertragung, bleiben unſrem Auge entzogen; bei manchem dürfen wir ahnden, bei vielem iſt uns nur verliehen Zweifel und Möglichkeit. Solche lebendige Übertragungen könnten obwalten bei Chalco (ſ. S. 83^{aa-af}): 1) Stadt im mex. Thale 2) *Venta de Chalco*, eine Venta bei Mexico. — Dieſs iſt die nicht ſeltene Gattung der Benennung des Kleinen nach dem Groſsen. — Häufig genug iſt der Fall, wo zwei oder mehrere Örter in derſelben Provinz oder noch näher bei einander liegen, ohne daſs man ihnen eine Beziehung zu einander geben kann: Tochtlan (Ort der Kaninchen, *tochtli*) [jetzt *Tuxtla*]: 1) Flecken (San Andres), Vulkan und See im ſüdl. Theile der Prov. Veracruz 2) (Santiago) ein anderer Flecken derſelben Prov. 3) Flecken und Diſtrict in d. Prov. Chiapa 4) Dorf in derſ. Prov., Diſtr. Soconusco; beides Hauptpfarrörter. — Xoloc: 1) Ort bei

dem alten Mexico, wo der Damm von Coyohuacan sich mit dem Hauptdamme von Iztapalapan vereinigte (der Punkt war durch ein Bollwerk mit zwei Thürmen und einer Mauer befestigt; hier hatte Cortes bei der Belagerung der Stadt sein Hauptquartier); 2) ein anderer Ort im mex. Thal.

§ 68. Die so sich wiederholenden Ortsnamen werden oft, jeder für sich, oder nur der eine oder einige von ihnen, mit einem unterscheidenden Zusatze versehen; diess geschieht nicht nur unter einander nahe liegenden, sondern auch unter fernen (ein Beispiel vom Fernen ist Tenanco *del Valle*, unten S. 196^{af-3a}). Diese Zusätze sind zum Theil sehr einfacher Art, und uns in unseren Ländern wohlbekannt: grofs und klein, alt und neu, u. a. Es wird durch diesen Zusatz die Anerkennung ihrer factischen Wiederholung, oft aber auch ihrer historischen Vervielfältigung aus Einem Namen ausgesprochen. Die Vervielfältigung Eines Ortes in den Namen mehrerer Örter ist eine unläugbare Thatsache; das Verfahren und die Ursachen sind verschiedene gewesen; wenn wir sie auf der einen Seite historisch nennen können, so ist sie oft geradezu willkührlich gewesen. Nur so erklären sich die vielen Namen-Wiederholungen in Guatemala, die ich sogleich erörtern werde; aus derselben Weiterbildung entspringt eine besondere Gattung der Namen-Ableitung, welche später behandelt werden wird: die durch aztekische und spanische Diminutiva. Eine Unterscheidung durch Zusatz von grofs sahen wir oben (S. 89^{mm}) in Huei-Colhuacan; eine andere in Teo-Acolhuacan (S. 91^{af}); den Vorsatz *Tecpan* S. 113^{aa-n}. Hierher gehören auch Iztapan und Iztapangajoya (mit einem span. Zusatz): zwei Dörfer in der Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla (s. S. 196^{aa-m}). Ich führe jetzt gewöhnliche Beispiele von Beinamen an: Atotonilco (Ort des warmen Wassers, *thermae*; *atotonilli* warmes Wasser, von *atl* und *totonia* warm werden): 1) alter Ort am See Chapala, jetzt grofses Dorf (s. Mühl. II, 387) 2) Hacienda bei Sombrerete in der Prov. Zacatecas (s. S. 104^{mm}) 3) Atotonilco *el Grande* und *el Chico* (*chico* span. klein): zwei Dörfer und Reale in d. Diput. Pachuca, Prov. Mexico. — Chiapan [jetzt *Chiapa*] (Ort des *chia*-Öhlsaamens): 1) Provinz des früheren General-Capitanats Guatemala, jetzt unter dem Namen *las Chiapas* ein Staat der Republik Mexico 2) Chiapa *de los Españoles*, auch *Ciudad real* genannt: *ciudad* im Distr. Ciudad Real von Chiapa 3) Chiapa *de los Indios*, grofses Dorf und Hauptpfarrort im Distr. Tuxtla der Prov. Chiapa. — Von den mehreren Chiauhtla (unten S. 200^{aa-mm}) heifst

eines Chauhtla *de la Sal* (des Salzes). — Chiquimolla [*Chiquimula*] (Ort der Stieglitze, *chiquimolin*): 1) Dorf (*Ch. de la Sierra*), Diftrict und Provinz in Guatemala 2) Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Diftr. Huazacapan 3) (S. Maria) Dorf im Diftr. Totonicapan, Pfarrei Momostenango. Eine, nicht ganz erklärliche, wie ein fpan. Diminutiv ausfehende Ableitung davon ift *Chiquimucelo*, Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diftr. Ciudad Real. Aufserdem haben wir aber ein reines fpan. *dimin.* davon: *Chiquimulilla*, Hauptpfarrrei im Diftr. Totonicapan (in welcher S. Maria de Chiquimula liegt). — Teohuacan (von *teotl* Gott), jetzt Tehuacan, und zwar: 1) Tehuacan *de las Granadas, ciudad* in d. Prov. Puebla, im Alterthume ein berühmtes Heiligthum; 2) Tehuacan *de los Reyes*, Dorf bei Xalapa in d. Prov. Veracruz. — Tepexic (auf dem Felfen, *tepexitl*): 1) ein alter Ort im mex. Thal, wahrfch. das jetzige Tepexi oder Tepeje *del Rio* bei Tula; der in den Tula gehende Flufs dabei heifst auch Tepexi; 2) Tepexe *de la Seda* (der Seide) [Clav.], Dorf in der Mifteca. Davon noch das fpan. *dimin. Tepejuelo* [Humb.], ein Moraft bei Mexico. — Tetella (ift ein *appellat.*, bedeutend: eine rauhe Gegend, Land voller Berge und Höhenzüge; f. S. 97ᵛ): 1) alter Ort am Popocatepetl, jetzt Tetela *del Volcan* 2) Tetela *de* Xonotla oder *de* Tonatla, Bergwerk in Puebla 3) Tetela *del Rio*, Real in der Diput. el Doctor, Prov. Mexico. — Andere Beifpiele werden unten bei den Örtern noch vorkommen.

Die Unterfcheidung gleichnamiger Örter gefchieht befonders häufig durch Vorfatz von Heiligennamen. Indem ich diefs durch zahlreiche Beifpiele aus dem Reiche Guatemala belegen werde, leuke ich die Aufmerkfamkeit auf die in diefem Lande vorzüglich hervortretende Paarung oder noch ftärkere Vervielfältigung der aztekifchen Ortsnamen in grofser Nähe; zwei oder drei Dörfer deffelben Namens liegen fo oft in demfelben Bezirk. Wir betrachten hier fcharf eine befondere Urfach der Namen-Wiederkehr. Der gewöhnliche Vorgang ift: dafs ein fpäter entftandener Ort an den aztekifchen Namen des fchon vorhandenen, oft ohne weitere Urfach, angefchloffen wurde, da die Vorfetzung eines Heiligennamens die Operation fo leicht machte. Auf diefelbe Weife erhielten aber auch fchon vorhandene Örter Namen entliehen. Man hielt fich an einen indifchen Ortsnamen. Im gemeinen Gebrauch bekam die Sache noch ein anderes Anfehen; indem, wie im engen menfchlichen Verkehr die Perfon in diefen Ländern nur mit dem Vornamen benannt wird,

die Ortſchaften gemeiniglich bloſs mit dem Heiligennamen bezeichnet werden, erſcheint der aztekiſche Name als ein erläuternder oder beſtimmender Zuſatz. Dieſs ſtreift nahe an das richtige Verhältniſs, wie es öfter iſt. Meine Beiſpiele betreffen alle Fälle, die ſtatt finden können, nicht die beſonderen hier bezeichneten allein; alſo auch die Unterſcheidung von Namen, welche an ſich keine Beziehung zu einander haben.

Beiſpiele von 2 Örtern: Mixtlan (Ort der Wolken, *mixtli*) [*Mixtan*], 2 Dörfer im Diſtr. Itzuintla: S. Ana in der Pfarrei S. Pedro de Chipilapa, S. Juan in der von Itzcuintla. — Tepetzontli [*Tepesonte*] (aus *tepetl* Berg und *tzontli* Haar zuſammengeſetzt), 2 Dörfer im Diſtr. S. Salvador: S. Juan und S. Miguel.

3 Örter: Amatitlan (bedeutet: im Meerbuſen, in der Bai; von *amaitl* Meerbuſen, eig. Waſſer-Arm: von *atl* Waſſer und *maitl* Hand): 1) alter Ort am See Chapala; ferner [*Amatitan*]: 2) 3) zwei Dörfer und See in d. Prov. Sacatepeques: S. Juan, Hauptpfarrei, und S. Criſtobal unter ihr; 4) (S. Domingo) Dorf im Diſtr. Chiquimula, Pfarrei S. Maria de Xalapa. — Maxaltenanco (in der Mauer der Lichtung, Wegbahnung; von *maxaloa*, ein Röhrigt u. ä. lichten, einen Weg hindurch hauen): 1) 2) zwei Dörfer in Suchiltepeques: S. Bartolomé Hauptpfarre, S. Gabriel unter dieſer ſtehend; 3) (S. Lorenzo) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango. — Nonoalco [*Nunualco*] drei Dörfer in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Vicente: Santiago Hauptpfarre, S. Juan und S. Pedro ihr untergeben. — Petlapan (auf den Matten, *petlatl*) [*Petapa*]: 1) Dorf in der Nähe von Tehuantepec; 2-4) drei Örter in der Prov. Sacatepeques: S. Miguel, Hauptpfarrdorf; Concepcion, *villa;* S. Ines, Dorf: beide letzten zum Sprengel von S. Miguel gehörig; hier liegt auch das Thal *los Mesas de* Petapa. — Pinolla (Ort des Maisbreies, *pinolli:* aus Maismehl, Chia-Mehl und Zucker) [*Pinula*]: 1) (S. Catarina) Hauptpfarrdorf in d. Prov. Sacatepeques 2) (S. Miguel) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, Pfarrei Soyatitan 3) (S. Pedro) Dorf im Diſtr. Chiquimula, Pfarrei S. Maria de Xalapa. — Quetzaltepec (auf dem Berge der prächtigen Federn oder der Vogelart *quetzalli*): 1) (ohne Zuſatz) Dorf im Diſtr. S. Salvador, Pfarrei S. Geronimo de Nejapa 2) (Concepcion) Dorf deſſ. Diſtr., Pfarrei Chalatenango 3) (S. Franciſco) Dorf im Diſtr. Chiquimula, Pfarrei Esquipulas. — Zacapa (Ort des Maisſtrohs oder Maiskrautes, *zacatl*): 1) [S. Andres

Bb 2

Zacabah] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Sololá; 2) 3) zwei Dörfer: S. Pedro Hauptpfarre, und S. Pablo unter ihr, in d. Prov. Chiquimula, *partido* Acaſaguaſtan.

6 Örter in Guatemala: Zacatepec (auf dem Berge des Maisſtrohs) Ort bei Mexico; der ſpan. *plur.* davon, *Sacatepeques,* bezeichnet: 1) eine Provinz von Guatemala; 2-5) vier Dörfer in der Prov. Sacatepeques: drei davon Hauptpfarreien: S. Juan, S. Pedro, Santiago; unter Santiago: S. Lucas; 6) ein zweites S. Pedro (wir ergreifen hier ein Beiſpiel, wo ſogar der Heiligenname für einen zweiten Ort wiederkehrt) iſt Hauptpfarrdorf in der Prov. Quetzaltenango 7) unter dieſer Pfarre das Dorf S. Antonio.

§ 69. Bei aller Abſichtlichkeit und allem Eifer, mit denen man die Wiederkehr gleicher Ortsnamen verfolgen mag, darf man nie vergeſſen, daſs die groſse Quelle aller geographiſchen Benennungen, vorzüglich in dieſen Zonen und auf dieſem Boden, die Natur iſt; daſs der gröſste, der überwiegend, der ausſchlieſslich gröſste Theil aller dieſer aztekiſchen Ortsnamen benannt iſt nach überall wiederkehrenden Gegenſtänden und Weſen der drei Naturreiche: nach Steinen, Erden, Metallen und Mineralien; nach Pflanzen, Blumen, Bäumen und ihren Früchten; nach Thieren aller Gattungen; — daſs ſie benannt ſind nach Erzeugniſſen der Induſtrie und anderen ſinnlichen Gegenſtänden; daſs die Namen Bezeichnungen der natürlichen Lage der Örter (1), daſs ſie hergenommen ſind von Gebäuden, Bauwerken (2) u. ä.; daſs ſie ſelbſt Wörter natürlicher Beſchaffenheit (wie Ebene, Aue, rauhes Land) ſind. Es wird damit belegt die Gewiſsheit, daſs ſolche Namen aus denſelben Naturgründen wiederkehren. Dieſe Betrachtung und die Erinnerung an dieſes Geſetz legt dem Verlangen, in der Wiederkehr der Namen wichtige Andeutungen für Geſchichte und Alterthum der Völker von Anahuac zu finden, legt der Freude an Entdeckungen einen ſtrengen Zügel an. Durch daſs bloſse natürliche Verhältniſs können dieſe Ortsnamen, oft höchſt einfache Ausdrücke, wenn ſie dem in die Sprache der Azteken nicht Eingeweihten auch wunderbar und einzig erſcheinen mögen, 4- bis 6mahl vorkommen; der Name kann überall unabhängig und zufällig ſeyn. So kommen Ayotla (Ort der Kürbiſſe oder Schildkröten) 7mahl,

(1) vgl. Amatitlan (im Meerbuſen) S. 189m.

(2) vgl. Metzcalla, Metzcaltepec (unten S. 195^{ee-mm}).

Xalpa und **Xalpan** (auf dem Sande, Sandgegend) 5mahl, **Xalapa** (am Sandfluſſe) 6mahl vor. Aber wahr bleibt es dennoch, abſolut geſprochen, daſs in jedem einzelnen Falle eine geſchichtliche Übertragung ſtatt gefunden haben kann. Zwiſchen dieſen Extremen bewegt ſich prüfend die Forſchung.

Es giebt Begriffe, deren öftere Wiederholung ſich nicht wohl annehmen läſst; ſo bedeutet TONALLAN, **Tonalla**: Ort des Sommers oder der Sonne (von *tonalli*), und bezeichnet doch [als *Tonala*] 4 Örter: 1) *villa* in Guadalaxara (nach Mühl. II, 385 Dorf eine *legua* SO von der Stadt Guadal.) 2) Dorf, Lagune und Barre in der Unter-Miſteca (Mühl. II, 178) 3) Dorf und Fluſs in Tabasco (Mühl. II, 23 und 28) 4) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Soconusco, Pfarrei Mapastepeque; freilich iſt der Name auch durch: Ort der Wärme zu deuten, und dann fällt viel von der Beſonderheit des Begriffes weg. — Wieder iſt die Bildung und Form gewiſſer Namen ſo eigenthümlich, daſs man meinen ſollte, ſie wiederholten ſich nicht von ſelbſt: ſo daſs man eine factiſche Übertragung annehmen dürfte. Solche Formen ſind: ALCOZAUHCA (ſ. unten S. 197^{mv}). — TOLIMAN (von *tolin* Binſe und dem vieldeutigen Verbum *mana;* ähnliche Bildung haben *Acolman* und *Coliman*): 1) Ort in d. Prov. Queretaro 2) Dorf in d. Prov. Sololá, Diſtr. und Pfarrei Atitlan. Dieſer Name verzweigt ſich noch weiter: durch den ſpan. Plural *los Tolimanes*, Bergwerks-Hacienda bei Zimapan; und die ſpan. Diminutiv-Form *Tolimanejo*, Ort bei Yepes. — QUAUHXIMMIQUILAPA (deſſen merkwürdige Zuſammenſetzung und Bedeutung ich ſchon oben S. 25^{v}-26^{e} entwickelt habe) iſt gewiſs ein Wort-Complex, von dem wir nicht annehmen können, daſs er ſich zweimahl von ſelbſt bilden werde; es heiſsen jedoch ſo zwei Örter: 1) ein Ort in der Miſteca 2) ein Ort auf dem Wege von Mexico nach Acapulco.

Oft genug aber begegnet dem Forſcher der Fall, daſs er bei wichtigen Örtern ſo gern eine Vervielfältigung auf dem Wege der Geſchichte annehmen möchte, und dennoch, trotz einer gewiſſen Eigenthümlichkeit in Form oder Bedeutung, ſich ſagen muſs, daſs eine natürliche Wiederholung eingetreten ſeyn könne. Ich nenne in dieſer Beziehung: das Land **Anahuac** (S. 9-11) und einen Ort **Anahuaca** in Nicaragua (S. 160^{m-mm}). — ,**Chinanteca** (von Rohrzaun abgeleitet): 1) altes Volk und beſondre Sprache in Oaxaca (ſ. oben S. 17^{mv-mm}) 2) Dorf im Diſtr. Realejo Nicaragua's (ſ. S. 177^{m}). — **Cihuatlan** (Ort oder Land der Weiber, *cihuatl*), die

Namensform, von welcher der Südwind benannt ist (s. oben S. 58^{a-m}): 1) alter Ort am stillen Meere, etwas südlich von Zaratollan 2) *it.* südlich von Tabasco, nach der Ostküste zu, wie es scheint, schon im Lande Guatemala; vielleicht entstand daraus *Zibacà*, Dorf im Bezirk Ciudad Real, Pfarrei Ocozingo. Es kommt davon noch die span. Diminutiv-Form *Cihuatlanejo*, jetzt in merkwürdiger Entartung *Siguantanejo:* Dorf und Hafen am stillen Meere (wie es scheint, an der Stelle oder ganz in der Nähe des ersten Cihuatlan). — Mixteca 1) mex. Provinz (S. 18^{af-mm}) 2) Bezirk in Nicaragua (S. 160^{af}). — Popocatepetl Vulkan in Mexico und der Vulkan Masaya in Nicaragua (161^{m-mf}). — Tlacopan: das alte Reich und die alte Stadt, jetzt *Tacuba*, in der Prov. Mexico (s. S. 93^{a-m}); möchte man gern historisch, als einer Colonie oder anderem, wiederfinden in dem Dorfe Tacuba in d. Prov. Sonsonate, Pfarrei Aguachapa. Der Begriff kann leicht wiederkehren (Ort der Reiser oder Laudanum-Bäume, *tlacotl;* weniger, wenn es bedeutet: Ort der Sklaven, *tlacotli*), aber die spanische Form ist ermuthigend. Freilich gewinnen wir, wenn wir uns auf sie stützen, nur eine Überführung des Namens in neuerer Zeit; es ist weniger wahrscheinlich, doch möglich, dass an beiden Stellen das aztekische *Tlacopan* durch die Spanier in *Tacuba* umgewandelt worden sei. — Tlaxcallan (s. oben S. 93^{m}-94^{mf}), neuerdings *Tlascala* (mit der Form sind dieselben Verhältnisse wie bei Tacuba); wohl ist es merkwürdig, den Namen des alten Staates und der Stadt in einem Dorfe in Neu-Leon (s. S. 105^{mf}), 30 *leguas* nördlich von Monterey, wieder anzutreffen; auch erscheint er formell sehr individualisirt. Aber wenn man anderwärts auch: Ort der Tortillas oder des Brodtes ausdrücken wollte, war augenblicklich diese Form da. — Tzompanco erscheint auf dem Naturwege wiederholt; es war: 1) im Alterthume eine Stadt und kleiner Staat, jetzt ein Dorf, *Zumpango*, und danach benannter See, nördlich von der Stadt Mex. 2) ein alter Ort der Cohuixken; jetzt (wieder als *Zumpango*, Mühl. II, 289) ein Dorf bei Mescala, gleichfalls in d. Prov. Mexico, weit nach SSW von dem ersteren. Der Name ist aus *tzontli* Haar und + *pantli* Reihe zusammengesetzt, und seine Bedeutung ist ersichtlich aus der Grundform: *Tzompantli*; so hiess ein Gebäude bei dem grossen Tempel zu Mexico, wo die Schädel der geopferten feindlichen Krieger in Reihen aufgestellt wurden. — Xoconochco (nach einer Nopal-Art, *xoconochtli*, benannt), d. h. *Soconusco* an der

Nordwest-Küste von Guatemala, und *Hoconusco* bei Temascaltepec in der Provinz Mexico; sind schon früher (S. 123^{mv-mm}) vorgekommen.

Ich lasse nun die Verzeichnung der sich wiederholenden Ortsnamen in einer systematischen Ordnung folgen; zunächst die Mexico und Guatemala gemeinschaftlichen, darauf die Einem Lande allein zukommenden.

§ 70. Ortsnamen in Mexico und Guatemala:

1 Ort in Mexico und 1 Ort in Guatemala: Ahuacatlan (von *ahuacatl,* bekannter Baum und Frucht): 1) Ort in Guadalaxara 2) [Ju. *Aguacatan*] Dorf in d. Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango, Pfarrei Chiantla. — Amilpas 1) Vulkan in Chiapa 2) *Guautla de las Amilpas:* kleine Städt, früher zu Puebla, seit etwa 1806 zur Prov. Mexico gehörig. — Anahuac, das Land, und ein Ort Anahuaca in Nicaragua (S. 9^{m}-11^{aa} u. 160^{mm}). — Analco (bedeutet jenseits des Flusses, von *analli,* worin *atl*): 1) Real in der Diputacion Hostotipaquillo in Guadalaxara 2) Dorf in d. Prov. S. Salvador, Distr. S. Vicente. — Axochco [*Axusco*] s. bei Nicaragua (S. 177^{aa-v}). — Cihuatlan s. S. 191^{v}-192^{a}. — Cozamaloapan (am Regenbogen-Wasser; von *cozamalotl* Regenbogen: das von *coztic* gelb und *malina* drehen abgeleitet ist): 1) Dorf in d. Prov. Veracruz 2) [*Cosumalguapan* Juarros I, 110; ders. II, 9 *Cotzumalguapam*] Hauptpfarrdorf im Distr. Itzcuintla. — Huehuetlan s. oben bei Potosi (S. 106^{m}). — Huitzapan (an dem Dornenwasser; *huiztli* Dorn): 1) alter Ort nördlich über Mexico, von den Otomiten gegründet 2) [S. Domingo *Guisapan*] Dorf in d. Prov. Sonsonate, Hauptpfarrei Naguisalco. — Itzcuintepec (auf dem Hunde-Berge; *itzcuintli* Hund): 1) [*Ixquint.,* Hassel] Dorf in Oaxaca 2) [Gomara] alter Ort in Guatemala, und Name der jetzigen Provinz Itzcuintla zur Zeit der Eroberung. — Itztepec (auf dem Berge der Obsidian-Steine, *itztli*): 1) [*Istepec,* Hassel] Hass in Oaxaca 2) [Ju. *Istepeque*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Distr. und Pfarrei S. Vicente. — Mixteca 1) mex. Provinz 2) Bezirk in Nicaragua (S. 18^{v-v} und 160^{v}). — Moyotla (Ort der Moskiten, *moyotl*) 1) ein Viertel der alten Stadt Mexico, jetzt S. Juan genannt 2) [*Moyuta*] Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Distr. Huazacapan, Pfarrei Conguaco. — Panchimalco (der 2^te^ Theil ist von *chimalli* Schild): 1) alter Ort im Lande der Tlahuiken 2) Dorf im Distr. S. Salvador, Pfarrei S. Jacinto. — Pantepec 1) Ort in Mexico, bei Yepes 2) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla, Pfarrei Tapalapan. — Petlatlan (Ort der Matten, *petlatl,* span. *petate*): 1) Dorf

nördl. von Acapulco, am ſtillen Meere, in Valladolid; 2) [Ju. *Petatan*] Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Hauptpfarrei Jacaltenango. — Popocatepetl 1) Vulkan in Mexico 2) der Vulkan Maſaya in Nicaragua (ſ. S. 161^{mm-mf}). — Tenantzinco (*dimin.* von *Tenanco*, unten S. 196^{mf}-7^{a}) 1) [*Tenancingo*] Flecken (Mühl. II, 285) und (*ib.* 245) See bei *Tenanco del Valle*, einem Flecken bei Toluca 2) [*Tenansingo*] Dorf im Diſtr. S. Salvador, Pfarrei Suchitoto. — Teotepec (auf dem Götterberge): 1) [*Tiotepeque*, Buſchm.] Dorf bei Cuicatlan in Oaxaca 2) [*Teotepeque*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Diſtr. S. Ana, Pfarrei S. Antonio Ateos. — Tlacopan (Tacuba) ſ. S. 93^{a-m} und 192^{af-mm}. — Toliman ſ. S. 191^{mm-mf}. — Xoconochco ſ. S. 123^{mf-mm} u. 192^{mf}-3^{a}. — Xocotlan (Ort der Früchte, *xocotl*): 1) [auch *Xocotla* geſchr.] Dorf in Puebla [Haſſel]; im Alterthume eine bedeutende Stadt, wo eine ſtarke mex. Beſatzung lag; 2) [*Jocotan*] Hauptpfarrdorf im Diſtr. Chiquimula. — Zayolla (Ort der Fliegen, *zayolin*) [*Sayula*]: 1) ſonſt Dorf in Guadalaxara, jetzt (nach Mühl. II, 388) bedeutende Stadt und Bezirk im ſüdlichſten Theil des Staates Xalisco; 2) Dorf in der Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla, Pfarrei La Magdalena.

1 Ort in Mexico und 2 in Guatemala: Citlallan (Ort des Sternes oder der Sterne, *citlalin*): 1) alter Ort bei Huaſtepec, unweit des ſtillen Meeres; vielleicht als *Zitala*: 2) (S. Pedro) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, Hauptpfarrei Vaquitepeque 3) (S. Franciſco) Dorf im Diſtr. S. Salvador, Hauptpfarrei S. Tomas Tejutla. — Coatlan (Ort der Schlangen, *coatl*): 1) alter Ort zwiſchen Sultepec und Ocuillan 2) ein Tempel in der alten Stadt Mexico, 1468 von Axayacatl erbaut 3) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Pfarre S. Pedro Soloma 4) Fluſs in d. Prov. Suchiltepeques. — Itzcuintla (Ort der Hunde, *itzcuintli*): 1) alter Ort bei Zacatula 2) [auch *Escuintla* und andre Formen] *villa* (Concepcion de Esc.), Provinz und Diſtrict in Guat. 3) (S. Domingo) Hauptort des Diſtr. Soconusco in der Prov. Chiapa. — Ocotepec (Fichtenberg) ſ. bei Honduras (S. 175^{m-mm}). — Texotla oder Texutla (Ort der blauen Farbe, *texotli*): 1) alter Ort bei Xalapa im Reiche Mexico; 2) Santiago *Tejutla*: Hauptpfarrdorf in d. Prov. Quetzaltenango 3) S. Tomas *Tejutla*: *it.* im Diſtr. S. Salvador.

in Mexico 1, in Guatemala 3: Ixtlahuacan (von *ixtlahuatl* weite Ebene oder Feld, Savanne): 1) [jetzt *Istlahuaca*] Stadt und Thal

bei Toluca; *Istaguacan*: 2) (S. Catarina) Dorf im Diftr. Sololá, Pfarrei Totonicapan 3) (S. Ildefonfo) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diftr. Huehuetenango, Pfarrei Malacatan 4) (S. Miguel) Dorf im Diftr. Quetzaltenango, Pfarrei Santiago Tejutla. — Nexapa (an dem Afchen-Waffer, von *nextli* Afche und *atl;* oder: Ort der Lauge, von dem *comp. nexatl* Lauge unmittelbar abgeleitet): 1) *villa* (nach Mühl. II, 170 jetzt Indianer-Dorf) und Flufs in der Prov. Oaxaca; Dörfer [Ju. *Nejapa*]: 2) (S. Antonio) in d. Prov. Chimaltenango, Pfarrei Acatenango 3) (ohne Zufatz) in Chiapa, Diftr. Soconusco, Pfarrei Gueguetlan 4) (S. Geronimo) Hauptpfarrdorf im Diftr. S. Salvador. — Petlapan [*Petapa*] f. S. 189^{m-mm}.

in Mexico 2, in Guatemala 1: Acatlan (Ort des Rohres, Röhrigt; *acatl* Rohr): 1) eine Vorftadt der alten Stadt Mexico 2) Dorf in Puebla 3) (S. Miguel *Acatan*) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Diftr. Huehuetenango, Pfarrei S. Pedro Soloma. — Cozcatlan f. Potofi (S. 105^{mm}-6^{m}) und S. 112^{m-mm}. — Mazatlan f. oben S. 18^{m-nf}. — Totolapan (an dem Hühner-Waffer; *totolin* Huhn): 1) alter Ort in der Zapoteca, jetzt das Dorf *Totolapa* in d. Prov. Oaxaca (f. über daffelbe ausführlich Mühl. II, 169-170) 2) [*ib.* 267] Dorf füdöftlich von Chalco, in d. Prov. Mexico, am Fufs des Popocatepetl 3) [*Totolapa*] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diftr. Ciudad Real. — Tzapotl [d. h. *Zapote*] f. S. 109^{nf} und 179^{nf}.

in Mexico 3, in Guatemala 1: Amatlan (Ort des Papiers, *amatl*) 1) Real in d. Diput. Hoftotipaquillo in Guadalaxara 2) Dorf im zapotekifchen Gebirge 3) [Ward] Amatlan *de las Cañas*, Ort in Mexico 4) [Ju. *Amatan*] Dorf in d. Prov. Chiapa, Diftr. Ciudad Real, Pfarrei Xitotol. — Tonallan oder Tonalla [jetzt *Tonala*] f. S. 191^{mm-nf}. — Tzapotlan (von *tzapotl*: Ort diefer Frucht- oder Baumart): 1) die alte Hauptftadt der Zapoteken (wouach das Volk benannt ift), auch *Teotzapotlan* genannt 2) alter Ort nördlich vom See Chapala; wohl eins mit dem jetzigen grofsen Dorfe, 10 *leguas* ONO von der Stadt Guadalaxara (Mühl. II, 385) 3) [*Zapotlan el grande*, nach Mühl. II, 388] grofses Dorf am nördl. Fufse des Vulkans Colima; 4) [*Sapotan*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Diftr. S. Ana Grande, Pfarrei Guaymoco; davon kommt die fpan. Diminutiv-Form *Zapotlanejo,* Ort bei dem von No. 2 (nach Mühl. aber identifch mit ihm).

in Mexico 2, in Guatemala 2: Chinameca 1) Dorf in Tabasco (vgl. Mühl. II, 28) 2) [Mühl. II, 77-78] Dorf in d. Prov. Veracruz, 2 *le-*

guas nördlich von Xaltipan; am gleichnamigen Bache 3) (S. Juan) Hauptpfarrort in d. Prov. S. Salvador, Diftr. S. Miguel 4) (S. Francifco) Dorf im *partido* S. Salvador, Pfarrei S. Pedro Mafagua. — Coyotepec (auf dem Berge der Coyoten, *coyotl*: eines bekannten vierfüfsigen Thieres, dem Schakal ähnlich, fpan. *adive*): 1) Ort am See Zumpango 2) [Mühl. II, 184 *Cuyotepec*] grofses Dorf bei Zachila in Oaxaca 3) Dorf in d. Prov. S. Salvador, Diftr. S. Ana 4) [Ju. *Cojutepeque*] Hauptpfarrdorf im Diftr. S. Salvador. — Tochtlan [jetzt *Tuxtla*] (Ort der Kaninchen, *tochtli*) f. S. 186v.

in Mexico 3, in Guatemala 2: Iztapan [auch *Istapa, Ixtapa*] (Ort des Salzes, *iztatl*): 1) Dorf bei Tezcuco 2) Real in d. Diput. Temascaltepec der Prov. Mex. 3) *id.* in d. Diput. Zitaquaro in Valladolid 4) Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diftr. Tuxtla 5) Barre des ftillen Meeres in d. Prov. Itzcuintla; davon kommt noch her, mit einem fpan. Anfatze, *Iztapangajoya:* Dorf in d. Prov. Chiapa, Diftr. Tuxtla, Pfarrei Iftacomitan. (Mühlenpfordt II, 28 giebt ein Dorf „*Istapa* oder *Ystapangahoya*" in Tabasco an; es würde diefs meine No. 4 abforbiren: durch Juarros ift aber bewiefen, dafs es zwei verfchiedene Dörfer find, verfchiedenen *curatos* zugetheilt.)

in Mexico 3 und in Guatemala 3: Xalapa, das oben (S. 176v-w) bei Honduras ausgeführt ift. — Xilotepec (auf dem Berge der jungen Maisähren, *xilotl*): 1) im Alterthum eine Stadt im Lande der Otomiten, nach der Eroberung deren Hauptftadt, jetzt ein Dorf in d. Prov. Mexico 2) Ort bei Xalapa in Veracruz 3) [Mühl. II, 177] Dorf vier *leguas* füdlich von Tehuantepec in d. Prov. Oaxaca; *Xilotepeque* [Juarros]: 4) (S. Martin) Flecken, Hauptpfarrort und danach benanntes Thal in d. Prov. Chimaltenango (f. Juarros I, 71) 5) (S. Jacinto) Dorf in der Prov. und Pfarrei Chimaltenango 6) (S. Luis) Hauptpfarrdorf im Diftr. Chiquimula.

in Mexico 3 und in Guatemala 4 oder 5: Tzapotitlan (von *tzapotl*, Baum und bekannte Frucht): 1) Ort in Puebla 2) in Oaxaca 3) Vorgebirge, und wohl auch Ort, am mex. Meerbufen; als *Sapotitlan*: 4) [nach Mühl. II, 15] ein Vulkan in Chiapa; 5-8) vier Dörfer im *partido* Suchiltepeques: davon zwei in Trümmern, S. Felipe und S. Luis, beide in der Pfarrei S. Martin; S. Francifco in der Pfarrei Santiago Sambo, S. Martin in der Pfarrei Cuyotenango.

in Mexico 4, in Guatemala 1: Tenanco (in der Mauer, *tenamitl*) [*Tenango*]: 1) Dorf bei Orizaba 2) Flecken bei Toluca, auch *Teotenanco*

oder *Tenanco del Valle* genannt 3) Real in Puebla 4) Flufs, welcher in den See Xochimilco geht 5) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, Pfarrei Cancuc.

in Mexico 4, in Guatemala 2: Ayotla oder Ayutla (es läfst ſich nicht beſtimmen, ob und wo dieſer Name: Ort der Kürbiſſe oder der Schildkröten heiſst; er kann eben ſo wohl von *ayotli* Kürbifs als von *ayotl, ayutl* Schildkröte herkommen): 1) alter Ort bei Zacatula 2) Ort bei Acapulco (viell. ſind beide daſſelbe) 3) [Buſchm.] Dorf bei der Stadt Mexico 4) Dorf in Puebla 5) [Buſchm.] Zucker-Hacienda zwiſchen S. Antonio und S. Juan de los Cuis in Oaxaca (vgl. Mühl. II,206) 6) wüſtes Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Soconusco 7) Flufs in d. Prov. Suchiltepeques.

§ 71. Wir betrachten hierauf die Wiederholung der Ortsnamen auf Ein Land, Mexico oder Guatemala, beſchränkt; und zwar zunächst

im Reiche Mexico:

2 Örter: Acolco (viell.: Ort, wo ſich das Waſſer krümmt; von *atl* und *coloa; acolli* heiſst übrigens Schulter): 1) alter Ort im See Tezcuco 2) [*Aculco*] Ort, wie es ſcheint, im Lande der Otomiten. — Ahuatepec [vgl. oben S. 186ᵛ] (auf dem Eichenberge; *ahuatl* Eiche): 1) alte Stadt des Reiches Acolhuacan 2) [*Aguatepec*, Buſchm.] Hacienda bei Perote. — Alcozauhca [*Alcozauca*] 1) Dorf in Puebla 2) Real in d. Diput. Sultepec, Prov. Mex. — Amaquemecan ſ. oben S. 80ᵐᵐ-82ᵐᵐ. — Amealco (ein *appell.*, auch *ameyalco*, Ort mehrerer Quellen; von *meya* fliefsen, von der Quelle): 1) [Yepes] Dorf bei Chapantongo 2) [Ward] Ort in Queretaro; viell. ſind beide eins. — Ameca 1) Dorf in Guadalaxara (ſ. Mühl. II,387) 2) *id.* im mex. Thale oder in d. Prov. Puebla, viell. Mecameca (nach Mühl. II,219, der ſeine Lage genau aſtronomiſch angiebt, liegt es in Puebla). — Calpullalpan, Calpollalpan (von *calpulli* groſses Haus oder Saal 2) Stadtviertel, und *tlalli* Erde, Land): 1) alter Ort bei Tezcuco 2) Berg und Ort bei Queretaro (Mühl. II,465 ſchreibt den Berg *Capulalpam*). — Capullalpan, Capollalpan (dieſe Form kann = dem vorigen Namen ſeyn, durch Herausfallen des *l*; aber ſie kann auch lauter ſeyn, indem ſie bedeutet: Kirſchen-Land oder -Gegend, von *capulin* Kirſche): 1) alter Ort auf der Mitte des Weges von Tlascala nach Tezcuco 2) [Buſchm.] Dorf im zapotekiſchen Gebirge, Prov. Oaxaca. — Chalchihuites (bei Durango S. 108ᵛ-9ᵃ

da gewefen): 1) Real in d. Diput. Parral 2) Gebirge in Guadalaxara. — Chalco f. S. 83ᵃᵃ⁻ᵐᶠ und 186ᵐᵐ. — Chilchotla (Ort des grünen fpanifchen Pfeffers, *chilchotl*): 1) Dorf in Michuacan 2) Ort, wie es fcheint, in Puebla. — Huexotla (ein *appellativum:* Weidengehölz; von *huexotl* Weide, *salix*) 1) im Alterthume eine Stadt dicht bei Tezcuco, als eine Vorftadt davon anzufehen 2) Ort in d. Prov. Mexico [Clav., Ward]. — Huitzitzilla (Ort der Colibris, *huitzitzilin*): 1) aztekifcher Name für Tzintzuntzan, die alte Hauptftadt des Reiches Michuacan, am See Pascuaro: noch jetzt Dorf; 2) *Guichichila:* Real in d. Diput. Bolaños, Prov. Guadalaxara. — Metzcalla [*Mescala*] (von *metztli* Mond und *calli* Haus, wohl: Ort des Mondhaufes oder des Tempels des Gottes *Metztli*): 1) Dorf und Thal in d. Prov. Mexico, nach Acapulco zu; dann Flufs, welcher nach Humb. mehr weftlich der Zacatula heifst, nach Haffel und Mühl. (II, 244) in Puebla in den Flufs von Tlascala geht; 2) [Ward] Infel im See Chapala. — Metzcaltepec (auf dem Berge des *Metztli*-Tempels): 1) alter Ort weftlich von Huaxtepec 2) *it.* füdlich von Oaxaca; beide lagen in einiger Entfernung vom ftillen Meere. — Mezquital (f. S. 109ᵐ): 1) Real in d. Diput. Hoftotipaquillo 2) *it.* in der von Parral. — Mictlan (*appell.:* das Todtenreich oder die Hölle): 1) Ort, jetzt Mitla genannt, öftlich von Oaxaca, berühmt durch feine Ruinen; 2) ein alter Ort mit hohem Berge bei Veracruz. — Nochiztlan (Ort der Cochenille) f. S. 105ᵃ. — Quauhchinanco (von *quauhchinamitl:* hölzernes Geländer, Schranken, Verzäunung; aus *quahuitl* Baum, Holz und *chinamitl* Zaun zufammengefetzt): 1) *villa* in Puebla (*Guauchinango* Mühl. II, 233); 2) Real und Dorf in d. Diput. Hoftotipaquillo. — Quauhximmiquilapa f. S. 25ᵃᶠ-26ᵃ und 191ᵐᶠ⁻ᵃᵐ. — Tecamachalco f. S. 186ᵃᶠ⁻ᵐ. — Teohuacan [jetzt *Tehuacan*] f. S. 188ᵃᶠ. — Tepexic (auf dem Felfen) f. *ib.*ᵐ — Tepeyacac (auf der Spitze des Berges) f. S. 98ᵃᶠ⁻ᵐᶠ. — Tlacololla (von *tlacololli* etwas gekrümmtes, *partic.* von *coloa* krümmen, beugen) [*Tlacolula*] 1) alter Ort bei Oaxaca, jetzt (f. Mühl. II, 168) grofses Dorf 2) Dorf bei Xalapa, Prov. Veracruz (vgl. ib. 73). — Tlacotepec (über die Bed. werde ich bei den Hieroglyphen handeln): 1) alter Ort nach der Südfee zu, jetzt (Mühl. II, 180) Dorf 3½ *legua* N von Tehuantepec 2) [Bufchm.] Dorf bei Tepeaca in Puebla (vgl. *ib.* 235). — Tlacotlalpan 1) Dorf in Tabasco 2) alter Ort in Coatzaqualco, weftlich; jetzt (f. Mühl. II, 76) Dorf am Rio de San Juan in Veracruz [*Tlacotalpan*]. — Tlaxcallan f. S. 93ᵃ-94ᵃ

und 105^v^. — Tochpan (Ort der Kaninchen, *tochtli*) [jetzt *Tuspan*] 1) Dorf und kleiner Hafen ganz nördlich in Veracruz, an der Mündung des gleichnamigen kleinen Fluſſes, der in das Haff Tamiagua geht; 2) groſses Dorf in Guadalaxara, am öſtlichen Fuſse des Colima (Mühl. II, 388). — Tototepec (auf dem Vogelberge, *totoll* Vogel): 1) Ort bei Panuco 2) Dorf in Oaxaca, am ſtillen Meere (ſ. Mühl. II, 195), im Alterthume ein Staat; Mühl. II, 213 giebt noch in Oaxaca an: *Totontepec* groſses Dorf im Lande der Mixes, am Fuſse des Zempoaltepec. — Tzompanco ſ. S. 192^mm-v^. — Xalatlauhco (Ort der Sandſchlucht; von *xalli* Sand und *atlauhtli* Schlucht, *barranca*) 1) alter Ort in den Gebirgen um das Thal von Toluca 2) [Buſchm.] Fluſs bei der Stadt Oaxaca. — Xochitepec (auf dem Blumenberge): 1) eine alte Provinz öſtlich von Soconusco 2) Dorf bei Cuernavaca in d. Prov. Mexico. — Xocotitlan (von *xocotl* Frucht): 1) eine Vorſtadt der alten Stadt Mex. 2) alter Ort im Thal von Iſtlahuaca. — Xoloc ſ. S. 186^v^-7^a^.

drei Örter in Mexico: Apan ſ. S. 185^v-m^. — Atenco (am Rande des Waſſers oder am Ufer: *atl* Waſſer, *tentli* Lippe 2) Rand; das *comp. atentli* Ufer): 1) alte Stadt bei Tezcuco, gleichſam Vorſtadt davon; jetzt heiſst auch ein See im mex. Thale ſo (Mühl. II, 245); 2) eine Vorſtadt von Alt-Mexico 3) Ort bei Toluca. — Capúlin (Kirſche): 1) Real in d. Diput. Guanaxuato 2) Grube in Tlalpuxahua 3) [Buſchm.] Rancho auf dem miſtekiſchen Gebirge. — Chilapan (am Chile-Waſſer): 1) Dorf in d. Prov. Mexico [jetzt *Chilapa*; vgl. Mühl. II, 289] 2) alter Ort im Lande der Cohuixken 3) [Gomara] im Alterthume Ort und Fluſs in der Gegend von Tabasco. — Chillan oder Chilla (Ort des Chile-Pfeffers) ſ. bei Potoſi (S. 105^m^). — Copallan (Copalla) ſ. bei Cinaloa (S. 108^m^ und S. 185^m^). — Ocotes (ſpan. Plur. die Fichten, von *ocotl*): 1) Real in der Diput. Sultepec, Prov. Mexico 2) Grube bei Tlalpuxahua in Valladolid 3) *monte de los Ocotes* [Mühl. II, 138] hoher Berg in der öſtlichen Bergkette von Oaxaca; der ſpan. *sing.* kommt vor in: *rancho del Ocote* [Mühl. *ib.*], Höhe in derſelben Kette, auf dem Wege von Yaveſia nach der Stadt Oaxaca. — Ocotlan (Ort der Fichten): 1) Dorf in Puebla 2) groſses Dorf zwiſchen Guadalaxara und Valladolid, in der Prov. Guadalaxara (vgl. Mühl. II, 386); 3) (*ib.* 190) groſses Dorf 6 *leguas* ſüdlich von Oaxaca, und Thalzweig nach ihm benannt. — Panuco ſ. bei Durango (S. 109^mm^). — Tetella ſ. S. 188^mm^. — Tlalpan 1) alter Ort bei Chilpanzingo im ſüdweſtl. Mexico 2) [Mühl. II, 265] ande-

rer Name für die kleine Stadt S. Augustin de las Cuevas, 4 *leguas* S von Mexico 3) [*Talpan*] Real in der Diput. Bolaños in Guadalaxara. — Tlaltenanco f. S. 105^{a,m}. — Xacalla (Ort der Strohhütten, *xacalli*): 1) Real in d. Diput. Zimapan 2) *it.* in der von *el Doctor* 3) *it.* in der Prov. Veracruz. — Xacalli (Strohhütte), oder vielmehr die span. Form *Xacal* und *Jacal*: 1) hoher Berg in d. Prov. Mexico (*cerro del Jacal*, vgl. Mühl. II, 276) 2) Fluss in Veracruz 3) Grube bei Real del Monte in d. Prov. Mexico.

4 Örter in Mexico: Atotonilco f. oben S. 187^{m}. — Chiauhtla (Ort des Thieres *chiahuitl*, das 1) eine Art Viper 2) ein Wurm ist, welcher die Weinstöcke benagt) [jetzt auch *Chauhtla*]: 1) alte Stadt im mex. Thal 2) Hauptort eines Bezirks in Puebla (vgl. Mühl. II, 235) 3) [Guerra] Ort 45 *leguas* südöstlich von Mexico 4) *Chauhtla de la Sal:* Ort in Mex., die Lage unbekannt; wahrsch. sind einige dieser Örter identisch. Von dem Thiere *chiahuitl* kommen auch noch her: *Chiauhtzinco* (*dimin.* des vor.) [*Chaucingo*], das ein Ort bei Tezcuco zu seyn scheint; viell. *Chaguite:* Dorf in d. Prov. Chimaltenango, Pfarrei N. Señora de la Concepcion Escuintla; Achiauhtla (mit Vorsatz von *atl*): alter heiliger Ort in der Misteca, jetzt ein Dorf in 16° 59' N.B. (s. ausführlich Mühl. II, 200-1).

Xalpa und Xalpan kommen zusammen 5mahl in Mexico vor: jenes 4mahl, dieses 1mahl; beide, ganz gleiche Formen kennen wir als Appellativa: sie bedeuten eine sandige Gegend, einen Sandfleck [was das span. *arenal* besagt] (abgeleitet von *xalli* Sand). *Xalpa* heissen: 1) ein Dorf in Tabasco (Mühl. II, 28) 2) Hacienda bei Huehuetoca am mex. Thale (vgl. *ib.* 269) 3) Real in d. Diput. Bolaños in Guadalaxara 4) *it.* in der von Hostotipaquillo, eben da; *Xalpan* ist ein Ort in Queretaro.

§ 72. Ich gehe über zu dem mehrmahligen Vorkommen desselben aztekischen Ortsnamens im Reiche Guatemala:

2 Örter: Amatenanco (in der Mauer des Papieres; *amatl* Papier, *tenamitl* Mauer): 1) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad real 2) (Santiago) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango, Pfarrei Cuilco. — Chamolla [jetzt *Chamula*] (wohl eig. *Chiamolla*: von *chia* ein Öhlsaame; und *molli*, als 2. *comp.*: Brühe, Suppe): 2 Dörfer in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real. — Chiapan (von demselben *chia*) f. S. 187^{a}-188^{a}. — Itzquauhtlan [*Isguatan*] (Ort der prächtigen Adlerart *itzquauhtli:* nach Hernandez *aquila novacula*, nach Lichtenstein *falco destructor*,

vultur harpyia; das Wort iſt aus *itztli* Obſidian und *quauhtli* Adler zuſammengeſetzt): 1) Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla, Pfarrei Tapilula 2) (mit dem Zuſatze *Todos Santos*) Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Diſtr. Huazacapan, Pfarrei Xinacantan. — Mixco ſ. S. 112mm-v und 186a-aa. — Mixtlan ſ. S. 189aa. — Pochotla (Wald der Tannenart *pochotl* oder *puchotl:* in der haitiſchen Spr. *ceibe*, in Afrika *benten* genannt): 1) [*Pochuta*] Dorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Tuxtla 2) [*Puchuta*] wüſtes Dorf in der Provinz Solola, Diſtrict Atitlan, Pfarrei Patutul. — Quauhtemallan, das jetzige Guatemala, ſ. oben an mehreren Stellen (namentlich S. 111a-2nv und 185mm-6a). — Tepetzontli [*Tepesonte*] ſ. S. 189af. — Tzaqualpa [*Zacualpa*] (Verſchluſs, Gehäge, auch wohl Waſſer-Verpfählung: von *tzaqua* ſchlieſsen, zuſtopfen; ſtauen, ſich ſtauen, vom Waſſer): 1) (*el Espiritu Santo*) Dorf im Diſtr. Sololá, Pfarrei Joyabach 2) verfallenes Dorf auf einer Inſel des Sees Guixar in d. Prov. S. Salvador. Davon iſt eig. gar nicht verſchieden *Tzaqualpan* [*Zacualpan*], Bergwerks-Ort in d. Prov. Mex.; gleichbedeutend iſt *Tzaqualco:* alter Ort am See Chapala, jetzt [*Zacualco*] (ſ. Mühl. II, 388) groſses Dorf an einem See gleiches Namens; ähnlich *Tzaqualtipan* [*Zacualtipan*]: groſses Dorf bei Huexotla in d. Prov. Mexico, unfern der Gränze von Veracruz [Yepes; ſ. Mühl. II, 281]. — Tzinacantla ſ. S. 180a.

3 Örter: Atitlan ſ. S. 113af-mm. — Chiquimolla [*Chiquimula*] ſ. S. 188a. — Comalapan ſ. S. 177nn-nf. — Comitlan (Ort der Töpfe, *comitl*): 1) [Juarros *Comitlan*] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real; nach Mühl. (II, 15) in 16° 11′ N.B. und 94° 48′ W.L. 2) [Juarros *S. Cruz Comitan*] Dorf in d. Prov. Quetzaltenango, Pfarrei Santiago Texutla 3) Nebenfluſs des Tabasco in Chiapa (vgl. Mühl. II, 15). — Maxaltenango ſ. S. 189mm. — Nonoalco ſ. *ib.* nf. — Pinolla [*Pinula*] ſ. *ib.* m. — Quetzaltepec ſ. *ib.* nf. — Zacapa ſ. S. 189nf-190a.

4 Örter: Quetzaltenanco (in der Mauer, *tenamitl*, der prächtigen Federn oder der Vogelart *quetzalli*) [*Quezaltenango*]: 1) eine Provinz von Guatemala und deren Hauptſtadt (*Espiritu Santo*) 2) (S. Sebaſtian) Dorf in d. Prov. Suchiltepeques, Pfarrei Retaluleu 3) 4) zwei Dörfer im Diſtr. S. Salvador.

5 und 6 Örter: Huitztlan (Ort der Dornen, *huitztli*), der Ortsname, welchen ich oben (S. 58aa-mm) bei den Weltgegenden beſprochen

habe: 1) Fluſs in Chiapa und Soconusco, der in das ſtille Meer geht 2) und 3) [*Guistan*] 2 Dörfer in d. Prov. Chiapa, Diſtr. Ciudad Real, eines zur Pfarrei Oxchuc gehörig 4) [*Guista*] Dorf im Diſtr. Soconusco derſelben Prov., Pfarrei Gueguetan 5) und 6) (S. Ana und S. Antonio *Guista*): zwei Dörfer in d. Prov. Totonicapan, Diſtr. Huehuetenango, Pfarrei Xacaltenango. — Mazahua [*Masagua*] 5 Örter, welche oben bei dem alt-mex. Volke der Mazahuer (S. 134ᵐ-5ᵃᵃ) vorgekommen ſind. — Zacatepec [*Sacatepeques*]: 6 Örter, ſ. oben S. 190ᵃᵃᵃ.

Inhalts-Überficht.

I. Einleitung.

II. Aztlan und die aztekifche Sprache.

III. Merkwürdigkeiten der mexicanifchen Sprache.

IV. hieroglyphifche Gemälde.

V. Einwanderung von Norden.

VI. Wanderungen und älteſte Geſchichte.

VII. Verbreitung aztekiſcher Ortsnamen im allgemeinen und im nördlichen Mexico.

VIII. Guatemala.

IX. Nicaragua.

X. Guatemala, Schlufs.

XI. Wiederkehr der Ortsnamen.

Berichtigungen.

Wegen einer ſpäteren Veränderung erſcheinen in früheren Citationen einige Paragraphen in zu niedriger Zahl; ſtatt § 53 iſt zu leſen § 59 (S. $18^{m/}$), ſtatt § 57: § 66 (S. 17^{uu}, 109 letzte Z.), ſtatt § 58: § 67 (S. $112^{m/}$), ſtatt § 59: § 68 (S. 104^{uu}), ſtatt § 60: § 69 (S. 86 Z. 2, 58 Z. 4, 93^{m}, $94^{m/}$, $105^{m/}$); und ſo öfter.

S. 90^{u} iſt ſtatt $92^{m/}$ zu leſen: 92^{o}.

S. 113 Z. 4 iſt ſtatt § 44 lieber zu ſetzen: S. 123^{m}.

S. 176 letzte Z. und 177 letzte Z. iſt ſtatt S.B. zu ſetzen: N.B.